Tägliche Andachten

für die Jugend

in Schule und Haus.

Von

Oberpastor emer. W. Schwartz.

Riga.
Verlag von Alexander Stieda.
1895.

Tägliche Andachten

für die Jugend

in Schule und Haus.

Von

Oberpastor emer. **W. Schwartz.**

48297

Riga.
Verlag von Alexander Stieda.
1895.

№ 443.

Лифляндская Евангелическо-Лютеранская Консисторія симъ удостовѣряетъ, что къ печатанію этой книги со стороны сей Консисторіи препятствій не имѣется.

Рига-Замокъ, 30-го Января 1895 г.

Фр. Холлманъ.
Вицепрезидентъ.

(L. S.)

Секретарь Вильбоа.

Дозволено цензурою. — Рига, 2 Мая 1895 г.

Est. A
Raamatukogu
23919

Buchdruckerei des „Rigaer Tageblatt“ (Wilhelm Scheffers) Domplatz Nr. 5

Vorwort.

Bereits vor längerer Zeit wurde ich aufgefordert, tägliche Andachten für die Jugend zu verfassen; verschiedene Umstände ließen mich nicht dazu kommen. Neuerdings hat sich aber das Bedürfniß nach solchen Andachten auch für die Schulen fühlbar gemacht; da meinte ich, den von verschiedenen Seiten geäußerten Wünschen nachkommen zu müssen und habe nun dieses Buch geschrieben, damit es an seinem geringen Theil dazu beitrage, das Wort Christi reichlich unter uns wohnen zu lassen. Was die Texte anlangt, so habe ich sie unseren unübertroffenen alten kirchlichen Perikopen entnommen; die Kürze derselben schien mir in mehr als einer Hinsicht geboten zu sein. Gebracht wird: geistliches Lied (aus der allgemein verbreiteten „Sammlung kirchlicher Kernlieder für Schule und Haus") für den Anfang und den Schluß der Andacht; der Text, die Auslegung, ein in die Fürbitte für den Kaiser auslaufendes Gebet; zum Schlusse Vaterunser und Segen. Auf die der Morgenandacht zugemessene Zeit ist Rücksicht genommen; das kurze Gebet kann nach Bedürfniß auf Grund der vorausgehenden Auslegung vom Leiter der Andacht erweitert werden. Hinzugefügt sind einige Andachten für kirchliche Feste, sowie für besondere Bedürfnisse der Schule und des Hauses.

Der Herr aber lasse diese Arbeit ihrem Zwecke entsprechen und bekenne sich mit seinem Segen zu ihr!

Jurjew (Dorpat), im October 1894.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

	Seite.
1. Adventssonntag	1
Montag	2
Dinstag	3
Mittwoch	4
Donnerstag	5
Freitag	6
Sonnabend	7
2. Adventssonntag	8
Montag	9
Dinstag	10
Mittwoch	11
Donnerstag	12
Freitag	13
Sonnabend	14
3. Adventssonntag	15
Montag	16
Dinstag	17
Mittwoch	18
Donnerstag	19
Freitag	20
Sonnabend	21
4. Adventssonntag	22
Montag	23
Dinstag	24
Mittwoch	25
Donnerstag	26
Freitag	27
Sonnabend	28
1. Christfeiertag	29
2. „	30
3. „	31
4. Tag nach dem Christfeste	32
5. „ „ „ „	33

Sonntag nach dem Christfeste 34
Montag „ „ „ 35
Dinstag „ „ „ 36
Mittwoch „ „ „ 37
Donnerstag„ „ „ 38
Jahresschluß 39
Neujahr 40

1. Tag nach Neujahr 41
2. „ „ „ 42
3. „ „ „ 43
4. „ „ „ 44
Epiphaniasfeste 45
1. Tag nach Epiphanias 46
2. „ „ „ 47
3. „ „ „ 48
4. „ „ „ 49
5. „ „ „ 50
6. „ „ „ 51
1. Sonntag nach Epiphanias 52
Montag 53
Dinstag 54
Mittwoch 55
Donnerstag 56
Freitag 57
Sonnabend 58
2. Sonntag nach Epiphanias 59
Montag 60
Dinstag 61
Mittwoch 62
Donnerstag 63
Freitag 64
Sonnabend 65
3. Sonntag nach Epiphanias 66
Montag 67
Dinstag 68
Mittwoch 69
Donnerstag 70

Freitag 71
Sonnabend 72

4. Sonntag nach Epiphanias 73
Montag 74
Dinstag 75
Mittwoch 76
Donnerstag 77
Freitag 78
Sonnabend 79

5. Sonntag nach Epiphanias 80
Montag 81
Dinstag 82
Mittwoch 83
Donnerstag 84
Freitag 85
Sonnabend 86

6. Sonntag nach Epiphanias 87
Montag 88
Dinstag 89
Mittwoch 90
Donnerstag 91
Freitag 92
Sonnabend 93

Septuagesimae 94
Montag 95
Dinstag 96
Mittwoch 97
Donnerstag 98
Freitag 99
Sonnabend 100

Sexagesimae 101
Montag 102
Dinstag 103
Mittwoch 104
Donnerstag 105
Freitag 106
Sonnabend 107

Quinquagesimae 108
Montag 109
Dinstag 110
Mittwoch. 111
Donnerstag 112
Freitag 113
Sonnabend 114
Invocavit 115
Montag 116
Dinstag 117
Mittwoch. 118
Donnerstag 119
Freitag 120
Sonnabend 121
Reminiscere. 122
Montag 123
Dinstag 124
Mittwoch. 125
Donnerstag 126
Freitag 127
Sonnabend 128
Oculi. 129
Montag 130
Dinstag 131
Mittwoch. 132
Donnerstag 133
Freitag 134
Sonnabend 135
Laetare 136
Montag 137
Dinstag 138
Mittwoch. 139
Donnerstag 140
Freitag 141
Sonnabend 142
Judica 143
Montag 144
Dinstag 145

Mittwoch 146
Donnerstag 147
Freitag 148
Sonnabend 149
Palmsonntag 150
Montag 151
Dinstag 152
Mittwoch 153
Gründonnerstag 154
Charfreitag 155
Sonnabend 156
Ostersonntag 157
Ostermontag 158
Osterdinstag 159
Mittwoch nach Ostern 160
Donnerstag „ „ 161
Freitag „ „ 162
Sonnabend „ „ 163
Quasimodogeniti 164
Montag 165
Dinstag 166
Mittwoch. 167
Donnerstag 168
Freitag 169
Sonnabend 170
Misericordias Domini 171
Montag 172
Dinstag 173
Mittwoch. 174
Donnerstag 175
Freitag 176
Sonnabend 177
Jubilate. 178
Montag 179
Dinstag 180
Mittwoch. 181
Donnerstag 182

Freitag 183
Sonnabend 184

Cantate 185
Montag 186
Dinstag 187
Mittwoch 188
Donnerstag 189
Freitag 190
Sonnabend 191

Rogate 192
Montag 193
Dinstag 194
Mittwoch 195
Christi Himmelfahrt 196
Freitag nach Himmelfahrt 197
Sonnabend 198

Exaudie 199
Montag 200
Dinstag 201
Mittwoch 202
Donnerstag 203
Freitag 204
Sonnabend 205

Pfingstsonntag 206
Pfingstmontag 207
Pfingstdinstag 208
Mittwoch nach Pfingsten 209
Donnerstag „ „ 210
Freitag „ „ 211
Sonnabend „ „ 212
Trinitatisfest 213

Montag 214
Dinstag 215
Mittwoch 216
Donnerstag 217
Freitag 218
Sonnabend 219

1. Sonntag nach Trinitatis 220
Montag 221
Dinstag 222
Mittwoch 223
Donnerstag 224
Freitag 225
Sonnabend 226
2. Sonntag nach Trinitatis 227
Montag 228
Dinstag 229
Mittwoch 230
Donnerstag 231
Freitag 232
Sonnabend 233
3. Sonntag nach Trinitatis 234
Montag 235
Dinstag 236
Mittwoch 237
Donnerstag 238
Freitag 239
Sonnabend 240
4. Sonntag nach Trinitatis 241
Montag 242
Dinstag 243
Mittwoch 244
Donnerstag 245
Freitag 246
Sonnabend 247
5. Sonntag nach Trinitatis 248
Montag 249
Dinstag 250
Mittwoch 251
Donnerstag 252
Freitag 253
Sonnabend 254
6. Sonntag nach Trinitatis 255
Montag 256
Dinstag 257

Mittwoch 258
Donnerstag 259
Freitag 260
Sonnabend 261

7. Sonntag nach Trinitatis 262
Montag 263
Dinstag 264
Mittwoch 265
Donnerstag 266
Freitag 267
Sonnabend 268

8. Sonntag nach Trinitatis 269
Montag 270
Dinstag 271
Mittwoch 272
Donnerstag 273
Freitag 274
Sonnabend 275

9. Sonntag nach Trinitatis 276
Montag 277
Dinstag 278
Mittwoch 279
Donnerstag 280
Freitag 281
Sonnabend 282

10. Sonntag nach Trinitatis 283
Montag 284
Dinstag 285
Mittwoch 286
Donnerstag 287
Freitag 288
Sonnabend 289

11. Sonntag nach Trinitatis 290
Montag 291
Dinstag 292
Mittwoch 293
Donnerstag 294

Freitag 295
Sonnabend 296

12. Sonntag nach Trinitatis 297
Montag 298
Dinstag 299
Mittwoch 300
Donnerstag 301
Freitag 302
Sonnabend 303

13. Sonntag nach Trinitatis 304
Montag 305
Dinstag 306
Mittwoch 307
Donnerstag 308
Freitag 309
Sonnabend 310

14. Sonntag nach Trinitatis 311
Montag 312
Dinstag 313
Mittwoch 314
Donnerstag 315
Freitag 316
Sonnabend 317

15. Sonntag nach Trinitatis 318
Montag 319
Dinstag 320
Mittwoch 321
Donnerstag 322
Freitag 323
Sonnabend 324

16. Sonntag nach Trinitatis 325
Montag 326
Dinstag 327
Mittwoch 328
Donnerstag 329
Freitag 330
Sonnabend 331

17. Sonntag nach Trinitatis 332
Montag 333
Dinstag 334
Mittwoch. 335
Donnerstag 336
Freitag 337
Sonnabend 338
18. Sonntag nach Trinitatis 339
Montag 340
Dinstag 341
Mittwoch. 342
Donnerstag 343
Freitag 344
Sonnabend 345
19. Sonntag nach Trinitatis 346
Montag 347
Dinstag 348
Mittwoch 349
Donnerstag 350
Freitag 351
Sonnabend 352
20. Sonntag nach Trinitatis 353
Montag 354
Dinstag 355
Mittwoch. 356
Donnerstag 357
Freitag 358
Sonnabend 359
21. Sonntag nach Trinitatis 360
Montag 361
Dinstag 362
Mittwoch. 363
Donnerstag 364
Freitag 365
Sonnabend 366
22. Sonntag nach Trinitatis 367
Montag 368
Dinstag 369

Mittwoch 370
Donnerstag 371
Freitag 372
Sonnabend 373

23. Sonntag nach Trinitatis 374
Montag 375
Dinstag 376
Mittwoch 377
Donnerstag 378
Freitag 379
Sonnabend 380

24. Sonntag nach Trinitatis 381
Montag 382
Dinstag 383
Mittwoch 384
Donnerstag 385
Freitag 386
Sonnabend 387

25. Sonntag nach Trinitatis 388
Montag 389
Dinstag 390
Mittwoch 391
Donnerstag 392
Freitag 393
Sonnabend 394

26. Sonntag nach Trinitatis 395
Montag 396
Dinstag 397
Mittwoch 398
Donnerstag 399
Freitag 400
Sonnabend 401

27. Sonntag nach Trinitatis 402
Montag 403
Dinstag 404
Mittwoch 405
Donnerstag 406

Freitag 407
Sonnabend 408
Mariä Verkündigung 409
Fest Johannis des Täufers 410
Erntefest 411
Reformationsfest 412
Zum Beginn des Schulsemesters 413
Zum Schluß des Schulsemesters 414
Beim Tode eines Schulkindes 415
Am Geburtstage von Vater oder Mutter 416
Am eignen Geburtstage 417

Erste Adventswoche.

Sonntag.

Auf, auf, ihr Reichsgenossen, 1. und 6.; 7.

Sacharj. 9, 9. Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Wir feiern heute den ersten Advent und mit ihm den Anfang unseres Kirchenjahres. Advent heißt aber Ankunft, und es ist damit gemeint das Kommen unseres Herrn Jesu Christi, wie es bereits im A. T. geweissagt und durch seinen Einzug in Jerusalem erfüllt worden ist. Aber auch zu uns will Er kommen heute und alle Tage in seinem Wort und Sacrament und in unseren Herzen und Häusern Wohnung machen; Er kommt als der König, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, als unser König, der uns zu seinem Volk erworben hat mit seinem heiligen theueren Blut und seinem unschuldigen Leiden und Sterben; Er kommt als der Gerechte, auf dem des Vaters Wohlgefallen ruht, um uns vor Gott gerecht und wohlgefällig zu machen; Er kommt als der Helfer, der uns aus allen Nöthen und Schäden Leibes und der Seele durch sein herzliches Erbarmen erretten will. Darum wollen auch wir Ihn mit Freude und Jauchzen begrüßen und zu Ihm beten: Habe Dank, lieber Herr Jesu Christi, du großer und gnädiger Adventskönig, daß du auch zu uns kommen willst. Halte Einkehr bei uns und segne mit deinem Adventsheil uns und deine ganze Christenheit auf Erden; segne in Sonderheit unsere Gemeinden und unsere Schulen, unsere Eltern und Lehrer. Laß' deine Gnade groß werden über den Kaiser unsern Herrn Nikolai II., die Kaiserin seine Gemahlin, Alexandra, den Großfürsten Thronfolger Georg, das ganze Kaiserliche Haus und Alle, die demselben anverwandt und zugethan sind. Vertritt uns, wenn wir in deinem Namen bitten: Vater unser, der du bist u. s. w.

Der Segen.

Erste Adventswoche.

Montag.

Gott sei Dank durch alle Welt, 1—3; 5.

Matth. 21, 9. Das Volk, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Mit diesem Zuruf empfing und geleitete das Volk den Herrn bei seinem Einzuge in Jerusalem. Das ist ein rechter Adventsgruß, darum wollen auch wir ihn in Herz und Mund nehmen. Als den Sohn Davids bezeichnet er Jesum und weist darauf hin, daß Gott sein Wort gehalten und die Verheißung erfüllt hat, welche er dem Hause Davids gegeben hat. Das macht uns gewiß, daß Er auch uns Alles geben werde, was Er uns für Zeit und Ewigkeit verheißen hat. Da kommt es nur darauf an, daß wir von ganzem Herzen das Hosianna rufen, das bedeutet aber: O Herr, hilf! — Und dazu müssen wir erkennen, wie sehr wir seiner Hilfe bedürfen, wie böse, schwach und elend wir sind. Er ist aber der rechte Nothhelfer, denn Er kommt im Namen des Herrn, Er ist der Sohn Gottes, den der Vater zu unserem Trost und Heil in die Welt gesandt hat. So laßt uns in allen unseren Nöthen das Hosianna zum Thron seiner Herrlichkeit hinaufrufen, und auch heute sprechen: Liebster Herr Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten, gedenke unser in unseren Nöthen, tröste uns mit der Vergebung unserer Sünden und verleihe uns Kraft und Freudigkeit zu allem Guten, damit dieses Jahr uns in Wahrheit ein Jahr der Gnade werde; denn ohne dich haben und vermögen wir nichts. Segne uns in unserm Hören und Lernen, unserm Thun und Lassen. Laß' deine Gnade groß werden über den Kaiser unsern Herrn u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Adventswoche.

Dienstag.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, 1. und 2.; 4.

Matth. 21. 3. So euch Jemand Etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer, sobald wird er sie euch lassen.

Als der Herr seinen königlichen Einzug in Jerusalem hielt, geschah es nicht nach der Weise irdischer Herrscher in Glanz und Herrlichkeit. Er reitet auf einem geborgten Eselein und zeigt sich auch hier in der Armuth und Niedrigkeit, welche Er für seinen Wandel auf Erden erwählt hat, damit die Armen und Geringen, die Mühseligen und Beladenen volles Vertrauen zu Ihm fassen könnten: Er weiß, wie es ihnen zu Muthe ist und hat Mitleid gelernt mit ihrer Schwachheit. Aber Er hat mehr als bloßes Mitleid: in seiner geringen Knechtsgestalt tritt uns auch seine göttliche Macht und Herrlichkeit entgegen. Der Herr bedarf ihrer, so sollen die Jünger dem Eigenthümer der Eselin und ihres Füllens sagen, und alsobald würde er sie ihnen lassen. Von Ihm heißt es: So Er spricht, so geschieht es, so Er gebeut, so steht es da; darum hat seine Macht zu helfen kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Da dürfen auch wir in all' unsern Anliegen und Bedürfnissen vor sein Angesicht treten und sprechen: Herr unser Heiland, du siehst und kennst alle Dinge, du weißt auch, was wir nöthig haben, und gedenkst unser in deiner großen Barmherzigkeit und Treue; du hast aber auch Macht über alle Dinge und brauchst nur ein Wort zu sprechen, so ist uns geholfen. Darum kommen wir getrost und mit aller Zuversicht zu dir und bitten dich: Lass' deine Augen auch diesen Tag über uns und den Unsrigen offen sein und thue deine milde Hand über uns auf, uns zu geben, was uns für Leib und Seele Noth thut. Du bedarfst ja auch unser, um uns den Reichthum deiner Güte und Liebe kund zu thun und deinen heiligen und gnädigen Willen an uns und durch uns geschehen zu lassen. So erhöre unser Bitten, das wir in Demuth vor dich bringen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Erste Adventswoche.

Mittwoch.

Jesu, geh voran. 1. und 2.; 3.

Matth. 21, 6 u. 7. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und setzten Ihn darauf.

Wir haben bisher gesehen, was für einen Adventskönig wir an dem Herrn Jesu haben; heute hören wir, was für Unterthanen wir Jesu sein sollen. Von den Jüngern heißt es: Sie gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Gewiß haben sie sich ihre Gedanken und Sorgen über des Herrn Auftrag gemacht, der ihnen wohl bedenklich erscheinen mochte; aber danach fragten sie nicht, sondern wollten nur seinem Worte gehorsam sein, und da gelang es ihnen über all' ihr Denken und Verstehen. Nun war ihr Trachten darauf gerichtet ihrem Herrn auch ihre Liebe und Ehrerbietung zu erweisen; daher legten sie ihre Oberkleider auf das Füllen der Eselin, um Ihm einen besseren Sitz zu bereiten. Ihrem Beispiel sollen wir nachfolgen, unserm Herrn Jesu gehorsam sein und ehrerbietigen Dienst erweisen, und weil wir das nicht aus eigener Kraft vermögen, so laßt uns heut' und alle Tage bitten: Herr unser Gott, schenke uns so gehorsame Herzen, wie deine Jünger sie hatten, daß wir nach deinem Worte thun ohne Murren und Widerstreben, auch wenn wir Deine Gedanken und Wege nicht verstehen. In deinen Dienst laß' uns Alles stellen, was wir sind und haben, und nichts Anderes suchen als deine Ehre und dein Wohlgefallen. Gieb auch, daß wir deinen Stellvertretern auf Erden, unsern Eltern, Lehrern und Vorgesetzten auf's Wort gehorchen und sie in allen Stücken in Ehren halten, und behüte und erhalte sie uns zu unserem Heil. Laß' insonderheit deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Erste Adventswoche.

Donnerstag.

Wie schön leuchtet, 1. und 2.; 3.

Röm. 13, 12. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen.

Im Reiche der Natur ist es die Sonne, von welcher der Erde Licht und Wärme, Leben und Gedeihen zukommt; die Sonne im Reiche der Gnade ist der Herr Christus, der von sich selbst bezeugt: Ich bin das Licht der Welt. Wo Er nicht ist, da herrscht noch Nacht und Finsterniß in Geist und Herz der Menschen. So war und ist es noch jetzt bei den Heiden, welche von Ihm nichts wissen, so war es auch beim Volke Israel, nur daß dort die Weissagungen von Ihm wie Sterne in das Dunkel hineinleuchteten. Als St. Paulus seinen Brief an die Römer schrieb, war es anders geworden: Christus war gekommen, sein Evangelium den Juden und Heiden verkündet, die Nacht im Vergehen begriffen, der Tag angebrochen; das verkündigt der Apostel mit großer Freude. Seitdem sind über 18 Jahrhunderte vergangen, wir Christen wandeln im Licht Jesu Christi. Aber es ist nicht genug, daß dieses Licht uns umgiebt, es muß auch in uns sein, mit seiner Wahrheit uns erleuchten, mit seiner Lebenswärme uns durchdringen, ein neues Leben in uns wirken. Ist das auch bei uns so? Ach, noch ist genug der alten Finsterniß der Unwahrheit und des Irrthums, des alten sündigen Wesens in unserm Herzen und Leben. Darum beten wir: Herr Jesu, gehe doch als die rechte Lebenssonne in uns Allen auf, vertreibe die Schatten der Lüge und der Sünde, lass' uns an dich von ganzem Herzen glauben und Dich lieben. Segne dazu alle Lehre und Unterweisung, die wir in Haus, Schule und Kirche empfangen, und mache uns zu fruchtbaren Reben an dir, dem himmlischen Weinstock; bleibe bei uns mit der Kraft deiner Taufe und Deines Worts, mit deiner Gnade und Treue, und lass' dein Licht sich immer weiter über die ganze Erde verbreiten. Lass' insonderheit deine Gnade groß werden u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Erste Adventswoche.

Freitag.

Seele, was ermüd'st du dich, 1. und 2.; 7.

Röm. 13, 12. Lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichts!

Ist uns in Jesu Christo das Licht aufgegangen, so müssen wir auch ehrbarlich wandeln als am Tage, und dazu gehört vor Allem, daß wir die Werke der Finsterniß ablegen; zu solchen Werken gehört aber Alles, was mit dem heiligen und gnädigen Willen Gottes nicht übereinstimmt, jede Sünde, deren wir uns in unseren Herzen schuldig machen, wenn wir an Ihn und sein Wort nicht glauben, und Ihn und den Nächsten nicht lieben, ja schon, wenn wir gegen Ihn und das Heil, welches Er uns schenken will, gleichgiltig seid; es gehört dazu alle Sünde, die wir in Worten begehen, wenn wir seinen Namen mißbrauchen, wissentlich lügen, unnützes Zeug schwatzen, unsere Nächsten verleumden oder verspotten; es gehören endlich dazu alle die Versündigungen in unserm Thun und Lassen, aller Ungehorsam, aller Zank und Streit, alle Unfreundlichkeit gegen die Geschwister und Kameraden, aller Neid und alle Eifersucht gegen die, die besser sind und es besser haben als wir, alle Trägheit zu thun, was uns zukommt, alles Suchen nach dem, was uns bequem und angenehm ist, ohne danach zu fragen, ob es auch Gott gefällt und dem Nächsten frommt. Hast du es schon ernstlich versucht, solche Werke abzulegen, dann weißt du, wie schwer, ja daß es geradezu unmöglich ist, wenn du nicht die Waffen des Lichts dagegen anlegst; die sind aber Gottes Wort und das Gebet. Behalte das Wort allezeit im Herzen und vor Augen, daß es dich leite auf allen deinen Wegen, und bitte Gott, daß Er es durch seinen heiligen Geist lebendig und kräftig in dir mache. So laßt uns alle Tage, so auch heute thun! Heiliger, barmherziger HErr und Gott, lass' uns immer besser erkennen, was von den Werken der Finsterniß in und an uns ist, und gieb uns deine Gnade, daß wir uns von ihnen abwenden und mit dem Schwerte deines Wortes wider sie kämpfen. Lass' uns auch stets wachsam sein und beten, daß wir nicht in Versuchung gerathen, und ob wir mit ihr angefochten werden, daß wir doch siegen und das Feld behalten. Lass' deine Gnade u. s. w. Vaterunser. Segen.

Erste Adventswoche.

Sonnabend.

Wer ist wohl wie du, 1.—3.; 5.

Röm. 13, 14. Ziehet an den Herrn Jesum Christ!

Gestern wurden wir ermahnt, die Werke der Finsterniß abzulegen, so wie wir am Morgen unser Nachtgewand ausziehen. Heute sagt uns der Apostel, was wir an dessen Stelle anziehen, in welchem Gewande wir wandeln sollen; das ist aber kein geringeres als der Herr Jesu Christus selbst; Er soll unser Schmuck und Ehrenkleid sein, in welchem wir unser Leben führen. Unter diesem Bilde versteht aber der Apostel die lebendige und innige Gemeinschaft, in welcher wir mit dem Herrn zu stehen haben, so daß Er immer mehr Gestalt in uns gewinnt und wir seinem Vorbilde immer ähnlicher werden. Wie fangen wir das aber an? Du kannst dir kein köstliches Gewand kaufen, aber du kannst es tragen und in Ehren halten, wenn man es dir schenkt. So hat auch der Herr Christus sich uns in der heiligen Taufe geschenkt, wie geschrieben steht: Wie Viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. In der Taufe ist Er unsere Gerechtigkeit und unser Leben, unser Heiland und Seligmacher geworden; nun haben wir Ihn in unserem Herzen und Leben fest zu halten und zu bewahren, und das geschieht, wenn wir an Ihn glauben, unser ganzes Vertrauen auf Ihn setzen und Ihn um den Segen seiner Gnade fort und fort bitten. Auf solchen Glauben kommt es also an, wenn wir nach Gottes Wohlgefallen leben und ewig selig werden wollen. Herr unser Heiland, der du noch ehe wir dich suchen und bitten konnten, in der Taufe zu uns gekommen bist und dich zu unserem Erlöser geschenkt hast, wir danken dir, daß du uns deine große Liebe und Barmherzigkeit durch dein Wort hast erkennen lassen und den Glauben an dich in uns geweckt hast. Du weißt aber auch, wie schwach wir noch sind und wie viel uns dran fehlt, deinem Vorbilde ähnlich zu sein. So bitten wir dich: stärke und mehre unsern Glauben und mache ihn lebendig in einem neuen, heiligen Wandel, daß nicht mehr wir leben, sondern du in uns lebest und reiche Frucht für die Ewigkeit in uns schaffest. Laß' deine Gnade u. s. w. Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Sonntag.

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, 1—3; 4.

Luc. 31, 27. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Das Kommen des Herrn ist ein dreifaches: Er ist gekommen, da Er zu Bethlehem geboren ward; Er kommt täglich in seinem Wort und Sacrament, und Er wird wiederkommen, das Gericht zu halten über die Lebendigen und die Todten. Von dieser seiner Wiederkunft redet der Herr im heutigen Evangelium, in unserm Verse aber sagt Er uns, wie dieselbe geschehen werde. Große Zeichen am Himmel und auf der Erde werden ihr vorangehen, so daß die Menschen zagen und vor Furcht verschmachten werden. Dann wird Er kommen als des Menschen Sohn, wie Er einst auf Erden gewandelt hat, gestorben und auferstanden ist, aber nicht mehr in Armuth und Niedrigkeit, sondern in den Wolken des Himmels, wie Er gen Himmel gefahren ist, mit großer Kraft und Herrlichkeit, die Er hat zur Rechten des Vaters. Alle werden Ihn sehen, denn es soll alsdann das Wort in Erfüllung gehen, daß in seinem Namen sich Aller Knie beugen und alle Zungen bekennen werden, daß Er der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters. Wer nun den Herrn Jesum lieb hat, der sieht seiner herrlichen Wiederkunft mit Verlangen und Freude entgegen. So lass' auch uns thun, Herr unser Heiland, und mit deiner Christenheit auf Erden rufen: Komm bald, o Herr: Wir wissen ja nicht, wann dein großer Tag erscheinen wird, und darum sollen wir täglich auf ihn bereit sein. Lass' uns aus deinem Worte lernen, was dazu gehört, und gieb uns Freudigkeit auf den Tag deiner Zukunft, da wir dich mit unsern Augen sehen und deine Stimme hören werden. Das lass' unser Trost und unsere selige Hoffnung sein! Lass' deine Gnade groß werden u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Montag.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, 1 u. 2; 7.

Luc. 21, 28. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet.

Der Herr hat von den großen Zeichen geredet, welche vor seiner Wiederkunft geschehen werden und bei welchen den Leuten bange werden wird; aber seinen Gläubigen ruft Er zu, ihre Augen und Häupter zu erheben; denn sie werden traurig und gebeugt einhergehen, weil die letzte Zeit ihnen große Trübsal bringen wird. Wenn aber jene Zeichen anheben, dann sollen sie in freudiger Erwartung aufblicken, darum daß sich der Herr und mit Ihm ihre Erlösung naht. Aber sind wir denn nicht schon durch Ihn erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels? — Gewiß ist es so, aber es ist noch nicht Alles an uns hinausgeführt; noch wohnt die Sünde in uns, noch müssen wir den zeitlichen Tod erfahren, noch versucht uns der Teufel zum Bösen. Wenn aber der Herr wiederkommt, dann wird es anders werden, dann wird Er uns frei machen von aller Sünde und allem Uebel, dann wird der Tod nicht mehr sein und keine Versuchung uns mehr nahen. Diese selige Hoffnung macht uns, die wir an Jesum glauben, getrost und fröhlich, auch wenn wir es jetzt noch schwer haben und leiden müssen; wer aber an Ihn nicht glaubt, der muß zittern und zagen, denn er hat sich von Ihm nicht wollen retten lassen. Davor behüte uns, Du treuer und gnädiger Herr! Mache uns fest und stark im Glauben, geduldig in unserer Trübsal und fröhlich in der Hoffnung, die nicht läßt zu Schanden werden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Dienstag.

Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort, 1 u. 2; 3.

Luc. 21, 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Wann der Herr wiederkommen wird zum Gericht, dann werden auch Himmel und Erde vergehen, um einen neuen Himmel und eine neue Erde an ihre Stelle treten zu lassen; die Sonne wird ihren Schein verlieren, die Sterne werden vom Himmel fallen, die Berge und Hügel zusammenstürzen, die Erde selbst und die Werke auf ihr werden im Feuer verbrennen, der Himmel mit großem Krachen vergehen. Darum sollen wir auf Nichts, was dieser Welt angehört, bauen und trauen; auch das Festeste und Herrlichste, was sie hat, ist dem Untergange unterworfen. Nur Eins giebt es, das fest und unbeweglich ist, das Himmel und Erde überdauert: Das sind die Worte, welche der Herr selbst geredet hat und welche vor Ihm und nach Ihm durch die Propheten, die Evangelisten und die Apostel in der Kraft seines heiligen Geistes geredet sind und in der heiligen Schrift aufgezeichnet stehen. Sie sind Worte des ewigen Lebens, sie bleiben nicht allein ewiglich, sie verleihen auch das ewige Leben Allen, welche auf sie bauen und trauen. Bei deinem Worte wollest du uns erhalten, du treuer und ewiger Herr und Gott, und seine seligmachende Kraft uns erfahren lassen an unseren Herzen in unseren guten und bösen Tagen und in der Stunde unseres Todes. Breite dein Wort immer weiter aus bis zu den fernsten Enden der Erde, auf daß sie voll werde der Erkenntniß Deines Namens und deines Heils. Gieb aus deinem Wort Licht, Trost und Kraft Allen, die es hören und willig aufnehmen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Mittwoch.

Mache dich, mein Geist, bereit 1. und 2.; 8.

Luc. 21, 36. So seid nun wacker alle Zeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem Allen und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Nicht allein Trost und Verheißung, auch ernste Mahnung hat der Herr für die Seinen indem er von seiner Wiederkunft zu ihnen redet; denn Trübsal und Noth wird der jüngste Tag auch ihnen bringen. und die Rechenschaft, die sie abzulegen haben, wird sie mit Bangen erfüllen. Da zeigt Er ihnen, wie sie dem Allen entfliehen und vor Ihm bestehen können. Seid wacker oder wachsam alle Zeit, ruft Er ihnen zu, und betet! Wachsam sollen sie sein, damit ihr eigenes Herz, die Welt und der böse Feind sie nicht betrügen, noch verführen. und beten sollen sie, daß sie vor Sicherheit und Trägheit bewahrt bleiben. — Wir wissen nicht, wann der jüngste Tag kommt und ob wir ihn erleben werden, aber das wissen wir, daß es auch uns gesetzt ist einmal zu sterben, danach aber das Gericht. Darum wollen auch wir über unsere Seelen wachen und unsere Seligkeit schaffen, so lange es noch heute heißt, damit wir nicht verloren werden, jetzt aber mit einander beten: Wir kennen nicht Tag noch Stunde, Herr unser Gott, da du zum Gericht erscheinen willst auch wissen wir nicht, wann Du einem Jeden von uns das letzte Stündlein senden wirst. So hilf uns durch deinen heiligen Geist, daß wir deines Kommens alle Zeit gewärtig sein mögen, auf daß der letzte Tag nicht plötzlich und unvorbereitet wie ein Dieb in der Nacht über uns hereinbreche. Lass' uns so leben, als wäre jeder Tag unser letzter auf Erden, und die Zeit recht benutzen, die du uns schenkst. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Donnerstag

Sei getreu in deinem Leiden, 1. und 2.; 3.

Röm. 15, 4. Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Wer da hofft, der erwartet, daß die Zukunft ihm Gutes bringen werde. Daher haben die Menschen die Hoffnung auch so gerne, aber gewöhnlich werden sie damit zu Schanden; denn ihre Hoffnungen sind selbstgemachte, welche keinen gewissen Grund haben. Anders steht es mit der Hoffnung der Christen auf das ewige, selige Leben: sie hat ihren festen Grund in der heiligen Schrift, die uns zur Lehre geschrieben ist, und in den Verheißungen, welche Gott den Seinen gegeben hat; wer auf sie traut, der hat auf keinen Sand gebaut. Darum gehen mit dieser Hoffnung Hand in Hand die Geduld und der Trost. Die Geduld macht, daß wir stille sind im Leiden und unsere Last ohne Murren tragen; denn die Hoffnung sagt uns, daß sie über ein Kleines von uns genommen werden soll. Der Trost aber ruft uns zu: Fürchte dich nicht, wenn es dir auch übel ergeht; der Herr hat Gedanken des Friedens mit dir, und all' dieser Zeit Leiden sind nicht werth der Herrlichkeit, die Er dir geben will. Daran wollen wir denken in unseren schweren und trüben Tagen, unsere Augen wollen wir aufheben zu den Bergen, von welchen unsere Hilfe kommt, und mit gläubigem Herzen beten: Herr unser Gott, wir danken dir, daß du eine so große selige Hoffnung geschenkt hast, und wir bitten dich, du wollest sie durch dein Wort recht fest und stark in uns machen, damit wir uns deiner Verheißungen getrösten und in Geduld des Endes warten, zu welchem du es mit uns hinausführen wirst. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Freitag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 3.

Röm. 15, 7. Nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.

Was uns Freudigkeit giebt auf den Tag des Gerichts, das ist nicht das Vertrauen auf unsere Tugenden und guten Werke; denn wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollten; es ist vielmehr die Gewißheit, daß Christus uns aufgenommen, uns durch seine Menschwerdung und sein bitteres Leiden und Sterben erlöst und mit Gott versöhnt hat, so daß wir nicht mehr verlorene Sünder, sondern Gottes liebe, begnadigte Kinder sind. Das hat Er gethan zum Lobe Gottes, der ja seine große Liebe und Treue gegen uns damit bewiesen hat, daß Er seinen eingeborenen Sohn uns zu unserem Heiland und Erlöser geschenkt hat. Hat aber Christus so große Barmherzigkeit an uns gethan und uns aufgenommen, so sollen auch wir uns unter einander aufnehmen, einander Geduld, Freundlichkeit und Sanftmuth beweisen, einander von Herzen vergeben, wenn Einer Klage hat wider den Andern, sollen die Schwachen tragen, die Betrübten trösten, die Irrenden zurechtweisen, für unsere Freunde wie für unsere Feinde beten und uns so als rechte Jünger Jesu Christi erweisen. Dazu aber wolleſt du selbst, lieber, barmherziger Herr und Heiland, uns tüchtig machen; denn von uns selber vermögen wir es nicht. Gieße Deine Liebe über unsere Herzen aus, daß wir gegen einander uns barmherzig erweisen, wie du dich über uns alle Tage von Neuem erbarmst. Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Adventswoche.

Sonnabend.

Ich will dich lieben, meine Stärke, 1. und 2.; 5.

Röm. 15, 12. Und abermal spricht Jesaias: Es wird sein die Wurzel Jesses und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.

Bis auf Christen waren die Juden das auserwählte Volk Gottes, während die Heiden ihre eigenen Wege gingen und ihren stummen Götzen dienten. Aber schon im A. Testament war geweissagt, daß durch Ihn die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergelegt werden, daß Er sein Volk sammeln werde aus allen Völkern und Zungen, wie Er selbst spricht: Es wird eine Heerde und ein Hirte sein. Eine solche Weissagung ist auch unser Text aus dem Propheten Jesaja. Christus ist die Wurzel Jesses oder Isais, des Vaters Davids, aus dessen Hause Er nach seiner menschlichen Geburt hervorgegangen ist; Er hat sein Leben für die ganze verlorene Welt hingegeben, in seine Hand hat der Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gelegt, daß auch die Heiden Ihn als ihren Herrn erkennen und Ihm in seinem Reiche dienen sollen, um Ruhe zu finden für ihre Seelen. Dazu wird auch ihnen das Evangelium verkündigt, und nicht eher soll das Ende kommen, als bis sein Name allen Völkern gepredigt sein wird; das soll aber geschehen durch den Missionsdienst der christlichen Kirche, und dieser soll jedem Christen am Herzen liegen. So wollen auch wir jetzt beten: Herr unser Gott, gieb deinem Worte schnelles Laufen, daß die Erde bald voll werde der Erkenntniß deines heiligen Namens. Erwecke du selbst viele Boten, die mit der Predigt des Evangeliums zu den Heiden hinausziehen, und sei du selbst ihr Schild und ihr sehr großer Lohn. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Adventswoche.

Sonntag.

Such, wer da will, 1. und 2.; 3.

Matth. 11, 2 und 3. Da Johannes im Gefängniß die Werke Jesu hörte, sandte er seiner Jünger zween und ließ Ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten?

Johannes der Täufer, der Vorläufer des Herrn, war in seinem Gefängniß an Ihm fast irre geworden, denn er hatte sich das Auftreten des verheißenen Heilands anders gedacht. Wohl hörte er von den großen Werken Jesu, aber sie bewiesen nur die Barmherzigkeit und Gnade des Herrn, während Johannes erwartete, Er werde seine Feinde niederwerfen und das Reich Israels herrlicher wiederherstellen, als es zu den Zeiten Davids und Salomos gewesen war; nun aber thut Er Nichts davon und läßt auch seinen treuen Wegbereiter im Kerker schmachten. Da kommt bange Anfechtung über Johannes, und doch wendet er sich nicht von Jesu ab, sondern legt Ihm selbst zur Beantwortung die Frage vor: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Auch uns erscheinen die Wege, die der Herr geht und uns führt, oft dunkel und wunderlich; Er macht es so anders als wir es dachten und wünschten. Laßt es uns da wie Johannes machen, vor ihm unsere Zweifel und Sorgen im Gebet aussprechen und Ihn um Licht und Trost bitten. Ja, lieber barmherziger Herr und Gott, du allein sollst es sein, zu dem wir in allen unsern Anliegen und Nöthen unsere Zuflucht nehmen, dir wollen wir es sagen und klagen, wenn wir uns in deine Gedanken und Wege nicht finden können und unser Herz traurig und verzagt wird; du wirst auch mit uns Geduld haben, mitleidig sein mit unserer Schwachheit und uns wieder fest und freudig in unserem Glauben machen. Laß deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Adventswoche.

Montag.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder 1. und 2.; 3.

Matth. 11, 5 Den Armen wird das Evangelium gepredigt.

Auf die Frage des Johannes: Bist du, der da kommen soll? antwortet der Herr mit dem Hinweise auf die Heilungswunder, welche Er an den Kranken und Elenden thut, und schließt mit den Worten: den Armen wird das Evangelium gepredigt. Daran sollte Johannes erkennen, daß er der verheißene Messias sei. Nicht in der Weise weltlicher Könige will er herrschen, noch mit äußerer Macht sein Reich aufrichten; was Er bringt, das ist das Evangelium, die frohe Botschaft, daß Er in die Welt gekommen ist, die Verlorenen zu suchen und die Sünder selig zu machen. Darum wendet Er sich nicht an die Starken, Reichen und Satten, denn die meinen ja keines Heilandes zu bedürfen; aber den Armen predigt Er das Evangelium, denen, die ihre Sünde und Noth erkennen und wissen, daß sie ohne Ihn verloren sein müßten. So geschieht es auch heute noch. Wohl erschallt das Evangelium überall und klopft an alle Herzen an, aber nur die nehmen es mit Freuden auf, welche ihre Armuth und Noth wissen und fühlen und von ganzem Herzen bekennen: Gott, sei mir Sünder gnädig! So wollen auch wir thun und jetzt mit einander beten: Gelobt seist du, barmherziger und freundlicher Herr und Heiland, daß du den armen Sündern zu Liebe in die Welt gekommen bist und ihnen dein Evangelium fort und fort verkündigen lässest. Thue auch uns Ohren und Herzen auf, daß wir deine Stimme vernehmen und dich als unseren Nothhelfer und Seligmacher im Glauben bei uns aufnehmen. Laß deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Adventswoche.

Dienstag.

Wer ist wol wie du, 1—3; 5.

Matth. 11, 5. Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Todten stehen auf.

Als die zween Jünger des Täufers zu Jesu kamen, fanden sie Ihn inmitten einer großen Volksmenge, der Er predigte und deren Kranke Er heilte. Was sie da sahen und hörten, sollten sie Johannes wiedersagen, und daran sollte er erkennen, daß Jesus in Wahrheit der sei, der da kommen sollte; denn solches Thun hatten die Propheten von Ihm geweissagt. — Thut Er solche Werke auch heute noch, daß wir Ihn als den rechten Heiland erkennen? Die äußeren, leiblichen Wunder geschehen nicht mehr; sie haben ihre Aufgabe erfüllt, denn sie sollten Zeichen sein von dem, was Jesus als der rechte Arzt an den kranken Seelen thun will und noch immer thut. Da öffnet Er uns auch heute noch das Ohr, sein seligmachendes Wort zu vernehmen, und das Auge, Ihn in seiner Gnade und Wahrheit im Glauben zu schauen; Er reinigt uns auch heute noch von dem Aussatze unserer Sünde, giebt uns Kraft, gewisse Schritte auf dem Wege zu thun, der Ihm gefällt, und weckt die da geistlich todt sind in ihren Sünden, zu einem neuen, aus Gott geborenen Leben auf. Auch an uns will Er das an jedem Tage von Neuem thun, darum wollen wir Ihn jetzt bitten: Liebster Herr Jesu, du bist der Arzt, der vom Himmel gekommen ist, dich unser zu erbarmen; thue das Wunder deiner Gnade auch an uns, lass' uns dein Wort gern hören und die Kraft desselben an uns erfahren, vergieb uns unsere Sünden und heile uns von allen unseren Gebrechen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Adventswoche.

Mittwoch.

Halt' im Gedächtniß, 1 und 2; 6.

Matth 11, 6. Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Mit dieser Mahnung entläßt Jesus die Jünger des Täufers. Johannes hatte sich an Ihm geärgert: er hatte Anstoß daran genommen, daß der Herr sein Werk noch immer in Knechtsgestalt trieb, daß Er sich nicht in seiner göttlichen Herrlichkeit offenbarte, um sein Reich auf Erden aufzurichten; darum bedurfte er der ernsten Mahnung Jesu. Auch wir bedürfen derselben; denn auch wir nehmen oft genug Anstoß daran, daß der Herr mit dem Ende der Welt noch immer verzieht; wir können uns nur schwer darin finden, daß Er den Unglauben und Spott der Einen, die Gleichgiltigkeit und Undankbarkeit der Andern noch immer duldet, daß Er die Seinen so viel leiden läßt auf Erden, daß seine Kirche wie eine geringe Magd in der Welt dastehen muß. Wir ärgern uns aber auch an Ihm, wenn Er uns nicht bald giebt, was wir für uns wünschen, oder uns nimmt, was wir lieben, wenn Er uns nicht bald erhört, wenn wir Ihn bitten. Da ruft Er auch uns zu: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert! Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken und seine Wege nicht unsere Wege; was Er aber will und mit uns vorhat, das ist, uns Ihm nach durch Leid zur Freude, durch Kreuz zur Herrlichkeit zu bringen. Darum wollen wir uns nicht an Ihm ärgern, Ihn vielmehr bitten: Gib uns, heiliger, gnädiger Herr und Gott, einen stillen, demüthigen Sinn, daß wir über die Wege, die du mit uns und mit deiner ganzen Christenheit gehst, nicht klagen noch murren, sondern sie in deine Hände befehlen und festiglich darauf trauen, daß du es herrlich hinausführen werdest. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Adventswoche.

Donnerstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 5.

1. Korinth. 4, 1. Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Wenn der Herr wiederkommt in seiner Herrlichkeit, dann wird Er Rechenschaft von uns fordern; darum ist es uns so wichtig zu wissen, wie wir unser Leben zu führen haben, um vor Ihm bestehen zu können. Unser Text sagt es uns, indem er uns als Diener Christi und Gottes Haushalter bezeichnet. Darunter sind zunächst die Prediger und Seelsorger verstanden: sie haben Christo an der Gemeinde zu dienen und Gottes Geheimnisse, nämlich sein Wort und seine Sacramente zu verwalten. Darum soll sie Jedermann um Gottes und Christi willen ehren und sich gern von ihnen dienen lassen. Weiter aber sind wir Christen alle Gottes und Christi Diener und Haushalter; Alles, was wir sind und haben ist uns von Gott gegeben: der Leib und die Seele mit ihren Kräften, Hab und Gut, jeder Athemzug, den wir thun, jeder Bissen Brod, den wir essen. Ja, auch Gottes Geheimnisse sind uns anvertraut: in dem Worte, das uns verkündigt wird, macht Er uns seinen Rathschluß und Willen zu unserer Seligkeit kund, in der Taufe schenkt Christus sich uns selbst zu unserem Heilande, im heiligen Abendmahl kommt Er mit seinem Leibe und Blut zu uns, uns zu trösten und zu stärken. Für das Alles sollen wir Ihn loben und Ihm danken, Ihm dienen und gehorsam sein, sollen seine Gaben recht gebrauchen und nie vergessen, daß wir Ihm darüber Rechenschaft zu geben haben. Du reicher und gnädiger Gott, von dem alle gute und alle vollkommene Gabe kommt, du hast auch unser nicht vergessen, sondern uns unseren Antheil zukommen lassen, hilf uns durch Deinen heiligen Geist, daß wir nichts Anders als deine Ehre suchen und nichts mehr als deine treuen Diener und Haushalter sein wollen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Adventswoche.

Freitag.

Ach bleib' mit deiner Gnade, 1—3; 4.

1. Korinth. 4, 2. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

Hier nennt uns der Apostel die Eigenschaft, auf welche es bei uns Haushaltern Gottes am Tage des Gerichts ankommt, und das ist die Treue. Nichts mehr als sie wird der Herr bei uns suchen. Er wird also nicht fragen: Was bist du auf Erden gewesen? Warst du reich, vornehm, berühmt, gelehrt? Hast du viele und große Gaben und Talente gehabt? Hast du große Dinge geleistet und Lob und Ehre bei den Menschen erworben? Nach allen solchen Dingen fragt und urtheilt die Welt, der Herr aber fragt nur danach: Wie bist du gewesen? Wie hast du deine Arbeit gethan, deinen Beruf erfüllt, mag es auch der allergeringste gewesen sein? Wer nun treu erfunden wird, der wird vor Ihm bestehen, den wird Er eingehen lassen zur ewigen Freude. Zur Treue gehört aber, daß wir die Zeit, die Er uns schenkt, mit Fleiß und Eifer auskaufen, die Kräfte, die Er uns verleiht, ausbilden und üben, die Arbeit, die wir zu thun haben, gewissenhaft erfüllen, daß wir in Allem Gottes Ehre und Wohlgefallen und das Wohl des Nächsten suchen. So laßt uns zusehen, daß wir Jeder auf seinem Platze solche Treue beweisen, Ihn aber bitten: Du Herr und Richter aller Welt, lass' uns nicht nach hohen Dingen trachten, bewahre uns vor Eitelkeit und Ehrgeiz, vor Leichtsinn und Trägheit; lass' uns unser Lebelang nur danach trachten, daß wir in deinem Dienste treu erfunden werden und dereinst aus deinen Gnadenhänden die Krone des Lebens empfangen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser

Segen.

Dritte Adventswoche.

Sonnabend.

Wer weiß, wie nahe mir, 1 u. 2; 3.

Psalm 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

In der Welt legt man großen Werth auf die Klugheit und rühmt sie an sich selbst und an Andern; klug nennt man aber den, der zur Erreichung seines Zwecks die rechten Mittel anwendet. Auch die heilige Schrift mahnt die Kinder Gottes zum Klugsein. Moses bittet in unserem Texte um dasselbe. Was für eine Klugheit ist es aber, nach welcher wir Christen zu trachten haben? Wir sollen bedenken, daß wir sterben müssen. Ist das aber etwas so Schweres, daß Gott selbst es uns lehren muß? Weiß nicht schon das Kind, daß dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben? Das wohl, aber zwischen Wissen und Bedenken ist ein großer Unterschied. Viele Menschen wollen gar nicht an ihren Tod denken, Andere meinen: Wir sind jung und gesund, mit unserem Sterben hat es noch lange Zeit. Und doch nimmt der Tod Bereitete und Unbereitete, Alte und Junge, Kranke und Gesunde. Darum gehört zum Bedenken des Sterbens, daß wir täglich auf unser letztes Stündlein gefaßt seien. Daran aber schließt sich die Frage: Was wird aus uns werden? Wie werden wir bestehen in der Rechenschaft? Wer aber das recht bedenkt, der wird so leben, wie es Gott gefällt, und sich jeden Abend und jeden Morgen in die barmherzigen Hände seines Heilands befehlen, der auch für ihn den Tod überwunden hat. So wollen auch wir thun. Du aber, heiliger, ewiger Gott, gieb uns solche Klugheit durch deinen heiligen Geist, laß' uns allezeit unser Ende bedenken, nimm aber auch die Furcht des Todes aus unseren Herzen durch den Glauben an deinen lieben Sohn, der uns von der Gewalt des Todes errettet und Leben und unvergängliches Wesen für uns an's Licht gebracht hat. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierte Adventswoche.

Sonntag.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, 1 u. 2; 3.

Johann. 1, 23. Johannes sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn! — wie der Prophet Jesaias gesagt hat.

Am vorigen Sonntage sahen wir Johannes den Täufer in seiner Schwachheit, heute tritt er uns in seiner Größe entgegen, das ist aber die Größe, welche allein im Reiche Gottes gilt: die Demuth. Die Juden hatten Abgesandte mit der Frage an ihn geschickt: Wer bist du? Ohne Zaudern lehnt er alle Ehre, welche sie ihm zumuthen, von sich ab, und bezeichnet sich selbst zuletzt als die Stimme eines Predigers in der Wüste. Nicht nach seiner Person sollen sie fragen, nichts will er selbst zu bedeuten haben, nur eine Stimme will er sein, durch welche Gott predigen läßt. In seiner Demuth soll er uns ein Vorbild sein. Nur zu leicht bilden wir uns auf uns selbst etwas ein, möchten auch von Anderen für besser gehalten werden, als wir sind und suchen unsere eigne Ehre. Erkennen wir aber unsere Armuth, Schwachheit, Unwürdigkeit, dann ist Johannes auch uns der Vorläufer des Herrn geworden und hat Ihm den Weg zu unseren Herzen bereitet oder gerichtet. Heiliger Herr und Gott, lass' ihn sein Amt auch an uns Allen ausrichten. Räume du selbst alle Hindernisse hinweg, die sich bei uns deinem Kommen entgegenstellen, mache uns demüthig und bußfertig, daß wir deinen Advent recht feiern, und deines Trostes und deiner Gnadenhülfe theilhaftig werden könnten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vater unser.
Segen..

Vierte Adventswoche.

Montag.

Jesu, meine Freude, 1 u. 2; 3.

Johann. 1, 26. Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet.

Johannes der Täufer kannte Jesum, nicht blos dem Ansehen nach, er wußte auch, was er an Ihm hatte; denn als er Ihn im Jordan taufte, vernahm er die Stimme Gottes: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Die Juden kannten Ihn damals noch nicht und wollten Ihn auch später nicht kennen als den, der Er war, obwohl Er ihnen seine göttliche Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit in seinen Worten und Werken offenbarte. Daher enthält der Ausspruch des Täufers einen Vorwurf und eine schmerzliche Klage. Treffen diese auch uns? Er ist ja auch mitten unter uns getreten, denn Er ist nach seiner Verheißung alle Tage bei uns. Kennen wir Ihn denn auch nicht allein so, daß wir von Ihm wissen, wo und wie Er geboren ist, was Er gethan und gelitten hat; kennen wir Ihn mit dem Herzen als unseren Herrn und Heiland, setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Ihn und haben wir Ihn von ganzem Herzen lieb? — Herr unser Gott, du erforschest uns und kennest uns, du weißt, wie es um uns steht und wieviel uns noch daran fehlt, an Dich festiglich zu glauben und über Alles zu lieben; gieb du uns, was uns mangelt, mehre unseren Glauben und erfülle unsere Herzen mit der Liebe zu dir und zu den Brüdern durch die Kraft deines heil'gen Geistes, und laff' uns dazu dich immer besser erkennen und deine Liebe zu uns immer reicher erfahren. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Adventswoche.

Dienstag.

Wie schön leuchtet, 5 u. 6; 7.

Johann. 1, 27. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse.

Von sich selbst und von den Juden hat Johannes bereits Zeugniß abgelegt; heute zeugt er von dem Herrn Jesu Christo, und sind es auch nur wenige Worte, die er von Ihm sagt, so haben sie doch viel zu bedeuten. Er wird nach mir kommen, spricht er, der vor mir gewesen ist, und sagt damit die Ewigkeit Jesu als des Sohnes Gottes aus; denn ob Jesus auch später als Johannes auf die Welt kam und erst nach ihm zu lehren anfing, so war Er doch schon vor Johannes und vor allen Menschen und vor Grundlegung der Welt da bei seinem Vater im Himmel. Weiter aber bezeugt er Jesu Christi Größe und Herrlichkeit, indem er sich selbst als nicht werth erklärt, seine Schuhriemen aufzulösen. Der Herr selbst stellt ihn über die Propheten des Alten Bundes, und doch fühlt sich Johannes unwürdig, Ihm auch nur den geringsten Knechtsdienst zu leisten. Solch' einen Adventskönig haben wir an Jesu, der in die Welt gekommen ist, uns zu dienen und uns zu segnen. So komm, du ewiger und gnädiger Adventsherr, auch zu uns und mache, daß wir uns mit großer Freude und demüthigem Dank von dir dienen und uns segnen lassen. Vor dir wollen wir unsere Kniee beugen, deinen Namen bekennen; du sollst herrschen in unserem Herzen und Leben! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Adventswoche.

Mittwoch.

Jesu, meine Freude, 1 u. 2; 4.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch

Zur Freude mahnt uns der Apostel Paulus mit zwiefachem Zurufe, und wie schön stimmt diese Mahnung zu der Zeit, in welcher wir stehen! Denn nur noch wenige Tage, und die fröhliche und selige Weihnacht ist gekommen; da werden wir mit den Unseren am Christbaum stehen und uns der Gaben freuen, welche ihre Liebe uns bereitet hat. Aber die Festtage gehen vorüber, die Weichnachtslichter erlöschen, der Christbaum wird welk, die Gaben werden uns gewohnt und veralten; aber der Apostel mahnt uns: Freuet euch allewege! Er will also, daß die Freude bei uns niemals aufhöre. Wie ist das möglich? Unsere Freude soll in dem Herrn sein, Er und nicht die vergänglichen Dinge dieser Welt sollen der Grund derselben sein. Daß Er zu Weihnachten in die Welt gekommen und Mensch geworden ist, daß Er sich uns zu eigen geschenkt, und zu seinem Eigenthum erwählt, zu Gottes Kindern und Erben des ewigen Lebens gemacht hat, das soll uns allezeit fröhlich und getrost sein lassen. Zu dieser Freude erwecke uns, lieber Herr, die Alten wie die Jungen, sie erhalte in uns allewege. Lehre uns mit dem Psalmisten sprechen: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Adventswoche.

Donnerstag.

Ein reines Herz, Herr, schaff', 1—3; 4.

Phil. 4, 5. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen, der Herr ist nahe.

Der Herr ist nahe! ruft uns St. Paulus zu. Er ist uns nahe in dem Feste seiner heiligen Geburt, ist uns nahe mit seiner Liebe und Gnade, mit all' den Gaben seiner Güte und Freundlichkeit. Die Freude darüber soll auch uns freundlich machen und mit Lindigkeit gegen alle Menschen erfüllen. Wer selbst eine große Freude hat, der möchte ja, daß Alle sich mit ihm freuen; dazu hilft aber die Lindigkeit: sie sucht dem Anderen wohlzuthun, sie vermeidet mit Sorgfalt Alles, was ihn verletzen und betrüben könnte; sie besteht nicht auf ihrem Recht, sondern ist nachgiebig und versöhnlich. Wie der Herr allen Menschen nahe ist und ihre Freude werden will, so können auch wir nicht anders, wir müssen gegen Alle unsere Lindigkeit kund sein lassen, gegen Arme und Reiche, gegen Geringe und Hohe, gegen unsere Angehörigen und gegen Fremde, gegen Freunde und gegen Feinde, indem wir ihnen gern vergeben und vergessen, womit sie uns weh gethan haben. So komm, du Gnaden- und Freudensonne Herr Jesu Christe, gehe auf in unser Aller Herzen und lass' deine milden Strahlen von uns ausgehen über alle Menschen. Unsere Lindigkeit soll der Dank sein, welchen wir dir für deine große Liebe und Barmherzigkeit gegen uns in Gesinnung, Wort und That darbringen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Adventswoche.

Freitag.

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, 1. und 4.; 7.

Phil. 4, 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

Zur Freude hat uns St. Paulus gemahnt, und wir möchten dieser Mahnung wohl gern nachkommen. Dem aber stellt sich bald ein Hinderniß in den Weg, das ist die Sorge, die sich so wenig mit der Freude verträgt wie Wasser mit Feuer; denn sie bringt Unruhe und Pein mit sich. Daher zeigt uns der Apostel, wie wir ihrer ledig werden sollen und die Freude Meisterin in unseren Herzen bleiben kann; das geschieht durch's Gebet. In allen Dingen, in leiblichen wie in geistlichen, in eigener wie in fremder Noth sollen wir uns an Gott wenden, bittend unsere Sorge auf Ihn werfen, und wenn wir nicht bald Erhörung finden, mit Flehen, das ist mit ernstlichem und dringendem Bitten fortfahren und nicht ablassen. Um das aber mit aller Zuversicht zu thun, laßt uns dabei der Danksagung nicht vergessen; gedenken wir all' des Guten, welches wir von Gott bereits empfangen haben; das wird uns der Erhörung unserer neuen Bitte so gewiß machen, daß wir sie in Danksagung auslaufen lassen, als wäre sie bereits erfüllt. Diesen Weg lass' uns betreten, du allmächtiger und getreuer Gott, wenn die Sorge an unseren Herzen nagt und die Freude zerstören will; hilf uns durch deinen heiligen Geist recht zu beten, und sprich du dazu dein gnädiges Amen, es soll also geschehen! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierte Adventswoche.

Sonnabend.

Ist Gott für mich, so trete, 1 und 2; 10.

Phil. 4, 7. Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Hier nennt uns der Apostel eine neue Gabe, welche Gott in seinem Sohn Jesu Christo uns Menschenkindern schenkt: es ist der Friede, welcher höher ist denn alle Vernunft; wir vermögen ihn nicht durch menschlich vernünftiges Denken und Zureden für uns selbst oder für Andere zu erlangen; Gott muß ihn uns geben, Er allein kann das unruhige Menschenherz stillen, und Er hat uns den Frieden erwirkt durch Jesum Christum, den Friedensfürsten. Ist dir um deiner Sünde willen bange, Christus hat dir die Vergebung erworben und will sie dir schenken; hast du durch Noth und Trübsal zu gehen, Christus trägt dein Seufzen und Bitten vor das Angesicht seines Vaters im Himmel und bittet für dich; fühlst du dich schwach und träge zu allem Guten: Christus will dir die Kraft zu einem neuen Leben verleihen. So bewahrt der Friede Gottes in Christo Jesu auch dir Herz und Sinnen und beschirmt dich, wie eine feste Mauer die belagerte Stadt. Herr Jesu Christe, bei dir ist der Friede, bei dir lass' uns bleiben und zu dir unsere Zuflucht nehmen in allen unseren Nöthen Leibes und der Seele; mache du uns stille und lass' uns auf deine Hilfe hoffen, welche du uns verheißen hast; du bist unsere Zuversicht und unsere Burg, unser Gott, auf den wir trauen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Heiliges Christfest.

Erster Festtag.

Vom Himmel hoch, da komm' ich her, 1—4; 11 und 12.

Luc. 2, 11. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David's.

So lautet die erste Weihnachtspredigt; der Engel des Herrn ist der Prediger, die Hirten sind die erste Christgemeinde, das Feld bei Bethlehem die Kirche, die Klarheit des Herrn sind die Wachskerzen und die himmlischen Heerschaaren bilden den Chor. Sie besteht nur aus wenigen Worten und umfaßt doch die ganze fröhliche und selige Weihnachtsbotschaft, welche seitdem in alle Lande und zu allen Völkern gelangt ist und überall große Freude erweckt. Auch wir dürfen uns freuen, denn auch uns zu gut ist der Heiland geboren, der uns selig machen will von unseren Sünden, der Retter und Helfer in aller Noth. Vom Himmel ist Er gekommen aus Gottes des Vaters Schoß, der Sohn Gottes, selber wahrhaftiger, ewiger Gott, und hat sich als ein armes, schwaches Kindlein geboren werden lassen, um unser Bruder zu werden, uns durch seine Armuth reich zu machen und durch seine Niedrigkeit bei Gott in Ehren zu bringen. Christus nennt Ihn der Engel, denn Er ist der den Vätern im Alten Bunde verheißene Messias oder Gesalbte, und als den Herrn bezeichnet er Ihn; denn Er kommt, um uns mit seinem heiligen theuren Blut zum Eigenthum zu erwerben und uns zu Bürgern seines Reiches zu machen, in welchem Gerechtigkeit und Friede ewiglich wohnen. Habe Dank, liebster Herr Jesu, daß du dich über uns erbarmt und uns so große Liebe bewiesen hast, in unser armes Fleisch und Blut zu kommen. Verschmähe es nicht, auch in unsere Herzen einzuziehen und Wohnung in uns zu machen, uns zur Freude und zum Heil. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Heiliges Christfest.

Zweiter Festtag.

Fröhlich soll mein Herze springen, 1—3; 11.

Luc. 2, 14. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Das ist der Weihnachtsgesang, welchen die Menge der himmlischen Heerschaaren anstimmte, als der Engel des Herrn seine Weihnachtspredigt beendigt hatte; sie sangen zum Lobe Gottes, was Er in seinem Sohne, unserem Heiland, bereits gethan hatte und durch Ihn noch weiter thun wollte. Ehre sei Gott in der Höhe! Damit preisen sie Gott für seine große Liebe, daß Er die Verheißungen, welche Er von Alters her gegeben, nun erfüllt, seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt und Ihn als ein Menschenkindlein hat geboren werden lassen. In den folgenden Worten preisen sie das, was wir dem Herrn Christo zu verdanken haben. Friede auf Erden! Nun brauchen wir uns nicht mehr vor dem Zorn des heiligen Gottes zu fürchten, denn Christus hat uns mit Ihm versöhnt, nicht mehr vergeblich mit Sünde, Tod und Teufel zu ringen, Er hat uns von ihnen erlöst. Und den Menschen ein Wohlgefallen! singen sie zuletzt. Christus ist unser Bruder und das Haupt einer neuen Menschheit geworden, welche in seiner Kraft auf Gottes Wegen wandelt und Ihm in Gerechtigkeit und Heiligkeit dient. Darum wollen auch wir in den Lobgesang der Engel einstimmen und sprechen: Es danke Gott, wer danken kann, der unser sich so hoch nimmt an und sendet aus des Himmels Thron uns seinen Feinden, seinen Sohn. Drum stimmt an mit der Engel Heer: Gott in der Höhe sei nun Ehr', auf Erden Friede jederzeit, den Menschen Wonn' und Fröhlichkeit! Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Heiliges Christfest.

Dritter Festtag.

Wir singen dir, Immanuel, 1—3; 13 und 14

Luc. 2, 19. Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Heute ist der letzte Festtag, bald beginnt wieder das Alltagsleben mit seiner Arbeit und Mühsal. Soll nun, was wir in diesen Tagen gehört und erfahren haben, auch ein Ende gewinnen und allmälig vergessen werden? Soll die Weihnachtsfreude, der Weihnachtsdank uns nicht auf allen unseren Wegen geleiten? Von Maria, der Mutter Jesu, lernen wir, was dazu erforderlich ist. Es heißt von ihr: Sie behielt alle diese Worte. Was sie aus dem Munde der Hirten gehört, was der Engel des Herrn zu ihnen gesprochen und die himmlischen Heerschaaren gesungen hatten, das war ihr so groß, so wichtig, so heilig, daß sie es nicht vergessen konnte. Aber sie bewahrte es nicht allein in ihrem Gedächtniß, sie bewegte die Worte auch in ihrem Herzen, sie dachte über sie nach, sie schöpfte aus ihnen Mahnung, Trost und Hoffnung. So wollen auch wir es machen, wollen uns immer wieder an die Weihnachtsgeschichte erinnern, um aus ihr für unsere Arbeit Kraft, für unsere schweren und trüben Zeiten Trost und Hoffnung, für all' unser Thun und Lassen Lehre und Mahnung zu nehmen, auf daß unser ganzes Leben vom Weihnachtslicht durchleuchtet sei. Herr Jesu Christe, schreibe das Wort, das uns von dir gesagt ist, recht tief in unsere Herzen, daß wir die lebenerweckende und seligmachende Kraft desselben in uns und an uns erfahren und dich für deine heilige Menschwerdung mit Herz, Mund und Hand loben und preisen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Heiliges Christfest.

Erster Tag nach Weihnacht.

Ich steh' an deiner Krippe, 1 und 2; 6.

Luc. 2, 20. Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um Alles, das sie gehört hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Von Maria haben wir gelernt, wie wir das Weihnachtsevangelium zu behalten und im Herzen zu bewegen haben. An den Hirten sehen wir, wie wir es in unserem Leben fruchtbar beweisen sollen. Sie kehrten wieder um, heißt es. Sie waren die Ersten gewesen, welche gewürdigt wurden, das Große, das Gott in der heiligen Nacht gethan hatte, zu hören und zu sehen; das hinderte sie aber nicht, wieder zu ihren Heerden zurückzukehren und sie zu weiden. Auch wir Christen dürfen unsere irdische Arbeit, unseren Beruf in der Welt, mag er nun hoch oder niedrig sein, nicht geringschätzen oder versäumen, ihn vielmehr um so treuer und eifriger erfüllen, je mehr wir die Gnade Gottes erfahren haben. Die Hirten lobten und preiseten Gott, so gingen sie mit Freuden an ihre Arbeit und verwandelten dieselbe in einen Gottesdienst, indem sie zu Gottes Lobe sie verrichteten. Machen wir es wie sie: lassen wir Kopf und Hände thätig sein bei unserer Arbeit, unsere Herzen aber bei Gott weilen und nicht vergessen, was Er uns Gutes und Großes gethan hat. Nein, wir wollen das nicht vergessen, du freundlicher und gnädiger Gott; deine Liebe in Jesu Christo soll uns immerdar vor Augen und im Herzen stehen, wir wollen dich dafür loben in der Stille, im Grunde unserer Seelen, dich loben mit dem Bekenntniß unseres Mundes, dich loben mit unserem ganzen Wandel. Segne dazu uns Alle, lass' insonderheit deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Heiliges Christfest.

Zweiter Tag nach Weihnacht.

Gelobet seist du, Jesus Christ, 1—3; 6 und 7.

Tit. 2, 11 und 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen nnd die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

Was uns in Jesu Christo erschienen ist, das bezeichnet der Apostel hier als die heilsame oder die heilbringende Gnade Gottes; sie gilt allen Menschen, denn Gott will ja, daß Allen geholfen werde. Soll das aber geschehen, so müssen wir uns durch sie züchtigen oder erziehen lassen. Zu dieser Erziehung gehört ein Zwiefaches: es soll das Böse in uns ausgetilgt, das Gute dagegen gepflanzt und gepflegt werden. Was für Böses ist gemeint? Es sind das ungöttliche Wesen, da man nach Gott nicht fragt, noch sich vor Ihm fürchtet, und die bösen Lüste, da man nach seinem eigenen verkehrten Willen redet und handelt und nur das sucht, was einem selbst gefällt. Niemand von uns ist davon frei, wir Alle vergessen leider nur zu oft unseres Gottes, und thun was nicht recht ist. Das sollen wir nun verleugnen, uns davon abwenden; denn wie würde solches Wesen zu der Liebe stimmen, welche Gott uns zu Weihnachten offenbart hat? Dagegen soll die Weihnachtsgnade unsere Herzen ergreifen und heiligen, daß wir uns selbst in Zucht halten und in keine Sünde willigen, daß wir gegen unseren Nächsten gerecht sind und in Gottseligkeit unseren Frieden und unseren Halt in Gott haben. Das ist es, wozu uns die heilsame Weihnachtsgnade erziehen will. Gieb sie uns denn zu erfahren, heiliger, barmherziger Gott; nimm uns in deine Schule und erhalt' uns in derselben, daß unserem Bösen gewehrt, dein Gutes in uns gesetzt und gestärkt werde, und wir freudig und fleißig würden, dir in Gesinnung, Wort und That zu danken. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Nach dem Christfeste.

Sonntag.

Such, wer da will, 1 und 2; 3.

Luc. 2, 34. Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.

Es ist der alte Simeon, der diese Worte von Jesu spricht; er war auf Anregen des heiligen Geistes in den Tempel gekommen, als das Jesuskind nach dem Gesetz Mosis Gott dargestellt wurde; derselbe heilige Geist treibt ihn auch diese Worte zu sprechen, in welchen er weissagt, was Jesu in der Zukunft wartet, und welche Bedeutung er für die ganze Menschheit haben wird. Wohl sollte man glauben, daß Er überall mit Freude werde aufgenommen werden; anstatt dessen sehen wir, daß sich die Mehrzahl seines Volks wider Ihn erhebt und Ihn verwirft, und daß der Widerspruch gegen Ihn bis auf den heutigen Tag fortdauert; daher wird Er, der gekommen ist, den Sündern zu helfen und sie aus ihrem Fall aufzurichten, für Viele zum Gericht, das sie ewig verloren macht. Denn wer an Jesum als an seinen Heiland nicht glaubt, der muß Ihn als seinen Richter erfahren. — Wie steht es mit uns? Glauben wir an Ihn von ganzem Herzen, und ist Er unseres Lebens Trost, Kraft und Hoffnung? Ach Herr unser Gott, wir glauben wohl an dich, aber unser Glaube ist noch so klein und schwach; mehre und stärke ihn in uns, nimm du uns in deine Hand und leite uns auf rechter Straße, daß wir bei dir bleiben, unserem Heilande. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Nach dem Christfeste.

Montag.

Valet will ich dir geben, 1 und 3; 4.

Luc. 2, 29 und 30. Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Hast du auch schon einmal an das Sterben gedacht? Fürchtest du dich vielleicht vor dem Tod mit seiner Angst und Bitterkeit, vor dem Gericht, das deiner wartet? Lerne von Simeon, Freudigkeit auf dein letztes Stündlein zu gewinnen. Er nimmt mit den Worten, die wir von ihm hören, Abschied von der Welt und vom Leben. Herr, ruft er, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren! Da ist kein Klagen und Trauern, keine Furcht und Angst, nur Friede wohnt bei dem Gedanken an das Ende seiner irdischen Pilgrimschaft in seinem Herzen. Und was giebt ihm solchen Frieden? Meine Augen haben deinen Heiland gesehen! Auf sein Kommen hat er gewartet, und es war ihm verheißen worden, er sollte den Tod nicht schmecken, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Das war nun geschehen, er hatte das Jesuskind auf seine Arme genommen. — Den Heiland zu sehen, das macht auch uns getrost und freudig im Sterben; nicht mit leiblichen Augen, solches Sehen hätte auch dem Simeon nicht geholfen, wohl aber mit den Augen des Geistes, wenn wir an Ihn glauben als an unseren Heiland, der uns von allen Sünden und vom Tode erlöst hat und uns bringen will in sein himmlisches Reich. Ist Christus unser Leben, dann ist Sterben unser Gewinn. Nimm uns denn, Herr Jesu, in deine Arme und birg uns an deinem Herzen, daß auch wir uns in deine Hände legen und an dein Herz flüchten und sprechen könnten: Du bist mein und ich bin dein, Niemand soll uns scheiden! Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Nach dem Christfeste.

Dienstag.

Gott sei Dank durch alle Welt, 1—3; 4 und 5.

Galat. 4, 4 und 5. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan auf daß Er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.

Gott hat den Rathschluß, uns selig zu machen, von Ewigkeit her gefaßt, bevor Er aber seinen Sohn zur Ausführung dieses Rathschlusses in die Welt sandte, hat Er die Menschen auf das Kommen desselben vorbereitet: die Heiden ließ er ihre eigenen Wege gehen, damit sie erkennen sollten, daß sie mit ihrer eigenen Kraft sich nicht zu helfen vermöchten, dem Volke Israel aber gab Er das Gesetz, daß es ihnen ein Zuchtmeister auf Christum würde, den Er verheißen hatte. Als nun die Zeit der Vorbereitung erfüllt war, sandte Er seinen Sohn und ließ Ihn von einem Weibe geboren werden, damit Er uns gleich und unser Bruder würde, und that Ihn unter das Gesetz, auf daß Er es mit seinem vollkommenen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze erfüllte; damit hat Er die, welche unter dem Gesetz waren und es doch nicht erfüllen konnten, von der Strafe und dem Fluch desselben erlöst und sie zu Gottes versöhnten und lieben Kindern gemacht. Auch wir gehören zu ihnen, auch uns hat Er vom Fluch des Gesetzes erlöst, da Er ward ein Fluch für uns, auch wir haben durch Ihn Kindesnamen und Kindeserbe empfangen. So habe Dank für deine Liebe, Herr Gott himmlischer Vater, daß du uns deinen Sohn geschenkt, habe Dank für deine Barmherzigkeit, Herr Jesu Christo, daß du uns durch dein Leiden und Sterben erlöst hast! Hilf uns durch deine Gnade, daß wir unserem himmlischen Vater rechte Kinder seien und Ihm unser Lebetag in Gehorsam dienen. Laß deine Gnade u. s. w.

Vaterunser,
Segen.

Nach der Christwoche.

Mittwoch.

Dir, dir Jehova, will ich singen, 1 und 3; 4.

Galat. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba lieber Vater!

Wir sind Gottes Kinder, Christus hat uns die Kindschaft erworben durch seine Menschwerdung und sein Leiden für uns. Woran merken und erfahren wir es aber, daß wir wirklich Gottes Kinder sind? Der Apostel sagt es uns: Gott hat den Geist seines Sohnes, den heiligen Geist, der vom Vater und vom Sohn ausgeht, in unsere Herzen gesandt, unserem Geiste das Zeugniß zu geben, daß wir Gottes Kinder sind; Er hat Ihn zu uns gesandt schon in unserer Taufe, Er läßt Ihn täglich zu uns kommen in seinem Wort, und wir werden seines Wirkens darin inne, daß Er in uns schreit: Abba lieber Vater! Er schafft also in uns, daß wir auf Gott als auf unseren Vater unser ganzes Vertrauen setzen und Ihn getrost und mit aller Zuversicht anrufen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater; ja Er schreit in uns, sein Zeugniß ist ein so lautes und kräftiges, daß es die verzagten Gedanken unseres Herzens und den Spott der ungläubigen Welt weit übertönt; daran, daß wir zu Gott beten, daß wir es mit Ernst und der Gewißheit der Erhörung thun können, erfahren wir, daß der heilige Geist in uns wohnt und uns treibt, daß wir aus armen Sündern zu Gottes Kindern geworden sind. Komm denn auch heute zu uns, Herr Gott heiliger Geist, und treibe dein Werk in unseren Herzen! Lehre uns recht beten und vertritt uns mit deinem unaussprechlichen Seufzen! Nimm die Furcht und das Zagen aus unserer Seele und laß' uns in Jesu Christo freien Zugang zu unserem himmlischen Vater haben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Nach der Christwoche.

Donnerstag.

Es ist das Heil uns kommen her, 1, 2, 5; 13.

Galat. 4, 7. Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes durch Christum.

Welch' eine selige Veränderung ist durch Jesum Christum eingetreten! Ohne Ihn hätten auch wir Knechte sein müssen, stehend unter dem Treiber, dem Gesetz, gefangen von den Banden der Sünde und des Todes, voll Furcht im Innern, voll Angst nach außen. Durch Christum ist es anders geworden. Er hat uns frei gemacht von dem Joch des Gesetzes, indem Er es für uns erfüllte, Er hat die Stricke der Sünde und des Todes für uns zerrissen, hat uns aus furchtsamen Knechten zu vertrauensvollen Gotteskindern gemacht. Als solche wollen wir uns denn auch beweisen, indem wir gerne unseres himmlischen Vaters Angesicht suchen und mit Freuden seinem Willen gehorsam sind. Und das wollen wir um so lieber und eifriger thun, als uns das Kindeserbe durch Christum bereitet und verheißen ist, das ist aber das ewige selige Leben, welches unser im Himmel in der völligen Gemeinschaft mit Ihm erwartet. Darauf lass' unser Herz mit seinem Verlangen und Hoffen gerichtet sein, du barmherziger und gnädiger Herr und Gott! Mache uns getreu, die Zeit, die du uns hier schenkst, recht anzuwenden, und uns vor den Beschwerden und Mühsalen, mit welchen der Weg zu dir und unserem himmlischen Erbe verbunden ist, nicht zu scheuen. Lass' auch deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Jahresschluß.

Lied: Bis hierher hat mich Gott gebracht, 1 und 2; 3.

Psalm 31, 15 und 16. Herr, ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen.

Mit dem heutigen Tage geht wieder ein Jahr und mit ihm ein größerer Abschnitt unseres Lebens zu Ende. Da gilt es zunächst auf den Weg, der hinter uns liegt, zurückzuschauen. Was hat uns das verflossene Jahr gebracht? An Arbeit und Mühsal, an mancherlei Sorge und Noth, wohl auch an Krankheit und Schmerzen hat es uns nicht gefehlt, aber auch nicht an guten Zeiten, die uns erfreut und erquickt haben. In Allem haben wir Eins erkannt: die Hand Gottes, den auch wir unseren Gott nennen dürfen, weil Er sich in Jesu Christo, in seiner Liebe und Gnade uns zu eigen gegeben und uns seinem Volk zugezählt hat; Er hat uns geleitet, behütet und erhalten, uns getröstet und mit seinen Gütern an Leib und Seele gesegnet; drum können wir das Jahr nicht anders als mit Loben und Danken beschließen und sprechen: Wir sind zu geringe all' der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast. Und nun wird ein neues Jahr beginnen; wir wissen nicht, was es uns bringen wird, und ob wir das Ende desselben erleben werden; Eins aber soll uns feststehen: Unser Gott wird auch in diesem Jahr mit uns sein; unsere Zeit und Alles, was sie uns bringen wird, steht in seinen Händen, und das sind allmächtige und gnädige Hände. Darum hoffen wir auf Ihn und sprechen: Herr unser Gott, der du bist barmherzig und gnädig, von großer Güte und Treue, bleibe auch fernerhin bei uns, wie du bisher mit uns gewesen bist; lass' deine Güte und Treue alle Morgen neu über uns werden und führe es mit uns gnädig hinaus um Jesu Christi, unseres Heilands willen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neujahr.

Lied: Jesus soll die Losung sein, 1 und 2; 3.

Luc. 2, 21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus.

Keinen liebern und verheißungsvollern Gruß könnten wir beim Eintritt in das neue Jahr empfangen als den Jesusnamen. Ihn erhielt das zu Bethlehem geborene Kindlein, als es am achten Tage beschnitten ward. Gott selbst hatte befohlen, es also zu heißen; denn Jesus bedeutet: Heiland, Seligmacher, wie geschrieben steht: Du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Auch wir gehören zu seinem Volk, auch an uns will Er nach seinem Namen thun; damit ist uns aber Alles gegeben, dessen wir bedürfen, um getrost und freudig durch's neue Jahr zu gehen. Ist doch die Sünde die schwerste Last, unter der wir seufzen, und von ihr will Er uns befreien, indem Er uns täglich alle unsere Sünde reichlich vergiebt, und ist doch die Seligkeit das höchste Gut, nach dem wir verlangen, und sie will Er uns aus lauter Gnaden schenken. Deß zum Unterpfande sind heute die ersten Tropfen seines heiligen Blutes geflossen, das Er später am Kreuze zu unserem Heil vergossen hat. Sein Name soll darum das Panier sein, unter dem wir leben und arbeiten, kämpfen und leiden und zuletzt sterben. Schreibe dazu, Herr Jesu, deinen Namen recht tief in unsere Herzen, daß wir in ihm Trost haben in unseren Sünden, Kraft in unserem Leben, Sieg in unseren Kämpfen, Friede in unserem Tode! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neujahr.

Erster Tag nach Neujahr.

Ich bin getauft, 1 und 2; 5.

Galat. 3, 26 und 27. Ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu; denn wie Viele Euer getauft sind die haben Christum angezogen.

In Jesu Namen, in der Gemeinschaft mit Ihm sollen wir das neue Jahr beginnen und durchleben; aber zu solcher Gemeinschaft können wir nicht aus eigner Vernunft und Kraft gelangen; Er muß zuerst zu uns kommen. Das ist aber — Gott sei gedankt! — zu unserem Trost bereits geschehen, wie der Apostel bezeugt: Wie Viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen, mit denen ist Er in die innigste Verbindung getreten, ist ihr Schutz, ihr Schmuck, ihr Ehrenkleid geworden; durch die Taufe sind wir zugleich durch Ihn zu Gottes Kindern angenommen. So gewiß wir also getauft sind, so gewiß wird Christus auch in diesem Jahre mit uns sein und es zu einem Jahr der Gnade für uns machen. Halten wir nur fest an Ihm im Glauben, wie es heißt: Ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben. Glauben wir nicht, dann sind wir ungerathene, ungehorsame, undankbare Kinder. Davor behüte uns, lieber himmlischer Vater! Erhalte und mehre in uns den Glauben an dich, dein Wort und deine Verheißungen; laß' uns unseren Taufbund nicht durch muthwilliges Sündigen brechen, und wenn wir zu Fall kommen sollten, dann laß' uns in Reue und Buße dein gnädiges Angesicht suchen, du aber nimm uns aus Erbarmen wieder an. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neujahr.

Zweiter Tag nach Neujahr.

Schaff' in mir Gott, ein reines Herz, 1 und 2; 4.

2. Korinth. 5, 17. Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu worden!

Ich möchte gern ein anderer Mensch werden, meine Fehler, Gebrechen und sündigen Gewohnheiten ablegen und ein neues Leben beginnen. So denkt und spricht wohl Mancher von uns und ist vielleicht mit einem solchen Wunsch in's neue Jahr getreten; aber er kommt nicht dazu, es auszuführen. Der Apostel zeigt uns, wie es allein möglich ist: wir müssen in Christo sein, durch die Taufe und den Glauben mit Ihm in Gemeinschaft stehen; denn durch die Taufe wird der neue Mensch in uns geboren, und durch den Glauben wächst er und wird in uns stark; Christus gewinnt, wie die Schrift sagt, in uns Gestalt; wie die Rebe aus dem Weinstock, so ziehen wir aus Ihm die Kraft zum Leben, wir denken anders, wir wollen anders, wir fühlen anders als zuvor. Freilich geht diese Erneuerung nicht mit einem Male vor sich, unser altes Wesen macht sich immer wieder geltend; darum sollen wir unsere Taufgnade festhalten, indem wir täglich unsere Sünde bereuen und bekämpfen und Christum täglich im Glauben und Gebet neu ergreifen. Thun wir das nur getreulich, dann werden auch wir sagen können: Ich lebe, doch nicht mehr ich, Christus lebt in mir. Herr Jesu Christe, erleuchte uns durch deinen heiligen Geist, daß wir unsere Sünde erkennen und bei dir Vergebung und die Kraft zu einem neuen Leben suchen; du aber gedenke unser nach deiner Barmherzigkeit, daß wir auch finden, was wir suchen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Neujahr.

Dritter Tag nach Neujahr.

Gott des Himmels, 1 und 5; 6.

Psalm 32, 8. Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

Wie fangen wir es an, immer das Rechte zu wählen? Wir kommen oft in Lagen, in welchen wir weder aus noch ein wissen. Sollen wir unser eigen Herz fragen? Das betrügt uns nur zu leicht; oder unseren Verstand? Der ist dem Irrthum unterworfen; oder andere Menschen? Die Einen rathen dieses und die Anderen Jenes. Da kommt nun Gott und bietet sich zu unserem Führer und Rathgeber an: Ich will dich unterweisen, dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Wer könnte uns besser berathen als Er, der Heilige und Allweise! Er redet zu uns durch sein Wort, darauf laßt uns merken, Er mahnt uns durch unser Gewissen, darauf wollen wir achten. Aber nicht allein zeigen will Er uns den rechten Weg, sondern uns auch mit seinen Augen leiten; das sind die Augen des Hüters Israels, der nicht schläft noch schlummert; sie sind allzeit offen über uns, sie sehen unsere Schwachheit, unsere Noth, unser Leid, und machen uns seines Erbarmens und seiner Hilfe gewiß; überlassen wir uns nur ihrer Leitung, Er wird uns führen auf rechter Straße um seines Namens willen. Zu dir wollen wir denn unsere Augen aufheben, du lieber und barmherziger Gott, und deiner Führung uns vertrauensvoll befehlen. Was dir gefällt, das soll auch uns gefallen, wie du uns führst, so wollen wir gehen, ohne alles Eigenwählen, du wirst uns geben das Ende, deß wir warten. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neujahr.

Vierter Tag nach Neujahr.

Mir nach, spricht Christus, unser Held, 1 und 2; 4.

Matth. 7, 13 und 14. Gehet ein durch die enge Pforte. Die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden.

Wenn wir den Weg gehen wollen, den Gott uns zeigt, so dürfen wir nicht meinen es leicht und bequem zu haben. Das ist bei so manchen Christen der Fall, die auch wohl selig werden möchten, aber es darf ihnen nicht sauer und schwer werden; daher wählen sie den breiten Weg, der ist bequem, allein er führt zur Verdammniß. Dagegen ist der Weg schmal und die Pforte ist enge, welche zum ewigen Leben führen. Der schmale Weg gestattet nicht unnützes Gepäck mit sich zu führen; da heißt es: lege ab die irdischen thörichten Sorgen, die sündlichen Lüste und Gewohnheiten, Alles, was deinem alten Menschen wohlgefällt. Und die Pforte ist enge; wer durch sie eingehen will, muß sich bücken und klein machen. Werde auch du klein in deinen Gedanken von dir selbst, thue hinweg den Hochmuth, der sich besser dünkt als Andere und sich über sie erhebt; Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt Er Gnade. Bist du nun bereit, dich auf diesen schmalen Weg zu begeben und an diese enge Pforte zu klopfen? Ja, Herr, ich möchte es wohl, denn ich möchte gern selig werden. Mache du mich frei von allem sündigen Wesen, mit dem ich mich sonst belade, und lass' mich erkennen, wie unwerth und gering ich bin, auf daß ich den Weg gehen kann, den dein Wort mir weiset. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Epiphanias.

Jesu, großer Wunderstern, 1 und 2; 3.

Matth. 2, 2. Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten.

So sprachen die Weisen, welche aus dem Morgenlande nach Jerusalem gekommen waren; sie suchten den König der Juden, dessen Geburt sie aus dem Erscheinen eines Sternes erkannt hatten, und waren die Erstlinge aus der Heidenwelt, welche Jesum anbeteten. Was sie von Jesu wußten, war noch unklar und wenig, aber sie trugen großes Verlangen nach Ihm; Ihn zu suchen, hatten sie den weiten Weg mit seinen Beschwerden nicht gescheut, darum ließ Gott sie auch finden, was sie suchten, und leitete sie nach Bethlehem zu dem Jesuskinde. Suchen auch wir Jesum von ganzem Herzen! Wir wissen von Ihm viel mehr als jene Weisen, uns leuchtet Er selbst als der helle Morgenstern in dem Worte Gottes, das von Ihm zeuget, uns mahnen und bitten seine Diener: Kommet, es ist Alles bereit! Diesem Rufe Folge zu leisten, ist die wahre Weisheit, denn sie läßt uns den finden, der allein unsere Herzen zu stillen vermag für Zeit und Ewigkeit. So gieb, Herr Jesu Christo, du König der Ehren, daß auch wir dem Wunderstern deines Wortes folgen und unsere Knie anbetend in deinem Namen beugen! Laß' uns dir darbringen die Gaben, welche dir gefallen: das Gold des Glaubens, den Weihrauch des Gebets, die Myrrhen der Buße. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Epiphanias.

Erster Tag nach Epiphanias.

O Jesu Christe, wahres Licht, 1—3; 5.

Jesaj. 60, 2. Siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker!

So schildert der Prophet den Zustand der Heidenwelt, wie er vor Christo war und noch jetzt ist, so weit die Botschaft von Ihm noch nicht vorgedrungen und angenommen ist: finster ist es in ihrem Herzen und Geiste, finster in ihrem Leben und Sterben; von dem einen lebendigen Gott wissen sie nichts, sondern beten ihre todten Götzen oder die Geschöpfe anstatt des Schöpfers an; in ihrem Wandel dienen sie ohne Scheu den gröbsten Sünden und Lastern; gegen ihre Alten und Kranken sind sie ohne Erbarmen, in ihren eignen Herzen ohne Trost in ihren Leiden, ohne wahre Freude in ihrer Lust, ohne Hoffnung im Sterben. Und doch lebt auch in ihnen noch ein Zug und Verlangen nach Gott; das bezeugt die Unruhe ihres Gewissens, von der sie nicht loskommen können, das bezeugen die oft schweren und blutigen Opfer, mit welchen sie sich ihre Götter geneigt machen wollen. Da ergeht von den Heiden an uns Christen der bittende Ruf: Kommet herüber und helft uns! Herr Jesu Christ, der du gekommen bist, die Verlorenen zu suchen, lass' dich der Noth der Heiden jammern und eile, ihnen zu helfen! Erwecke dazu deine Christenheit, erwecke auch uns, daß wir Herz und Hand aufthun, damit ihnen die Boten deines Evangeliums in immer größerer Zahl gesandt werden und dein Licht sie von dem Todesschatten befreie, in dem sie liegen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Epiphanias.

Zweiter Tag nach Epiphanias.

Wer ist wohl wie du, 1—3; 5.

Jesaj. 60, 3. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze, der über dir aufgeht.

Der Prophet weiß nicht allein über die trostlose Finsterniß der Heidenwelt zu klagen, er weissagt auch davon, daß ihr werde geholfen werden. Das Licht, welches in Jesu Christo dem Volke Israel erschienen ist, soll auch zu den Heiden hindurchdringen, nicht allein hören sollen sie von ihm, es nicht blos von ferne her sehen, sondern mit ihren Königen in dem Licht und Glanze desselben wandeln, Christus soll auch ihr Licht und ihres Lebens Kraft werden. Damit diese Weissagung erfüllt würde, hat der Herr bei seiner Himmelfahrt den Jüngern befohlen, hinzugehen in alle Welt und alle Völker zu lehren. Wir wissen, wie sie und namentlich der später vom Herrn zum Apostel berufene Paulus diesem Befehl nachgekommen sind, und wie die christliche Kirche in dem Werk der Mission ihm noch immer nachkommt: immer weiter breitet sich das Evangelium von Jesu Christo aus und läßt an Stelle der Götzentempel christliche Kirchen erstehen, in denen Er verkündigt wird, in welchem Israels Hoffnung und aller Heiden Trost erschienen ist. Aber noch giebt es viele Millionen, die von Ihm noch nichts wissen; darum heißt es zu uns Christen allen: Mache dich auf, werde Licht! Hat der Herr sein Licht in uns entzündet, so sollen wir es auch den fernen Heiden leuchten lassen. Dazu gieb uns deine Gnade, Herr unser Heiland, und lass' die Barmherzigkeit, welche du an uns thust, uns dazu treiben, auch den armen blinden und verlornen Heiden Barmherzigkeit zu beweisen und sie dir und deinem Heil zuzuführen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Epiphanias.

Dritter Tag nach Epiphanias.

Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen, 1 und 2; 6.

Röm. 10, 14 und 15. Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?

Wir haben gesehen, daß den Heiden durch den Dienst der Mission geholfen werden soll; denn die Aufgabe derselben ist, den Glauben an Jesum Christum zu erwecken, ohne den es kein Heil giebt. Zu solchem Glauben können die Heiden aber doch nur gelangen, wenn sie von Christo hören und erfahren, wer Er ist und was Er auch für sie gethan hat; darum haben die Missionare ihnen Christum zu predigen; denn der Glaube kommt aus der Predigt. Das ist also das Erste, worauf es bei der Missionsthätigkeit ankommt. Soll aber den Heiden gepredigt werden, so müssen Prediger zu ihnen gesandt werden, Männer, die willig und bereit sind, die Mühsale und Gefahren solchen Dienstes auf sich zu nehmen, weil die Liebe Christi sie dazu treibt. Zu diesem ihrem Dienste müssen sie ausgebildet und vorbereitet, und wenn sie ihn angetreten haben, auch erhalten werden. Dafür zu sorgen, ist die Aufgabe der christlichen Kirche und aller ihrer Glieder. Auch wir haben an dieser Aufgabe durch Gebet und Liebesgaben mit zu arbeiten. Habt ihr auch ein Herz dafür? Jammert euch nicht die Noth der Heiden? Könnt ihr vergessen, daß auch unsere Vorväter Heiden gewesen sind, und daß auch wir noch immer den stummen Götzen folgen würden, wenn die Boten des Evangeliums nicht zu jenen gesandt worden wären? Herr unser Gott, gieb, daß wir unserer Liebesschuld den Heiden gegenüber gedenken und dir für deine Barmherzigkeit gegen uns danken, indem wir auch ihnen das Heil nach unserem Vermögen zugänglich machen. Segne das Werk der Mission und schaffe ihm Freunde und Förderer bei Hohen und Geringen in deiner Christenheit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Epiphanias.

Vierter Tag nach Epiphanias.

Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, 1—3; 7.

Apostelgesch. 14, 27. Da sie darkamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündigten, wieviel Gott mit ihnen gethan hatte, und wie Er den Heiden hätte die Thür des Glaubens aufgethan.

Hier lesen wir den ersten Missionsbericht aus der Heidenwelt. Auf Antrieb des heiligen Geistes hatte die Gemeinde zu Antiochien den Apostel Paulus und seinen Gehilfen Barnabas zur ersten Missionsreise unter die Heiden abgeordnet; nun waren sie zurückgekehrt und statteten vor der Gemeinde ihren Bericht ab. Nicht von dem, was sie gethan und gelitten, sondern davon, wieviel Gott mit ihnen gethan hatte, redeten sie, Ihm gaben sie die Ehre, denn Er allein vermag das Wort kräftig zu machen und in den Herzen die Thür des Glaubens aufzuthun, nur durch seine Macht und Gnade können alle die Hindernisse, welche der Götzendienst dem Evangelium entgegenstellt, überwunden werden Auch zu uns gelangen regelmäßige Berichte über die Wirksamkeit der Mission unter den Heiden, auch wir sollen mit Lob und Dank für Alles erfüllt werden, was Gott Großes durch sie ausrichtet. Leset und hört ihr auch diese Berichte? Liegt euch daran zu erfahren, wie es mit dem Reiche Gottes bei den Heiden steht? Wendet ihr gern ein Stündchen Zeit und einige Kopeken an diese Dinge? Oder verwendet ihr Beides viel lieber auf andere Sachen? Ach Herr, nimm doch die Gleichgültigkeit und Trägheit von unseren Seelen! Gieb uns Verständniß und Freude für die Wunder, welche du auch heute noch durch dein Wort verrichtest! Lass' uns von deinen großen Thaten in der Heidenwelt gern hören und unter Beten und Danken reden! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Epiphanias.

Fünfter Tag nach Epiphanias.

Fahre fort, 1 und 5; 6.

Psalm 118, 17. Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Wort verkündigen.

Mitten in Gefahren und Aengsten spricht der Psalmist diese zuversichtlichen Worte; denn er weiß, der Herr ist mit ihm, auf Ihn vertraut er; Er wird ihn erhalten und sein Wort durch ihn verkündigen lassen. Das findet seine Anwendung auch auf die christliche Kirche. Manche meinen, sie habe sich überlebt, passe nicht mehr für unsere Zeit, gehe ihrem Ende entgegen; der Herr aber hat ihr verheißen, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen, darum wird sie immer bekennen dürfen: Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Und nicht mit dem Munde allein, auch mit der That läßt Er sie solches Bekenntniß thun; das tritt uns in den Werken der inneren Mission, welche sich der Armen und Elenden in der eigenen Mitte annimmt, es tritt uns ferner in der Heidenmission entgegen Die Zahl der Missionsgesellschaften sowie die ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen ist in stetem Wachsthum begriffen; das ist uns ein Zeichen, daß der Herr in seiner Kirche lebt und wirkt Lebt und wirkt Er auch in dir? Hast du auch Verständniß für die Sache der Mission? Herr Jesu, gieb uns deines Geistes Kraft und wecke uns Alle zu Theilnahme und Eifer auf für die Ausbreitung deines Reiches auf Erden. Mache uns lebendig in dir, daß wir zu sorgen und zu beten verständen auch für diejenigen, welche dir noch ferne stehen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Epiphanias.

Sechster Tag nach Epipahnias.

Wie schön leuchtet, 1 und 2; 6.

Psalm 97, 1. Der Herr ist König, des freue sich das Erdreich und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Der Herr ist König! Konnte das schon die Gemeinde des Alten Bundes mit Freuden bekennen, wie vielmehr dürfen wir es thun, seitdem Jesus Christus sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt und alle Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen hat! Er ist der König des Reiches, welches Er durch sein Leiden und seine Auferstehung aufgerichtet hat, Er ist auch dein und mein König, und regiert und leitet uns mit dem Reichthum seiner Güte und Gnade. Bereits der Sänger des Alten Bundes wußte, daß die Grenzen dieses Reiches über Israel hinausreichen würden; denn das Erdreich und die fernen Inseln werden zur Mitfreude über das Königthum des Herrn aufgefordert. Das ist in der Zeit des Neuen Testaments verwirklicht worden und geht seiner schließlichen Erfüllung noch entgegen: immer weiter hat sich das Königreich Jesu Christi ausgebreitet, und nicht eher soll das Ende kommen, als bis Jesu Namen allen Völkern verkündigt sein wird. Wo aber das geschieht und man Ihn im Glauben aufnimmt, da weicht die Traurigkeit der Freude, da dient man Ihm unter Loben und Danken mit einem versöhnten Gewissen und begnadigten Herzen. Solchem Ziel hat die Mission die Völker entgegenzuführen. Herr Jesu Christe, du großer und siegreicher König, breite dein Reich immer weiter aus, daß die Erde voll werde der Erkenntniß deines Namens, und segne dazu die Boten, welche in deinem Namen ausgesandt werden. Segne auch uns und herrsche in unserem Herzen und Leben, daß wir dir mit Freude dienen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Sonntag.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', 1—3; 4.

Luc. 2, 42. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf nach Jerusalem nach Gewohnheit des Festes.

Was wir im heutigen Sonntagsevangelium lesen, ist das Einzige, was uns die heilige Schrift aus der Kindheitsgeschichte Jesu mittheilt, es ist aber auch ausreichend für Alles, was wir zu wissen brauchen. Wir erfahren, in welchem Geiste Maria und Joseph das ihnen anvertraute Kind erzogen. Als sie auf das Osterfest von Nazareth nach Jerusalem inmitten der Gefreundeten und Bekannten, sowie der Pilger überhaupt hinaufgingen, nahmen sie den zwölfjährigen Jesusknaben mit sich; dazu mußte Er aber mit der Geschichte seines Volkes, mit der Bedeutung des Osterfestes bekannt sein, und die Psalmen, welche unterwegs gesungen wurden, gelernt haben. Obgleich sie wußten, daß es mit diesem Kinde etwas Besonderes auf sich habe, hielten sie es doch mit Ihm nicht anders als fromme israelitische Eltern mit ihren Kindern, sie zogen Ihn auf in frommer Sitte, in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und das gerade war dem himmlischen Vater wohlgefällig. Auch an euch hat Er sein Wohlgefallen, wenn ihr fromm seid. Danket Gott dafür, daß ihr von euren Eltern und Lehrern in seinem Wort unterwiesen und in Gottesfurcht erzogen werdet; geht gern in die Kirche, in der euch von Christo und seiner Liebe zu uns gepredigt und ihr zu allem Guten gemahnt werdet, und behaltet und bewegt das Gehörte in euren Herzen. Du aber, lieber himmlischer Vater, habe Dank für alle deine Wohlthat, welche du an uns und unseren Kindern thust; hilf uns aus Gnaden, daß wir sie dir zuführen, und erhalte du sie als dein Eigenthum in Zeit und Ewigkeit. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Montag.

Wie schön leuchtet, 5 und 6; 7.

Luc. 2, 49. Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

Das ist das erste Wort aus dem Munde Jesu, das uns in der heiligen Schrift berichtet wird; es läßt uns einen Blick in das wunderbare Geheimniß seiner Person thun. Er sprach es zu seinen menschlichen Eltern, als diese nach langem vergeblichen Suchen Ihn im Tempel zu Jerusalem fanden; dort saß Er mitten unter den Lehrern, daß Er ihnen zuhörte und sie fragte. In Ihm wohnte ja die Fülle der Gottheit, denn Er war Gottes Sohn; aber bei seiner Menschwerdung hatte Er sich des Gebrauchs und Genusses seiner göttlichen Herrlichkeit entäußert und war gleichwie ein anderer Mensch geworden. Bei dem Weilen im Tempel und dem Anblick der vorbildlichen Opfer, beim Hören des göttlichen Wortes, das von Ihm weissagt, geht Ihm die Gewißheit seiner Gottessohnschaft auf, und sie spricht sich in jenen Worten aus; Er muß sein in seines Vaters Hause und thun nach seines Vaters Willen. Darin ist Er aber ein Vorbild für uns. Auch wir sind Gottes Kinder, nicht wie Er von Geburt, sondern durch seine Gnade. So müssen auch wir sein in dem, was unseres Vaters ist, zu seinem Hause, der Kirche, gern kommen, sein Wort gern hören, seinen Willen mit Freuden thun. Wenn wir es daran fehlen lassen, dann sind wir schon schlechte, undankbare Kinder. Lieber himmlischer Vater, du hast uns je und je geliebt und uns in Jesu Christo zu deinen Kindern angenommen; mache uns nun auch geschickt, seinem Vorbilde zu folgen; gieb, daß es unseres Herzens Freude sei, uns als deine Kinder zu beweisen und dir in allen Stücken gehorsam zu sein. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Dinstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 6.

Luc. 2, 51. Er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan.

Von Jerusalem zieht Jesus mit Maria und Joseph zurück nach Nazareth, aus seines himmlischen Vaters Hause in das Haus seiner menschlichen Eltern, mit der Gewißheit, der Sohn Gottes zu sein, begibt Er sich in den Gehorsam gegen die Pfleger seiner Kindheit; Er, durch den alle Dinge gemacht sind und dem die Engel dienen, erhebt sich nicht über Jene, sondern wird ihnen unterthan. Da sollen alle Kinder von Ihm lernen, den Eltern gehorsam zu sein und ihnen zu dienen, wie es Gott in seinem vierten Gebote fordert, gleicherweise sollen wir Alle uns durch sein Beispiel mahnen lassen, unseren Vorgesetzten als den Stellvertretern Gottes willigen Gehorsam und Ehrerbietung zu beweisen. Aber noch in einem anderen Stück wird Jesus uns hier zum Vorbilde; Er hält sich nicht für zu gut dazu, der Maria und dem Joseph, ob sie auch nur geringe Leute in der Welt waren, mit seiner Arbeit Dienst zu erweisen. Damit hat Er auch unsere Arbeit geheiligt, wie gering sie auch sein mag, und sie als ein Gott wohlgefälliges Werk hingestellt. Je besser der Christ, um so treuer der Arbeiter. Du demüthiger und getreuer Herr und Heiland, lass' uns in deine Fußtapfen treten; mache du die Kinder gehorsam ihren Eltern, die Uebergebnen und Unterthanen gehorsam ihren Vorgesetzten und ihrer Obrigkeit, mache uns Alle getreu und eifrig in dem Beruf und Amt, dahinein du uns gesetzt hast. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Mittwoch.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 3; 5.

Röm. 12, 1. Ich ermahne euch nun, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Gestern sahen wir Jesum zum ersten Male im Gottesdienste zu Jerusalem; heute ermahnt uns der Apostel zum vernünftigen, d. i. zum Gottesdienste im Geist und in der Wahrheit. Dazu gehört vor allen Dingen das Opfer, aber nicht, wie im Alten Testament, das eines Thieres; wir sollen unsere Leiber, d. i. uns selbst mit Leib und Seele Gott zum Opfer begeben; das geschieht, wenn wir uns Ihm in Gehorsam hingeben und uns in den Dienst seines Willens stellen. Dieses Opfer soll lebendig, also nicht ein im todten, äußeren Gehorsam dargebrachtes, und heilig, also ein von der Sünde gereinigtes sein; dann allein kann auch Gottes Wohlgefallen darauf ruhen. Um aber ein solches Opfer darzubringen, dazu bedürfen wir der Barmherzigkeit Gottes; sie macht uns zur Selbstdahingabe an Gott willig und geschickt; sie gewinnt uns das Herz für Ihn ab und heiligt uns durch die Vergebung unserer Sünden um Jesu Christi willen. Herr unser Gott, der du uns in deinem Sohne so große Barmherzigkeit erfahren läßt, zieh' uns durch dein Erbarmen zu dir und gestalte unser ganzes Leben zu einem Gottesdienste, wie er dir gefällt! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Donnerstag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 4.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich!

Eine große Gefahr für unsere Seelen liegt in der Weltförmigkeit der Christen. Weißt du, worin sie besteht? Ihr fallen diejenigen anheim, welche sich zwar von dem Herrn nicht abwenden, zur Kirche gehen, wohl auch zu Hause Gottes Wort treiben und selig werden möchten, aber doch auch mit der Welt, in welcher man nach Christo nichts fragt und von Ihm nichts wissen will, nicht brechen möchten; man urtheilt und redet, wie die Kinder der Welt, richtet sein Leben ein wie sie, jagt nach Vergnügungen und Zerstreuungen wie sie; man scheut sich, den Namen Gottes und des Herrn Jesu Christi im Gespräch mit ihnen auszusprechen und sich zu Ihm zu bekennen. Dieses halbe Wesen wird schon im Alten Testament als ein Hinken auf beiden Seiten gestraft, der Herr aber spricht: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Wir sollen nicht aus der Welt laufen; denn wir haben in ihr zu leben und unseren Beruf zu treiben, aber wir sollen uns von ihr unbefleckt erhalten, von ihrem Wesen nichts annehmen; das kann man aber nur dann, wenn man Gottes Wort immer im Sinn und vor Augen hat, vorsichtig wandelt und ernstlich betet. Heiliger und gnädiger Herr und Gott, du willst unser ganzes Herz und Leben haben, denn du hast uns theuer erkauft. Gieb denn, daß wir bedenken, wie die Welt mit ihrer Lust und Herrlichkeit vergeht, und daß nur, wer deinen Willen thut, in Ewigkeit bleibt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Freitag.

Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, 1 und 2; 5.

Röm. 12, 2. Verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes!

Wie die Opferthiere des Alten Testaments, welche dem heiligen Gott dargebracht wurden, ohne Fehl und Makel sein mußten, so soll, wie wir bereits gehört haben, auch das Opfer, als welches wir uns selbst Gott hingeben, heilig sein. Von uns selbst sind wir aber nicht heilig, sondern sündig, und eignen uns darum nicht als Opfer; daher mahnt uns der Apostel heute: Verändert euch! Wir müssen ganz andere Menschen werden, wenn Gott uns annehmen soll. Wie kann das aber geschehen? In unserer Taufe hat Christus uns seinen heiligen Geist geschenkt und damit den Anfang eines neuen Lebens in uns gesetzt. Aber noch lebt auch die Sünde in uns; darum sollen wir stets über uns wachen und den heiligen Geist in uns arbeiten lassen, damit das alte Wesen in uns ertödtet werde und das neue zu Kraft und Herrschaft komme. Diese Veränderung darf also kein Flickwerk sein, so daß wir etwa diesen oder jenen Fehler bekämpfen und ablegen, sie muß in der Erneuerung unseres ganzen Sinnes bestehen, im tiefsten Innern vor sich gehen. Daher kann sie auch nur durch den heiligen Geist in uns bewirkt werden; Er allein schafft in uns ein reines Herz und giebt uns einen neuen gewissen Geist, wenn wir Gottes Wort im Glauben annehmen und bewahren und Ihn um seine Gnade bitten. So richte du, Herr unser Gott, dein Werk durch deinen Geist in uns aus. Behüte uns davor, daß wir Ihn nicht durch muthwilliges Sündigen betrüben und von uns hinwegscheuchen, gieb vielmehr, daß wir anhaltend und ernstlich bitten, Er möge in immer reicherem Maße zu uns kommen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Epiphanias.

Sonnabend.

Fahre fort, 1 und 5; 6.

Röm. 12, 5. Also sind Viele ein Leib in Christo; aber unter einander ist Einer des Andern Glied.

Dasjenige, worin sich hauptsächlich unser sündiges Wesen kund thut, ist die Selbstsucht; schon an dem kleinen Kinde macht sie sich bemerkbar; man sucht das Eigene, fragt nur danach, was Einem selbst vortheilhaft und angenehm ist, und kümmert sich dabei nicht um den Anderen. Dagegen wendet sich nun unser heutiges Gotteswort und sagt uns, als was wir uns selbst und den Andern anzusehen haben. Wir stehen in inniger Verbindung mit einander, denn wie wir Alle von einem Menschenpaar abstammen, so hat Jesus Christus uns zu einem Leibe gemacht; Er ist das Haupt, wir sind die Glieder desselben. Wie die Glieder des Leibes verschieden sind und doch eins dem anderen dient, so sind auch wir Christen verschieden an Gaben und Stand, aber haben einander zu dienen, zu rathen, zu helfen, auf daß der ganze Leib Christi erbaut werde und wachse. Geht es dem Leibe wohl, so kommt das auch jedem einzelnen Gliede zu gut; die Gesinnung aber, in welcher wir als Glieder zusammenhalten und uns gegenseitig fördern, ist die Liebe. Herr Jesu Christe, du Herr und Haupt der Gemeinde, welche dein Leib auf Erden ist, gieße deine Liebe über uns aus, daß die Selbstsucht in uns überwunden werde, und wir Einer des Andern Wohl suchen deinem Namen zum Preise. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Sonntag.

Jesu, meine Freude, 1 u. 2; 4.

Joh. 2. 1 u. 2. Am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da, Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

Gleich nachdem Jesus im Jordan getauft war und seine ersten Jünger berufen hatte, sehen wir Ihn mit diesen und mit seiner Mutter als Gäste auf der Hochzeit zu Kana. Wie freundlich und leutselig ist doch der Herr! Er entzieht sich dem frohen Feste nicht, Er theilt die Freude der Brautleute und der Geladenen, Er heiligt den Ehestand durch sein Kommen. Auch unsere irdische Freude will Er theilen und es nicht verschmähen, zu uns zu kommen, wenn wir bei einander sind; unterlassen wir es nur nicht, Ihn jedes Mal mit einzuladen, wie es ja schon im Tischgebet heißt: Komm, Herr Jesu, sei unser Gast! Ist er aber unter uns, dann sollen wir auch Alles meiden, was sich mit seiner heiligen Nähe nicht verträgt. Halten wir Maaß in unserer Fröhlichkeit, seien wir freundlich und dienstfertig, reden wir über den abwesenden Nächsten nichts Böses, und vergessen wir vor Allem nicht, Ihm, dem Geber aller guten und vollkommenen Gabe, zu danken. Dann wird unsere Freude rechter Art sein, sie wird uns erfrischen und zu der kommenden Arbeit und Mühsal stärken, und wir werden nicht nöthig haben, mit Reue auf unsere froh durchlebten Stunden zurück zu blicken. Herr Jesu, du rechter Freudenmeister, sei du allezeit der Erste in unseren Herzen und in unserem Beisammensein. Deiner wollen wir in unseren einsamen Stunden wie in unserer Gemeinschaft mit Anderen gedenken und mit Danken die Gaben aus deiner Hand nehmen, welche du uns gewährst. Laß deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Montag.

Wer nur den lieben Gott läßt walten, 1 und 4; 7.

Joh. 2, 4. Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

In dem fröhlichen Hochzeitshause stellt sich bald Verlegenheit ein: der Vorrath an Wein ist ausgegangen, und die Hochzeitsleute waren wol arm, daß sie keinen neuen anschaffen konnten. Auch wir dürfen nicht meinen, wenn wir nur Jesum bei uns haben, dann würden wir lauter Freudentage haben; Er läßt auch die Seinen Mangel und Noth erfahren. Maria wendet sich an Jesum und trägt Ihm die peinliche Verlegenheit vor; sie hofft dabei im Stillen, Er werde derselben alsbald abhelfen. Wohl uns, wenn auch wir so treue Freunde haben, die sich fürbittend für uns an den Herrn wenden! Thun wir es nur auch so für Andere! Jesus weist seine Mutter nicht (zurück) gradezu ab, aber Er spricht: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Er hilft nicht immer gleich, wenn wir ihn bitten, sondern läßt auch uns, manchmal recht lange warten, bis seine Stunde kommt; denn wir sollen lernen, daß wir kein Recht haben, von Ihm zu fordern, daß es seine unverdiente Güte ist, wenn Er uns hilft, und daß Zeit und Stunde allein in seinen Händen stehen. Dessen laßt uns eingedenk bleiben, wenn er mit der Erhörung verzieht. Herr Jesu Christe, du unser allmächtiger und barmherziger Nothhelfer, auf dich laff' uns unser Vertrauen setzen in eigner wie in fremder Noth, dich wollen wir bitten und deiner Stunde harren; du aber wolleſt uns erhören, uns deine Hilfe zu erfahren geben und unsere Sorge in Freude und Dank verwandeln. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Dienstag.

Das walte Gott, der helfen kann, 1—3; 12.

Joh. 2, 5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was Er euch saget, das thut!

Maria hat aus den Worten Jesu die Verheißung seiner Hilfe herausgehört, und wie sie sich selbst in Geduld und Hoffnung faßt, so giebt sie den Dienern die Weisung: Was Er euch saget, das thut! Das ist die goldene Regel für Alte und Junge, in guten wie in bösen Tagen; was Er fordert, das wollen wir ausrichten, was Er untersagt, sein lassen; denn sein Wille ist oft dem, was wir wollen und möchten, gerade entgegengesetzt. Nicht damit ist es gethan, daß wir Ihm gehorsam sind, dabei aber ein unlustiges und widerstrebendes Herz haben, denn alsdann sind wir nicht liebe Kinder, sondern bloße Knechte. Bedenken wir doch, daß Er besser weiß als wir, was recht, gut und heilsam ist, und vergessen wir nicht, wie Er nur auf unser Wohl und Heil bedacht ist, wie treu seine Liebe, wie groß seine Güte! Und haben wir es in einem Stück an dem freudigen Gehorsam gegen Ihn fehlen lassen, so wollen wir bei Ihm Vergebung und Kraft zur Besserung suchen. Dann wird es auch uns gehen, wie dort zu Kana: Er wird seine Herrlichkeit an uns offenbaren, wird uns helfen und segnen über all' unser Bitten und Verstehen und unseren Glauben an Ihn stärken. Ach lieber Herr Jesu, mache uns gehorsam gegen deinen gnädigen und guten Willen; überwinde allen Widerspruch unseres thörichten Herzens, wenn wir deine Gedanken nicht verstehen; mache uns fest in dem Vertrauen, daß du es herrlich mit uns hinausführen werdest, und habe Geduld mit unserer Schwachheit, wenn wir schwanken und zagen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Mittwoch.

Ich will dich lieben, meine Stärke, 1 und 3; 4.

Röm. 12, 9. Die Liebe sei nicht falsch; Hasset das Arge, hanget dem Guten an!

Wie die Selbstsucht den natürlichen Menschen, so regiert die Liebe die Kinder Gottes; an ihr soll Jedermann erkennen, daß wir Jesu Jünger sind. Aber nicht Alles, was sich für Liebe ausgiebt, ist sie in Wirklichkeit, daher mahnt der Apostel: die Liebe sei nicht falsch! Sie ist aber falsch, wenn sie freundliche Worte macht, ohne daß das Herz dabei betheiligt ist, wenn sie viel verspricht, ohne es zu halten, wenn sie sich vor den Augen sanft geberdet, aber hinter dem Rücken sich ganz anders zeigt. Mit der rechten Liebe geht aber immer der Haß Hand in Hand, wie der Apostel weiter mahnt: Hasset das Arge, hanget dem Guten an! Sie liebt den Sünder, aber sie haßt die Sünde; sie duldet sie weder an sich selbst, denn damit würde sie Ihn verleugnen, der selbst die Liebe ist, noch am Anderen, und treu sucht sie ihn durch Mahnen, Vorstellen, Bitten von ihr abwendig zu machen. Mit solcher Liebe lieben Eltern ihre Kinder und üben ernste Zucht an ihnen. Wie sie aber das Arge haßt, so hangt sie dem Guten an, sie trachtet danach für sich selbst, sie erkennt es am Nächsten mit Freuden an, sie ehrt und fördert es aus allen Kräften. Habt und übt auch ihr solche Liebe? Du weißt es, Herr, wie sehr es uns noch an ihr mangelt; hilf unserm Mangel durch deine Fülle ab, lass' uns lieben, wie du uns zuerst geliebt hast und uns fortwährend in deiner Liebe trägst; lehre uns lieben nicht mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit ganzem, aufrichtigem Herzen! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Donnerstag.

Sei getreu in deinem Leiden, 1 und 4; 5.

Röm. 12, 12. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Was das Christenherz fröhlich macht, das ist nicht allein das Gute, welches es schon hat, sondern auch dasjenige, welches ihm noch bevorsteht und auf welches es in Hoffnung wartet. Gott hat ja verheißen, alle Thränen von unseren Augen abzuwischen und uns das Erbe des ewigen seligen Lebens zu schenken. Diese Hoffnung, welche festeren Grund hat als die Berge der Erde, macht uns auch geduldig in unserer Trübsal. Wissen wir doch, sie währt nur eine kleine Zeit, sie kommt uns vom Herrn, der Gedanken des Friedens mit uns hat, sie soll uns der Herrlichkeit entgegenführen, welche an uns wird geoffenbart werden. Da tragen wir still unsere Last und sagen Gott auch für das Leid Dank. Dazu bedürfen wir aber der Hilfe von oben, und darum heißt es weiter: Haltet an am Gebet! Betend gewinnen wir die Kraft, unser Leid ohne Zagen und Murren zu tragen, betend klammern wir uns fest an die Verheißung, welche Gott uns gegeben hat. Aber anhalten sollen wir am Gebet, nicht ablassen von ihm, uns daran festhalten, wie der Wanderer auf gefahrvoller Straße an seinem festen Stabe. Du Gott der Geduld, des Trostes und der Hoffnung, zu dir erheben wir Augen und Herzen, wenn unsere Hoffnung in's Schwanken geräth und unsere Geduld uns verlassen will. Stütze du die straucheln-den Kniee und die müden Hände, daß wir nicht weichen von dem Wege, der uns zu dir führt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Freitag.

Herzlich lieb hab' ich dich, 1; 2.

Röm. 12, 13. Nehmt euch der heiligen Nothdurft an!

Wer sind die Heiligen, von welchen der Apostel hier schreibt? Nicht die Frommen, die ihren Lauf bereits vollendet haben und zu Gott gegangen sind, bei ihnen ist ja von Nothdurft keine Rede mehr, — wohl aber sind es die gläubigen Christen hier auf Erden, die noch mit Noth und Trübsal zu kämpfen haben. Leiden sie leiblichen Mangel, so sollen wir ihnen von dem Unsrigen mittheilen; hauptsächlich aber gilt es ihnen in ihrer geistlichen Noth zu Hilfe zu kommen, sie zu trösten, mit ihnen und für sie zu beten, wenn sie betrübt und angefochten sind. Laßt uns insonderheit der Noth unserer Glaubensgenossen gedenken, welche fern von uns im Innern des Reichs ohne Kirche und Gottesdienst, ohne Prediger und Lehrer leben. Um ihnen zu Hilfe zu kommen, besteht bei uns die evangelisch-lutherische Unterstützungskasse, wißt ihr auch von ihr? Gebt ihr, wenn für sie Beiträge gesammelt werden, auch euer Scherflein her? Betet ihr auch für eure Brüder in der Ferne, daß der Herr ihrer geistlichen Noth bald ein Ende machen möge? — Herr, wir danken dir, daß du uns dein Wort in Kirche und Schule so reichlich verkündigen lässest; aber wir bitten dich auch, du wollest dich Aller erbarmen, die solche Wohlthat entbehren müssen, und uns willig machen, ihnen nach Kräften zu Hülfe zu kommen, damit dein Reich auch bei ihnen gebaut werde. Lass' Deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Epiphanias.

Sonnabend.

Jesu, geh voran, 1—3; 4.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

So hat der Herr Jesus gethan; zu Kana war Er unter den Hochzeitsleuten und hat ihre Freude getheilt, mit Maria und Martha stand Er an ihres Bruders Lazarus Grabe und hat mit ihnen geweint. Wir, die wir seine Jünger und unter einander Brüder sind, sollen es Ihm nachthun. Hat Gott unserem Nächsten Freude bereitet, indem Er mit einem Segen bei ihm einkehrte, lo laßt uns nicht neidisch von ferne stehen und denken: Warum ist es dir nicht geschehen? Laßt uns auch nicht meinen, Alles gethan zu haben, wenn wir ein paar leere Redensarten dabei machen; seine Freude sei auch unsere Freude, empfinden wir sie so, als wäre sie uns selbst widerfahren. Und wenn der Nächste von einem Leid heimgesucht wird, wenn Noth oder Tod bei ihm eingekehrt ist, da wollen wir nicht kalt dastehen, als ginge es uns nichts an; sollten wir den Schmerz unseres Bruders nicht zu theilen vermögen, ihm den Trost versagen, der in aufrichtiger Theilnahme liegt, auch ohne daß viele große Worte dabei gemacht werden? Mit den Fröhlichen werden wir fröhlich sein und mit den Weinenden weinen, wenn wir einander aufrichtig lieb haben, und das muß erbeten sein. So gieb, Herr unser Gott, deine Liebe in unsere Herzen, daß wir durch sie auf's Innigste mit einander verbunden seien; lass' uns Freude und Leid treulich mit dem Nächsten theilen, daß durch unsere Liebe seine Freude erhöht, sein Schmerz erleichtert würde! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Sonntag.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ, 1 und 2; 4.

Matth. 8, 2. Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen.

Am vorigen Sonntage hörten wir, wie Jesus seine Herrlichkeit auf der Hochzeit zu Kana offenbarte; heute thut Er es an dem armen Aussätzigen, den Er auf seine Bitte gesund macht. Was wir hier zu lernen haben, das ist, wie der Aussätzige bittet. Du kannst mich wohl reinigen, spricht er, und drückt damit sein Vertrauen auf die Macht Jesu aus, auch da zu helfen, wo alle menschliche Hülfe ohnmächtig ist. Daran wollen auch wir festhalten, wenn wir in unserer Noth bei dem Herrn Jesu Hülfe suchen; seine Macht zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Kann Er aber auch helfen, so kommt es weiter darauf an, ob Er es thun will. Herr, so du willst! ruft der Aussätzige. Können wir denn an seinem guten Willen zweifeln? Ist Er nicht barmherzig und gnädig? Gewiß, aber wo es sich um leibliche Dinge handelt, wie die Errettung von Krankheit, da haben wir die Entscheidung Ihm zu überlassen und nach seinem Vorgange demüthig zu sprechen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Er will es aber machen, wie es uns heilsam ist, und erhört uns, auch wenn Er unsere Bitte nicht erfüllt. Du bist es, Herr Jesu Christe, der helfen kann, und du hast Mitleid gelernt mit unserer Schwachheit; vor dein Angesicht bringen wir vertrauensvoll unsere Nöthe und wissen, du wirst nicht zu Schanden werden lassen die Seele, welche auf dich hoffet. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Montag.

Auf meinen lieben Gott, 1 und 2; 6.

Matth. 8, 5 und 6. Da Jesus einging zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu Ihm, der bat Ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual.

Das ist in mehr als einer Hinsicht ein liebliches Evangelium. Zuerst hören wir mit Freude, daß ein römischer Hauptmann, also ein Heide, sich mit seiner Bitte an Jesum wendet und Ihm als dem Herrn die Ehre giebt. Ferner ist es wohlthuend, daß dieser Mann um der Noth eines Andern willen bittend zu Jesu kommt und die fremde Sache zu seiner eignen macht. Endlich aber erfahren wir, daß der Kranke, für den er bittet, sein Knecht, daß dieser Hauptmann also ein freundlicher Hausherr sei, dem auch seiner Knechte Wohl am Herzen liegt und der keinen Weg für sie scheut. Wir haben auch Dienstleute in unserem Hause; sind auch wir gegen sie freundlich, haben wir ein Herz für ihre Freude und ihr Leid, sorgen wir für sie, wenn sie krank sind, und gedenken wir dessen, daß auch sie Glieder an dem Leibe Jesu Christi und in Ihm unsere Brüder und Schwestern sind? Wollte Gott, daß unser Keiner durch diesen heidnischen Hauptmann beschämt würde! Lieber Herr und Gott, du bist gegen uns Alle in gleicher Weise barmherzig und willst, daß wir in dir allzumal Einer seien, gieb daß auch wir uns gegen unsern Nächsten barmherzig beweisen, wie gering er auch sein möge; mache insonderheit uns Alle, Alte wie Junge, gegen unsere Hausgenossen und Dienstboten freundlich und fürsorgend für ihr leibliches und ihr geistliches Wohl. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Dinstag.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, 1 und 2; 3.

Matth. 8, 8. Herr ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Hier tritt uns an dem römischen Hauptmann eine neue Seite entgegen, nach welcher er uns Christen zum Vorbilde dienen kann. Da ist zuerst seine große Demuth. Herr, spricht er, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Er beruft sich nicht auf seine guten Werke, um derentwillen die Aeltesten in Kapernaum ihn gerühmt und Jesu empfohlen haben, und hat nur den großen Abstand zwischen sich, dem Heiden und Sünder, und dem heiligen Herrn vor Augen. Aber gerade in seiner Demuth ist ihm das Verständniß für Jesu göttliche Macht und Barmherzigkeit aufgegangen. Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. So volles Vertrauen hat er zu der Kraft des Wortes Jesu. Können wir da nicht von ihm lernen? Geben wir es doch auf, von uns selbst Großes zu halten, erkennen wir unsere Armuth, unsere Unwürdigkeit, unsere Sünde, dann werden auch wir volles Vertrauen zu Jesu Christo, unserem einigen Nothhelfer und Heiland, fassen; denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt Er Gnade. Oeffne uns die Augen, lieber Herr und Gott, daß wir erkennen, wer wir sind und wer du bist, und in aufrichtiger Demuth bekennen: Wir sind der Keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdient, sondern sind allein auf deine freie Gnade angewiesen, die lass' uns widerfahren nach deinem Wort! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Mittwoch.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, 1—3; 7 und 8.

Matth. 8, 11 und 12. Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen, aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus.

Die Juden meinten, des Himmelreichs sicher zu sein, weil sie Abraham zum Vater hätten und zum auserwählten Volk gehörten. Diesem Wahn tritt Jesus auch in unserem Texteswort entgegen und hält ihnen vor, daß sie trotz dem Allen doch verloren gehen könnten. Findet sich bei uns Christen nicht eine gewisse Aehnlichkeit mit den Juden? Meinen wir nicht auch, des Himmelreichs sicher zu sein, weil wir den Christennamen führen, Gottes Wort hören und die christlichen Gebräuche und Ordnungen beobachten? Bedenken wir doch: das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden, sondern muß inwendig in uns Raum gewinnen. Berufen sind wir wohl Alle, aber nur die gehören zu den Auserwählten, welche ernstlich Buße thun, an Jesum Christum vom Herzen glauben und ihren Glauben in der Liebe lebendig beweisen. Sehen wir zu, wie es in diesen Stücken bei uns stehe, und beten wir täglich: Herr unser Gott, hilf du uns, dann ist uns geholfen, bekehre du uns, dann sind wir bekehrt. Laß' uns Buße thun und glauben, damit wir als rechte Bürger deines Reichs erfunden würden und zur ewigen Seligkeit eingehen könnten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Donnerstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 5; 7.

Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

Es ist ein großes Ding um die Friedfertigkeit! Wie lieblich, wenn in Haus, Schule und Gemeinde Alle in Frieden und Einigkeit mit einander leben, kein Zwiespalt und Streit zwischen ihnen stattfindet! Der Herr preist die Friedfertigen selig und nennt sie Gottes Kinder; nur der kann mit Anderen rechten Frieden halten, der als ein Kind Gottes für sich selbst den Frieden in Jesu Christo gefunden hat. Aber der Herr hat auch gesagt: Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen auf Erden, sondern das Schwert, und der Apostel schreibt: Ist es möglich, so habt mit allen Menschen Frieden. Es giebt Fälle, in denen es nicht möglich ist; der Christ kann nicht Frieden halten, wo es sich um die Sache und Ehre des Herrn handelt, nicht Frieden halten mit der Sünde, die ihm entgegentritt; da muß er kämpfen. Aber so viel an uns ist, so weit es sich um unsere Person, unser Recht, unsere Ehre handelt, sollen wir allezeit bereit sein, den Frieden aufrecht zu erhalten und die Hand zur Versöhnung zu bieten. Herr Jesu Christe, gieb, daß dein Frieden in unseren Herzen wohne, und wir auch friedfertig mit einander leben; aber behüte uns vor dem faulen Frieden, der den Kampf scheut, wo er doch um deines Namens willen geführt werden muß. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Freitag.

Erneure mich, o ew'ges Licht, 1—3; 4.

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn! Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Christus ist für uns gestorben, da wir noch seine Feinde waren, und hat am Kreuze für seine Mörder gebetet, ihr Böses mit Gutem vergolten. Nun mahnt Er, daß auch wir Christen unsere Feinde lieben und denen wohlthun sollen, die uns hassen; an der Feindesliebe wird der Christ erkannt; denn sie kann nur der üben, der die Wohlthat Christi im Glauben erfaßt und erfahren hat. Zur Feindesliebe mahnt auch der Apostel: mit zarter, mütterlicher Fürsorge sollen wir uns des schmachtenden Feindes annehmen. Und er fügt für solches Thun eine Verheißung hinzu: Du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Die Liebe, mit der du seinen Haß vergiltst, wird ihn brennen und überwältigen, ihn mit Scham und Reue erfüllen und ihn dazu treiben, sich mit dir zu versöhnen, und dann hast du an ihm nicht allein einen Freund gewonnen, du hast auch seine Seele vom geistlichen Tode errettet, in welchem er durch seinen Haß gefangen lag. Gelingt es dir aber nicht, so hast du doch das Deine gethan und wirst mit Trauern die Sache Gott anheimstellen. Du gütiger und gnadenreicher Herr, wandle du unsere Herzen und mache sie willig, den Haß mit Liebe, die Wehthat mit Wohlthat zu vergelten. In deine Fußtapfen lass' uns treten und an Anderen thun, wie du in deinem Erbarmen an uns gethan hast. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Epiphanias.

Sonnabend.

Mache dich, mein Geist. 1 und 2; 6.

Röm. 12, 21. Laß' dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem!

Zu einem Kampf mahnt uns dieses Gotteswort; er soll gegen das Böse mit dem Guten geführt werden; jedes von beiden sucht den Sieg über uns davon zu tragen. An Bösem fehlt es nicht in der Welt; es ist außer uns, reizt und lockt uns und will uns verführen; es ist aber auch in uns, in den bösen Gedanken und Lüsten unseres eignen sündigen Herzens, das uns z. B. treibt, Böses mit Bösem zu vergelten und an unserem Feinde Rache zu üben. Wo ist aber das Gute, mit welchem wir dem Bösen entgegentreten können? — Wir haben es nicht, es werde uns denn von dem guten und heiligen Gott gegeben, und Er will und wird es uns geben durch sein Wort und seinen heiligen Geist, wenn wir Ihn nach Seinem Willen darum bitten. Dann können wir getrost den Kampf aufnehmen; ist Gott mit uns, wer kann dann wider uns sein? Mit Ihm überwinden wir weit alles Böse, das in uns sich regt und um uns sich wider uns erhebt. Rüste denn du selbst, du starker und siegreicher Herr, uns zu unserem Kampfe aus! Steh uns in der Versuchung zur Seite und stärke uns, daß wir unter Wachen und Beten in deinem Namen streiten und den Sieg davon tragen, wie du ihn uns verheißen hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen..

Vierte Woche nach Epiphanias.

Sonntag.

Wer nur den lieben Gott, 1 und 2; 3.

Matth. 8, 23 und 24. Und Er trat in das Schiff, und seine Jünger folgten Ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und Er schlief.

Jesus war mit seinen Jüngern in ein Schifflein getreten, um über den See Genezareth zu fahren. Unterwegs werden sie plötzlich von einem großen Sturm überfallen, der ihnen den Untergang droht; der Herr aber schläft. Da sehen wir, wie Er auch in diesem Stück uns gleich geworden ist; Er war müde geworden von seiner Arbeit und suchte Erholung und Stärkung im Schlaf. So hat Er ihn auch für uns geheiligt und gesegnet, daß wir nach vollbrachter Arbeit uns ihm hingeben und bewahrt vor bösen Träumen der Ruhe pflegen können. Werden wir aber auch dann schlafen können, wenn der Sturm unser Lebensschifflein umbraus't, wenn Gefahr uns umgibt und das Verderben uns naht? — Jesu Schlafen im Sturm ist uns ein Zeichen seiner Gerechtigkeit und Unschuld; denn nur das böse Gewissen ist es, das uns ängstlich macht. Wissen wir uns aber durch Ihn mit Gott versöhnt und als seine lieben Kinder bei ihm in Gnaden stehend, dann können auch wir mit dem Psalmisten sprechen: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Er bleibt allezeit unser Wächter und Hüter, dessen Augen über uns offen stehen. Herr Jesu, mache uns getrost in Leid und Gefahr durch dein gnädiges Nahesein; lass' uns von Herzen beten: Vergieb uns unsere Schuld, daß unsere Seele sich deines Schutzes getrösten möge; denn aus deiner Hand soll uns Niemand reißen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Epiphanias.

Montag.

Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir, 1 und 2; 3.

Matth. 8, 25. Und die Jünger traten zu Ihm und weckten Ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben!

Die Jünger haben Alles gethan, was sie konnten, um der Gefahr zu begegnen; bald aber werden sie ihrer Ohnmacht und Hülflosigkeit inne; da flüchten sie zu dem Herrn und wecken Ihn mit dem Angstruf auf: Hilf uns, wir verderben! Das Vertrauen haben sie zu Ihm, daß Er auch in dieser Todesgefahr ihnen zu helfen vermöge. Was sie aber dort sprachen, das sollte täglich unser Aller Bekenntniß und Bitte sein, namentlich aber dann, wann Gott bei uns mit Noth und Leid anklopft. Erkennen auch wir, daß all' unsere Kraft und Vermögen nicht im Stande ist, unser Lebensschifflein durch den Sturm und die Wellen dieser Welt in den Hafen des ewigen Lebens zu bringen; mit unsrer Macht ist Nichts gethan, wir sind gar bald verloren! Rufen wir Ihn an, der der wahre Nothhelfer ist, wecken wir Ihn auf, wenn uns scheint, als schliefe Er und fragte Nichts nach uns; klagen wir Ihm unsere Noth und Gefahr nicht des Leibes allein, sondern auch der Seele; denn zur Uebung unseres Glaubens läßt uns der Herr in so schwere Erfahrung kommen. Aus der Tiefe rufen wir zu dir, o Herr; vernimm unser Bitten und Flehen! Geh nicht in's Gericht mit uns und verlaß uns nicht, wie wir es wohl verdient haben; denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Epiphanias.

Dinstag.

Warum sollt' ich mich denn grämen, 1 und 3; 5.

Matth. 8, 26. Da sagte Er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?

Fast könnte uns das Verhalten Jesu unfreundlich erscheinen. Er sieht die Gefahr, in welcher das Schifflein schwebt, jeder Augenblick kann ihm und denen die drinnen sind, den Untergang bringen, die Jünger haben Ihn um seine Hülfe angerufen und doch verzieht Er mit derselben. Aber thut Er das wirklich? Nein, Er hilft ihnen zuerst da, wo sie der Hülfe vor Allem bedürfen, an ihren Seelen. Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Wußten sie nicht, wer mit ihnen im Schifflein war? Sollten sie nicht in seiner Nähe ruhig und getrost sein? Fürwahr, sie verdienten seinen Tadel und sein Strafwort. Machen wir es aber anders als sie? Wir wissen, daß der Herr mit uns ist, wir kennen seine Verheißungen und haben seine Hülfe schon oft erfahren, und doch zagen wir immer auf's Neue, wenn die Wogen der Trübsal uns an die Seele steigen. Darum gilt sein strafendes Wort auch uns, und will uns um unseres schwachen Glaubens willen beschämen; wo fester Glaube, da ist auch der Sieg, welcher die Welt mit ihrer Angst überwindet. Ach Herr, wir glauben, hilf unserm Unglauben! Wir wollen uns durch dein Wort strafen lassen über unseren Mangel an Vertrauen und Zuversicht zu dir, aber zerbrich nicht das zerstoßene Rohr, und lösch nicht aus den glimmenden Docht! Trage uns in deiner Geduld, mache unsere Herzen fest durch deine Gnade. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Epiphanias.

Mittwoch.

Ist Gott für mich, 1 und 2; 3.

Matth. 8, 26. Und Er stand auf und bedräuete den Wind und das Meer, da ward es ganz stille.

Jesus hat für seine Jünger nicht allein ernste Strafpredigt, sondern auch allmächtige Hülfe; Er bedrohte den Sturm und das Meer, und sie gehorchen Ihm; Wind und Wellen legten sich, im Nu wird es ganz stille, und sie können ihre Fahrt zu Ende bringen. Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? So fragen die Menschen dort verwundert: Wir wissen die Antwort auf diese Frage; Er ist der Sohn Gottes, selbst wahrhaftiger Gott und Herr über Alles. Und Er ist auch unser Herr und Heiland, sein Ohr ist nicht taub für unsere Bitten, sein Arm ist nicht verkürzt, sein Wort ist auch heute noch lebendig und kräftig. Lassen wir es uns nicht bange werden, wenn unser Lebens- und Kirchenschifflein vom Sturm umbraust und von den Wellen auf und nieder geworfen wird, es wird doch nicht untergehen, zur rechten Zeit wird Er Stille schaffen und die Seinen in den Hafen des ewigen Friedens hineinretten; halten wir nur fest an Ihm in demüthigem Glauben und in ernstlichem Gebet. Auf dich, Herr trauen wir, deine Hülfe suchen wir, du wirst uns nicht verlassen noch versäumen. Reiche uns deine Gnadenhand, daß wir nicht versinken, führ uns aus der Angst dieser Welt dorthin, wo dir das ewige Halleluja erschallt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierte Woche nach Epiphanias.

Donnerstag.

Es ist das Heil, 1, 2, 5; 10.

Röm. 13, 8. Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet.

Schulden zu haben ist für einen gewissenhaften Menschen etwas Drückendes, und er sucht sie daher so schnell wie möglich abzuzahlen. Für uns Christen giebt es aber eine Schuld, welche wir niemals abtragen können, an welcher wir unser Lebelang zu zahlen haben, das ist die Liebesschuld, welche wir gegen einander haben. Niemand ist davon ausgenommen, denn lieben kann ein Jeder, das Kind wie der Greis, auch der Aermste und Schwächste. Es kann auch Niemand sagen: Ich habe nun genug im Lieben gethan; denn je mehr du geliebt hast, um desto mehr mußt du weiter lieben. An der Liebe erkennt man, ob das Herz durch Gottes Gnade gesund geworden ist; die Liebe ist das Leben des neuen Menschen; daher muß auch der Glaube, mit dem wir an Gott hangen, sich in der Liebe thätig erweisen, sonst ist er todt. Wie steht es nun mit dieser Liebe bei uns? Herr unser Gott, wir müssen es dir bekennen, daß es uns noch sehr an ihr fehlt; wir lieben dich lange nicht so, wie wir dich lieben sollten, und gegen unsere Nächsten lassen wir es erst recht an der Liebe fehlen. Hilf uns aus dieser unserer Armuth; du allein kannst es; denn du bist ja selbst die Liebe. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Epiphanias.

Freitag.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 2; 5.

Röm. 13, 8. Wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

So Mancher meint, Gott über Alles zu lieben, und läßt es doch seinem Nächsten gegenüber an der Liebe fehlen. Er betrügt sich selbst, denn St. Johannes bezeugt: Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht! Daher hängen die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten auf's Engste zusammen, so daß St. Paulus schreiben kann: Wer den Andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt Denn das Gesetz fordert die Liebe, und an der Liebe zum Nächsten wird es offenbar, ob man Gott liebt. Die Pharisäer meinten freilich, das Gesetz ohne Liebe erfüllen zu können, und auch unter den Christen gibt es genug Solcher, welche denken: Wenn ich nur thue, was die Gebote fordern, und lasse, was sie verbieten, dann habe ich Alles gethan, was Gott im Gesetz bei mir sucht. Das ist aber ein großer Irrthum, denn Gott sieht das Herz an, und nur das Thun hat vor Ihm Werth, welches aus einem liebevollen Herzen kommt. Da prüfe du, wie es mit deiner Liebe bestellt sei, ob sie wirklich all' dein Thun regiert und leitet. Herr, du Herzenskündiger, du weißt, wie ich gesinnt und beschaffen bin, und auch ich selbst merke, daß die Liebe nicht als Königin in meinem Herzen und Leben waltet. Gib mir denn durch deinen heiligen Geist, rechte Liebe zu haben und mache mein Herz brennend in ihr. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Epiphanias.

Sonnabend.

Herzlich lieb hab' ich Dich, 1; 2.

Röm 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses.

Hier bietet der Apostel uns ein Merkmal, an welchem wir erkennen sollen, wie es mit unserer Liebe zum Nächsten stehe. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. O, meinst du, wenn es nur darauf ankommt, dann ist es mit meiner Nächstenliebe gut bestellt; ich thue dem Andern nichts Böses, ich nehme ihm nicht sein Gut, ich betrüge ihn nicht, ich belüge und verleumde ihn nicht, ich trachte nicht nach seinem Leben und thue ihm an seinem Leibe keinen Schaden. Aber kannst du ihm nicht auch auf andere Weise Böses thun? Thust du ihm nicht Böses, wenn du ihn durch unfreundliche, harte Worte kränkst und beleidigst? Oder wenn du siehest, daß er Schaden leidet, und du kommst ihm nicht mit Rath und That zu Hülfe? Oder wenn du hinter seinem Rücken von seinen Fehlern und Sünden redest? Thust du ihm nicht Böses, wenn du ihm Gutes erweisen, ihn erfreuen könntest, und du unterliessest es? Liegt es doch in der Liebe Art, nicht zu ruhen und zu rasten, um sich gegen Freund und Feind freundlich und hülfreich zu erweisen. Da müssen wir es dir bekennen, Herr unser Gott, daß wir unseren Nächsten, ja selbst unseren Geschwistern und Angehörigen schon genug Böses gethan haben, und bitten dich, vergib es uns um Jesu Christi willen und hilf uns, daß wir uns hinfort nicht mehr so versündigen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Sonntag.

Wir Menschen sind zu dem, 1 und 5; 7.

Matth. 13, 24. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete.

Unter dem Menschen in unserem Gleichnisse ist Gott der Herr selbst verstanden; der Same, den er ausstreut, ist sein lebendiges, kräftiges Wort, und der Acker, auf welchen der Same gestreut wird, sind die Herzen der Menschen. Der Herr hat mit seiner Säemannsarbeit schon bei unserer Taufe angefangen, denn wir sind, wie St. Petrus schreibt, wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet. In seiner Säemannsarbeit fährt er aber an Jedem von uns fort, so lange wir leben; denn Er hat uns sein Wort gegeben, daß wir es täglich hören und treiben sollen. So ist denn sein Acker gut bestellt und kann reiche Frucht tragen, daß die Christenheit ein großes Gottesreich auf Erden bilde, in welchem Gerechtigkeit, Frieden und Freude im heiligen Geiste wohnen. Gott sei gelobt, daß auch unser Land, unsere Gemeinde, unsere Häuser und Schulen zu diesem Acker gehören, so daß auch wir reiche und gute Frucht bringen können. Habe Dank, du himmlischer Säemann, für deine Liebe und Treue, mit welcher du auch unser gedacht hast. Laß' uns den guten Samen deines Wortes allzeit mit Freuden aufnehmen, und mache unsere Gemeinden und Schulen, unsere Häuser und Herzen zu Feldern, welche grünen und gedeihen zu deinem Preise und zu unserem Heil. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Montag.

Fang dein Werk mit Jesu an, 1 und 2; 3.

Matth. 13, 25. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon.

Wenn du auf einem Felde neben den Getreidehalmen auch Unkraut gewahrst, so schließest du mit Recht, daß der Säemann nicht reinen Samen ausgestreut hat. Aber auf dem Acker des Himmelreichs findet sich auch Unkraut; wo kommt das her, da der Herr doch guten Samen gesäet hat? Wir hören, das hat der Feind, der Teufel gethan; wie durch ihn die Sünde in die Welt gekommen ist, so kann er es noch nicht leiden, daß dem Sünder soll geholfen werden; da stört er Christi Werk in den Herzen, streut den Unkrautssamen des Unglaubens, des Zweifels, des Hochmuths, der bösen Lüste hinein; so entstehen in der Kirche Spaltungen und Irrlehren, Gleichgiltigkeit und Scheinheiligkeit; der Feind aber schleicht sich davon, daß man ihn nicht als Urheber erkenne und bekämpfe. Wie konnte ihm aber sein böses Werk gelingen? Es heißt: da die Leute schliefen. Wenn wir uns der Sicherheit überlassen, nicht wachsam sind und beten, da ist er schnell bei der Hand. So gieb und erhalte uns, du treuer Hirte und Wächter deines Volks, rechte Wächter und Hirten in den Gemeinden, die ihres Amts mit Ernst und Eifer warten, uns Alle aber behüte vor dem geistlichen Schlaf, damit der Feind nicht unversehens über uns komme mit seinem Unkrautssamen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Dinstag.

Fahre fort, 1 und 4; 5.

Matth. 13, 26. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

Wie lieblich ist der Anblick eines in reifenden Aehren stehenden Feldes! Wie freut sich der Landmann auf die Frucht, die er einheimsen wird! Und wie köstlich ist es, wenn der Same des Wortes Gottes aufgegangen ist und seine Frucht bringt, die an dem Tage der großen Ernte in die himmlischen Scheuern gebracht werden soll! Das Wort Gottes ist aber zu keiner Zeit, auch zu den allertrübsten, ohne Frucht geblieben; hat es doch die Verheißung, daß es nicht leer wieder zurückkommen, sondern daß ihm gelingen soll, wozu Gott es sendet. Hat es die Frucht des Glaubens und des neuen Lebens auch bei uns gebracht, oder ist es durch den Unkrautsamen unterdrückt und erstickt worden? Denn auch er geht auf und bringt seine Frucht der Gottlosigkeit und der Heuchelei. Schon in der ersten Gemeinde zu Jerusalem können wir das an Ananias und Sapphira sehen. Haben wir Acht auf uns selbst und dulden wir nicht, daß das Unkraut auch bei uns wachse und wuchere. Du aber, heiliger und barmherziger Gott, gieb uns offene Augen, uns selbst zu prüfen, und einen gehorsamen Geist, uns unter die heilsame Zucht deines Wortes zu stellen, und Alles, was deinem Willen zuwider läuft, aus unserem Herzen und Leben auszuraufen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser
Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Mittwoch.

Wir Menschen sind zu dem, 7 und 8; 9.

Matth. 13, 30. Lasset Beides mit einander wachsen bis zu der Ernte!

Wenn man sieht, wie viel Unglaube und Böses in der Welt ist und auch in der Christenheit sich breit macht, dann möchte man mit den Knechten in unserem Gleichnisse hingehen und das böse Unkraut ausraufen. Der Herr aber gestattet das nicht; es sollen Unkraut und Weizen mit einander wachsen bis an den Tag der Ernte, erst dann soll die Scheidung vorgenommen und das Unkraut verbrannt werden. Warum nicht schon früher? Einmal darum, weil wir Menschen zu kurzsichtig sind und oft für Unkraut halten würden, was doch guter Weizensamen ist; dann aber, weil Gott in seiner großen Geduld die Bösen trägt und ihnen Zeit zur Bekehrung lassen will; auf dem Felde kann aus dem Unkraut keine gute Pflanze werden, wohl aber kann das Menschenherz sich durch Gottes Gnade umwandeln. — Aber wird das Unkraut nicht zuletzt den ganzen Acker überwuchern? Fürchten wir uns nicht; der Herr hat ihm seine Grenze gesetzt, über die es nicht hinausgehen darf; Er weiß auch den guten Samen zu erhalten und zu stärken. Auch in uns will Er das thun, und selbst das Böse soll dazu dienen, daß wir im Kampf wider dasselbe fester im Glauben, treuer in der Liebe und freudiger in der Hoffnung werden. So nimm den guten Samen deines Wortes, allmächtiger und gnädiger Gott, in deinen Schutz, gieb ihm Gedeihen und reiche Frucht auch in unserm Herzen und Leben, und mache uns wachsam und schonungslos gegen das Unkraut, das sich bei uns einnisten will. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Donnerstag.

Mir ist Erbarmung widerfahren, 1 und 2; 3.

Coloss. 3, 12. So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld.

Mit wie hohen Worten redet der Apostel uns Christen hier an! Sie sollen uns daran erinnern, wie Großes Gott an uns gethan hat und uns zum Dank dafür erwecken. Auserwählte Gottes sind wir, weil Er uns aus der Welt zu Erben seiner Herrlichkeit berufen und ausgesondert hat, Heilige, weil der heilige Geist in uns wohnt und wirkt, und Geliebte, weil Gott uns in Jesu Christo zu seinen lieben Kindern angenommen hat. Beherzigen wir das wohl, damit wir Ihm mit der entsprechenden Frucht zu danken verstehen; diese Frucht ist aber herzliches Erbarmen mit unserem Nächsten in seiner Noth und seinem Leide, Freundlichkeit, die allezeit ein gutes Wort und diensteifrige That bereit hat, Demuth, die sich nicht über ihn erhebt, sondern weiß, daß wir von uns selbst nichts Gutes haben noch vermögen, Sanftmuth, die sich auch durch erfahrene Wehthat nicht erbittern läßt, und Geduld, die nicht müde wird, des Nächsten Gebrechen zu tragen, für ihn zu hoffen und zu beten. Gieb uns, du reicher und barmherziger Herr, aus der Fülle deiner Gnade, daß wir unserem Nächsten geben könnten, wozu dein Wort uns mahnt; segne du unser Herz und unser Thun mit der Frucht deines Geistes; denn wo du uns nicht gibst, da haben wir nichts. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Freitag.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, 1—3; 8.

Coloss. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit.

Laßt es euch nicht wundern, daß wir immer und immer wieder auf das Wort Gottes hingewiesen werden; es ist ja, wie wir gehört haben, der gute Same, und je reichlicher der ausgestreut wird, um so reichere Ernte soll es geben. So ist auch heute von ihm die Rede; als das Wort Christi wird es bezeichnet, weil es von Ihm und seinen Aposteln kommt und von Ihm zeugt. Wohnen soll es unter uns, nicht blos ein seltner Gast, sondern ein lieber Hausgenosse und vertrauter Freund bei uns sein. Darum soll es auch reichlich bei uns wohnen, alle Tage sollen wir uns um dasselbe sammeln, es hören, in unserem Herzen bewegen, darüber nachsinnen und unser Leben danach richten; dann werden wir es immer lieber gewinnen und seine Kraft immer mehr erfahren. Endlich soll es bei uns wohnen in aller Weisheit, einem Jeden soll aus ihm zugetheilt werden, wessen er zumeist bedarf, den Anfängern im Glauben die Milch des Evangeliums, während die bereits Geförderten die starke Speise der tiefen Geheimnisse desselben zu ertragen vermögen; den Sicheren und Leichtsinnigen gehört der Ernst, den Verzagten der süße Trost des Evangeliums, Allen aber sein Licht, mit dem es in unsere Herzen hineinleuchtet. Gib, lieber Herr, barmherziger Gott, daß dein Wort in allen Häusern wohne, daß es unseres Fußes Leuchte, unser Stab und Stecken auf unserer Wallfahrt, das Brod des Lebens für unsere Seelen sei! Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Epiphanias.

Sonnabend.

Dir, dir, Jehova, 1 und 2; 3.

Coloss. 3, 16. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in euren Herzen.

Eine der lieblichsten Früchte, welche das Wort Gottes aus dem gläubigen Herzen hervorwachsen läßt, sind die Psalmen des Alten Testaments und die geistlichen Lieder, wie sie in unserem Gesangbuch gesammelt sind. Mit Recht hat man unsere Kirche eine singende genannt; dafür spricht der reiche Schatz von Liedern, welche von Luther an in ihr entstanden sind. Dieses Schatzes wollen wir uns freuen und ihn gebrauchen, unsere Lieder singen in der Kirche und im Hause; es liegt, wie St. Paulus schreibt, eine lehrende und vermahnende Kraft in ihnen; bildet ihren Inhalt doch Alles, was das Menschenherz in Freude und Leid bewegt. Singen wir sie denn dem Herrn zu Lob und Ehren, thun wir es aber nicht mit dem Munde allein, sondern auch mit dem Herzen, so daß wir, was wir singen, auch wirklich empfinden und es aufrichtg damit meinen; dann gefällt es Gott wohl und dient zu unserer eignen wie zu des Nächsten Erbauung; ist doch schon so Mancher durch das Anhören eines unserer Kernlieder erfaßt und zum Glauben erweckt worden. Herr, thue uns Herz und Mund auf, deinen Namen zu bekennen und dir zu lobsingen! Laß' uns lieb gewinnen die vielen schönen Lieder, mit welchen du unsere Kirche gesegnet hast, und hilf, daß wir sie getreulich im Gedächtnisse und im Herzen bewahren. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Sonntag.

Jesu, meine Freude, 1 und 2; 4.

Matth. 17, 4. Petrus antwortete und sprach: Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir hier die Hütten machen, dir eine, Moses eine und Elias eine.

Die Zeit des letzten Leidens Jesu ist nahe; da nimmt Er Petrus, Jakobus und Johannes zu sich und führt sie auf einen hohen Berg. Dort gewahren sie eine wunderbare Veränderung, die mit Ihm vorgeht; Er wird vor ihnen verklärt, sein Angesicht leuchtet wie die Sonne und seine Kleider werden weiß als ein Licht, und alsbald waren Moses und Elias, der Gründer des Alten Bundes und der gewaltigste Prophet desselben, bei Ihm und redeten mit Ihm; ist doch in Ihm gekommen, der größer ist als Beide, der das ganze Gesetz erfüllt und auf den alle Propheten geweissagt haben; sie reden mit Ihm von dem, was seiner in Jerusalem wartet, auf daß Alles hinausgeführt würde. Seinen Jüngern aber sollte, was sie dort sahen, den Glauben an Ihn als den Sohn Gottes stärken. Einen so überwältigenden Eindruck machte der Anblick des verklärten Herrn auf sie, daß Petrus ihn festhalten und dem Herrn wie seinen beiden Begleitern dort Hütten bauen wollte. Auch uns soll dieser wunderbare Vorgang den Glauben an Ihn befestigen und uns in's Herz schreiben, wer der ist, der zu Jerusalem und auf Golgatha als ein Missethäter leidet. Habe Dank, du ewiger und herrlicher Sohn Gottes, daß du unser Heiland und Erlöser geworden bist und uns durch dein Leiden am Kreuz das Heil erworben hast. Wohne in unserem Herzen und sei unser Trost und Halt auf allen unseren Wegen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Montag.

Wie schön leuchtet, 1 und 5; 7.

Matth. 17, 5. Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Bereits einmal hat Gott vom Himmel Jesu dieses Zeugniß gegeben; es geschah bei der Taufe im Jordan, damals zu Anfang der öffentlichen Wirksamkeit Jesu, jetzt gegen das Ende derselben. Daß Jesus der Sohn Gottes ist, das bildet ja das Fundament unseres Christenglaubens; nur als der wahrhaftige Gottes- und Menschensohn hat Er uns das Heil erwerben können. Zugleich bezeugt Gott der Vater, daß Er an Ihm sein Wohlgefallen habe; denn Er war ja dem Vater gehorsam bis zum Tode, und seine Speise war, den Willen desselben zu thun. Auch auf uns soll Gottes Wohlgefallen ruhen, wenn wir im Glauben mit Jesu Eins werden, so daß was Jesu Christi ist auch unser wird, und damit das geschehe, sollen wir Ihn hören. Wer das Wort Christi willig aufnimmt, in dem wirkt es den Glauben, und wer da glaubt, der ist mit Jesu Christo so verwachsen, wie die Rebe mit dem Weinstock. Dein Wort, Herr Jesu, du Sohn Gottes des Allerhöchsten, wollen wir hören und annehmen; gib uns durch dasselbe den Glauben an dich, der an dich sich klammert und von dir empfängt Gnade um Gnade. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Dinstag.

Ich will dich lieben, meine Stärke, 1 und 4; 5.

Matth. 17, 8. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, denn Jesum allein.

Als die Jünger die Stimme vom Himmel hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erhoben sich erst auf Jesu Zuruf; da waren aber Moses und Elias verschwunden, und sie sahen Niemand, denn Jesum allein. So blieb es aber auch mit ihnen während ihres ganzen apostolischen Wirkens; auf Jesum allein war ihr Blick gerichtet und sein Wort war ihr Licht, ihr Halt und Trost, sein Wille die Regel ihres Lebens, sein Kreuz gab ihnen Freudigkeit im Leiden, seine Auferstehung selige Hoffnung im Sterben. Wohl uns, wenn es auch von uns heißt: Sie sahen Niemand denn Jesum allein; dann fragen wir nichts nach dem Gut und der Herrlichkeit der Welt, dann verlocken uns nicht die Genüsse und Freuden der Erde, dann erschrecken uns nicht die Mühsale und Leiden dieses Lebens, dann bangt uns nicht vor dem Tode und seiner Bitterkeit. Jesum sehen wir allein; wenn wir Ihm nur wohlgefallen, läßt uns das Lob oder der Tadel der Menschen gleichgiltig und halten wir nichts von unserer eigenen Kraft und unserem Verdienst. Dich lass' uns allzeit im Herzen und vor Augen haben, du treuer und barmherziger Herr; zu dir wollen wir unsere Augen erheben, in dein Bild uns versenken, wenn uns die Versuchung anficht und uns das Herz in der Trübsal bang werden möchte; hilf uns dazu, daß wir dich einst auch schauen von Angesicht zu Angesicht in deiner Herrlichkeit! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Mittwoch.

Mir nach, spricht Christus, unser Held, 1 und 2; 4.

Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Jesum sollen wir sehen allein, das wird uns nicht einseitig machen und irre führen; denn Er ist das Licht der Welt, wo Er nicht ist, da ist die Finsterniß der Lüge und des Irrthums, der Trostlosigkeit und des Todes. In die Sonne können wir nicht sehen, ihr Glanz blendet uns. Die Gnadensonne, die uns in Jesu Christo aufgegangen ist, dürfen wir getrost anschauen und je tiefer wir uns in sie hineinversenken, um so besser ist es für uns; denn Er leuchtet uns mit dem milden Glanze seiner barmherzigen Liebe, Er ist das Licht des Lebens, Er hat das Leben und gibt das Leben Allen, die an Ihn glauben. Darum wollen wir Ihm nachfolgen, wie Er uns vorangegangen ist, im Gehorsam gegen den himmlischen Vater, Ihm nachfolgen, auch wenn wir zu leiden und ein Kreuz zu tragen haben, aber mit Ihm geht es durch Leid zur Freude, durch Kreuz zur Herrlichkeit. Erleuchte auch uns mit deinem Glanze, Herr Jesu, du Licht der Welt! Mache uns frei von der Finsterniß der Sünde, der Lüge und des Todes, lass' uns deines Lichtes Kinder sein. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Donnerstag.

Lasset uns mit Jesu ziehen, 1 und 2; 4.

Coloss. 3, 20. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig.

Jesus Christus ist das Licht der Welt; von Ihm fällt das Licht auch auf das vierte Gebot und zeigt euch Kindern, wie ihr dasselbe zu halten habt. Ihr Kinder, heißt es, seid gehorsam euren Eltern in allen Dingen. So ist auch Er, ob Er gleich Gottes Sohn war, seinen menschlichen Eltern gehorsam und unterthan gewesen.. Darauf aber kommt es beim vierten Gebot vor Allem an; alle eure Kindesliebe und Kindesdankbarkeit hat keinen Werth, wenn sie nicht mit dem Gehorsam gegen die Eltern verbunden ist. Auch wenn ihr selbst schon groß und selbständig geworden seid, habt ihr doch den Willen eurer Eltern zu ehren, auch über ihr Grab hinaus soll er seine Geltung für euch behalten. Und diesen Gehorsam habt ihr ihnen in allen Dingen zu beweisen, in den großen wie in den geringen; nur wenn sie etwas fordern sollten, was gegen Gottes Willen streitet, dürft ihr ihnen in diesem Stück nicht gehorchen. Solcher Gehorsam ist dem Herrn gefällig, ihm hat Er die Verheißung gegeben: Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Wir danken dir, lieber himmlischer Vater, daß du uns in unseren Eltern deine Stellvertreter auf Erden gesetzt hast und uns durch sie deine Liebe und deine heilige Zucht zu erfahren giebst. Regiere uns, daß wir sie von Herzen ehren, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Freitag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 4.

Coloss. 3, 22. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht.

Jesus Christus, das Licht der Welt, läßt das Licht seines Wortes auch auf den Stand der Knechte oder der Diener überhaupt fallen. Auch hier wird Gehorsam in allen Dingen gefordert, natürlich auch hier mit der einzigen Ausnahme, wenn die Herrschaft Sündiges fordert; selbst harten und ungerechten Herren darf der Gehorsam nicht versagt werden. Soll er aber rechter Art sein, so darf er nicht geübt werden mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, während man hinter dem Rücken über sie schilt und seine eigenen Wege geht; er soll geübt werden mit Einfältigkeit des Herzens, so daß man ehrlich nichts Anderes sucht als seine Pflicht zu erfüllen, und mit Gottesfurcht, so daß man bei Allem, was man thut und läßt, dessen eingedenk ist, daß man vor Gott darüber werde Rechenschaft geben müssen. Solche Dienende laß' uns selbst sein, Herr Gott, himmlischer Vater, wenn du uns in diesen Stand setzest, um solche Dienende aber laß' uns dich auch bitten, wenn wir Herrschaften sind und Anderen zu gebieten haben. Gieb, daß sie getreuen Herzens seien, und hilf uns selbst, ihnen mit dem Beispiel der Gottesfurcht und des Gehorsams gegen dich voranzugehen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Epiphanias.

Sonnabend.

Das walte Gott, der helfen kann, 1—3; 12.

Coloss. 3, 23. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen.

Es giebt zweierlei Art, in welcher man seine Arbeit verrichtet. Bei der einen betrachtet man sie als eine Last, die einmal getragen werden muß, als ein nothwendiges Uebel, das um des Fortkommens im Leben illen nicht vermieden werden kann, und so thut man sie ohne Lust und Liebe und ist froh, wenn man sie überstanden hat, kümmert sich auch nicht darum, ob sie wohl gerathen ist. Das ist der Knechtssinn, wie er sich in allen Berufen, den hohen wie den geringen, geltend machen kann. Dagegen mahnt uns das Wort Gottes: Alles, was ihr thut, das thut von Herzen; wir sollen also Freudigkeit dabei haben und unsere ganze Kraft daran wenden, und dabei sollen wir dessen eingedenk sein, daß wir es dem Herrn und nicht den Menschen zu thun haben. Er weist Jedem seinen Beruf und seine Arbeit an, Er verleiht dazu Kraft, Verstand und Segen, Ihm haben wir Rechenschaft abzulegen, Ihm wohlzugefallen, darauf soll unser Trachten gerichtet sein. In deinem Namen lass' uns, Herr unser Gott, an unsere Arbeit gehen, in deinem Dienste sie verrichten. Verleihe uns dazu freudigen Muth und heilige unser Thun, daß es zu deiner Ehre und zum Frommen des Nächsten geschehe. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Sonntag.

Gott des Himmels und der Erden, 1 und 5; 6.

Matth. 20, 1. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.

Die Gleichnisse sollen dazu dienen, die geistlichen und himmlischen Dinge unserem Verständnisse näher zu bringen. Im heutigen Gleichnisse vergleicht der Herr das Himmelreich, das Er auf Erden aufgerichtet hat, mit einem Weinberge, für welchen Er schon früh vom Morgen an Arbeiter miethet, die dasselbe pflegen und bauen sollen. Diese Arbeiter sind zunächst die Prediger und Lehrer des göttlichen Wortes, aber nicht sie allein, sondern überhaupt alle Christen. Einen Jeden von uns hat der Herr schon am Morgen unseres Lebens durch die Taufe in sein Reich aufgenommen und weist ihm danach seine Arbeit an. Was könnt ihr denn für das Reich Gottes thun? Vor Allem das Eine: sorgt dafür, daß ihr selbst lebendige Reben an Christo, dem himmlischen Weinstock, seid, und das werdet ihr sein, wenn ihr, wie es zur zweiten Bitte des heiligen Vaterunsers heißt, in der Kraft des heiligen Geistes dem Worte Gottes durch seine Gnade glaubet und göttlich lebet hier zeitlich und dort ewiglich. Du treuer Gott und Heiland, wir danken dir, daß du auch uns zu Arbeitern in deinem Weinberge berufen hast, und bitten dich, du wollest uns gläubige und gehorsame Herzen verleihen, damit wir unsere Arbeit recht thun und Frucht schaffen nach deinem Willen und Wohlgefallen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Montag.

Wir Menschen sind zu dem, 5 und 7; 9.

Matth. 20, 6. Was stehet ihr hier den ganzen Tag müssig?

Diese Frage richtet der Hausvater an Diejenigen, welche er noch um die elfte Stunde, also gegen Ende des Tages, müssig auf dem Markte findet. Es soll damit nicht gesagt sein, daß sie den Tag überhaupt im Müssiggange zugebracht haben; sie können es sich vielmehr sehr sauer haben werden lassen im Jagen nach Geld und Gut, nach Ehre und Vergnügen, nach Lust und Herrschaft in der Welt; aber für das Himmelreich haben sie nichts gethan, haben weder für sich noch für Andere um ihr Seelenheil gesorgt. Auch ihnen geht der Herr in seiner Treue nach, auch sie ruft Er noch am Ende ihres Lebens durch sein Wort, und sucht sie zur Annahme desselben durch die Freude und das Leid, welche Er ihnen zuschickt, willig zu machen. — Wie sieht es mit eurer Weinbergsarbeit aus? Habt ihr bei dem, was ihr thut, auch daran gedacht, daß ihr es in Gottes Kraft, zu Gottes Ehre, zum Wohl eures Nächsten zu thun habt? Habt ihr auch darum gesorgt und gebetet, daß ihr frische und lebendige Reben an Christo sein und durch seine Gnade dereinst selig werden möget? Ach, mein Gott und Herr, wie oft habe ich dich vergessen und nur nach den irdischen Dingen getrachtet! Nun rufst du mich heute wieder durch dein Wort, das mir verkündigt wird; gib, daß ich deine Stimme höre, meinen verkehrten Weg verlasse und dir mit willigem Herzen Folge leiste. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Dinstag.

Aus Gnaden soll ich selig werden, 1 und 2; 4.

Matth. 20, 12. Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

So murrten die Arbeiter, welche der Hausvater schon am Morgen für seinen Weinberg gemiethet hatte. Zwar hatten sie den ausbedungenen Lohn erhalten, aber sie wollten sich damit nicht zufrieden geben, daß die am Abend in die Arbeit Eingetretenen ihnen gleichgestellt wurden. So geht es auch im Reiche Gottes zu; so mancher Christ meint, durch seine Arbeit, sein Verdienst vor den Anderen einen Vorzug zu haben. Bedeutet der Groschen des Lohnes die ewige Seligkeit, so hat in der That ein Petrus oder Paulus vor dem bußfertigen Schächer am Kreuze keinen Vorzug; denn mehr als selig kann doch Niemand werden. Wir werden aber diese Gleichstellung verstehen, wenn wir bedenken, daß es bei uns Allen freie, unverdiente Gnade Gottes ist, wenn wir in seinen Weinberg berufen werden; seine Gnade gibt uns zur Arbeit die Kraft, sie macht, daß dieselbe nicht ohne Frucht bleibe, Ihm allein gebührt darum die Ehre und der Dank, und den wollen wir dir bringen, du barmherziger und gnädiger Gott, und wollen uns über jede Seele freuen, welche du wie die unserige aus dem Verderben errettest und in dein Reich zum Preise deiner Liebe hineinführst. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Mittwoch.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, 1 und 2; 5.

Matth. 20, 16. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet.

Die Vielen, welche der Herr in seinen Weinberg beruft, umfassen die ganze Menschheit; denn Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und nicht eher will Er wiederkommen zum Gericht, als bis sein Ruf an Alle wird ergangen sein, an die Einen früher, die Anderen später nach seinem uns verborgenen Rathschluß und Willen. Aber nicht Alle, die berufen worden, gehören auch zu den Auserwählten, es sind ihrer verhältnißmäßig nur Wenige. Woran liegt das? Nicht an Gottes, sondern an ihrem eigenen Willen. Viele achten auf den Ruf des Wortes Gottes gar nicht Andere halten nicht an ihm fest, namentlich wenn sie um desselben willen zu leiden haben, noch Andere erwählen lieber das Gut und die Lust der Welt. So bleibt nur ein geringer Theil übrig, der es mit der Berufung ernst nimmt, im Glauben die Gnade Gottes und Jesu Christi ergreift, und durch sie Frucht schaffen läßt an seinem Herzen und Leben und endlich das Kleinod seiner himmlischen Berufung, das ewige Leben, davon trägt. Herr unser Gott, du hast auch uns berufen und rufst uns täglich wieder durch dein Wort; thue uns auf Herzen und Ohren, daß wir es vernehmen und ihm mit Freude Folge leisten. Schaffe durch deine Gnade, daß auch wir treu erfunden werden bis an das Ende und die Krone des Lebens aus deiner Hand empfangen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Donnerstag.

Ringe recht, wenn Gottes Gnade, 1—3; 7 und 8.

1. Korinth. 9, 24. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen Alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet.

Die Korinther, an welche der Apostel schreibt, wußten das, wonach er fragt, denn bei ihnen wurden die berühmten Kampf- und Wettspiele gehalten. St. Paulus macht nun von ihnen die Anwendung auf das Christenleben. Wenn Jene sich so sehr mühten, um an's Ziel zu gelangen, wie viel mehr sollten wir es thun, denen das Kleinod des ewigen seligen Lebens verheißen ist! Unser ganzes Leben soll da ein Lauf nach dem vorgesteckten Ziele sein, unsere ganze Kraft und allen Eifer haben wir daran zu setzen. Nur daß wir dabei in den uns gezogenen Schranken bleiben, und diese sind das Wort und das Beispiel unseres Herrn Jesu Christi; daran sind wir gebunden mit Herz, Gewissen und Wandel; wer davon abweicht, der verfehlt den rechten Weg und geht seines Kleinods verlustig. Der Hindernisse, welche sich uns entgegenstellen, gibt es genug; sie erwachsen uns vom Teufel, von der Welt und unserem eigenen sündigen Fleisch; darum gilt es die Augen offen zu halten und nicht abzulassen im Beten. Herr Jesu Christe, lehre uns recht laufen und kämpfen, mache uns wacker und eifrig und erhalte uns dir treu bis an's Ende; gib, daß wir niemals das Ziel, zu welchem du uns berufen hast, aus den Augen verlieren, und aus seiner Herrlichkeit immer wieder neue Kraft gewinnen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Freitag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 5.

1. Korinth. 9, 25. Ein Jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche.

Wer dort in den Schranken mitlaufen wollte, mußte sich längere Zeit vorher darauf vorbereiten, allen Genüssen und Gewohnheiten entsagen, welche seinen Leib schwächen und ihn zum Wettkampf unfähig machen konnten; und das Alles nahm er gern auf sich, um eine vergängliche, aus Tannenreisern geflochtene Krone und den Ruhm bei den Menschen zu erlangen. Wie anders ist die Krone, welche uns winkt; es ist das unvergängliche und unbefleckte und unverwelkliche Erbe, das behalten wird im Himmel. Wollen wir es erlangen, dann haben auch wir Entsagung und Selbstverleugnung zu üben, haben unseren Leib zu betäuben und zu zähmen, unser Fleisch zu kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden. Sollten wir dazu weniger willig sein als jene heidnischen Wettkämpfer? Sollten wir unsere Seligkeit auf's Spiel setzen, um des vergänglichen Gutes, der schnöden Lust dieser Welt willen? Herr Jesu Christe, du hast uns theuer erkauft und erlöst, dir gehören wir an, dir lass' uns folgen auf dem Wege, den dein Wort uns weist; um zu dir und deiner Herrlichkeit zu gelangen, soll uns kein Kampf zu heiß, kein Opfer zu schwer sein. Lass' deine Gnade u. s. w

Vaterunser.
Segen.

Septuagesimae.

Sonnabend.

Rüstet euch, ihr Christenleute, 1 und 2; 4.

1. Korinth. 10, 5. An ihrer Vielen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

Auch hier treten uns wieder die Vielen entgegen, welche nicht an das Ziel gelangt sind. Es handelt sich um die Kinder Israel. Der Herr hatte Großes an ihnen gethan, sie aus der Knechtschaft Aegyptens befreit, durch's rothe Meer geführt, sie mit dem Manna vom Himmel gespeist und mit dem Wasser aus dem Felsen getränkt, und doch zeigten sie sich eigenwillig, widerspenstig und undankbar, so daß nur Wenige an's Ziel, in's Land der Verheißung gelangten. Das ist uns Christen zum warnenden Vorbilde geschrieben. Wir sind durch Christum aus der Knechtschaft der Sünde, des Todes und des Teufels erlöst, werden von Ihm mit Wort und Sacrament auf unserem Zuge durch die Wüste dieses Lebens gespeist und getränkt und erfahren alle Tage von Neuem seine Güte und Barmherzigkeit, damit wir in's himmlische Kanaan gelangen, wo Herz und Auge schauet, was es geglaubet hat. Hüten wir uns nur vor Sicherheit und Undankbarkeit, damit wir all' die Gnade unseres Gottes nicht vergeblich empfangen und der Verheißung des ewigen Lebens verlustig gehen! Davor behüte uns, lieber Herr und Gott! Laß' uns mit dankbaren und gläubigen Herzen aller deiner großen Wohlthaten gedenken und sie nach deinem Willen und zum Heil unserer Seelen gebrauchen, damit wir das Kleinod unserer himmlischen Berufung nicht verlieren. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sexagesimae.

Sonntag.

Wir Menschen sind zu dem, 1 und 7; 8.

Luc. 8, 5. Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen, und indem er säete fiel Etliches an den Weg, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf.

Soll ein Feld reiche Frucht tragen, so kommt es auf die Beschaffenheit des Samens wie des Bodens an. Der Same, welchen Gott auf den Acker seines Reiches ausstreuen läßt, ist gut; denn es ist sein lebendiges und kräftiges Wort, das seine Keimkraft niemals verliert. Warum bringt es denn nicht überall reiche Frucht? Auf diese Frage antwortet der Herr in dem Gleichnisse dieses Sonntags, indem Er auf die Beschaffenheit der Hörer hinweist; denn die Herzen derselben sind der Acker, für welchen der Same des Wort s bestimmt ist. Wie dort der Säemann, so streut Gott seinen Samen überall hin. Da fällt Etliches an den Weg; das ist hart getretener Boden, auf welchem die Leute hin- und hergehen und fahren, auf ihm kann der Same nicht Wurzel fassen und gedeihen. So gibt es Herzen, die hart geworden sind in dem Treiben der Welt, in dem Jagen nach Gewinn und Genuß, nach Macht und Ehre; sie gönnen sich weder Zeit noch Ruhe für die himmlischen Dinge, darum bleibt das Wort bei ihnen ohne Frucht; sie hören es wohl, aber es dringt nicht bei ihnen ein, und der Teufel schafft, daß es von ihren Herzen genommen wird und sie nicht zum Glauben kommen. Hat unser Herz mit diesem Weglande nicht eine Aehnlichkeit? Lieber Gott und Herr, habe Dank, daß du dein Wort auch bei uns so reichlich ausstreuen lässest. Schaffe durch deinen heiligen Geist, daß wir es willig aufnehmen; erweiche unsere harten Herzen, daß wir dein Wort nicht auf der Oberfläche liegen, sondern es in die Tiefe hineindringen und Wurzel gewinnen lassen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sexagesimae.

Montag.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, 1—3; 8.

Luc. 8, 6. Und Etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte.

Auch der Felsen ist ein harter Boden, auf dem der Same nicht fortkommen kann. Allein es hat sich auf der Oberfläche durch Verwitterung und sonstige Umstände eine Schicht lockerer Erde gebildet, darauf fällt der Same und geht schnell auf, da er aber nicht tiefe Wurzel schlagen kann, verdorrt die Pflanze in der Hitze der Sonne. Darunter versteht der Herr die oberflächlichen, leicht bewegten Herzen. Sie hören das Wort mit Freude; was es von der Noth der Sünde, von Jesu Christo, dem Sündenheilande, von seinem Thun und Leiden und von der Herrlichkeit des ewigen Lebens sagt, das ergreift sie und eifrig bekennen sie ihren Glauben an Ihn. Wenn aber die Hitze der Anfechtung über sie kommt, sie um ihres Glaubens willen Spott und Schmach, Haß und Verfolgung leiden sollen, dann fallen sie ab. Denn sie hatten mit der Erkenntniß ihrer Sünde nicht Ernst gemacht, das Innere ihrer Herzen ist hart und kalt geblieben und hat das Wort nicht tief hineindringen lassen. Geht es bei Vielen von uns nicht auch so? Wir hören das Wort im Hause, in der Schule und der Kirche, wir bilden uns ein, fromm zu sein; lassen wir uns aber auch durch dasselbe willig machen und strafen, bewahren wir es in guten wie in bösen Tagen in unserem Herzen, und sind wir bereit, um unseres Glaubens willen auch das Schwerste zu erdulden? Ach lieber, barmherziger Gott und Herr, mache du uns getreu und beständig im Glauben an dich und dein Wort; gib, daß wir es als unseren größten Schatz erkennen, als die Quelle unseres Trostes und unseres Lebens erfahren, und es durch keine Macht und Trübsal der Welt aus unseren Herzen reißen lassen. Laß' deine Gnade u. s. w

Vaterunser.

Segen.

Sexagesimae.

Dinstag.

Ach bleib mit deiner Gnade, 1—3; 6.

Luc. 8, 7. Und Etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf und erstickten es.

Hier haben wir es mit einem weichen, bis in die Tiefe lockeren Boden zu thun, in welchem der Same zwar gut Wurzel fassen kann, aber der Boden ist nicht rein, es wachsen auch Dornen auf ihm und ersticken den guten Samen. Damit sind die zuchtlosen Hörer des göttlichen Wortes gemeint; sie sind empfänglich für dasselbe und nehmen es in's Herz auf, aber nicht weniger empfänglich sind sie auch für das, was der vergänglichen Welt gehört. So gehen sie dahin zuerst unter den Sorgen dieses Lebens, lassen sich mit unruhigen und quälenden Gedanken um ihr irdisches Fortkommen so ganz erfüllen, daß sie darüber vergessen, am Ersten nach dem Reiche Gottes zu trachten; oder es nimmt sie weiter der Reichthum mit seinen Stricken gefangen: sie haben ihn entweder schon und hängen ihr Herz an ihn, oder sie möchten ihn gern erlangen und hören dabei auf, nach Gott und seinem ewigen Gut zu fragen; oder sie geben sich endlich den fleischlichen Lüsten hin, suchen Vergnügen und Genuß, wie sie denselben angenehm sind, und verlieren dabei ihre Lust an dem Herrrn und an dem, was droben ist. Sehet nun zu, ob solche Dornen sich nicht auf eurem Herzensacker eingenistet haben! Nimm uns, heiliger Herr und Gott, und mache uns frei von dem Hangen an der Welt und an dem, was in der Welt ist. Du willst unser Herz ganz und ungetheilt haben, so zieh uns zu dir durch deine große Güte und gib, daß wir Alles für Schaden erachten, was uns von dir scheiden will. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sexagesimae.

Mittwoch.

Wir Menschen sind zu dem, 7 und 8; 9.

Luc. 8, 8. Und Etliches fiel auf ein gut Land und trug hundertfältige Frucht.

Es gibt auch gutes Land, welches weich, tief und rein ist, so daß der Same in ihm Wurzel fassen, aufgehen und reiche Frucht bringen kann. Der Herr selbst deutet dieses Bild auf die, welche das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld. Solche feine und gute Herzen gibt es aber bei uns, wie wir von Natur sind, nicht, vielmehr setzen wir Alle hier durch Härtigkeit, dort durch Oberflächlichkeit, dort wieder durch Getheiltsein zwischen Gott und Welt dem Gedeihen des Wortes Hindernisse entgegen, so daß es bei Keinem von uns zu Früchten käme. Nun aber verlangt das Wort Gottes nicht allein guten Boden, es bereitet sich ihn auch selbst zu; die harten Herzen zerschlägt es und macht sie weich und empfänglich, die unreinen Herzen reinigt es vom Unkraut und schafft für sich selbst Raum. Soll das aber auch bei uns geschehen, dann laßt uns das Wort mit Verlangen und Eifer hören und behalten in unserem Gedächtnisse, es bewegen in unserem Herzen und uns in bußfertiger Erkenntniß unserer Sünde unter seine heilsame Zucht stellen. So wird es auch bei uns Frucht bringen, hier mehr, dort weniger, je nachdem Gott die Gaben seines Geistes austheilt; und in Geduld soll es geschehen, in allmäligem Wachsthum unter Wachsamkeit und Gebet. Nimm denn, lieber Herr und Gott, unsere Herzen in deine Pflege und Zucht, daß wir die Kraft deines Wortes immer reichlicher erfahren und dir mit guter Frucht der Gerechtigkeit, der Gütigkeit, der Wahrhaftigkeit, des Gehorsams danken. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sexagesimae.

Donnerstag.

Ich bin getauft auf deinen Namen, 1 und 2; 5.

1 Petri 1, 23. Als die da wiederum geboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes.

Das Wort Gottes wird nicht allein als der gute Same in unseren Herzensacker gesäet, es hat auch die Kraft, ihn zu einem guten Lande zu machen, wie wir bereits gestern gesehen haben. Diese Kraft beginnt es schon früh, schon in unserer Taufe an uns zu beweisen; denn in ihr werden wir wiedergeboren aus dem unvergänglichen Samen des göttlichen Wortes, es wird durch sie, die ihre Kraft im Worte hat, etwas Neues in uns hineingepflanzt, der Anfang eines neuen Lebens in uns gesetzt; wir werden zu Gottes Kindern wiedergeboren. Dieses neue Leben muß aber auch genährt und gestärkt werden durch das Wort Gottes, denn es ist die Speise für unseren inwendigen Menschen. Hören wir es nur getreulich und nehmen wir es im Glauben an, dann überwindet es die Hindernisse, welche die sündige Beschaffenheit unseres alten Menschen ihm entgegenstellt und läßt das neue, aus Gott geborene Leben in uns wachsen und zunehmen und es heranreifen für die ewige Seligkeit. Wir danken dir, Herr Gott himmlischer Vater, daß du uns durch dein Wort wiedergeboren und es uns zu unserer täglichen Seelenspeise geschenkt hast. Gib, daß wir es fleißig hören und treu bewahren, damit wir zum guten Lande und reich würden an Früchten für das ewige Leben. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sexagesimae.

Freitag.

O daß ich tausend Zungen hätte, 1 und 7; 12.

2. Korinth. 12, 5. Von mir selbst will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit.

Im Vorhergehenden hat der Apostel von seiner Arbeit, seinen Leiden, wie von den besonderen Offenbarungen Gottes geredet, deren er gewürdigt worden ist. Das hätten ihm seine Feinde leicht für Selbstruhm auslegen können, darum tritt er solchem Vorwurf mit der Erklärung entgegen, daß er allein Gott rühme und Ihm die Ehre gebe, von sich selbst aber nur seine Schwachheit rühmen wolle. Wer thut ihm das nach? In der Regel lieben wir Alle, Alte und Junge, uns unserer Gaben und Eigenschaften, unserer Leistungen und Verdienste zu rühmen und rühmen zu lassen, von unserer Schwachheit, unseren Fehlern und Sünden schweigen wir, und wenn Andere auf sie hinweisen, dann werden wir empfindlich, versuchen sie zu entschuldigen. Das verträgt sich nicht mit dem Beispiel, welches der Apostel uns gibt, nicht mit der Wahrhaftigkeit und Demuth des Christen. Seien wir doch ehrlich gegen uns selbst und aufrichtig und wahr gegen Andere, dann wird unser Selbstruhm dahinfallen, und wir werden Gott rühmen, daß Er aus uns etwas gemacht hat. Herr unser Gott, erleuchte uns durch deinen heiligen Geist, der in alle Wahrheit leitet, daß wir uns in unserer Schwachheit und Unwürdigkeit erkennen und von ganzem Herzen sprechen mögen: An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd'; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sexagesimae.

Sonnabend.

Ist Gott für mich, 1 und 2; 10.

2. Korinth. 12, 9. Lass' dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Wie hochbegnadigt auch St. Paulus war, hatte er doch an einem schweren Leiden zu tragen, welches er den Pfahl in seinem Fleische nennt. Worin es bestand, wird uns nicht gesagt, wohl aber, daß er den Herrn drei Mal um Befreiung von demselben gebeten, aber zur Antwort erhalten habe: Lass' dir an meiner Gnade genügen. Das soll sein Trost sein, daß sein Leiden nicht ein Zeichen des Zorns, sondern der Liebe Gottes, und daß dessen Gnade immer mit ihm sei. Gedenken auch wir dessen, wenn wir zu leiden haben. Glauben wir an den Herrn Jesum Christum, so stehen wir bei Gott in Gnaden, und nichts vermag uns von Ihm zu scheiden, ja unser Leid soll uns nur dazu dienen, uns fester mit Ihm zu verbinden. Diese Gewißheit soll uns aber nicht allein trösten, sie stärkt uns auch, wie es heißt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Wenn wir mit unserem Vermögen zu Ende gekommen sind und weder Rath noch Ausweg wissen, dann zeigt sich Gottes Kraft am größten und herrlichsten in uns. Gib uns denn, du gnädiger Herr und Gott, daß wir unsere Schwachheit immer mehr erkennen, damit wir die Kraft deiner Gnade um so reichlicher erfahren, und in ihr Trost und Halt in unseren Nöthen und Leiden finden. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quinquagesimae.

Sonntag.

Halt im Gedächtniß, 1 und 2; 6.

Luc. 18, 31. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.

Die Zeit ist nun wieder nahe, in welcher wir das Gedächtniß des Leidens und Sterbens unseres Heilands zu begehen haben; denn wir sehen Ihn heute zum letzten Mal nach Jerusalem ziehen. Er weiß, was seiner dort wartet, und sagt es seinen Jüngern mit ausführlichen und deutlichen Worten voraus; denn es ist Alles im Heilsrathschlusse Gottes von Ewigkeit her bestimmt und durch die Propheten geweissagt worden; Christus mußte solches leiden, sollte uns vom Verderben geholfen werden. Ob Er aber auch weiß, was Ihm bevorsteht, zaudert Er doch nicht nach Jerusalem zu ziehen; Niemand zwingt Ihn dazu, Er kann auch jetzt noch sich dem bittern Leiden entziehen und in die Herrlichkeit beim Vater zurückkehren; nur Eins bindet Ihn: seine barmherzige Liebe zu den Sündern, denen allein auf diesem Wege die Seligkeit erworben werden kann. — Auch uns nimmt Er jetzt wie damals die Jünger bei Seite und ruft uns zu: Sehet! Wir sollen im Geiste Zeugen seines Leiden werden und es in bußfertigem Glauben mit Ihm durchleben. Ja, wir wollen mit dir gehen, lieber Herr und Heiland, und dich auf deinem Schmerzenswege begleiten. Gib, daß der Anblick deines heiligen Kreuzesleidens uns Allen gesegnet sei und laß' das Wort vom Kreuze in alle Herzen dringen und seine Gotteskraft an ihnen beweisen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quinquagesimae.

Montag.

Seele, was ermüdest du dich, 1 und 2; 7.

Luc. 18, 41. Jesus fragte ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge!

So bat der blinde Bettler Bartimäus bei Jericho den Herrn Jesum. Als er hörte, daß Jesus vorüberzöge, rief er: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und auf die Frage des Herrn, was er von Ihm wolle, trug er Ihm diese Bitte vor. Wir aber wollen sie auch zu der unsrigen machen, sonst können wir der Mahnung Jesu: Sehet! nicht Folge leisten. Denn es geht uns bei seinem Leiden nicht anders als den Jüngern, von welchen es heißt: Sie vernahmen der Keines und die Rede war ihnen verborgen. Die ganze Passion Jesu Christi bleibt uns unverständlich, wenn Er uns nicht die Augen und das Verständniß öffnet, und darum sollen wir Ihn bitten: Herr, daß wir sehen mögen! Wir erkennen Ihn aber in seinen Leiden, wenn wir zum Verständniß dessen gelangt sind, daß Er für uns leidet, daß er um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen ist, und zu solcher Erkenntniß gelangen wir, wenn wir wissen und fühlen, daß wir Sünder sind und eines Heilands wie Jesus Christus bedürfen; dann erst gehen uns die Augen auf für das Geheimniß seiner heiligen Passion, und dieselbe wird uns zur ergreifendsten Predigt von der Liebe Gottes gegen uns verlorne Sünder. Herr, öffne uns die Augen, nimm die Blindheit des Unglaubens von uns, gib, daß wir in deinem Leiden die Größe und Schwere unserer Schuld, aber auch den Reichthum deines Erbarmens erkennen, mit dem du unser Versöhner und Erlöser geworden bist. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quinquagesimae.

Dinstag.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 3; 4.

1. Korinth. 13, 13. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Mit diesen Worten schließt der Apostel seinen herrlichen Lobpreis der Liebe im 13. Capitel unseres Briefes. Mit Recht ist dieser Text an den Eingang der Passionszeit gestellt; denn was es um die Liebe sei und wie sie sich zeige, das erkennen wir am deutlichsten in dem Leiden unseres Herrn Jesu Christi. St. Paulus vergleicht sie in unserem Verse mit dem Glauben und der Hoffnung. Was für ein großes Ding ist es um den Glauben, mit dem wir Gott und sein Heil ergreifen und über Sünde, Tod und Teufel triumphiren, und wie köstlich ist die Hoffnung, auf deren Schwingen wir uns über die Unvollkommenheit und die Angst dieses Lebens erheben; aber größer als beide ist doch die Liebe, denn sie bleibt in Ewigkeit. Der Glaube wird zum Schauen, die Hoffnung geht in Erfüllung, die Liebe aber ist das Band der Vollkommenheit, welches uns mit Gott und allen Miterlöseten ohne Ende vereinigen wird. Nach der Liebe sollen wir daher als nach der köstlichsten Gabe der Gnade Gottes trachten. So gib, Herr unser Gott, der du die Liebe bist, daß wir deine Liebe gegen uns immer besser erkennen und immer reicher erfahren, damit wir dich immer völliger wiederlieben und bei dir bleiben ewiglich. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quinquagesimae.

Mittwoch.

Halt' im Gedächtniß, 1 und 2; 6.

2. Timoth. 2, 8. Halte im Gedächtniß Jesum Christum!

Heute, als am Aschermittwoch, treten wir in die heilige Leidenszeit ein; welche Mahnung könnte uns an der Schwelle derselben passender empfangen als die: Halt im Gedächtniß Jesum Christum! Gilt das für uns Christen schon zu jeder Zeit, wieviel mehr jetzt, da wir Ihn in seiner heißen Arbeit für das Heil unserer Seelen wissen! Verlieren wir Ihn nicht aus dem Sinn, lassen wir sein Kreuzesbild nicht aus unseren Herzen verdrängen durch die tägliche Arbeit und Sorge, durch das Geräusch und die Zerstreuungen weltlicher Lust! Eine stille Zeit soll es für die Christenheit sein, Christi Kreuz aufgerichtet vor unserem geistigen Auge stehen, Alles, was uns von Ihm abwendig machen will, von uns gemieden, was uns darin fördert, mit ernstlichem Eifer geübt werden; dazu gehört aber das andächtige Betrachten der Leidensgeschichte und das erfordert inbrünstiges Beten. Christus, du Lamm Gottes, welches trägt die Sünden der Welt, erbarme dich über uns! Verleihe uns heilige Andacht und gottselige Ruhe, deine Passion zu feiern! Schreibe deine blut'gen Wunden uns, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei uns unvergessen sein! Laß' Deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quinquagesimae.

Donnerstag.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, 1 und 2; 4.

Matth. 26, 6 und 7. Da nun Jesu war zu Bethanien im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu Ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser, und goß es auf sein Haupt, da Er zu Tische saß.

Wir finden Jesum heute als Gast im Hause Simonis, den er vom Aussatze geheilt hatte; außer seinen Jüngern sind die Geschwister Lazarus, Maria und Martha dort. Zu ihnen dringt nichts von dem Haß, welchen die Juden zu Jerusalem wider Jesum hegen, in Frieden sitzen sie beisammen und freuen sich der Gegenwart des Herrn Da tritt Maria mit einem Glase köstlichen Nardenwassers an Ihn heran und gießt es auf sein Haupt. Damit will sie ihre dankbare Liebe gegen Ihn beweisen, welcher auch das Kostbarste nur als geringe Gabe erscheint. Die Jünger, namentlich Judas, murren über diese Verschwendung, Jesus aber nimmt Maria in Schutz, und deutet ihr Thun auf sein Begräbniß, verheißt auch demselben ein unvergängliches Gedächtniß in aller Welt. Solch' ein Wasser vermögen wir Ihm nicht zu geben, aber ein anderes sucht Er bei uns, das ist das Thränenwasser unserer Reue und Buße, welches in uns durch sein Kreuz erweckt werden soll. Daran lass' es bei uns, heiliger, barmherziger Herr, nicht fehlen! Wir geben uns selbst dir hin in unserer Armuth, unserem Elend, unserer Schuld; gib du dich uns zu eigen in deiner Gerechtigkeit, deinem Trost und Frieden! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Quinquagesimae.

Freitag.

Ach Gott, verlass' mich nicht, 1 und 2; 4.

Matth. 26, 15. Was wollt ihr mir geben? Ich will Ihn euch verrathen. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.

Die Juden zu Jerusalem hatten den Tod des Herrn beschlossen, wollten aber aus Furcht vor dem Volk, das Ihm anhing, die Hand nicht öffentlich an Ihn legen. Wie willkommen war es ihnen daher, als Judas sich erbot, Ihn zu verrathen, so daß sie Ihn in der Stille greifen konnten. Wie kam aber Judas zu so furchtbarer Sünde? Hatte er doch drei Jahre lang in Gemeinschaft mit Jesu gelebt, seine Gnade und Wahrheit, seine Liebe und Treue erfahren! Die heilige Schrift nennt uns die Handhabe, bei welcher der Teufel seine Seele faßte: es war der Geiz, die Habsucht; diese seine Schoßsünde legte sich wie ein Riegel vor des Judas Herz, so daß es vor des Herrn suchender Liebe verschlossen blieb; auch für seinen Verrath läßt er sich dreißig Silberlinge zahlen. Auch wir verrathen den Herrn, wenn wir um irdischer Vortheile willen, um Geld und Gut, um Ehre und Ansehen Ihn aufgeben und unseren Glauben verleugnen, oder wenn wir eine Lieblingssünde haben, von welcher wir nicht lassen wollen. Bewahre du unsere Herzen, Herr Jesu Christe, daß weder das Gut noch die Lust oder Herrlichkeit der Welt von ihnen Besitz nehmen und uns von dir und deinem Heil abwendig machen. Hilf uns durch deinen heiligen Geist, der Sünde, die sich in uns regt, ernstlich entgegenzutreten und sie zu überwinden, damit sie nicht Macht und Herrschaft über uns gewinne. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quinquagesimae.

Sonnabend.

Jesu, geh' voran, 1 und 3; 4.

Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Was hatte Jesus gethan? Er hatte am letzten Abend den Jüngern die Füße gewaschen, Er, ihr Herr und Meister, an ihnen den Dienst eines Knechtes verrichtet, und damit ihnen wie uns Allen ein Beispiel demüthiger Liebe gegeben, daß uns auch der geringste Dienst, dem Nächsten gethan, nicht zu gering sein solle. Aber die Fußwaschung hat noch eine weitere Bedeutung. Als Petrus sich weigerte, sich solchen Dienst von dem Herrn leisten zu lassen, sprach dieser: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. So ist sie ein Bild der Reinigung von den Sünden, wie wir sie dem Herrn und seinem Leiden für uns zu verdanken haben. Täglich sollen wir sie von Ihm an uns vollziehen lassen, wie wir täglich im Vaterunser beten: Vergib uns unsere Schuld! Wie er aber an uns Barmherzigkeit thut, so sollen auch wir gegen einander barmherzig sein und unserem Nächsten, der sich an uns versündigt, von Herzen vergeben. Du hast uns, liebster Herr Jesu, ein Vorbild der Demuth und der Barmherzigkeit gegeben; hilf denn aus Gnaden, daß wir demselben getreulich und willig nachfolgen, und tilge du selbst den Hochmuth und die Liebloſigkeit aus unseren Herzen. Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Invocavit.

Sonntag.

Mache dich, mein Geist, 1 und 5; 6.

Matth. 4, 1. Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, daß Er von dem Teufel versucht würde.

Gleich nachdem Jesus im Jordan getauft und der heilige Geist auf Ihn herabgekommen war, wurde Er von diesem in die Wüste geführt, auf daß Er vom Teufel versucht würde. Auch in der Versuchung ist Er uns gleich geworden, wie geschrieben steht: Er ist versucht worden allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Wie der Teufel an den ersten Menschen im Paradiese herangetreten war, so kommt Er auch zu Jesu, dem Haupt einer neuen Menschheit, in der Wüste und bietet alle seine Macht und List wider Ihn auf; seine Absicht ist dabei, Jesum zu veranlassen, daß Er von seiner göttlichen Macht für sich Gebrauch mache und seiner Knechtsgestalt entsage; er wird aber an dem Herrn zu Schanden, und die Waffe, mit welcher Jesus ihn schlägt, ist das Wort Gottes. Für uns liegt in der Versuchung Jesu ein großer Trost, wenn wir durch den Teufel, die Welt und unser Fleisch zur Sünde gereizt und gelockt werden: Jesus hat Mitleid gelernt mit unserer Schwachheit, Er hat auch uns zugut gesiegt und will uns die Kraft verleihen, in der Versuchung fest zu stehen, so wir nur an seinem Worte festhalten. Rüste uns, Herr unser Gott, mit deinem heiligen Geiste aus, daß wir in deiner Kraft in der Versuchung streiten und den Sieg behalten. Gedenke unser nach deiner Barmherzigkeit, und laß' uns in unseren bangen Stunden auf dich blicken und bei dir Schutz und Halt finden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Invocavit.

Montag.

Ach bleib mit deiner Gnade, 1—5; 6.

Matth. 26, 22. Und die Jünger wurden sehr betrübt, und huben an, ein Jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ich's?

Jesus hatte seinen Jüngern gesagt, daß einer von ihnen Ihn verrathen würde. Darüber wurden sie sehr betrübt, und was sie so traurig machte, war zuerst der Gedanke, daß Ihm so schweres Leid durch Einen aus ihrer Mitte widerfahren sollte. Dazu kam aber noch etwas Anderes; Wer von ihnen würde den Verrath begehen? Jeder bangte für sich, wie wir aus der Frage sehen: Herr, bin ich's? Wohl hatten sie den Herrn lieb, aber doch trauten sie ihrem eigenen Herzen nicht und waren von Sicherheit weit entfernt. Wie ernste Mahnung bringt dieses Verhalten der Jünger auch uns. Ist es auch uns betrübend, wenn wir gewahren, daß Jemand sich an dem Herrn versündigt durch Ungehorsam oder Untreue? Ist unsere Liebe zum Herrn, zum Nächsten groß genug, um uns darüber mit Schmerz zu erfüllen? Und sind wir auch für uns selbst auf der Hut, verstehen auch wir zu fragen: Herr, bin ich's? wenn vor der Sünde gewarnt wird? Lassen wir uns nicht in Sicherheit gehen, als könnten wir nicht zu Fall kommen? Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich es meine! Sieh, ob ich auf verkehrtem Wege wandle, und leite du mich auf rechter Straße! Laß' uns wachen und beten, auf daß wir nicht der Versuchung zur Beute werden! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser
Segen.

Invocavit.

Dinstag.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, 1 und 2; 3.

Luc. 22, 24. Es erhob sich auch ein Zank unter den Jüngern, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden?

Unter den Jüngern Jesu war eine Streitfrage, darüber entstanden, welcher von ihnen für den Größten gehalten werden sollte. Wie befremdlich und betrübend ist das! Sind es doch dieselben Jünger, welchen Jesus soeben erst in der Fußwaschung ein Beispiel so tiefer Demuth gegeben hatte. Daraus mögen wir erkennen, wie festgewurzelt der Hochmuth im Menschenherzen sitze; hoffärtiges Wesen ist ja schon bei dem Fall der ersten Menschen vor Allem thätig gewesen. Sind wir von ihm frei? Hochmuth ist es, wenn wir uns klüger oder besser als die Anderen dünken, oder uns sonst in einer Weise über sie erheben; Hochmuth ist es, wenn wir meinen, immer Recht zu haben und mit den Anderen hartnäckig darüber streiten; Hochmuth, wenn wir leicht empfindlich werden und mit dem Nächsten zürnen; Hochmuth, wenn wir uns auf unsere Gaben und Kräfte, unsere Leistungen und Verdienste Etwas einbilden. Prüfen wir uns selbst, wie es damit bei uns bestellt sei. Du aber, Herr Jesu, du Demüthigster unter allen Menschenkindern, brich unseren stolzen Sinn, und schaffe, daß wir deinem Beispiel nachfolgen; schreibe in unsere Herzen hinein: Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Invocavit.

Mittwoch (Bußtag).

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, 1 und 2; 5.

Jesaj. 48, 24 und 25. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretungen um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.

Der alljährlich wiederkehrende allgemeine Buß- und Bettag hat nicht die Bedeutung, daß wir an diesem Tage für das ganze Jahr Buße thun und beten sollten; ist doch das ganze Leben des Christen eine fortwährende Buße und stetes Gebet. Wohl aber soll uns dieser Tag die allgemeinen Versündigungen des ganzes Volkes wie der einzelnen Gemeinde vor die Augen stellen und uns zur Buße mahnen, damit nicht Gottes Zorn und seine Strafgerichte über uns kommen, oder falls sie schon gekommen sind, auf uns bleiben. Unser Text mahnt uns zuerst daran, wie viel Arbeit und Mühsal wir unserem Herrn und Heilande mit unseren Sünden und Missethaten bereitet haben; das soll uns mit heilsamen Schrecken erfüllen und uns treiben, bei Ihm Hülfe zu suchen. Thun wir das ernstlich, dann will Er sich über uns erbarmen, unsere Uebertretungen um seiner Gnade und seines heiligen Verdienstes willen tilgen, daß ihrer nicht mehr gedacht werden solle, und uns bei Gott wieder zu Gnaden bringen, daß wir uns seiner Errettung und seines Schutzes getrösten dürfen. Heiliger, gnädiger Herr und Gott, wir liegen vor dir mit unserem Gebet nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit; die lass' uns erfahren, vergib uns unsere Sünden und verschone uns mit deinen Strafgerichten, welche wir wohl verdient haben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Invocavit.

Donnerstag.

Rüstet euch, ihr Christenleute, 1 und 2; 4.

Luc. 22, 31 und 32. Der Herr sprach: Simon, Simon, siehe! der Satanas hat euer begehrt, daß er euch sichten möchte wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.

Judas hatte eben den Saal verlassen, in welchem Jesus mit seinen Jüngern das letzte Passamahl feierte. An ihm war des Teufels List und Bosheit gelungen; nun wollte er die Zeit des Leidens Jesu dazu benutzen, sich auch an die anderen Jünger zu machen. Darum erhebt der Herr seine treue Warnerstimme und weist sie auf die ihnen drohenden Gefahren hin; namentlich aber wendet Er sich an Petrus und nennt ihn zwei Mal bei seinem eigentlichen, alten Namen, um ihn an die allzu große Raschheit und die Vermessenheit seines natürlichen Wesens zu erinnern, gibt ihm aber auch den Trost, daß Er für ihn gebeten habe, auf daß sein Glaube nicht aufhöre. Auch für uns gibt es solche Zeiten, in welchen wir mit besonderem Ernste versucht werden, damit das Unkraut in uns von dem Weizen geschieden werde. Da müßten wir wohl verzagen, wenn wir nicht wüßten, daß Jesus Christus als unser Hoherpriester auch für uns mit seiner Fürbitte eintreten wolle, auf daß wir nicht aus dem Glauben fallen. Zu dir, Herr Jesu, flüchten wir in den Stunden der Gefahr und in der Hitze der Versuchung; lass' auch über uns dein Auge offen sein, bitte den Vater für uns, ziehe deine Hand nicht von uns ab, mache uns fest und treu im Glauben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Invocavit.

Freitag.

Betgemeinde heil'ge dich, 1 und 2; 5.

Luc. 22, 40. Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

Wie groß das Leiden Jesu auch sei, niemals vergißt Er, der Seinen zu gedenken, für sie zu sorgen, sie zu mahnen und zu trösten. Wie so anders zeigt Er sich darin als wir, die wir in unseren Nöthen und Schmerzen so leicht nur an uns denken und keine Rücksicht auf Andere nehmen. Auch in Gethsemane erweist Er sich so. Dorthin ist Er nach dem Abendmahl mit den Jüngern gegangen, um zu beten; dort steht Ihm der schwere Seelenkampf bevor, der schon beim Betreten des Gartens beginnt und seine Seele betrübt macht bis in den Tod. Aber auch hier ist Er für seine Jünger besorgt und ruft ihnen zu: Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Er weiß ja, wie schwer und räthselhaft ihnen der Anblick seiner Leiden werden würde. Beten sollen auch wir, damit wir in der Zeit der Noth und Trübsal nicht Schaden nehmen an unserem Glauben; in's Gebet soll uns der Gedanke an unsere Schwachheit, aber auch das Vertrauen auf Gottes Gnade und Treue treiben; im Gebet hat Jesus sich für das Ihm noch bevorstehende Leiden gestärkt, im Gebet wollen auch wir uns Stärkung holen für unsere schweren Stunden. Herr unser Heiland, der du betend mit dem Vater gerungen und in der Traurigkeit deiner Seele Trost und Stärkung bei Ihm gesucht und gefunden hast, gib, daß auch wir als treue Beter erfunden würden und nicht ablassen mit unserem Flehen, bis uns Erhörung zu Theil wird. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Invocavit.

Sonnabend.

Herr Jesu, deine Angst, 1 und 2; 4.

Luc. 22. 44. Und es kam, daß Er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Zu dreien Malen hat Jesus den Vater im Gebet angerufen, ob es nicht möglich sei, daß der Kelch des Todesleidens am Kreuze an Ihm vorübergehe, aber sich auch in des Vaters Rathschluß und Willen demüthig und gehorsam ergeben. Jetzt sehen wir Ihn in seinem heißesten Kampf: es kam, daß Er mit dem Tode rang. Was der Tod als Sold der Sünde an Angst, Bitterkeit und Schrecken hat, das wird über Jesu unschuldige Seele ausgegossen; Er leert ja den Todeskelch für die Sünder der ganzen Welt. So heiß und furchtbar ist sein Ringen, daß sein Blut zugleich mit dem Schweiße aus seinem Leibe hervordringt und in großen Tropfen zur Erde niederfällt; seine Jünger aber, deren Last Er ja auch trägt, schlafen während seines Kampfes; allein ist Er in dieser so bangen Stunde, Niemand steht Ihm zur Seite; denn Er ist unser einiger Nothhelfer und Versöhner. Auch unseres Todes Bitterkeit und Angst hat Er dort geschmeckt, dessen wollen wir gedenken, wenn unser letztes Stündlein kommt; betend wollen wir uns in seine Hände legen und sprechen: Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein. Herr Jesu, dir leb' ich, Herr Jesu dir sterb' ich; dein laff' mich bleiben todt und lebendig! Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Reminiscere.

Sonntag.

Allein zu dir, 1 und 2; 3.

Matth. 15, 26 und 27. Aber Jesus antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen.

Ein kananäisches Weib hatte sich an den Herrn mit der Bitte gewandt, ihrer sehr geplagten Tochter zu helfen, Er aber machte, als ob Er sie nicht hörte und ließ auch die Fürsprache seiner Jünger unerfüllt; denn Er wollte dieses heidnische Weib zum starken Glauben erziehen. Zuerst sollte sie lernen, im Bitten nicht abzulassen, und als das erreicht war, stellte der Herr sie auf eine harte Probe, indem Er das Volk Israel mit den Kindern des Hauses, die Heiden aber mit den Hunden vergleicht. Und sie besteht auch in dieser Probe; demüthig geht sie auf den Vergleich ein und spricht: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da rühmt der Herr ihren starken Glauben und macht ihre Tochter gesund. Diese Worte: „Ja, Herr, aber doch" sollen die Angelpunkte auch unseres Glaubens sein; mit dem, Ja, Herr! beugen wir uns unter seine Zucht und bekennen uns unwerth seiner Hülfe, und mit dem „aber doch" greifen wir an sein gnädiges Heilandsherz und sprechen: Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn! So gib uns, lieber Herr und Gott, dieses Weibes demüthigen Sinn und gläubiges Vertrauen, daß auch wir deine Hülfe für uns selbst und für die Unsrigen in den Nöthen unseres Leibes und unserer Seele erfahren. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Reminiscere.

Montag.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, 1 und 4; 5.

Luc. 22, 48. Judas, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

Wie abscheulich ist doch dieser Judas! Nicht allein, daß er seinen Herrn und Meister um schnödes Geld verrieth, er bediente sich bei seinem Verrath auch noch des Zeichens der Liebe. Wie ernst muß Jesu schmerzliche Frage an sein Herz geklopft haben! Nun, er hat seinen Lohn davon getragen, und wir brauchen ihn nicht mehr zu verdammen, wohl aber sollen wir an ihm ein warnendes Beispiel nehmen. Wie? sagst du, ich werde doch nie zu einem Judas werden! Sei nur nicht vermessen und sicher! Die Judassünde wiederholt sich überall da, wo man sich äußerlich fromm stellt, ohne es doch zu sein, wie es von Israel heißt: Dieses Volk naht sich zu mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Hast du nicht auch schon so manches Mal Gottes Wort gehört, ohne dabei recht andächtig zu sein? Oder mit den Lippen gebetet, ohne daß dein Herz mitbetete? Denke an den Verräther Judas, und ruf' zu Gott: Lieber Herr, bewahre mich vor allem Heuchelschein! Gib mir ein aufrichtiges Herz, und lass' mich dir dienen im Geist und in der Wahrheit! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Reminiscere.

Dinstag.

Jesu, meines Lebens Leben, 1 und 2; 7.

Matth. 26, 50. Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen Ihn.

Die Schaar, welche wider Jesum ausgeschickt war, hätte es nicht vermocht, den gefangen zu nehmen, zu dessen Dienst die himmlischen Heerschaaren bereit waren. Wich sie doch zurück und fiel nieder, als Jesus ihnen nur mit seinem: Ich bin's! entgegentrat. Erst auf seine wiederholte Anrede wagen sie es, die Hände an Ihn zu legen und Ihn zu binden. Ihre Stricke hätten Ihn nicht gehalten; was Ihn band, war etwas Anderes: der Gehorsam gegen den Vater, dessen Rathschluß zu unserer Seligkeit Er hinausführen mußte, und seine erbarmende Liebe zu uns Sündern, die Ihn willig für uns leiden ließ. Auch uns zu gut ist das geschehen; lassen wir uns denn binden durch unsere dankbare Liebe gegen Ihn, daß wir uns losringen von den Stricken und Netzen der Sünde und uns Ihm hingeben in seinen Dienst. Er hat sich von den Sündern greifen lassen für uns, wir Sünder wollen uns ergreifen lassen von Ihm und sein eigen bleiben ewiglich! Liebster Herr Jesu, dort haben sie deine heiligen Segenshände gebunden, jetzt hältst du sie ausgebreitet über all' die Deinen. Laß' sie auch uns zum Segen ausgestreckt sein und mache uns frei von den Banden der Sünde und des Todes. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Reminiscere.

Mittwoch.

Sei getreu in deinem Leiden, 1 und 2; 6.

Matth. 26, 56. Da verließen Ihn alle Jünger und flohen.

Was hier geschah, das hatte Jesus seinen Jüngern bereits vorausgesagt, als Er mit ihnen über den Bach Kidron nach Gethsemane ging: In dieser Nacht werdet ihr euch Alle an mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wohl hatte Petrus im Namen Aller versichert, Jesum nicht verlassen, mit Ihm in den Tod gehen zu wollen. Als aber jetzt die Gefahr da ist, die Häscher Jesum gegriffen haben und hinwegführen, da sind alle die guten Vorsätze der Jünger vergessen, und sie *verlassen Ihn*; noch ist ihre Leidensscheu und Todesfurcht stärker als ihre Liebe und Treue gegen Ihn; erst später sollte es mit ihnen anders werden. — Ihr zürnt vielleicht den Jüngern ihrer Untreue wegen; fragt euch aber: Wäret ihr bereit, um des Herrn Jesu willen zu leiden und zu sterben? Würdet ihr eurem Glauben treu bleiben bis in den Tod? An den Jüngern sehen wir, wie schwach und unzuverlässig das Menschenherz ist, und daß es allein durch Gottes Gnade fest gemacht werden kann. Gib uns so feste Herzen, du gnädiger Herr und Gott, daß wir mit Freuden bereit seien, Schmach, Leiden und Tod auf uns zu nehmen. Du hast gegen uns arme Sünder so große Treue bewiesen, daß du für uns gestorben bist; mache auch uns getreu, daß wir uns durch keine Macht von dir scheiden lassen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Reminiscere.

Donnerstag.

Jesu, meines Lebens Leben, 1 und 2; 8.

Matth. 26, 57. Die aber Jesum gegriffen hatten, führten Ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas – dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten.

Der hohe Rath zu Jerusalem hatte den Tod Jesu bereits beschlossen, aber er wollte nicht mit offenbarer Gewalt gegen Jesum vorgehen, sondern den Schein des Rechts wahren. Daher hatten sich alle Mitglieder desselben in dem Palaste des Hohenpriesters am frühen Morgen versammelt, um Jesum zu verhören und zu verurtheilen. So steht Er nun gebunden vor dem obersten geistlichen Gericht seines Volks; aber nicht allein wie einen Missethäter gebunden hatten sie Ihn, sie verspotteten und lästerten Ihn auch und schlugen Ihn in's Angesicht; Er aber erduldete das Alles ohne einen Laut des Widerspruchs oder des Klagens, denn das gehörte mit zu dem Leiden, welches Er für uns zu tragen hatte, um uns verlorne Sünder wieder bei Gott zu Ehren zu bringen, wie schon Jesaias von Ihm geweissagt hatte: Er war der Allerverachteteste und Unwertheste, Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor Ihm verbarg. Einst aber werden sie Ihn Alle sehen in seiner Herrlichkeit und vor seinem Richterstuhl stehen, um vor Ihm Rechenschaft abzulegen, und wenn sie alsdann vor Ihm verstummen, wird es geschehen im Gefühl ihrer Schuld und Verdammlichkeit. Werden wir in freudigem Glauben vor Ihm stehen am Tage des Gerichts? Habe Dank, Herr Jesu, daß du auch diese Erniedrigung und Schmach so geduldig getragen hast; mache uns still und geduldig, wenn wir Unrecht erleiden, und tritt du für uns ein am ernsten Tage des Gerichts. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Reminiscere.

Freitag.

O Welt, sieh hier dein Leben, 2 und 3; 7.

Matth. 26, 59 und 60. Die Hohenpriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie Ihn tödteten, und fanden keins. Und wiewohl viel falscher Zeugen hinzutraten, fanden sie doch keins.

Es hat sich nie ein Gerichtshof einem Vorgeführten in einer solchen Lage befunden, wie dort der hohe Rath Jesu gegenüber. Sein Tod war ihnen eine im Voraus beschlossene Sache, und doch hatte Er nichts gethan, was des Todes schuldig gewesen wäre. Da bleibt ihnen nichts übrig, als ihre Zuflucht zu falschem Zeugniß zu nehmen. Aber auch dann bemühen sich der ganze Rath so wie die von ihm gedungenen Zeugen vergeblich. Wenn Einer von uns ungerecht beschuldigt oder verleumdet wird, so pflegt doch immer ein Körnchen Wahrheit dahinter zu sein. Anders bei Jesu; seine Unschuld ist so vollkommen, sein Leben so makellos, daß sie nichts wider Ihn aufzubringen vermögen. Er schweigt auf alle ihre Anklagen und vertheidigt sich nicht; sie führen wider ihren Willen selbst seine Sache, indem ihre lügnerischen Aussagen sich unter einander widersprechen und aufheben. Für uns ist dieser Vorgang von großer tröstlicher Bedeutung; er macht uns an seinem Theil dessen gewiß, daß Jesus, der Gerechte und Heilige, für uns Sünder sein Leben gelassen hat, und soll uns still und geduldig machen, wenn wir gewürdigt werden, um seines Namens und unseres Glaubens willen verleumdet und geschmäht zu werden. Gib uns, heiliger und barmherziger Herr Jesu, ein gutes Gewissen, daß wir uns vor keinem irdischen Gericht zu fürchten brauchen, und decke du in deiner Gnade unsere Schuld zu, wenn wir von Gott gerichtet werden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Reminiscere.

Sonnabend.

Herr Jesu, deine Angst, 1 und 2; 4.

Matth. 26, 63 und 64. Und der Hohepriester antwortete und sprach zu Jesu: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu Ihm: Du sagst es.

Das mit Jesu angestellte Verhör hat nichts wider Ihn zu Tage gebracht; der hohe Rath sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, Ihn freizulassen und seine Pläne aufzugeben. Da entschließt sich der Hohepriester zu dem Aeußersten; mit innerem Widerstreben, aber geleitet von seinem Hasse wider Jesum und dem Wunsche, seiner Verlegenheit mit einem Schlage ein Ende zu machen, beschwört er Jesum bei dem lebendigen Gott zu sagen, ob Er Christus, der Sohn Gottes sei. Damit spricht er den Kernpunkt des Selbstzeugnisses Jesu und den ewigen Grund unseres Christenglaubens aus. Antwortet Jesus mit Nein, dann ist, was Er bisher von sich selbst gesagt hat, falsch, dann hat Er uns auch nicht erlösen können, dann sind wir ewig verloren geblieben. Nun nimmt Er aber den Schwur des Hohenpriesters auf sich und bezeugt es mit seinem Eide, daß Er der Sohn Gottes ist. Und für uns ist Er gestorben, sein blutiges Leiden tilgt alle unsere Sünden, denn durch seine wahrhaftige Gottheit erhält es ewige Kraft und Geltung, Er hat mit seinem Opfer in Ewigkeit vollendet Alle, die geheiligt werden. Herr Jesu Christe, wie furchtbar groß und schwer ist unsere Sünde, daß sie ein solches Opfer erfordert hat, aber wie unaussprechlich groß ist deine Liebe, daß du es für uns gebracht hast! Gib, daß es an uns nicht verloren sei, und bewahre uns davor, es durch Unglauben oder muthwilliges Sündigen zu verachten. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Oculi.

Sonntag.

Meinen Jesum lass' ich nicht, 1 und 2; 6.

Luc. 11, 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

Bei den Menschen kommt es vor, daß sie mit Einigen befreundet oder verfeindet sind, den Anderen aber ganz gleichgiltig gegenüberstehen. Dem Herrn Christo darf sich aber Niemand gleichgiltig gegenüberstellen, du mußt entweder sein Freund oder sein Feind sein, von dem lauen Wesen, da man weder warm noch kalt gegen Ihn ist, will Er nichts wissen; Er hat sich in seiner Liebe ganz für uns dahingegeben, so sollen auch wir mit ganzem Herzen Ihm anhangen; wer das nicht thut, der gehört zu seinen Feinden, mag er selbst es auch in Abrede stellen. Es ist aber ein seliges Ding, mit Christo zu sein: Er ist in der Noth unser Helfer, in der Armuth unser Reichthum, im Leiden unser Trost, im Kampf unser Friede, im Tode unser Leben; wer mit Ihm ist, der hat das gute Theil erwählt. Wir sollen aber nicht allein mit Ihm sein, sondern auch mit Ihm sammeln. Lass' dir nicht daran genügen, daß du an Ihn glaubst und Ihn liebst, sieh' auch zu und bete, daß es Andere auch thun, namentlich deine Geschwister und Kameraden, die vielleicht noch gleichgiltig gegen Ihn sind; denn im Weinberge Gottes müssen Alle, Alte und Junge, arbeiten und Gottes Reich bauen helfen. Hilf mir, lieber Herr und Gott, durch deinen heiligen Geist, daß ich deine Liebe recht erkenne und mich durch sie zu dir ziehen lasse; du Freund der Sünder, gib, daß ich von ganzem Herzen auch dein Freund werde und es allewege mit dir halte; mache mich auch getreu im Beten, daß dein Reich zu Andern komme und sich immer weiter ausbreite. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Oculi.

Montag.

Herzliebster Jesu, was hast du, 1—3; 7 und 8.

Matth. 26, 66 und 67. Der Hohepriester sprach: Was dünket euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Da speieten sie aus in sein Angesicht und schlugen Ihn mit Fäusten.

Nun wird das Todesurtheil über Jesum gesprochen, und der Hohepriester sammt dem ganzen Rathe meinen, recht darin zu thun. Und warum erklären sie Ihn für des Todes schuldig? Weil Er sich als den Sohn Gottes bekannt hat, das klingt ihrem Unglauben wie Gotteslästerung, und auf diese stand in Israel die Todesstrafe. Fassen wir's wohl zu Herzen! Er, der das ewige Leben ist, wird von sündigen Menschen zum Tode verurtheilt! Und nicht daran allein lassen sie sich genügen in ihrem Hasse: alsbald verspeien sie auch sein edles Angesicht und mißhandeln Ihn mit Faustschlägen. Wer kann das lesen oder hören, ohne auf's Tiefste bewegt zu werden? Und doch sollen wir dem Herrn auch danken mit demüthiger Freude; denn sein Todesurtheil spricht uns los von dem Gericht des Todes, welchem wir um unserer Sünde willen anheim gefallen waren; sein Tod ist unser Leben geworden, so wir nur an Ihn glauben. Herr Jesu Christe, wir bekennen dich und beten dich an als den Sohn des lebendigen Gottes; lass' uns an dir festhalten als an unserem Heilande und Seligmacher, und werde du schon hier unser Leben, unser Licht, unser Trost und unsere Hoffnung! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Oculi.

Dinstag.

Mache dich, mein Geist, 1 und 2; 6.

Matth. 26, 74. Da hub Petrus an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht.

Wie war es nur möglich, daß ein Petrus, der allen Jüngern voran Jesum als den Sohn Gottes bekannt und sich vermessen hatte, mit Ihm in den Tod zu gehen, so tief fallen konnte? Jesus hatte ihn vorher gewarnt und es ihm vorausgesagt, daß er Ihn verleugnen würde und war damit auf den stärksten Widerspruch bei ihm gestoßen, und nun that Petrus es doch, ja er verfluchte sich und schwor: Ich kenne den Menschen nicht! Wir haben bereits früher gesehen, daß sein Fehler seine sich überstürzende Raschheit war; vor Allem aber vertraute er seinem Glauben und seiner Liebe zu viel und war in Sicherheit gerathen; wer sich aber dünken läßt, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Und steht Petrus mit seiner Verleugnung allein da? Haben nicht auch wir in ihm uns selbst zu erkennen? Du trägst den Christennamen, bist in der Taufe zu einem Kinde Gottes aufgenommen; verleugnest du Jesum nicht, wenn du in deinem Herzen arge Gedanken hegst, wenn du gegen deine Geschwister und Kameraden zornige Worte gebrauchst, wenn du durch Trägheit, Unaufmerksamkeit und Ungehorsam gegen deine Eltern und Lehrer thust, was sie und deinen Heiland betrübt und beleidigt? Ach lieber barmherziger Herr, auch bei uns fehlt es an der Petrussünde nicht! Mache uns doch getreu gegen dich und gehorsam gegen dein Wort; wache du selbst über unsere Seelen und führe uns bei deiner Hand auf rechtem Wege. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Oculi.

Mittwoch.

So wahr ich lebe, 1 und 2; 6.

Luc. 22, 60 und 61. Und alsbald, da er noch redete, krähte der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, da Er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.

Der Herr hat viele und verschiedene Wege, den verirrten Sünder zu mahnen und ihn auf seinen Irrwegen zu finden. Bei Petrus mußte zuerst der Hahnenschrei als solches Mittel dienen; denn er erinnerte ihn an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte. Was die Menschen in ihrer Gedankenlosigkeit oder ihrer Blindheit oft für einen bloßen Zufall erklären, das ist ein ernstes Weckmittel der suchenden barmherzigen Liebe des Herrn. Was aber dort den Petrus mahnte, war noch etwas Anderes: der Herr wandte sich und sah ihn an; auch in der Pein des Verhörs gedachte Er seines schwachen Jüngers. In seinem Blick lag ein schmerzlicher Vorwurf: Ist das deine Treue, welche du mir gelobt hast? Aber es lag in ihm auch der Ausdruck seiner erbarmenden Liebe, in welcher Er den Gefallenen sucht und sich seiner annimmt. Mit solchem Erbarmen blickt Er auch nach uns, geht uns nach auf unseren verkehrten Wegen, ruft uns sein Wort in's Gedächtniß zurück. Achten wir auf seinen Finger, der bei uns anklopft! Herr unser Gott, thue auch an uns nach deiner Barmherzigkeit, verlass' uns nicht, wenn wir von dir gewichen und zu Fall gekommen sind; strecke deine Hand nach uns aus und nimm uns wieder zu Gnaden an! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Oculi.

Donnerstag.

Jesus nimmt die Sünder an, 1—3; 4.

Luc. 22, 62. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Nicht vergeblich hat der Herr durch den Hahnenschrei und durch seinen Blick Petrum gesucht, er hat sich von Ihm finden lassen, und die Folge davon ist, daß er hinausgeht und bitterlich weint. Es sind Thränen der Reue und Buße, welche er vergießt. Zweierlei hat dieselben in ihm hervorgerufen: der Hahnenschrei hat ihn an seine große Sünde, und des Herrn Blick an dessen noch viel größere Gnade gemahnt; beides zusammen hat das Herz des Petrus, des Felsenmannes zerbrochen. — Kennen auch wir solche Thränen? Man hat gesagt, der Hahnenschrei bedeute das Gesetz, der Blick Jesu das Evangelium. Es fehlt uns weder an dem einen noch an dem anderen. Das Gesetz läßt uns unsere Sünde erkennen und zerschlägt unser selbstgerechtes, sicheres Herz; aber erst das Evangelium von der Liebe Gottes in Jesu Christo, der Anblick seines Kreuzes, an welchem Er um unserer Sünde willen gestorben ist, erfüllt uns mit tiefem Schmerz und lockt unsere Thränen hervor. Schämen wir uns ihrer nicht, sie sind der beste Schmuck, in welchem der Sünder Gott nahen kann; gehen wir hinein in die Stille und Einsamkeit, sie zu weinen. Heiliger, gnädiger Herr und Gott, die Opfer, welche dir gefallen, sind ein zerschlagenes Herz und ein gedemüthigter Geist; die willst du nicht verachten. So thue uns die Augen auf für unsere Sünde und für deine Gnade, damit wir dir mit Petrus solche Opfer bringen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Oculi.

Freitag.

Ach Gott und Herr, 1—3; 6.

Matth. 27, 5. Und Judas warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhängte sich selbst.

Wie anders ist der Weg, welchen Petrus, und der, welchen Judas geht. Auch dieser bereut und bekennt seine Sünde, aber es fehlt ihm das gläubige Vertrauen auf Gott, der verheißen hat: Wenn deine Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden. Denn er hat gegen die suchende Liebe des Herrn in seinem Hängen an dem schnöden Gelde sein Herz verhärtet, und darum geräth er jetzt in Verzweiflung und greift als sein eigner Henker zum Strick. Lassen wir uns sein schreckliches Ende zur Warnung dienen! Jede Sünde, die wir gegen besseres Wissen und unser Gewissen in uns hegen und pflegen, macht uns unfähig, die Gnade Gottes im Glauben zu erkennen und zu ergreifen. Hüten wir uns darum, die wir durch Jesum Christum erlöst sind, vor dem Dienste der Sünde, und kaufen wir die Zeit aus, in welcher Er uns noch seine Gnade bietet, ehe es zu spät ist. Haben wir durch sein Wort unsere Sünde erkannt, so wollen wir unsere Buße nicht hinausschieben, sondern eilen, Vergebung und die Kraft, von ihr frei zu werden, von Gott zu erbitten. Herr unser Gott, lass' uns nicht aus deiner Gnade fallen, sondern erhalte uns im Glauben an dich durch deine große Barmherzigkeit. Wenn uns im Herzen bange ist, unsere Schuld uns quält, dann lass' uns gedenken: Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist deine Gnade doch noch viel mächtiger. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Oculi.

Sonnabend.

Wie schön leuchtet, 1 und 2; 7.

Joh. 18, 37. Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Wir sehen Jesum vor Pilatus stehen. Wie kam Er zu dem? Der hohe Rath hatte nicht mehr das Recht über Leben und Tod, und mußte daher Jesum vor den römischen Landpfleger bringen; in seiner Arglist beschuldigte er Ihn hier, daß Er das Volk vom römischen Kaiser abwendig mache und sich selbst den König der Juden nenne. Das veranlaßte Pilatus zu der Frage: Bist du der Juden König? Und Jesus bekennt sich als König, nicht nach Art der irdischen Herrscher, sondern als den König, der gekommen ist in die Welt, die Wahrheit zu zeugen; der Inbegriff derselben aber ist, daß Gott in seiner Liebe seinen Sohn gesandt hat, auf daß Er die verlorene Welt selig mache. Der Heide Pilatus verstand die Antwort Jesu nicht, für ihn gab es überhaupt keine Wahrheit. Verstehen wir sie? Freuen wir uns Jesu als unseres Königs? Er spricht: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme; aus der Wahrheit aber ist, der sich durch Gott von der Lüge und der Liebe zu derselben hat erretten lassen und die Wahrheit in Jesu Christo erwählt und liebt. Auch wir erfahren es, wie uns der Vater zu dem Sohne und dessen Wahrheit zieht; lassen wir uns von Ihm ziehen und bleiben wir bei Jesu! Herr Jesu, du König der Wahrheit, gib, daß wir deine Stimme hören, deinem Rufe folgen und in der Wahrheit, welche du bist und bezeugst, das Heil unserer Seele finden! Dich wollen wir als deines Reiches Glieder anbeten, dir dienen und von dir nicht weichen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Laetare.

Sonntag.

Such, wer da will, 1 und 2; 3.

Joh. 6, 15. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Wie weh thut der Hunger und der Durst, wenn man nicht hat, womit man sie stillen kann! Den Hunger hatte auch die Volksmenge erfahren, welche dem Herrn in die Wüste gefolgt war, und welche Er mit fünf Broden und zwei Fischen sättigte. Das gefiel dem irdischen Sinn des Volks, und sie suchten Jesum wieder auf, Er aber ergriff die Gelegenheit und redete zu ihnen, um den Hunger und Durst in ihren Seelen zu erwecken; der entsteht da, wenn man erkennt, was Einem zum ewigen Leben mangelt. Ihn kann allein Jesus Christus mit seiner Gerechtigkeit und seinem Heil stillen, daher nennt Er sich hier das Brod des Lebens. Um aber dieses Brod zu genießen, muß man zu Ihm kommen und an Ihn glauben. Fühlst auch du solchen Hunger und Durst? Weißt du, daß du ein armer Sünder bist und verloren sein müßtest, wenn du Jesum Christum nicht zum Heiland hättest? So komm zu Ihm, suche Ihn da, wo Er sich von dir will finden lassen, glaube an sein Wort, in welchem Er zu dir kommt, deine Seele zu sättigen und zu erquicken. Habe Dank, Herr Jesu Christe, daß du als das wahrhaftige Lebensbrod vom Himmel gekommen bist. Gib uns allezeit herzliches Verlangen nach dir und lass' uns in dir das Leben und volle Genüge finden. Lass' uns aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, damit unser inwendiger Mensch heranwachse und erstarke. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Laetare.

Montag.

Herr Jesu, Gnadensonne, 1 und 3; 6.

Luc. 23, 8 und 9. Da Herodes Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte Ihn längst gern gesehen; denn er hatte viel von Ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von Ihm sehen. Und er fragte Ihn mancherlei, Er antwortete ihm aber nichts.

Pilatus hatte Jesum zu Herodes, dem Vierfürsten von Galiläa, geschickt, und hoffte auf diese Weise von dem ihm lästigen Handel mit Jesu los zu werden; von Herodes aber lesen wir: Da er Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte Ihn längst gern gesehen. Das klingt sehr erfreulich, aber bald erfahren wir, was es mit diesem Verlangen auf sich hatte; es war nicht, wie bei Zachäus, auf das Heil Jesu Christi gerichtet, sondern Herodes hoffte, ein Zeichen von Ihm zu sehen, er wollte sich an den Wunderwerken Jesu ergötzen mit seinem Hofe, wie an den Kunststücken eines Gauklers; denn Herodes hatte Sinn nur für die Dinge dieser Welt. Da war es nicht zu verwundern, wenn Jesus beharrlich schwieg, obwohl Herodes Ihn mancherlei fragte; die eine Frage, auf welche er gewiß Antwort erhalten hätte: Was muß ich thun, daß ich selig werde? — die unterließ er. Freuen wir uns, daß wir Jesum in seinem Worte unter uns haben und daß wir die Antwort auf jene wichtigste Frage unseres Lebens kennen. Liebster Herr Jesu, nach dir steht unseres Herzens Verlangen, denn du bist der Herzog unserer Seligkeit; du hast Antwort auf alle Fragen, die unsere heilsbegierige Seele bewegen; zu dir lass' uns kommen im Glauben, bis wir dazu gelangen, daß wir dich mit unseren Augen in deinem Himmel schauen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Laetare.

Dinstag.

Jesu, meines Lebens Leben, 1 und 2; 7.

Luc. 23, 18. Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem und gib uns Barabbam los!

Pilatus, zu dem Jesus von Herodes zurückgeschickt war, war von Jesu Schuldlosigkeit überzeugt, wollte aber aus Menschenfurcht und Menschengunst dem Willen des Volks nicht entgegentreten und Ihn freisprechen. Da kam er auf den Ausweg, den Juden, welchen auf das Fest ein Gefangener losgegeben wurde, die Wahl zwischen Jesus und Barabbas, dem Aufrührer und Mörder, freizustellen, in der Voraussetzung, sie würden sich für Jesum entscheiden. Aber die Menge war durch die Hohenpriester und Aeltesten aufgewiegelt und schrie: Hinweg mit diesem und gib uns Barabbam los! Das war die unselige Entscheidung, die sie trafen: Jesum und den Segen verwarfen, den Mörder und den Fluch erwählten sie. Was aber dort geschah, wiederholt sich auch bei uns; auch wir haben uns zu entscheiden, ob wir Jesum und sein Heil oder die Sünde und ihr Verderben erwählen, bei Ihm die Seligkeit, hier die Verdammniß. Auch vor dir steht Jesus jedes Mal, wenn die Sünde dich reizt und lockt, und fragt dich: Entscheide dich, ob du mir, deinem Heilande, der für dich gestorben ist und dich erlöst hat, oder der Sünde anhangen willst, die dich mit kurzer Lust betrügt! Herr Jesu Christe, steh' uns in der Stunde der Versuchung bei und stelle uns deine bis in den Tod getreue Liebe vor die Augen, daß wir Alles weit dahintenlassen, was uns von dir scheiden will, und sprechen: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Laetare.

Mittwoch.

O Haupt voll Blut und Wunden, 1 und 2; 3.

Joh. 19, 5. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu den Juden: Sehet, welch' ein Mensch!

Sehet, welch' ein Mensch! So ruft Pilatus der versammelten Menge zu, indem er Jesum hinausführen läßt, und hofft durch seinen Anblick ihre Herzen zu rühren. Dort ist es nicht geschehen; wird sein Anblick auch bei uns vergeblich bleiben? Laßt uns sein Bild recht tief in unsere Seelen prägen! Da steht unser Heiland, auf dem Haupte die Dornenkrone, um die von Geißelhieben verwundeten Schultern den rothen Soldatenmantel, in der Hand den Rohrstab, seinen Feinden ein Gegenstand des Spottes und Abscheues, uns aber der König, vor dem wir demüthig die Knie beugen, dem wir uns zu eigen geben in seinem Reich; denn für uns hat Er alle diese Schmerzen, diese Mißhandlungen, diese Schmach auf sich genommen. In dieser Gestalt wollen wir Ihn vor Augen haben, wenn uns die Lust reizt und lockt, wenn unsere Sünden uns ängstigen, wenn wir zu leiden haben; Christus hat für uns gebüßt, Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; da können wir nicht anders als uns in seine treuen und gnädigen Hände ergeben und sprechen: Herr, du unser barmherziger Heiland, du hast uns so theuer erkauft mit deinem heiligen, theuern Blut und deinem unschuldigen Leiden und Sterben; lass' es uns nie vergessen, was du für uns gethan hast und nimm zum Dank dafür uns arme Sünder an als deine Knechte, dir zu dienen mit allen Kräften Leibes und der Seele! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Laetare.

Donnerstag.

Ein Lämmlein geht und trägt, 1 und 2; 4.

Joh. 19, 16 und 17. Da überantwortete er Ihn, daß Er gekreuziget würde. Sie nahmen aber Jesum und führten Ihn hin. Und er trug sein Kreuz.

Des ungerechten Richters schwächliche Versuche, Jesum zu befreien, haben sich vergeblich erwiesen; da gibt er dem Willen des Volkes nach und überantwortete Jesum, daß Er gekreuziget würde. Den Kreuzestod als den schmach- und schmerzensvollsten mußte Jesus sterben, an Ihm das Vorbild der ehernen Schlange in der Wüste sich erfüllen: um den Fluch von uns zu wenden am Fluchesholze hangen, denn das Kreuz auf Golgatha wird für uns zum Baume des ewigen Lebens. Die Kriegsknechte nehmen Ihn in ihre Mitte und führen Ihn zur Richtstätte, Er aber trägt den schweren Kreuzesbalken auf seinen wunden Schultern. Wieviel schwerer ist die Last, die Er auf seiner heiligen Seele trägt! Denn fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt. Still und geduldig tritt Er seinen Schmerzensgang an, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Wir aber wollen im Geiste mit Ihm ziehen und beten: Herr unser Heiland, der du das Kreuz für uns getragen hast, lass' uns dir willig nachgehen, wenn auch wir ein Kreuz zu tragen haben, und aus deinem Kreuze Trost, Geduld und Segen gewinnen für unsere Seelen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Laetare.

Freitag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 5; 6.

Luc. 23, 26. Und als sie Ihn hinführten, ergriffen sie Einen, Simon von Kyrene, der kam vom Felde, und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge.

Jesus mag wohl, erschöpft von all' den vorangegangenen Leiden des Leibes und der Seele, nahe daran gewesen sein, unter der Last des Kreuzes zusammenzubrechen; das gab Anlaß dazu, sich nach Hülfe für ihn umzusehen, und so wurde Simon von Kyrene, der vom Felde kam und von dem in Jerusalem zuletzt Vorgefallenen nichts wußte, dazu gezwungen, Jesu das Kreuz nachzutragen. Es mag ihm zuerst schwer genug gewesen sein, an der Schmach Jesu theilzunehmen; aber daß es ihm und seinem Hause zum Segen ausschlug, das sehen wir daraus, daß seine Söhne Alexander und Rufus unter den ersten Christen genannt werden. Wer von uns wäre nicht bereit gewesen, Jesu solchen Liebesdienst zu erweisen? Er bedarf jetzt dessen nicht, und doch können und sollen wir Ihm auch heute noch das Kreuz nachtragen, wenn wir uns nicht weigern, um seinetwillen zu leiden, alle Tage aber in herzlicher Reue und Buße unser Fleisch zu kreuzigen sammt seinen Lüsten und Begierden; wenn wir das thun, dann zeigen wir uns als seine rechten Jünger und Nachfolger. Liebster Herr Jesu, gib uns deine Gnade, daß wir in deine Fußtapfen treten auf dem Schmerzenswege, den du für uns gegangen bist, und es als eine Ehre und einen Segen ansehen, unser Kreuz auf uns zu nehmen und es zu tragen um deines Namens willen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Laetare.

Sonnabend.

Sei mir tausendmal gegrüßet, 1 und 3; 4

Luc. 23, 33. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie Ihn daselbst und die Uebelthäter mit Ihm, einen zur Rechten, einen zur Linken.

Wir sind mit Jesu auf Golgatha angelangt; dort wird Er an das Kreuz genagelt und dasselbe dann aufgerichtet; stundenlang muß Er die Marter des Kreuzes ertragen. War sie an sich schon schmachvoll, so erhöhen sie noch seine Schmach, indem sie zwei Uebelthäter mit Ihm kreuzigen; das ist die Gesellschaft, welche die Welt ihrem Heiland und Herrn in seinem Todesleiden gibt. So sollte es aber nach Gottes Rathschluß geschehen und die Weissagung erfüllt werden: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Ach, nicht erst jetzt geschieht das, während seines ganzen Wandels auf Erden ist Er in seiner Knechtsgestalt uns, den Sündern und Uebelthätern, gleichgestellt gewesen und hat getragen, was wir verschuldet hatten, und sein Tod am Kreuze ist nur der Ausgang, zu welchem sein Kommen in die Welt führen mußte. Blicken wir nur hinauf zu seinem Kreuze! Die Wunden, die sie Ihm geschlagen, die Schmach, die sie Ihm angethan, die Marter, die sie über Ihn gebracht haben das Alles haben wir verschuldet, und Er erduldet es an unserer Statt und uns zu gut. Herr Jesu, in dein bitteres Leiden wollen wir uns versenken und an demselben erkennen, was es um unsere Sünde, mit der wir es verschuldet, und um deine barmherzige Liebe sei, in der du unsere Strafe auf dich genommen hast. Gib, daß dein Kreuzesbild uns zu Mahnung und Trost auf allen unseren Wegen geleite! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Judica.

Sonntag.

Wer ist wohl wie du, 1—3; 12.

Joh. 8, 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Jesus steht mitten unter seinen Todfeinden; je mehr sie über Ihn lästern, um so voller offenbart Er ihnen seine Herrlichkeit. Sie tragen sich mit Todesgedanken gegen Ihn, Er bietet ihnen dagegen die Rettung vom Tode in Zeit und Ewigkeit und besiegelt es mit seinem zwiefachen Wahrlich: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Er ist das Leben und ist in die dem Tode verfallene Welt gekommen, ihr das Leben zu geben, und der Weg dazu ist kein anderer als sein Wort zu halten; denn in diesem theilt Er uns sein Leben mit. Aber das bloße Hören und Wissen des Wortes macht es noch nicht, es will gehalten werden, wir sollen uns fest daran im Glauben klammern, wie der Ertrinkende an das Brett, das ihm Rettung verspricht; wir sollen es weiter halten im Leben, indem wir uns danach richten und uns von ihm als von unserem Lichte auf allen unseren Wegen leiten lassen. Dann hat der ewige Tod keine Gewalt mehr über uns, und auch die Schrecken des zeitlichen Todes sind für uns überwunden; denn er wird uns zum Boten Gottes, der uns aus dem Elende dieser Welt zu des Herrn Herrlichkeit ruft. Habe Dank, Herr Jesu Christe, du Fürst des Lebens und Todesüberwinder, daß du uns in deinem Worte die Arznei wider den Tod gegeben hast. Gib Gnade, daß wir dasselbe im Glauben annehmen und halten, und in deiner Kraft durch den Tod zum Leben hindurchdringen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Judica.

Montag.

Ich habe nun den Grund, 1 und 2; 8.

Joh. 19, 19 und 20. Pilatus schrieb eine Ueberschrift und setzte sie auf das Kreuz, und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache.

Pilatus hatte mit dieser Ueberschrift die Absicht, die Juden in ihren Königshoffnungen zu verspotten, und blieb trotz dem Widerspruch derselben bei ihr; daß er auch damit ein Werkzeug in der Hand Gottes war, ahnte und wußte er nicht. Wie fein ist in dieser Ueberschrift Jesu Niedrigkeit und Herrlichkeit ausgesprochen! Der verachtete Nazarener ist in Wahrheit der König der Juden, und nicht der Juden allein, sondern aller Völker der Erde; darauf deutet der Umstand, daß sie in den drei Hauptsprachen der damaligen Welt abgefaßt war. So wird diese Ueberschrift zu einem prophetischen Wort, welches je mehr und mehr zur Erfüllung kommt; denn in hunderten von Sprachen erschallt bereits das Evangelium von Jesu Christo und seinem Kreuze auf der ganzen Erde. Wir aber sollen die Ueberschrift des Kreuzes in unsern Herzen tragen, daß es von ihnen gelte: Jesu Christo, unserem Könige, heilig und zum Dienste ergeben! Du König in der Dornenkrone und am Kreuze, du hast uns erworben und gewonnen mit deinem Blut, herrsche nun auch in unserem Herzen und Leben und lass' Alles, was wir thun in Gedanken, Worten und Werken, in deinem Namen geschehen; in ihm wollen wir unsere Kniee beugen und Jesum als unseren Herrn bekennen zur Ehre Gottes, des Vaters. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Judica.

Dinstag.

O Welt, sieh hier dein Leben, 1—3; 8.

Luc. 23, 24. Jesus aber sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Jesus hangt am Kreuze, seine Marter hat begonnen; da öffnet Er den Mund zu seinem ersten Kreuzeswort. Was wird es enthalten? Klage über seine Schmerzen? Androhung des göttlichen Gerichts? Bitte an den Vater um Hülfe in seiner großen Noth? Er spricht: Vater, vergib ihnen! Da Er als Hoherpriester sich selbst am Kreuze opfert und die ersten Blutstropfen aus seinen durchbohrten Händen hervortreten, da thut Er auch hoheprieſterliche Fürbitte für seine Feinde und ruft um Vergebung für sie zum Vater. Kann ihnen denn auch vergeben werden? Sie wissen nicht, was sie thun, fügt Er hinzu. Sie hätten es wohl wissen können, daß sie den Herrn der Herrlichkeit an's Kreuz gebracht hatten; aber noch waren ihre Augen im Unglauben verblendet; daher bittet der Herr für sie eine Frist zur Buße und zum Glauben, ohne welche keine Vergebung erlangt werden kann. Seine Bitte ist erhört worden; noch vierzig Jahre gab Gott dem Volke Zeit, bevor das Gericht hereinbrach. Seine Fürbitte gilt aber auch uns; denn Christus ist für uns gestorben, da wir noch seine Feinde waren, so dürfen auch wir uns ihrer getrösten; aber wir sollen auch nach Jesu Vorbilde für unsere Feinde beten, daß auch sie das Heil ergreifen und Vergebung erlangen mögen. Herr Jesu Christe, wir stehen unter deinem Kreuze und lauschen auf die Worte deines heiligen Mundes; du betest für deine Feinde; ach, auch wir haben dich durch unseren Ungehorsam so oft betrübt und beleidigt; lass' deine Fürbitte auch uns zu gut kommen und uns durch die Kraft deines Blutes Vergebung erlangen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Judica.

Mittwoch.

Herr Jesu Christ, dein theures Blut, 1—3; 4.

Luc. 23, 39. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte Ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns.

Groß ist die Pein, welche der Herr an seinem Leibe erduldet, größer noch aber die, welche seiner Seele durch die Lästerungen der Hohenpriester, der Schriftgelehrten und Aeltesten, so wie durch das unter dem Kreuze versammelte Volk widerfährt. Drei Jahre lang hat Er um sie in so treuer Liebe geworben; das ist nun der Dank, den sie Ihm für alle seine Wohlthaten darbringen. Auch der Uebelthäter zu seiner Linken stimmt in ihre Lästerung ein. Hülfe aus seiner Todesnoth möchte er wohl gerne haben, aber er sucht sie nicht ernstlich bei dem, der auch des Kreuzes Marter zu versüßen vermag. So wird er zum Vertreter derer, welche ohne Jesum leben und ohne Ihn sterben, und welchen auch der bittere Ernst der Todesstunde weder den Unglauben aus dem Herzen noch den Spott von den Lippen nimmt. Wie schrecklich muß ein solches Sterben sein! Wir wissen nicht, wann unsere Todesstunde schlagen wird, vielleicht geschieht es schon bald. O laßt uns die Zeit benutzen, die uns noch vergönnt ist, damit wir im Glauben an Ihn unsere Seelen mit Frieden und Freude in seine Hand zurückgeben könnten! Herr unser Heiland, gib, daß wir unter deinem Kreuze bedenken, daß auch wir sterben müssen! Laß' uns den unbußfertigen Tod des lästernden Schächers zu heilsamer Mahnung dienen und hilf, daß wir im Glauben an dich leben und unseren Lauf vollenden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Judica.

Donnerstag.

O Haupt voll Blut und Wunden, 7 und 8; 9.

Luc. 23, 41. Wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt.

Unter all' den lästernden Stimmen erhebt sich auch eine andere, die wir nicht anders als mit Freude vernehmen können; sie erschallt von einem der Kreuze herab und gehört dem Uebelthäter zur Rechten Jesu. Empört über die Rede seines Genossen hat er den Muth, dem allgemeinen Spott entgegenzutreten und ein schönes Bekenntniß abzulegen. Die Furcht Gottes hat in der Qual, die er erduldet, seine Seele erfaßt, er straft den Andern und spricht: Wir empfahen, was unsere Thaten werth sind. Wie ernst ist diese Selbsterkenntniß, wie schlicht und ergreifend dieses Bekenntniß! Wie furchtbar auch seine Schmerzen, er weiß doch, daß er sie mit seinen Thaten verdient hat und demüthigt sich unter die starke Hand Gottes. Dabei ist ihm das Verständniß für Jesum aufgegangen: Dieser hat nichts Ungeschicktes gethan, das ist die Gewißheit von der Unschuld Jesu, die ihm aus der Art, wie Jesus leidet, geworden ist. Wohl uns, wenn wir unter dem Kreuze, welches uns auferlegt wird, auch diese beiden Stücke erkennen: unsere eigene Schuld und Strafwürdigkeit, Jesu Unschuld und Heiligkeit; dann sind wir auf dem Wege zum Heil. Herr unser Gott, der du den Schächer zur bußfertigen Erkenntniß seiner Sünde geholfen hast durch den Anblick deines unschuldigen Leidens, segne auch uns jedes Leid, das du uns zusendest, daß es in uns wirke, was du an Jenem gewirkt hast und auch uns fördere auf dem Wege zum Leben! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Judica.

Freitag.

Jesus nimmt die Sünder an, 1—3; 4.

Luc. 23, 42 und 43. Und er sprach zu Jesu: Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Der bußfertige Schächer hat nicht allein ein Bekenntniß von Jesu, er hat auch eine Bitte an Ihn: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Welch' ein großer Glaube ist das, und wie schnell ist er in dem bußfertigen Herzen erwachsen! Ihn macht nicht das Kreuz Jesu irre; er sieht in Ihm den König, der ein ewiges Reich hat, und hat zu Ihm das Vertrauen, daß Er es auch ihm aufschließen könne; Jesu Wunden sind ihm zu Brunnen des Heils geworden. Denn nicht vergeblich ist seine Bitte; Jesus sieht an ihm die Erstlingsfrucht seines stellvertretenden bittern Leidens, und antwortet ihm: Wahrlich, heute wirst du mit mir im Paradiese sein! So gibt Er ihm mehr als er bittet, noch heute soll er mit Jesu zur himmlischen Freude eingehen. Jene beiden Schächer sind uns Vertreter der ganzen Menschheit; an dem Kreuze Jesu Christi ist die Entscheidung für oder gegen Ihn, für das ewige Leben oder den ewigen Tod. Tragen wir nicht Bedenken, dem Beispiel des einen Schächers in seiner Buße und seinem Glauben zu folgen, nur daß wir unsere Bekehrung nicht auf die letzte Stunde hinausschieben; denn wir wissen nicht, ob sie uns dann noch möglich sein wird. Heiliger, barmherziger Herr und Gott, lass' auch uns Schächergnade widerfahren, wenn wir dein Angesicht in unserer Noth suchen! Lass' uns aber auch täglich deine rufende Stimme beachten, ja heute, da wir sie hören, lass' uns unsere Herzen gegen sie nicht verstocken! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Judica.

Sonnabend.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 3; 6.

Joh. 19, 26 und 27. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den Er lieb hatte, sprach Er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darauf spricht Er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter!

Unter dem Kreuze Jesu steht nicht allein die feindliche Menge, auch Maria nebst anderen Frauen und Johannes sind Zeugen seines Leidens. An Maria geht jetzt die Weissagung des alten Simeon in Erfüllung: Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen. Doch soll sie in ihrem Mutterschmerz auch einen Trost erfahren: Jesus gedenkt ihrer auch in dieser Stunde. Im Begriff, aus dem Leben zu scheiden, löst Er das Sohnesverhältniß zu ihr, um fortan nur ihr Versöhner und Heiland zu sein, weist sie aber zugleich an seinen Lieblingsjünger Johannes, der soll Sohnesstelle an ihr vertreten, so wie Er dem Johannes sie als seine Mutter zuweist, und wir wissen, daß Johannes sich dieses Vermächtnisses getreulich annahm. An Jesu aber sehen wir, wie heilig Ihm seines Vaters Gebot war und wie lieb und werth Er seine Mutter hielt. Laßt das euch Kindern gleichfalls ein heiliges Vermächtniß sein, und möge nie eine Zeit kommen, in der dieses Wort eures Heilandes euch zur Beschämung und zum Vorwurf gereicht! Herr Jesu, der du alle die Deinen geliebt hast bis an's Ende, lass' auch uns als die Deinen in deiner Liebe ruhen und in Liebe denen dienen, welche du uns zugewiesen hast. Schreibe durch deinen Geist uns Kindern das vierte Gebot in unsere Herzen, und lass' uns Theil haben an der Verheißung, welche du dem Gehorsam gegen dasselbe gegeben hast. Lass' deine Gnade u. s. w

Vaterunser.
Segen.

Palmarum.

Sonntag.

Wie soll ich dich empfangen, 1 und 4; 10.

Sacharja 9, 9. Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer!

Wir stehen am Eingange der Charwoche, in welcher wir den Todestag Jesu feiern; darum soll sie uns in ganz besonderem Sinne eine stille Woche sein, in welcher nichts Anderes unsere Herzen erfüllt als der Gedanke an das Kreuz Jesu. Dort hängt Er als unser Hoherpriester, der sich selbst Gott zum Opfer für die Sünden der Welt darbringt. Wir sehen Ihn aber zugleich als unseren König, dessen Schmuck uns zeigt, um welchen Preis Er sein Reich auf Erden gegründet hat; seine Krone ist aus Dornen geflochten, und sein Thron ist das Kreuz des Missethäters. Als unser König will Er aber zu Jedem von uns kommen und uns mit seinen königlichen Gaben beschenken: seine Gerechtigkeit soll unsere Sünde bedecken, sein Leiden unser Trost und unsere Hülfe, sein Tod unser Leben werden. So steht Er vor unserer Herzensthür und klopft an; wer wollte Ihn draußen stehen lassen und Ihm nicht aufthun? Sei uns willkommen, du ewiger König, in deinem Schmuck, den du aus Erbarmen mit uns Sündern erwählt hast! Ziehe bei uns ein und bereite dir selbst unsere Herzen zu einer deiner würdigen Wohnung zu; komm mit deinen am Kreuze für uns erworbenen Gaben, daß wir dir in deinem Reiche dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Palmarum.

Montag.

O Welt, sieh hier dein Leben, 1—3; 13.

Matth. 27, 46. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist; Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Drei Stunden hat der Herr bereits am Kreuze gehangen; da tritt von der sechsten Stunde des Tages an eine Finsterniß ein, welche das ganze Land bedeckt und bis an die neunte Stunde währt. Was Jesus während dieser drei dunklen Stunden erduldet hat, das spricht Er selbst aus, indem Er laut schreit: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Gott hatte also sein Angesicht vor Ihm verborgen, hatte Ihm das Gefühl seiner trostreichen Nähe entzogen und Ihn damit die Pein des ewigen Todes erfahren lassen; denn von Gott verlassen, heißt dem ewigen Tode anheimgegeben sein. Es gehört aber auch dieses furchtbarste Leiden zu der Strafe, welche Jesus für uns Sünder auf sich genommmen hat. Allein auch in dieser Qual hält Er an seinem Gott fest; da Er Ihn nicht mit dem Vaternamen anreden darf, klammert Er sich mit dem Ruf, „mein Gott" an Ihn und sendet aus der Tiefe seiner Angst den Schmerzensschrei zu Ihm empor. Wir wissen die Antwort auf seine Frage: Er fühlte sich von Gott verlassen, damit wir in Ewigkeit nicht von Ihm verlassen und verstoßen würden. So danken wir dir, Herr Jesu, daß du so tief in unser Elend hinabgestiegen bist und ohne Trost am Fluchsholze gehangen hast. Lass' deine Gnade hineinleuchten in die dunklen Stunden unseres Lebens und Sterbens, und stehe du uns zur Seite, daß wir nicht verzagen und verderben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Palmarum.

Dinstag.

Herr Jesu, deine Angst, 1 und 2; 4.

Joh. 19, 28. Danach als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht Er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten es Ihm dar zum Munde.

In dem vierten Kreuzeswort hat Jesus von dem Höhepunkt seines Seelenleidens Zeugniß abgelegt, in dem fünften bezeugt Er den Höhepunkt seines leiblichen Leidens. Sechs Stunden hat Er bereits am Kreuze zugebracht; die Wunden in seinen Händen sind immer weiter gerissen, immer höher ist das Fieber gestiegen, das seinen heiligen Leib durchglüht. Da ruft Er: Mich dürstet! Auch dieser Zug seines Leidens ist geweissagt worden, wenn es im 69. Psalm heißt: Sie aber geben mir Essig zu trinken in meinem großen Durst. Das ist die Erquickung, welche die Welt ihrem sterbenden Heilande bietet, und Er verschmäht sie nicht, um auch dieses Leiden zu erdulden, auch diese Rohheit zu erfahren. Ihn dürstet auch heute noch, nicht mehr nach einem irdischen Trunk, wohl aber nach der Errettung unserer Seelen, und auch wir würden Ihm Essig zu trinken geben, wenn wir uns nicht zu Ihm bekehren und sein Heil nicht annehmen wollten. Hilf uns, du barmherziger Heiland, daß wir dich nicht vergeblich dürsten lassen! Zieh' uns zu dir durch die Kraft deiner Liebe und deines Leidens, daß wir Alles dahintenlassen, um zu dir zu kommen und von dir errettet zu werden zu der Freude und Wonne des ewigen Lebens. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Palmarum.

Mittwoch.

Da Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht!

In dieses kurze Wort faßt der Herr sein ganzes Leben, Wirken und Leiden auf Erden zusammen und bietet es den Sündern zu Trost und Heil. Vollbracht ist der Weg, der Ihm durch die Weissagung des Alten Bundes vorgezeichnet war und den Er im Gehorsam gegen den Vater gegangen ist; vollbracht ist sein bitteres Leiden und der heiße Kampf, in den Er hineingegangen war, um den Sieg über Sünde, Tod und Teufel davon zu tragen; vollbracht das Werk der Versöhnung und Erlösung, zu dessen Ausrichtung Er in die Welt gekommen war. Gestaltet sich so sein „es ist vollbracht!" zu einem Sieges- und Triumphwort für Ihn, so ist es zugleich ein Trost- und Gnadenwort für uns. Denn für uns hat Er vollbracht, uns soll sein Sieg und heiliges Verdienst zu gute kommen im Leben und Leiden, im Sterben und im letzten Gericht. Vollbringen nur auch wir, indem wir Christum und was Er uns erworben hat, im Glauben ergreifen und bewahren. Gelobt seist du, Herr Jesu Christe, daß du Alles für uns vollbracht hast, so daß wir zu unserer Seligkeit Nichts zu thun haben als allein an dich zu glauben und uns von dir segnen zu lassen! Vollbringe nun dein Gnadenwerk auch in uns und erhalte uns in des rechten Glaubens Trost und Kraft bis an unser Ende! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Gründonnerstag.

Lied.

Wie schön leuchtet, 1 und 4; 6.

1. Korinth. 10, 16 und 17. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? denn ein Brod ist es, so sind wir Viele ein Leib, dieweil wir Alle eines Brods theilhaftig sind.

Wir begehen an diesem Tage das Gedächtniß an die Einsetzung des heiligen Abendmahls, welche im Anschlusse an das letzte Passahmahl geschah, das der Herr mit seinen Jüngern feierte. Mit Recht wird es ein Liebesmahl genannt; denn wie der Herr es aus Liebe zu uns gestiftet hat, so soll es dazu dienen, die Liebesgemeinschaft zwischen Ihm und den Seinen so wie dieser unter einander zu erhalten und zu pflegen. Diese beiden Stücke hebt St. Paulus in unserem Texte hervor. Der Herr beweist seine Liebe zu uns, indem Er uns mit dem gesegneten Brod seinen verklärten Leib zu essen und mit dem gesegneten Kelch sein verklärtes Blut zu trinken gibt, und auf diese Weise in die innigste Gemeinschaft mit uns tritt. Dadurch werden wir aber auch unter einander ein Leib, wir werden zu Blutsverwandten, welche in Jesu Christo mit einander geeinigt sind durch die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Herr Jesu Christe, wie freundlich und gnädig bist du, daß du zu den armen Sündern kommst, den Hunger und Durst ihrer Seelen mit deinem Leibe und Blute zu stillen! Habe Dank für solche deine Liebe und gib, daß sie überall würdig gefeiert werde, deinem barmherzigen Namen zum Preise und zum Heil der Seelen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Charfreitag.

Lied.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, 1 und 2; 3 und 4.

Luc. 23, 46. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als Er das gesagt, verschied Er.

Heute ist der Todestag Jesu Christi, der große Versöhnungstag des Neuen Bundes. Jesus hat nun Alles vollbracht, und es bleibt Ihm, um sein hoheprieſterliches Opfer zu vollenden, nur noch das Sterben selbst übrig. Da ruft Er selbst den Tod herbei, der es nicht wagt, dem Fürsten des Lebens zu nahen; Jesus thut es aber in einem lauten Ruf zu Gott, den Er wieder seinen Vater nennt, nachdem die bangen Stunden der Gottverlassenheit überstanden sind; in des Vaters Hände befiehlt Er seinen Geist, der sich nun von seinem Leibe trennt, um in's Paradies zu gehen, während sein Leib in's Grab gelegt werden soll. So unterzieht Er sich für uns jenem Todesgericht, welches Gott über das gefallene Menschenpaar verhängt hat und welchem wir Alle unterliegen, nur daß sein heiliger Leib nicht die Verwesung sieht. Herr Jesu Christe, du wahrhaftiger Gottes- und Menschensohn, der du dich selbst für uns arme todeswürdige Sünder in den Tod gegeben hast, du bist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit; hilf uns durch dein Sterben, daß wir des Todes Bitterkeit und Schrecken überwinden, und laſſ' unsere Seelen ruhen in den Händen unseres himmlischen Vaters bis zum Tage der Auferstehung! Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Palmarum.

Sonnabend.

Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast, 1, und 2; 3.

Joh. 19, 41 und 42. Es war aber an der Stätte, da Er gekreuzigt ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in welches Niemand je gelegt ward. Daselbst hin legten sie Jesum.

Arm, wie bei seinem Kommen in die Welt, ist Jesus auch bei seinem Tode. Da Er geboren ward, hatten Maria und Joseph keinen Raum in der Herberge, sondern legten das Kindlein in eine Krippe; während seines Wandels auf Erden hatte Er nicht, da Er sein Haupt hinlegte, und jetzt legen sie Ihn in ein fremdes Grab; Joseph von Arimathia und Nikodemus erwiesen Ihm diesen Dienst. Jesu Begräbniß gibt uns die Gewißheit, daß Er wirklich gestorben und ist das Siegel seines Todes, den Er für uns erlitten hat; sein Begräbniß hat aber auch unsere Gräber geheiligt und sie zu Schlafkammern gemacht, in welchen wir von der Arbeit und Mühsal dieses Lebens ruhen dürfen, bis wir kraft seiner Auferstehung aus ihnen zu einem neuen Leben hervorgehen. Gedenken wir nur auch dessen, daß wir durch die Taufe sammt Ihm begraben sind in den Tod, und lassen wir keinen Tag vorübergehen, an welchem wir nicht in herzlicher Buße unseren alten sündigen Menschen in den Tod geben, um in der Gemeinschaft seines Lebens zu bleiben. Herr unser Heiland, hilf, daß wir leben in deiner Furcht, sterben in deiner Gnade, dahinscheiden in deinem Frieden, ruhen im Grabe unter deinem Schutz, auferstehen durch deine Kraft und endlich die selige Hoffnung, das ewige Leben, ererben durch deine Gnade. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Ostersonntag.

Lied.

Früh' Morgens, da die Sonn', 1—3; 4 und 5.

Marc. 16, 6. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten? Er ist auferstanden und ist nicht hier; siehe da die Stätte, da sie Ihn hinlegten.

Christus ist auferstanden! Das ist die fröhliche und selige Osterbotschaft, welche am leeren Grabe des Herrn aus des Engels Munde erschallt. Die Frauen, welche gekommen waren, seinen Leichnam zu salben, sind die Ersten, welche sie vernehmen. Mit Trauern hatten sie sich auf den Weg gemacht, und sich mit Sorge unter einander besprochen, wer ihnen den Stein von des Grabes Thür wälzen würde; nun sehen sie, daß der Stein abgewälzt ist, daß Jesus ihres Liebesdienstes nicht bedarf, daß ihre Traurigkeit sich in Freude verwandeln dürfe. Er ist auferstanden, der Tod und das Grab haben Ihn nicht zu halten vermocht, Er ist kräftiglich erwiesen als der Sohn Gottes, der das Leben hat in Ihm selber. Gott sei Dank, daß das Dunkel des Charfeitags dem Licht des Ostermorgens gewichen ist, und das nicht für Ihn allein, sondern auch für uns. Denn Gott hat Jesum auferweckt und damit erklärt, daß Er unsere Schuld bezahlt, unsere Erlösung vollbracht hat. Nun sind die Steine fortgewälzt, welche auf uns lasteten: der Sorgenstein: Christus lebt und sorgt für uns; der Sündenstein: Er hat unsere Sünde gesühnt; der Grabstein: Er hat ihn zersprengt und will uns, seine Glieder, nach sich ziehen. Herr Jesu Christe, der du den Tod überwunden und das Leben an's Licht gebracht hast, habe Dank, daß du auch uns an deinem herrlichen Siege Theil gibst und uns mit dir selige Ostern feiern lässest. Deiner Auferstehung wollen wir uns getrösten im Leben und Sterben, und dir droben im Himmel das Halleluja mit allen Engeln und Erlösten singen ewiglich. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Ostermontag.

Lied.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod, 1 und 2; 3.

Luc. 24, 25 und 26. O ihr Thoren und trägen Herzens, zu glauben all' dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus Solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Mitten hinein in die Osterfreude tönt dieses Strafwort des Herrn; es ist an die beiden Jünger auf dem Wege nach Emmaus gerichtet, denen sich der Herr am Nachmittag des Auferstehungstages hinzugesellt hatte, ohne daß sie Ihn erkannten. Thoren nennt Er sie, weil sie ihre eigenen irdischen Gedanken über Jesum und seinen Kreuzestod nicht lassen wollten, und trägen Herzens schilt Er sie, weil sie den Weissagungen der Propheten und dem Zeugnisse der Frauen nicht glauben wollten. Wir haben mehr als diese Jünger damals noch hatten, uns sind alle die Zeugnisse der heiligen Schrift von Jesu Tod und Auferstehung von früh auf bekannt. Bedürfen aber nicht auch wir seines Strafwortes? Stehen wir fest und freudig im Glauben an den Auferstandenen? Halten wir fest daran: Christus mußte Solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen, um uns zu erlösen? Nehmen wir nur sein Strafwort in Demuth an, damit wir zur rechten und bleibenden Osterfreude gelangen könnten; lassen wir es uns nicht bange werden, wenn uns Leidenszeiten kommen; es gilt auch uns, daß wir Ihm nach durch viel Trübsal in's Reich Gotttes eingehen müssen; Er aber ist bei uns und geht vor uns her, daß wir Ihm getrost folgen können. Du freundlicher Herr und Osterkönig, komm auch zu uns, wie dort zu den Jüngern, und mache unsere Herzen bei deinen Worten brennen. Verlass' uns nicht, wenn unser Lebenstag sich neigt, und führe uns durch das Dunkel des Todes und Grabes zum seligen Licht vor deinem Angesicht! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen..

Osterdinstag.

Lied.

Gelobt sei Gott im höchsten Thron, 1—3; 4 und 5.

1. Korinth. 5, 7. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.

Die Juden hatten ihr Passahlamm, welches ein jeder Hausvater alljährlich zur Erinnerung an die Nacht des Auszuges aus Ägypten schlachten und mit seinen Hausgenossen verzehren mußte. Dieses Passahlamm war ein Schatten und Vorbild auf Jesum Christum: Er ist das rechte Osterlamm, für uns geopfert. Dort mußten die Thürpfosten mit dem Blut des Lammes bestrichen werden, damit der Würgengel, der alle Erstgeburt in Ägypten schlug, vorüberginge; das Blut unseres Osterlammes macht uns Alle frei von der Gewalt des Todes; dort handelte es sich um die Erlösung aus der leiblichen Knechtschaft Ägyptens; unserem Osterlamme verdanken wir die Erlösung von der Knechtschaft der Sünde, des Todes und des Teufels; dort wurde ein irdisches Mahl gehalten; uns bietet Christus seinen Leib und sein Blut als die rechte Speise und den rechten Trank zum ewigen Leben. Denn für uns hat Er sich geopfert, Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Auch für dich hat Er sich geopfert; ist Er nun auch in Wahrheit dein Osterlamm geworden? Glaubst du von ganzem Herzen an Ihn und weißt du dir bei Ihm Trost und Kraft zu holen? Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du hast uns deinen Sohn zum Osterlamm geschenkt, verleihe uns, daß wir auf Ihn vertrauen und von Ihm Ostertrost, Osterfrieden und Osterleben empfangen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Osterwoche.

Mittwoch.

Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, 1 und 2; 6.

1. Korinth. 5, 8. Lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit.

Wie feiern wir in rechter Weise Ostern? Die Juden mußten zu ihrem Passah allen Sauerteig aus den Häusern sorgfältig entfernen; wir sollen es geistlich thun, indem wir unsere Herzen von dem Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, also von jeder Sünde reinigen; denn wo sie noch gehegt und gepflegt wird, da ist alle Osterfeier nur äußerer Schein und alle Osterfreude ohne Halt und Bestand. Solche Reinigung geschieht aber in täglicher Reue und Buße, und um zu ihr zu gelangen, laßt uns durch ernstliches Betrachten des Gesetzes Gottes und des Vorbildes Jesu Christi zu einer aufrichtigen Erkenntniß unserer Sünden und Schäden kommen und bei unserem Osterkönige Vergebung und neues Leben suchen. Dann werden wir im Stande sein, Ostern zu halten im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit; wir werden frei werden von der Unaufrichtigkeit und Lüge, dem äußerlichen Wesen und Gott von ganzem Herzen dienen, und ob das auch nicht geschieht mit einem Male, so werden wir doch in der Kraft Christi und seines heiligen Geistes nicht ablassen danach zu ringen und zu beten und gegen unsere Sünde anzukämpfen. Regiere du, Herr Jesu Christe, unsere Herzen und unser Leben durch deinen heiligen Geist, daß wir von uns thun, was sich mit dir und deinem heiligen Willen nicht verträgt, und zunehmen an dem neuen Menschen, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor dir ewiglich lebe. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Osterwoche.

Donnerstag.

O Tod, wo ist dein Stachel, 1 und 5; 6.

Apostelgesch. 10, 40 und 41. Jesum von Nazareth hat Gott auferweckt am dritten Tage und Ihn lassen offenbar werden nicht allem Volk, sondern uns, seinen vorerwählten Jüngern von Gott, die wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Todten.

Diese Worte sind aus der Predigt genommen, welche St. Petrus im Hause des heidnischen Hauptmannes Cornelius zu Cäsarea ihm und seinen Angehörigen hielt. Von der Auferweckung des gekreuzigten Jesu von Nazareth redet er hier, und wie derselbe sich nach seiner Auferstehung insonderheit seinen Jüngern offenbarte, mit ihnen gegessen und getrunken und sie seiner Auferstehung gewiß gemacht hat. Wie sie Zeugen seines dreijährigen öffentlichen Wirkens in Wort und Werk und seines Leidens gewesen, so hatte der Herr sie nun auch befähigt, Zeugen seiner wahrhaftigen Auferstehung zu sein. Es ist aber dieselbe ein so großes und herrliches Wunder, daß wir solchen sicheren Zeugnisses gegen die Bedenken und Zweifel der menschlichen Vernunft bedürfen, und da wir es haben, wollen wir dessen ganz gewiß und fröhlich sein; denn unsere ganze Seligkeit hängt daran. Ist Jesus Christus im Tode geblieben, dann hat Er uns nicht erlöst und kann auch nicht bei uns sein, uns zu trösten, zu schützen, zu helfen. Glauben wir aber an den Auferstandenen, dann erfahren wir das Alles und können auch von Ihm zeugen mit Wort und That. Habe Dank, du treuer und gnädiger Herr, daß du uns deiner herrlichen Auferstehung so gewiß gemacht hast. Mache uns nun auch fest und stark im Glauben und gewinne Gestalt in uns, daß unser ganzes Leben von dir und der Kraft deiner Gnade Zeugniß ablege. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Osterwoche.

Freitag.

Ich danke dir für deinen Tod, 1 und 2; 3.

1. Korinth. 15, 17 und 18. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.

In diesen Worten zeigt der Apostel den Leugnern gegenüber, welch' eine grundlegende Bedeutung die Auferstehung Jesu Christi für unser ganzes Christenthum hat. Ist Er nicht auferstanden, so ist unser Glaube eitel. An wen sollen wir denn glauben? An einen Jesum von Nazareth, der von seinem Volk verworfen und am Kreuz gestorben ist, wie Andere vor und nach ihm. Das wäre ja pure Menschenvergötterung und Todtendienst. Ist Er nicht auferstanden, dann seid ihr noch in euren Sünden; denn erst durch die Auferstehung ist Er als der Sohn Gottes erwiesen, der unsere Schuld bezahlt und uns von allen Sünden erlöst hat. Ist Er nicht auferstanden, dann sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Es gibt für sie keine Möglichkeit der Auferstehung und die selige Hoffnung, in der sie aus diesem Leben geschieden sind, ist eitel Selbstbetrug gewesen. Wie schrecklich müßte sich also unser Leben und Sterben gestalten ohne die Auferstehung Christi! Darum danken wir dir von Herzen, daß du, Herr, wahrhaftig und in Herrlichkeit auferstanden und der feste Grund unseres Glaubens und unserer Hoffnung geworden bist! Bei diesem Glauben lass' uns bleiben, daß Niemand uns aus deiner Hand reiße! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Osterwoche.

Sonnabend.

Zeuch uns noch dir, 1—3; 4.

Coloss. 3, 1. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes.

Durch die Taufe sind wir in den Leib Jesu Christi, seine Gemeinde, eingepflanzt und sind also auf's Engste mit Ihm verbunden; wie Er gestorben ist, so sind auch wir begraben in den Tod des alten sündigen Menschen, und wie Er auferstanden und zum Himmel gefahren ist, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln und suchen, was droben ist, da Er, unser Haupt, zur Rechten Gottes sitzt. Wir sehen daraus, von wie großer Bedeutung die Taufe für unser ganzes Christenleben ist. Gedenken wir dessen auch in rechter Weise? Erneuern wir täglich unseren Taufbund, indem wir in der Kraft des heiligen Geistes, den wir uns erbitten, unseren alten Menschen mit seinen Sünden und bösen Lüsten durch herzliche Reue und Buße in den Tod geben, auf daß der neue Mensch in uns zunehme und stark werde? Trachten wir nicht mehr, wie die Ungläubigen und Heiden, nach den Gütern und der Herrlichkeit dieser Welt, sondern sind mit unserem Verlangen und Hoffen nach oben gerichtet, wo unser Schatz und unsere rechte Heimath ist? Prüfen wir danach uns selbst, bewegen wir diese Fragen in unseren Herzen! Du aber, Herr unser Gott, mache deine Gnade, welche du uns in der Taufe geschenkt hast, in uns wirksam und kräftig, daß wir an Jesu Christo, unserem Heilande, im Glauben bleiben und dereinst ganz zu Ihm kommen und Ihn sehen, wie Er ist. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quasimodogeniti.

Sonntag.

Lobe den Herren, o meine Seele, 1 und 3; 8.

Joh. 20, 19. Friede sei mit euch!

Mit diesem Gruß trat der Herr am Abend des Auferstehungstages mitten unter seine Jünger, welche aus Furcht vor den Juden hinter verschlossenen Thüren saßen. Es war der gewöhnliche Gruß bei den Juden, hier aber gewinnt er als das erste Wort aus dem Munde des Auferstandenen eine besondere Bedeutung. Er wünscht den Seinen nicht allein Frieden, Er bringt ihn auch; das ist aber zunächst der Friede mit Gott, der durch das Opfer seines lieben Sohnes mit uns versöhnt ist und uns zu Gnaden angenommen hat; es ist weiter der Friede in unserem Herzen, das uns nun nicht mehr um unserer Sünden willen anklagen und verdammen darf, weil wir bei Jesu Christo Vergebung empfangen; es ist endlich der Friede inmitten der Angst dieser Welt und der Schrecken des Todes: denn Christus hat alle Feinde besiegt, ist Er nur für uns, wer kann dann wider uns sein? Es ist zuletzt der Friede unter einander; wohnt Christus, der Friedefürst, in unserem Herzen, da sind wir fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du auch uns durch deinen lieben Sohn, unseren Heiland, Frieden und Freude bieten lässest, und bitten dich, du wollest uns durch deinen heiligen Geist regieren, daß wir uns seines Friedens getrösten und ihn bewahren in unseren Herzen! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quasimodogeniti.

Montag.

Halt im Gedächtniß, 2 und 3; 6.

Joh. 20, 20. Und da Er das sagte, zeigte Er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

Was machte die Jünger froh, die doch eben noch voll Unruhe und Zweifel bei einander gesessen hatten? Es war die Gewißheit, daß der Herr wirklich auferstanden, daß Er es leibhaftig war, den sie in ihrer Mitte sahen Und zu dieser Gewißheit gelangten sie, als Er ihnen seine Hände und Seite zeigte; es waren die am Kreuze durchgrabenen Hände, die durchstochene Seite; Er trug die Wundenmale auch an seinem verklärten Leibe, welchem die verschlossenen Thüren kein Hinderniß gewesen waren, es war ihr lieber Herr und Meister, der in den Tod gegangen und nun wieder lebendig war. Das vertrieb alle Traurigkeit und Angst aus ihren Herzen und erfüllte sie mit Osterfreude. Er will auch uns zu dieser Freude bringen, indem Er uns seine Hände und seine Seite zeigt. Nicht mit unseren leiblichen Augen können wir sie sehen, wohl aber im Glauben im Evangelium, in welchem Er uns fein abgemalt ist; seine durchbohrten Hände hat Er auch über uns zum Segen ausgestreckt, seine Seite steht uns offen, daß wir zu ihr flüchten können in der Angst unserer Sünde. Können wir da nicht auch seiner froh werden? Ja, Herr Jesu Christe, du auferstandener Herr und König, du bist unser rechter Freudenmeister; ziehe bei uns ein und lass' dich nicht hindern durch die Riegel unserer schwachen und thörichten Herzen; bleibe bei uns, daß wir in dir Frieden und Freude haben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quasimodogeniti.

Dinstag.

Mir ist Erbarmung, 1 und 2; 4.

Joh. 20, 23. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Den Jüngern hat der Herr seinen Frieden gebracht; wie empfangen wir ihn aber, um getrost und froh zu werden? Er hat auch für uns gesorgt. Mit den Worten, die Er zu ihnen spricht, setzt Er sie zu Friedensboten und Friedebringern ein für alle unruhigen und friedlosen Herzen; denn Er ertheilt seinen Jüngern das Recht und die Macht, in seinem Namen die Sünden zu vergeben, wo aber Vergebung der Sünden, da ist auch Frieden und Seligkeit. Das ist aber ein großes und herrliches Ding, daß uns durch den Mund der Diener und Boten Gottes die Vergebung zugesprochen wird, daß wir ihrer ganz gewiß werden; für alle Sünden, die großen wie die geringen, sollen wir sie suchen und erhalten; denn keine Sünde ist so groß, daß Christus sie nicht vergeben könnte, und keine so gering, daß sie nicht der Vergebung bedürfte. Und Jeder soll sie empfangen, der nur seine Sünde erkennt und bereut und bei Christo sie sucht. Wer das aber nicht thut, wer da meint, er habe sie nicht nöthig, oder wer von seiner Sünde nicht lassen will, dem wird sie auch behalten und bleibt mit ihrer Schuld auf ihm liegen. Barmherziger Herr und Heiland, wir wollen deine große Gnade nicht verachten, sondern immer wieder den Trost und Frieden der Vergebung bei dir suchen, du aber gib, daß wir sie finden und schmecken nach deinem Wort und deiner Verheißung. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Quasimodogeniti.

Mittwoch.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 3; 5.

Joh. 20, 28. Thomas antwortete und sprach zu Ihm: Mein Herr und mein Gott!

Thomas war nicht bei den Jüngern gewesen, als der Herr am Auferstehungstage sich ihnen offenbarte, und wollte, als sie ihm davon sagten, nicht eher glauben, als bis er seine Finger in die Nägelmale und seine Hand in die Seite Jesu gelegt hätte; der Herr aber nimmt sich in seiner Treue seines schwachen und zweifelsüchtigen Jüngers an und erscheint nach acht Tagen ebenso unter den Jüngern, da auch Thomas bei ihnen ist, und fordert ihn auf zu thun, wie er gewollt hat. Da sinkt Thomas überwunden von der Freundlichkeit und Gnade seines Heilands vor Ihm nieder und bekennt: Mein Herr und mein Gott! Alle seine Zweifel sind nun geschwunden: als seinen Herrn, dem er zu dienen bereit ist, als seinen Gott, der sich auch ihm in Gnaden zuneigt, bekennt er Ihn. Wir aber wollen es ihm nachthun, und uns Jesu Christo hingeben in demüthigem und doch freudigem Glauben; Ihm als unserem Herrn, der uns so theuer erkauft hat, als unserem Gott, der sich zu unserer Schwachheit herabläßt und uns sucht, bis Er uns gefunden hat, mit herzlichem Dank und willigem Gehorsam der Liebe zu dienen. Das möchten wir thun, liebster Herr Jesu Christe; verleihe du zu unserem Wollen das Vollbringen! Gehe uns nach auf unseren Irrwegen, überwinde den Trotz und die Verzagtheit unseres Herzens, lass' nicht von uns ab, bis wir uns von dir haben finden lassen, zieh uns zu dir durch deine große Güte! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quasimodogeniti.

Donnerstag.

Such', wer da will, 1 und 2; 3.

Joh. 20, 29. Spricht Jesus zu Ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Thomas ist vom Schauen zum Glauben gekommen; als er Jesum sah, bekannte er Ihn als seinen Herrn und seinen Gott und gab sich Ihm anbetend zu eigen hin. Den Weg aber, den der Herr mit Thomas gegangen ist, den Er zu seinem Apostel und Zeugen machen wollte, wird Er mit uns nicht ebenso gehen, und doch sollen auch wir wie Thomas glauben und selig werden. Daher spricht der Herr zu ihm: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Für Thomas liegt darin ein Tadel, für uns aber, die wir mit leiblichen Augen Jesum nicht sehen können, ein Trost, wir sollen dennoch zum seligmachenden Glauben gelangen. Wir haben das Wort, das von Jesu zeugt, darauf haben wir zu trauen und zu bauen. Es ist eine Thorheit, wenn Menschen nur das glauben wollen, was sie mit ihren Sinnen wahrnehmen können; denn der Glaube, auf den es ankommt ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet; nur solchem Glauben ist die Verheißung gegeben, daß er dereinst zum Schauen werden soll. Herr, siehe, wir glauben, hilf unserem Unglauben! Gib uns gewisse Zuversicht zu dem Worte, das von dir gesagt ist, in unsere Herzen, und lass' uns fest und beständig dabei bleiben, bis auch wir dahin gelangen, wo Herz und Auge schauet, was es geglaubet hat. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quasimodogeniti.

Freitag.

Meinen Jesum lass' ich nicht, 1 und 2 ; 6.

1. Joh. 5, 4. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Zweierlei lernen wir aus diesen Worten des Apostels Johannes: woher der Glaube stammt und welche Kraft er hat. Er stammt nicht aus uns selbst, aus unserer eigenen Vernunft und Kraft, wir sind zu thöricht und zu schwach, die göttlichen Dinge, mit denen es der Glaube zu thun hat, zu erkennen und zu erfassen; er wird von Gott in uns geboren, wird durch das Wort Gottes vom heiligen Geiste in uns gewirkt; daher hat er auch göttliche Kraft und überwindet die Welt. Durch seinen Tod am Kreuze hat Jesus Christus die Welt und ihren Fürsten überwunden, und wer im Glauben mit Ihm verbunden ist, der kann mit Johannes sprechen: Mein Glaube hat die Welt überwunden, ihre Lust lockt mich nicht mehr, ihr Drohen schreckt mich nicht mehr, die Welt ist mir und ich bin der Welt gekreuzigt. Können auch wir so sprechen? Ach, wir tragen die Welt noch immer in uns, darum übt die Welt außer uns noch immer solche Macht über uns aus. Nur im festen, lebendigen Glauben ist der Sieg zu gewinnen, nach ihm wollen wir trachten. Herr Gott, himmlischer Vater, du hast dein Werk in uns angefangen und uns durch die Taufe aus der Welt erwählt: ziehe deine Gnadenhand nicht von uns ab und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns, führe dein Werk in uns weiter, lass' uns wachsen und stark werden im Glauben, daß auch wir die Welt überwinden. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Quasimodogeniti.

Sonnabend.

Ist Gott für mich, so trete, 1 und 3; 10.

1. Joh. 5, 5. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist!

Der Glaube macht selig: diesen Ausspruch hört man häufig in dem Sinne thun, als käme es gar nicht darauf an, woran und wie man glaubt, wenn man nur überhaupt einen Glauben hat und an ihm festhält. Das stimmt aber nicht mit der Wahrheit überein; der Glaube, welchem das Wort Gottes die Verheißung der Seligkeit gibt, hat zu seinem Gegenstande den Herrn Jesum Christum; außer Ihm gibt es kein Heil, nur diesem Glauben wohnt auch die Kraft inne, die Welt zu überwinden. Zu ihm gehört aber nicht allein, daß man weiß, Jesus habe gelebt und sei am Kreuze auf Golgatha gestorben, man muß auch glauben und in seinem Herzen dessen gewiß geworden sein, daß Er der Sohn Gottes ist; denn nur als solcher hat Er uns die Seligkeit erwerben können. Daher bekennen wir auch zum zweiten Artikel: Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. Das laß' uns glauben und bekennen, Herr unser Gott, nicht mit dem Munde allein und nicht als ein todtes Wissen, sondern von ganzem Herzen; in solchem Glauben laß' uns leben und leiden, kämpfen und sterben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Misericordias Domini.

Sonntag.

Dir, dir, Jehova, 1 und 2; 3.

Joh. 10, 12. Ich bin der gute Hirte! Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.

Im 23. Psalm bekennt David: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Was er aber von des Hirten Güte und Barmherzigkeit rühmt, das ist doch nur ein Schatten und Vorbild auf Jesum Christum. Er ist in Wahrheit der gute Hirte, wie es keinen zweiten im Himmel und auf Erden gibt; was nur den Hirtennamen auf Erden führt, das hat von Ihm sein Amt und seine Kraft; Er, der Sohn Gottes, ist aus Liebe zu den verlorenen Menschenschafen selbst Mensch geworden und hat sein Leben für sie gelassen, damit Er sie aus der Gewalt ihrer Feinde errettete und ihnen das Leben erwürbe. Davon hat uns namentlich die Passionszeit gepredigt und uns gezeigt, wie hart Er für uns gerungen, wie theuer Er uns erkauft hat. So hat Er uns gemacht zu Schafen seiner Heerde, wollen wir dessen allzeit eingedenk bleiben und uns von Ihm führen und weiden lassen auf rechter Straße und auf der grünen Aue seines Evangeliums! Gelobet seist du, Herr Jesu Christe, du guter Hirte, daß du unsere Seelen also werth gehalten und dein Leben für uns gelassen hast! Dir befehlen wir unsere Seelen und legen uns in deine starken und treuen Hände; o lass' unser Keinen verloren gehen in der Wüste dieser Welt! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Misericordias Domini.

Montag.

Wer ist wohl wie du, 1—3; 5.

Joh. 10, 14. Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen.

Schon ein gewöhnlicher Hirte kennt seine Schafe, unterscheidet sie von einander und ruft sie mit Namen. In wie viel tieferem und höherem Sinn gilt das, wenn Jesus Christus, der gute Hirte, spricht: Ich erkenne die Meinen. Die Seinen aber sind wir Alle, die Er mit seinem Blut erlöst und zu seinem Eigenthum erkauft hat; Er kennt uns, weil Er uns liebt und jede einzelne Seele theuer und werth hält. Er kennt auch dich in deinen Bedürfnissen und Nöthen, in deiner Schwachheit und deinen Gebrechen; Er hört dein Seufzen und Bitten und zählt deine Thränen; wenn auch kein Mensch in der ganzen Welt von dir weiß und nach dir fragt, sein Auge ist über dir offen, sein Heilandsherz sorgt für dich, deinen Namen hat Er in seine Hände geschrieben. Gilt nun auch von dir sein Wort: Ich bin bekannt den Meinen? Hast du Ihn auch lieb? Kommst du mit vollem Vertrauen zu Ihm? Ist Er deines Herzens Zuversicht und Trost, dein Schatz und dein höchstes Gut? Herr, mein Heiland, du kennst mich und weißt, ein wie schwaches, undankbares und ungehorsames Schäflein ich dir oft bin, du weißt aber auch, daß ich dir gern treuer und gehorsamer sein und dich herzlicher lieben möchte; hilf du mir selbst dazu, denn ohne dich vermag ich nichts. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Misericordias Domini.

Dinstag.

Jesu, meine Freude, 1 und 2; 4.

Joh. 10, 16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

Jesus ist der gute Hirte, außer Ihm gibt es keinen anderen; sein Hirtenamt erstreckt sich über die ganze Menschheit. Daher weist Er auch darauf hin, daß Er noch andere Schafe habe, die nicht aus dem Stalle des Volkes Israel sind, also die Heiden. Ich muß sie herführen, spricht der Herr; es ist das Muß seiner erbarmenden Liebe, die nicht will, daß Jemand verloren werde; Er läßt sie aber zu sich führen durch seine Boten, die Missionare. Nicht vergeblich soll deren Arbeit sein, wenn sie auch nur langsam fördert; sie werden, sagt der Herr, meine Stimme hören, dem Liebesruf des guten Hirten Folge leisten. So werden die Schranken, welche die Völker der Erde trennen, und sie oft feindlich einander gegenüberstellen, zuletzt niederfallen und es wird das große Ziel erreicht werden: Eine Heerde unter dem Einen Hirten. Wir selbst sind ein Beweis dafür, daß der Herr auch andere Schafe sammelt, denn unsere Voreltern sind Heiden gewesen. Vergessen wir es doch nicht, damit wir dem guten Hirten um so inniger dafür danken, daß Er auch uns aus der Finsterniß des Heidenthums errettet hat. Sei gepriesen für deine große Treue und Barmherzigkeit, du guter Hirte, welche du unseren Vätern und uns erwiesen hast. Gib, daß wir halten, was wir haben, lass' das Licht deines Wortes nicht unter uns auslöschen und hilf uns auch an unserem Theil dafür Sorge zu tragen, daß dein Liebesruf immer weiter erschalle. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Misericordias Domini.

Mittwoch.

Lobe den Herren, den mächtigen, 1 und 2; 5.

Joh. 10, 27 und 28. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

In diesen lieblichen und verheißungsvollen Worten schildert der Herr, der gute Hirte, das Verhältniß, welches zwischen Ihm und seinen Schafen besteht. Sie hören seine Stimme, nicht mit dem leiblichen Ohr allein, sondern auch mit dem Herzen und voller Freuden; ist es doch die Stimme dessen, der sie geliebt hat bis in den Tod am Kreuze; da folgen sie Ihm, lassen sich von Ihm zum frischen Wasser seines Wortes führen und weiden auf den grünen Auen seines Evangeliums; Er führt sie auf der rechten Straße, welche sie vor dem Verirren in der Wüste bewahrt. Er aber kennt sie, wie kein Mensch auf Erden, besser noch und liebevoller als die Mutter ihr Kind; sein Wille ist darauf gerichtet, ihnen das höchste Gut, das ewige Leben zu geben, und weil Er weiß, wie schwach sie sind und wie viel Gefahren ihnen von der Welt und vom Feinde ihrer Seelen drohen, so gibt Er ihnen die Verheißung, daß sie nimmermehr umkommen werden und Niemand sie aus seiner Hand reißen solle; sein Auge wird über sie wachen, seine Gnade ihr Stab und Stecken sein. Freust du dich auch dessen, Ihn zu deinem Hirten zu haben, und willst du Ihm folgen, wie Er dich führt? Du treuer Hirte und Bischof unserer Seelen, lass' uns in deinen Händen geborgen sein in Noth und Tod; bewahre uns, daß nichts uns von dir scheide, daß wir auch selbst in Unglauben und muthwilliger Sünde uns nicht von dir trennen und umkommen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Misericordias Domini.

Donnerstag.

Jesu, geh' voran, 1 und 2; 4.

1. Petr. 2, 21. Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.

Christus ist uns ein Vorbild nicht allein in seinem Thun, seinem vollkommenen Gehorsam gegen den Vater, sondern auch in seinem Leiden, und hat uns darin ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen. Was haben wir denn in diesem Stück von Ihm zu lernen? Er hat gelitten für uns, sein Leiden war also ein unschuldiges. Sind auch wir unschuldig, wenn wir zu leiden haben? Gewiß nicht, wenn Gott uns Trübsal auferlegt, denn die haben wir mit unserem Ungehorsam wohl verdient; aber Menschen können uns Unrecht thun, uns hassen, schmähen, verfolgen um unseres Glaubens willen; mit solchem Leiden treten wir in die Fußtapfen Christi. Da haben wir aber weiter von Ihm zu lernen, wie wir es tragen sollen: nicht mit Zürnen und Schelten, sondern geduldig und sanftmüthig. Er schalt nicht wieder, da Er gescholten ward, Er drohte nicht, da Er litt, aber Er betete für seine Feinde. Thun wir es auch so? Möchten wir nicht Böses mit Bösem vergelten? Klagen und drohen wir nicht, wenn man uns beleidigt, kränkt, Schaden zufügt? Wo bleibt da das Vorbild Christi? Du geduldiger und sanftmüthiger Herr und Heiland, gib doch auch uns einen solchen Sinn, wie du ihn hattest, laß' uns lieben unsere Feinde, segnen, die uns fluchen, wohlthun denen, die sich an uns versündigen, bitten für die, welche uns beleidigen und verfolgen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Misericordias Domini.

Freitag.

Du großer Schmerzensmann, 1 und 3; 6.

1. Petr. 2, 24. Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden.

Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. So weissagt Jesajas von dem Lamm Gottes, St. Petrus aber erinnert auch daran, wie Christus das erfüllt hat. Er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz. Kein Anderer als Er vermochte diese schwere Last zu tragen; denn Er ist wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch; Er ist um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Bist du nun ein Jünger Jesu Christi, glaubst du an Ihn, liebst du Ihn, dann mußt auch du der Sünde absterben, für die Er den bitteren Tod erduldet hat, und der Gerechtigkeit leben, welche Er dir erworben hat und mit welcher Er deine Seele heil und gesund machen will; denn Er thut Beides an dir: Er vergibt dir deine Sünde und gibt dir die Kraft zu einem neuen, Gott wohlgefälligen Leben. Du weißt das, lebst du aber auch danach? Willst du nicht mehr deiner Sünde, sondern allein deinem Gott und Heilande dienen und ganz gesund werden durch seine Barmherzigkeit? Herr Jesu Christe, mein lieber und gnadenreicher Heiland, hilf mir, deinem theuer erkauften Kinde, dazu, und gib, daß kein Tag vergehe, an dem ich nicht mit dankbarem Herzen spräche: Lobe den Herrn, meine Seele, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Misericordias Domini.

Sonnabend.

Ich habe nun den Grund, 1 und 3; 7.

1. Petri 2, 25. Ihr waret weiland wie die irrenden Schafe, aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Was ist es mit dem Menschen, der noch nichts von Christo weiß oder sich noch nicht zu Ihm bekehrt hat und ohne Ihn dahinlebt? Der Apostel vergleicht ihn mit einem irrenden Schaf: er weiß nicht wohin er soll, ist ohne Rath und Hilfe in den Gefahren der Weltwüste, muß in ihr verschmachten oder eine Beute der auf ihn lauernden Feinde werden. Solche irrende Schafe waren die Menschen alle vor Christo; Er, der gute Hirte, hat sie erst errettet und gesammelt aus der Irre und Wüste, daß sie nun bekehrt sind zu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen. Die Heiden leben noch in der Irre, bis die Stimme des guten Hirten auch zu ihnen dringt; aber man kann auch in der Christenheit leben, den Christennamen führen und doch fern von Christo sein, weil man an Ihn nicht glaubt und auf sein Wort nicht achtet. Du bist ein Christ, der gute Hirte hat sich zu dir bekannt und dich durch die Taufe seiner Heerde zugesellt; hast du dich denn auch zu Ihm bekehrt, Ihm dein Herz zugewandt und es Ihm ganz hingegeben? Folgest du immer seiner Stimme, vertraust du dich seiner Leitung als deines Seelenbischofs an, oder geschieht es nicht auch, daß du deine eigenen verkehrten Wege gehst und in die Irre geräthst? Herr Jesu Christe, du Hirte und Bischof meiner Seele, ich habe mich wol so manches Mal von deiner Hand losgerissen, bin meinem eigenen thörichten Willen gefolgt und habe davon Schmerz und Schaden gehabt; halte mich bei deiner starken Hand, daß ich bei dir bleibe und von deinem Hirtenstabe mich leiten lasse. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Jubilate.

Sonntag.

O daß ich tausend Zungen, 4 und 7; 12.

Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater.

Mit diesen Worten bereitet der Herr die Jünger auf sein Scheiden vor; denn die Zeit ist gekommen, in welcher Er durch sein Todesleiden hindurch in die Herrlichkeit beim Vater gehen soll. Aber Er gedenkt hier weder der Schmerzen noch der Freude, welche seiner warten, Er ist nur darauf bedacht, sie zu trösten, die an Ihm hangen und ohne Ihn wie eine Heerde sind, deren Hirten man geschlagen hat. Darum sagt Er ihnen nicht blos, daß sie über ein Kleines Ihn nicht sehen würden, wenn das Grab Ihn ihrem Anblick entzogen hätte, sondern auch, daß sie über ein Kleines Ihn sehen würden, wenn er sich ihnen nach seiner Auferstehung am dritten Tage wieder offenbaren würde. Auch für uns giebt es Zeiten der Trübsal, in welchen es uns scheint, als hätte der Herr sein Angesicht vor uns verborgen, und als müßten wir ohne Trost und Hülfe verlassen dastehen, ja in gewissem Sinne ist unser ganzes Erdenleben solch' eine Zeit, da wir Ihn nicht mit Augen schauen. Halten wir nur daran fest: Ueber ein Kleines, dann leuchtet auch uns wieder das Licht seines gnädigen Angesichts, und nur eine kurze Spanne Zeit, dann werden wir Ihn mit verklärten Augen sehen und bei Ihm sein allezeit. O Herr Jesu, komm doch auch zu uns über ein Kleines, wenn wir betrübt sind, und laß' die Zeit unserer Traurigkeit nicht zu lange währen; komm bald und mache dich uns und aller Welt in deiner Gnade und Herrlichkeit offenbar! Wir trauen auf dich, laß uns nicht zu Schanden werden! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Jubilate.

Montag.

Auf meinen lieben Gott, 1 und 2; 6.

Joh. 16, 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Wie genau ist dieses Wort des Herrn in Erfüllung gegangen! Wie triumphirten die Juden, als sie Ihn an's Kreuz gebracht hatten! Und wie groß war der Schmerz Marias und all' der Jünger, als Er von ihnen gegangen und wie es schien Alles aus mit Ihm war! Wie bald aber ward es anders! Die Jünger wurden froh und jubelten, als der Herr nach seiner Auferstehung sich an ihnen bezeugte und nach seiner Himmelfahrt ihnen den heiligen Geist, den Geist des Trostes und der Freude, sandte! Da erkannten und erfuhren sie, daß ihres Herrn so leidensvoller Hingang ihnen die Quelle unvergänglicher Freude geworden sei. Mit uns geht Er keinen anderen Weg, auch wir müssen unter dem Kreuze Christi weinen und klagen, nicht über Ihn, sondern über uns selbst und unsere Sünde, dann bringt Er uns zur Freude darüber, daß Er auch unser Versöhner und Heiland geworden ist. Aber auch sonst läßt Er uns oft genug erfahren, daß aus dem, was wir als ein Uebel ansahen und was uns traurig machte, hernach eine Wohlthat und ein Segen für uns erwächst; denn wir haben an Ihm einen Herrn, der allezeit Gedanken des Friedens und nicht des Leides über uns hat. Darum befehlen wir dir, o Herr, unsere Wege und sind nicht bange, auch wenn wir durch ein finstres Thal zu gehen haben; denn wir wissen, daß du bei uns bist mit deinem Troste und deiner Hülfe, und es herrlich mit uns hinausführen wirst; dir wollen wir stille halten und auf dich hoffen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Jubilate.

Dinstag.

Lobe den Herren, den mächtigen, 1 und 3; 5.

Psalm 5, 12. Laß' sich freuen Alle, die auf dich trauen; ewiglich laß' sie rühmen, denn du beschirmest sie.

Wie reich ist doch das Wort Gottes an Mahnungen zur Freude! Will doch der Apostel, daß wir uns allewege freuen sollen. Wann aber wären diese Mahnungen angemessener, als gerade in diesen Wochen zwischen Ostern und Pfingsten, welche bereits die alte Kirche als eine Freudenzeit beging? Auch heute ruft uns der Psalmist zu: Laß' sich freuen Alle und ewiglich rühmen! Dazu kommen wir aber nur, wenn wir auf den Herrn trauen, uns auf ihn verlassen, an seinem Wort und an seinen Verheißungen festhalten für Tod und Leben. Und es ist gut, auf Ihn zu trauen; denn Er beschirmt uns, seine Macht zu helfen und zu bewahren hat kein Ziel; wenn Menschen, auch die mächtigsten, nicht aus noch ein wissen, wenn alle Welt uns ohne Rath und Beistand läßt, dann zeigt Er seine Güte und Macht am herrlichsten; seine Weisheit kennt die besten Wege, seine Macht führt es hinaus, und seine barmherzige Liebe, läßt nicht von uns ab. So gibt es nur Eins, was uns die Freude rauben kann: unsere Verzagtheit, unser Kleinglaube. Die laß' uns überwinden, du allmächtiger und barmherziger Gott und Herr, durch das Vertrauen darauf, daß du uns, deinen Kindern helfen kannst und helfen willst; erwecke unsere Herzen zu so festem und freudigem Vertrauen durch dein Wort und deine Verheißungen, die alle Ja und Amen sind. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Jubilate.

Mittwoch.

Warum sollt' ich mich denn grämen, 1 und 3; 8.

1. Petri 4, 13. Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

Wie wunderbar sind doch Gottes Wege! Er führt uns nicht allein durch Leid zur Freude, Er macht auch, daß wir uns mitten im Leide freuen, und dieses an sich selbst uns eine Ursache der Freude wird. Es gilt das aber namentlich von dem Leide, welches wir mit Christo erdulden, also unverschuldet um unseres Glaubens willen erfahren. Vielleicht wißt auch ihr schon von solchem Leide zu sagen, vielleicht haben euch schon gottlose Leute verspottet, wenn ihr in die Kirche ginget, zu Hause Gottes Wort laset, in keine Sünde einwilligen wolltet. Die Märtyrer der alten Kirche haben um ihres Glaubens willen Marter und Tod erdulden müssen. Solches Leiden um des Glaubens willen soll uns aber darum erfreulich sein, weil wir daran merken, daß wir wahrhaftig Christen sind und nicht blos den Christennamen führen; denn sonst würde die Welt gut Freund mit uns sein. Besonders erfreulich soll uns aber dabei sein, daß wir nach solchem Leiden zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben sollen. Denn wenn Christus wiederkommt, dann wird Er abwischen alle Thränen von den Augen der Seinen und sie eingehen lassen zu seiner Seligkeit und Herrlichkeit. An ihr möchten wir von Herzen gern Theil haben, du großer und gnädiger Gott und Herr; mache uns dazu geduldig und freudig im Leiden um deines Names willen und führe uns dir nach durch's Kreuz zur Herrlichkeit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Jubilate.

Donnerstag.

Ein reines Herz, Herr, schaff', 1—3; 4 und 5.

1. Petri 2, 11. Lieben Brüder, ich vermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Wir Christen haben uns als Fremdlinge und Pilgrime auf Erden anzusehen; unser Bleiben ist nicht hier, unsere Heimath ist droben, dahin steht unser Verlangen, von der Welt möchten wir uns unbeschwert und unbefleckt erhalten, nicht mit ihr trachten nach irdischem Reichthum und nach vergänglicher Freude und Herrlichkeit. Aber da regt sich so Manches in uns, was sich dem in den Weg stellt: es sind die fleischlichen Lüste, die in uns schlummern, aber durch jeden Anlaß von außen erweckt werden; sie haben ihre Wurzel in der Selbstsucht unseres natürlichen Herzens, und sind z. B. Neid, Zorn, Haß, Rachsucht, Habsucht, Geiz, Unwahrheit. Geben wir ihnen nach, so laufen wir Gefahr, unseres himmlischen Zieles verlustig zu gehen; denn sie streiten wider die Seele und wollen sie in die Knechtschaft der Sünde bringen. Daher mahnt der Apostel: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, laßt euch durch sie nicht verlocken, gebt ihnen nicht nach, sondern bekämpft sie unter Wachsamkeit und Gebet. Herr Gott, himmlischer Vater, halte uns allzeit das Kleinod vor Augen, welches uns durch unsere himmlische Berufung in Christo bereitet ist, und hilf uns durch deinen heiligen Geist, um desselbigen willen unsere fleischlichen Lüste zu bekämpfen und zu ertödten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Jubilate.

Freitag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 5.

1. Petri 2, 13. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen.

Auf Erden sind wir als Bürger und Hausgenossen Gottes nur Gäste und Fremdlinge; das gibt uns aber nicht das Recht, die auf Erden bestehenden menschlichen Ordnungen zu verachten und ihnen den Gehorsam zu versagen; pflegt man doch, wenn man in einem fremden Lande ist, sich nach den Sitten und Gebräuchen desselben zu richten. Unter diesen menschlichen Ordnungen nimmt die Obrigkeit die erste Stelle ein; sie ist von Gott dazu bestimmt, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und dafür Sorge zu tragen, daß wir unter ihrem Schutze ein stilles und ruhiges Leben führen können. Ihr sollen wir darum auch unterthan sein, aber nicht allein um des äußern Nutzens willen oder aus Furcht vor der Strafe, sondern um des Herrn willen, der die Obrigkeit eingesetzt hat und Gehorsam gegen sie fordert; je besser der Christ, um so treuer der Unterthan. Darum beten wir auch für unsere Obrigkeit, daß sie ihr Amt zum Segen für alle Unterthanen in der Kraft Gottes führen und seines Schutzes allzeit gewiß sein möge. Herr unser Gott, du bist der Herr aller Herren und der König aller Könige, lass' dir alle Obrigkeit befohlen sein und bekenne dich zu ihr mit deiner Kraft und deinem Segen, uns aber gib, daß wir ihr um deinetwillen allen Gehorsam beweisen, den dein heiliges Wort von uns fordert. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Jubilate.

Sonnabend.

Gott, du Licht, das ewig, 1 und 3; 4.

1. Petri 2, 17. Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

Der Apostel stellt uns hiermit vier Ermahnungen auf, nach welchen wir uns auf unserer irdischen Pilgerreise zu richten haben. Die beiden ersten beziehen sich auf unsere Nebenmenschen. Thut Ehre Jedermann! Jedem, mit dem wir in Berührung kommen, sollen wir die ihm gebührende Achtung und Ehre zukommen lassen, an Jedem das herausfinden, was Anerkennung und Ehre verdient, auch wenn er unser Feind oder ein Heide wäre. Unsere Brüder aber sollen wir lieb haben; unter den Brüdern versteht der Apostel die Kinder Gottes, die unter einander eine Familie bilden und sich lieben sollen, weil Christus sie geliebt und sein Leben für sie gelassen hat; wer darum den Bruder nicht lieb hat, der hat kein Herz für die Wohlthat Christi. All' unser Thun und Lassen, unser Dichten und Trachten soll aber von der Furcht Gottes regiert werden, nicht jener knechtischen Furcht, welche allein an die Strafe denkt, sondern von der kindlichen Furcht, welche Alles meidet, was Gott nicht gefällt, um Ihn nicht zu beleidigen und zu betrüben. Zuletzt heißt es: Ehret den König; das geschieht aber, wie wir gestern gehört haben, durch Gehorsam, der um des Herrn willen und in der Furcht Gottes geleistet wird. Schreibe, heiliger Herr und Gott, alle die Mahnungen in unsere Herzen, und verleihe uns selbst die Kraft und Treue, nach ihnen zu thun; denn von dir allein kommt beides, das Wollen des Guten und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Sonntag.

O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, 1 und 2; 3.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

Unser Text ist den letzten Reden des Herrn an seine Jünger entnommen. Sie waren darüber betrübt, daß Er zum Vater gehen sollte; nicht daran dachten sie, daß Er nun in seine Herrlichkeit zurückkehren werde, sondern nur an sich, daß sie Ihn nicht mehr haben würden. Wie anders der Herr! Er denkt nicht an sich, sondern nur an sie und ist darauf aus, sie zu trösten: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Was sie mit Traurigkeit erfüllt, das soll zu ihrem Besten dienen. So ich hingehe, will ich den Tröster zu euch senden. Nicht allein, nicht als Waisen will Er sie zurücklassen, nach seinem Hingange zum Vater will Er ihnen als Tröster den heiligen Geist senden. Diese Verheißung gilt auch uns, wie auch wir des heiligen Geistes bedürfen, damit Er mit seinem Licht uns erleuchte, mit seiner Kraft uns erfülle, mit seinem Trost uns aufrichte, auf rechtem Wege uns erhalte. Wir haben Ihn zum ersten Male in der Taufe erhalten; Er will aber täglich zu uns kommen in dem Worte Gottes; dort wollen wir Ihn mit ernstlichem Bitten suchen. Herr Jesu Christe, gieße deinen heiligen Geist über uns reichlich aus und gib uns die Kraft desselben zu erfahren, daß Er uns tröste in unserer Traurigkeit und stärke in unserer Schwachheit; lass' auch deine ganze Christenheit auf Erden Ihn in immer reicherem Maße empfangen und durch Ihn geheiligt werden. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Montag.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', 1—3; 4.

Joh. 16, 8. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht.

Hier sagt uns der Herr Näheres über das Werk des heiligen Geistes auf Erden. Ein Strafamt schreibt er Ihm zunächst zu; strafen bedeutet hier aber so viel wie vor Augen stellen, überführen. Strafen wird Er die Welt, und da auch wir noch immer genug von ihrer Art in uns haben, so wird Er auch uns Christen mit der Welt strafen, und zwar zuerst um die Sünde, indem Er aufdeckt, wie groß und schrecklich sie sei; als die Hauptsünde bezeichnet aber der Herr, daß man nicht glaubt an Ihn, der doch gekommen ist, die Sünder zu erretten und selig zu machen. Weiter wird Er die Welt strafen um die Gerechtigkeit, uns zu erkennen geben, was für eine Gerechtigkeit Gott bei uns sucht, und daß wir sie nur bei Jesu Christo finden können, der um unserer Sünde willen gestorben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt und zum Vater gegangen ist. Endlich wird Er strafen um das Gericht, damit man erkenne, der Fürst dieser Welt sei gerichtet, seine Macht und Gewalt über uns gebrochen; denn Christus hat uns erlöst wie von allen Sünden und vom Tode, so auch von der Gewalt des Teufels, und nur wer an Jesum Christum nicht glaubt, der bleibt noch vom Teufel gefangen und wird mit ihm vollends gerichtet am jüngsten Tage. So komm denn, heiliger Geist, alle Tage zu uns und richte dein Amt an uns aus, daß wir an Jesum Christum von Herzen glauben, bei Ihm die Gerechtigkeit suchen, die Er uns in der Vergebung unserer Sünden schenkt, und uns des herrlichen Sieges freuen, den Er über den Feind unserer Seelen davon getragen hat. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Dinstag.

Nun bitten wir den heil'gen Geist, 1—3; 4.

Joh. 16, 13. Wenn aber Jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

Neben dem Strafamt hat der heilige Geist auch ein Lehr- und Führeramt an uns auszurichten. Er ist der Geist der Wahrheit und soll uns in alle Wahrheit leiten; das ist aber die Wahrheit, welche uns Gott in seinem Sohn Jesu Christo offenbart hat, der von sich selbst sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Indem Er uns in diese Wahrheit leitet, läßt Er uns zuerst die Wahrheit über uns selbst erkennen, zeigt uns, daß wir arme Sünder sind, die sich vor Gottes heiligem und gerechtem Zorn zu fürchten haben. Ohne Ihn können wir das nicht erkennen, weil wir uns selbst zu lieb haben und uns immer für besser halten als wir sind. Weiter belehrt uns aber der heilige Geist darüber, was wir an Jesu Christo haben, nämlich den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, um uns von unserer Sünde zu erlösen und mit Gott zu versöhnen. Die vom heiligen Geist in uns gewirkte Erkenntniß unser selbst führt zur Buße, und die von Jesu Christo zum Glauben; nur wer in bußfertigem Glauben Jesum Christum erfaßt und sich Ihm zu eigen gibt, der steht in der Wahrheit Gottes. Herr Gott, heiliger Geist, nimm uns in deine Schule und leite uns in alle Wahrheit, daß wir unsere Sünden erkennen und fühlen und auf Jesum Christum, unseren Heiland, unser ganzes Vertrauen setzen und durch Ihn selig werden. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Mittwoch.

Ich singe dir mit Herz, 1—3; 13.

Jacob. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Wie Licht und Wärme von der Sonne, so kommt alle gute und alle vollkommene Gabe von Gott, der die Sonne und die Gestirne geschaffen hat und der Vater des Lichtes ist; von Ihm, dem Guten und Vollkommenen, kann nichts Anderes als Gutes und Vollkommenes kommen, und es kommt auch nur von Ihm, Er ist die einzige Quelle desselben. Willst du dagegen einwenden: Es ist mir aber auch so manches Uebel, es sind mir Noth, Schmerzen und Aengste von Gott zugesandt worden, so sage ich dir dagegen: Auch das sind gute und vollkommene Gaben, nur daß sie in einer rauhen Schale stecken, denn Gott sendet sie dir eben zum Besten zu, dein wirkliches Wohl und Heil zu fördern, wie ein rechter Vater sein Kind züchtigt, weil er es lieb hat und sein Wohl auf dem Herzen trägt. Laß' dich darum nicht irre machen, murre nicht und verzage nicht! Gott meint es immer gut mit dir, bei Ihm ist keine Veränderung des Lichts und der Finsterniß, Er bleibt sich gleich in seiner Liebe und Treue gegen uns. Darauf laß' mich bauen, lieber himmlischer Vater, daß ich auch in meinen Nöthen und Leiden deine gütige Hand erkenne und spreche: Ich will stille sein und hoffen und mich unter deine Zucht beugen; denn was du thust, das ist wohlgethan. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Donnerstag.

Gelobet sei der Herr, 1 und 2; 3.

Jacob. 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.

Von allen guten Gaben Gottes ist die beste, daß Er uns gezeuget hat nach seinem Willen, daß Er uns zu seinen Kindern gemacht hat; denn dadurch ist Er unser lieber Vater und wir sind Erben des ewigen, seligen Lebens, damit zugleich aber Erstlinge seiner Creaturen geworden, so wie die Erstlingsfrucht der Ernte Gott geweiht und in seinen Dienst gestellt wurde. Dieses Gnadenwerk hat Gott aber durch sein Wort an uns vollbracht, das Wort der Wahrheit, welches von seinem Sohne Jesu Christo und seinem Heil zeuget; denn dieses Wort ist in sich selbst lebendig und in Anderen das Leben erzeugend, so wie das Samenkorn den Keim der neuen Pflanze in sich birgt. Durch dieses Wort sind wir aber nicht allein zu Gottes Kindern geboren, wir werden durch dasselbe auch an unserem neuen Menschen gespeist und ernährt; darum sollen wir es täglich und fleißig gebrauchen, wenn derselbe in uns wachsen und stark werden soll. Wir danken dir, lieber himmlischer Vater, daß du uns durch die Kraft deines Wortes zu deinen Kindern hast geboren werden lassen, und bitten dich, du wollest dasselbe unsere Seelenspeise sein lassen, durch welche wir täglich neue Kräfte der zukünftigen Welt empfangen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Freitag.

Ach bleib' mit deiner Gnade, 1—3; 6.

Jacob. 1, 19. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn.

Der Apostel Jacobus ermahnt uns hier, wie wir das Wort Gottes zu gebrauchen haben, wenn es uns wirklich eine Speise für unsere Seelen werden soll. Schnell sollen wir sein es zu hören; das muß unsere erste, wichtigste und liebste Aufgabe sein; wie der Hungrige nach der Speise, so haben wir nach dem Worte Gottes Verlangen zu tragen. Haben wir es aber gehört, dann sollen wir nicht alsbald lange Reden darüber machen, sondern langsam sein zu reden, es still in unserem Herzen bewahren und bewegen, darüber nachdenken, uns darein vertiefen. Endlich aber sollen wir langsam sein zum Zorn; der aber will in uns aufsteigen und uns über das Wort Gottes ärgerlich machen, wenn es uns unsere Sünden und Uebertretungen aufdeckt und straft, so daß Mancher es gar nicht mehr hören oder lesen will. Wir wollen denken: Es ist unser Vater, der uns in seinem Worte straft, weil Er uns lieb hat und es mit uns wohl meint. So rede, Herr, wir, deine Kinder, werden mit herzlichem Verlangen hören; wir wollen dein Wort treulich bewahren und dir für allen Trost und alle Stärkung, aber auch für alle Mahnung und Strafe durch dasselbe von Herzen dankbar sein. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Cantate.

Sonnabend.

Wir Menschen sind zu dem, 7 und 8; 9.

Jacob. 1, 21. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und Bosheit und erfreuet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

In einem seiner Gleichnisse hat der Herr sein Wort mit dem Samen verglichen, der auf allerlei Land gesäet wird. Bei diesem Gleichnisse bleibt auch der Apostel, wenn er von dem Worte redet, das in uns gepflanzet ist. Der Samen ist gut, denn er ist ja das lebendige und kräftige Wort Gottes; soll er aber bei uns Frucht bringen, so kommt es, wie wir schon früher einmal gesehen haben, darauf an, wie der Boden, d. i. unser Herz beschaffen ist. Nun ist zweierlei zum Gedeihen der Saat erforderlich: der Boden muß rein und er muß weich sein. Daher mahnt der Apostel zuerst: Leget ab alle Unsauberkeit und Bosheit. Sie sind das böse Unkraut welches Gottes Wort zu ersticken droht; daher sollen wir es in aufrichtiger Buße immer wieder ausroden; wer unreine, böse Gedanken und Lüste in sich trägt und hegt, der ist kein rechter Hörer des göttlichen Wortes. Weich aber ist unser Herzensboden, wens wir es mit Sanftmuth annehmen, über seinen Ernst und seine Zucht nicht zornig werden, sondern in Demuth und Dankbarkeit uns strafen lassen. Dann wird es seine Frucht in uns bringen und unsere Seelen selig machen; denn es ist eine Kraft Gottes selig zu machen Alle, die daran glauben. Lieber Herr und Gott, selig möchten auch wir gern werden; so mach' durch deinen heiligen Geist unsere Herzen rein und weich, daß wir dein Wort mit Freude aufnehmen und bewahren und dadurch zur Seligkeit geführt werden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Rogate.

Sonntag.

Dir, dir, Jehova, 1 und 2; 8.

Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er es euch geben

So lange der Herr noch mit seinen Jüngern wandelte, konnten sie sich in allen ihren Anliegen an Ihn wenden und bei Ihm Belehrung und Hilfe finden Nun aber steht sein Hingang zum Vater nahe bevor; da gibt Er ihnen zum Ersatze das Recht, den Vater in seinem Namen zu bitten und verheißt mit seinem zweifachen Wahrlich, das Er ihnen geben werde, was sie also bitten. Dieses Recht gilt aber allen Christen, und es kommt nur darauf an, daß sie von ihm den rechten Gebrauch machen. Was heißt denn, in Jesu Namen bitten? Es heißt, so bitten, daß der Vater nicht uns Bittende, sondern seinen lieben Sohn Jesum Christum vor sich sieht. Soll das aber geschehen, dann müssen wir doch mit Christo Eins, müssen mit Ihm so innig verbunden sein, wie die Rebe mit dem Weinstock, und das ist dann der Fall, wenn wir von ganzen Herzen an Ihn glauben, uns an Ihn hingeben und unser Vertrauen auf sein Wort und seine Verheißung setzen; wenn wir so bitten, dann können wir gewiß sein, erhört zu werden. Auf den rechten Glauben kommt es also an; wo es an ihm fehlt, da gilt das Wort des Apostels: Ihr bittet und krieget nicht darum, daß ihr übel bittet. Barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater, schenke uns doch den rechten Glauben an Jesum Christum, daß wir in aller Noth und Traurigkeit in seinem Namen zu dir kommen und um seinetwillen bei dir Erhörung finden. Lehre uns durch deinen heiligen Geist, was und wie wir bitten sollen, und lass' Ihn uns vertreten mit seinem unaussprechlichen Seufzen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Rogate.

Montag.

Betgemeinde, heil'ge dich, 1 und 2; 4.

Joh. 16, 24. Bittet, so wird euch gegeben, daß eure Freude vollkommen sei.

In dem Spruch des gestrigen Sonntags hat uns der Herr die Erlaubniß und das Recht gegeben, in seinem Namen zu bitten. Heute fügt Er die Mahnung hinzu, davon auch Gebrauch zu machen. Bedarf es denn derselben noch? Gibt es denn nicht genug der Noth des Leibes und der Seele, so daß wir immer Anlaß haben, Gott zu bitten? Ach, Viele wollen es nicht thun, sie gehen dahin ohne Gebetsverkehr mit Gott und beweisen damit, daß gar kein geistliches Leben in ihnen sei. Wir stehen hoffentlich nicht so, wir wissen zu beten und zu bitten. Thun wir es aber auch recht, in vollem Glauben an Jesum Christum, bitten wir ernstlich und anhaltend? Oder lassen wir uns von unserer geistlichen Trägheit, unserer Verzagtheit daran verhindern? Wollen wir uns durch die Mahnung des Herrn und durch seine Verheißung erwecken lassen. Ihr werdet nehmen, spricht Er, unsere Bitte soll nicht umsonst sein, Gott wird uns geben, was uns Noth thut, Er wird uns erhören, wenn auch nicht immer zu der Zeit und in der Weise, wie wir es in unserer Kurzsichtigkeit erwarteten. Dann aber wird unsere Freude vollkommen sein; wir werden uns freuen der Gabe, welche wir empfangen durften, wir werden uns aber auch freuen des Gebers, der so treulich und liebevoll unserer gedenkt und uns durch die Erhörung in unserem Glauben stärkt. Herr unser Heiland und Fürsprecher, mache doch, daß wir deine Mahnung und Verheißung in unsere Herzen fassen und Gebetshände aufheben zu dir, auf daß wir aus deiner Fülle nehmen könnten, was uns gut und heilsam ist, und dich voll Freude loben und preisen könnten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Rogate.

Dinstag.

Wir Menschen sind, 1 und 5; 6.

Jacob. 1. 22. Seid Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrüget.

Vor einem gefährlichen Selbstbetruge warnt uns der Apostel; er besteht darin, daß wir uns an dem Hören des Wortes Gottes genügen lassen und es versäumen, nach ihm auch zu thun. Das Erste, was uns als Christen obliegt, ist freilich das Hören; denn nur so erfahren wir, was Gott durch seinen Sohn für uns gethan hat und an uns und durch uns thun will; nur an den Hörern kann das göttliche Wort seine Kraft beweisen. Bei dem bloßen Hören dürfen wir aber nicht stehen bleiben, nicht meinen, das Kirchengehen und Bibellesen allein mache uns schon zu rechten Christen; wir sollen auch Frucht davon schaffen, sollen Thäter des Wortes sein. Nimm, was es dir zu deinem Heil sagt, mit freudigem Glauben an, laß' dich von ihm strafen um deine Sünde, trösten in deinem Leid, stärken in deiner Schwachheit, leiten auf deinen Wegen; baue auf die Verheißungen, die es dir gibt, hüte dich vor Allem, was es dir verbietet, gehe aber mit Muth und Zuversicht an das, was es von dir fordert. Je mehr du dich dem Worte Gottes hingibst, in desto reicherem Maße wirst du seine Gotteskraft an dir erfahren. Lieber Herr und Gott, du hast uns dein Wort gegeben, daß es ein Licht auf unserem Wege und ein Stab und Stecken in unseren Händen sei, verleih' uns denn, daß wir es recht gebrauchen, unser Leben danach richten und durch dasselbe heiligen und viel Frucht bringen für die himmlischen Scheuern. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Rogate.

Mittwoch.

Ich will dich lieben, 1 und 3; 4.

Jacob. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Unser Gottesdienst darf nicht allein darin bestehen, daß wir Sonntags in die Kirche gehen und Gottes Wort hören, um uns durch dasselbe belehren und mahnen, trösten und segnen zu lassen: unser ganzes Leben soll im Dienste Gottes stehen und nach seinem Willen geführt werden, wie es heißt: Alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn. In unserem Spruch hebt der Apostel ein Thun hervor, welches er als einen reinen und unbefleckten Gottesdienst vor Gott dem Vater bezeichnet, das ist zunächst: die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen. Sie sind ja häufig die Aermsten der Armen; die Wittwe hat ihren Versorger und Berather, die Waisen haben ihren Erzieher und Pfleger verloren. Wer mit ihnen Mitleid hat, ihnen theilnehmendes, tröstendes Wort und Hilfe bringt, und thut das aus Liebe zu dem Herrn, dessen Gottesdienst ist rein und unbefleckt. Weiter gehört aber zu solchem Gottesdienste, daß wir uns vor der Welt unbefleckt behalten, und das geschieht, wenn wir mit der gottentfremdeten Welt nicht gemeinsame Sache machen, um nach Geld und Gut, nach Lust und Vergnügen, nach Macht und Ehre zu trachten, dagegen genügsam, anspruchslos und gottselig unser Leben führen und unseren Beruf erfüllen. Herr Jesu Christe, du bist aus des Vaters Herrlichkeit zu uns gekommen, uns zu dienen, gib, daß wir nun auch zu dir kommen und uns dir hingeben, dir in demüthiger Liebe zu dir und in erbarmender Liebe zum Nächsten, in heiligem, dir wohlgefälligem Wandel zu dienen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Christi Himmelfahrt.

Lied: Auf Christi Himmelfahrt allein, 1 und 2; 3.

Marc. 16, 19. Und der Herr, nachdem Er mit ihnen geredet hatte, ward Er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes.

Christus ist aufgefahren gen Himmel; Er hat unsere arme Erde verlassen und hat sich zur Rechten gesetzt der Majestät in der Höhe; die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg! So bekennen wir heute mit Freuden, und unsere Freude gilt zuerst dem Herrn, der nun nach all' seinen Leiden und seiner Schmach eingegangen ist in die Herrlichkeit beim Vater. Aber auch hier heißt es: Christus für uns! Auch um unsertwillen dürfen wir uns heute freuen; denn Er ist hingegangen, uns droben die Stätte zu bereiten, Er, unser Haupt, will uns, seine Glieder, alle nach sich ziehen und uns Theil an seiner Herrlichkeit geben. Allein ehe wir dahin gelangen, haben wir noch manchen sauren Schritt durch dieses Leben zu thun. Doch getrost! Wir gehen nicht allein, Er ist mit uns; denn Er sitzet zur rechten Hand Gottes, ist auch nach seiner menschlichen Natur in den Besitz der göttlichen Allgegenwart eingetreten, ist uns nahe in seiner Gnade. Was haben wir da noch zu fürchten? Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Er regiert, Er schützt, Er hilft, Er segnet uns; Er vertritt uns als unser Hoherpriester beim Vater und macht sein Verdienst für uns geltend, wenn unsere Sünden uns verklagen. Herr Jesu Christe, der du nach dem Siege über deine Feinde aufgefahren bist gen Himmel, zieh' unsere Herzen zu dir, unserem Schatze und Könige, und lass' uns suchen, was droben ist; bleibe bei uns auf unserer irdischen Pilgrimschaft und gib, daß unser Wandel schon hier im Himmel sei. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Rogate.

Freitag.

O Jesu Christe, wahres Licht, 1—3; 5.

Marc. 16, 15. Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur!

Bevor der Herr die Erde verläßt, um sich auf den Thron seiner Herrlichkeit zu setzen, gibt Er den Jüngern seinen königlichen Befehl: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur! Welch' ein gewaltiger Befehl ist das! Er bezieht sich auf alle Welt und alle Creatur, ist also recht angemessen dem Herrn, welchem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden und welchem alle Dinge unter seine Füße gethan sind. Aber nicht allein von seiner Allmacht und Herrschaft, sondern auch von seiner erbarmenden Liebe legt dieser Befehl Zeugniß ab; denn das Evangelium, die frohe Botschaft von Christo, dem Sünderheilande, soll ja gepredigt werden, auf daß Alle, die es im Glauben annehmen, errettet und selig werden. Auf diesen Befehl des Herrn sind die Jünger hinausgezogen in alle Welt, und bis auf den heutigen Tag sendet die christliche Kirche ihre Boten bis zu den fernsten Enden der Erde aus, den Heiden das Evangelium zu verkündigen, immer weiter breiten sich die Grenzen des Reiches Christi aus, immer mehr werden hinzugethan zur Zahl derer, welche seinen Namen bekennen. Er aber, der der Herr aller Herren und der König aller Könige ist, Er will auch in deinem Herzen herrschen. Hast du es Ihm auch aufgethan und zu Füßen gelegt? Herr Jesu Christe, du großer und herrlicher König, gieb deinem Worte schnelles Laufen, daß die Erde bald voll werde der seligen Erkenntniß deines Namens! Hilf auch mir, daß ich in deinem Namen das Heil habe und bewahrt werde zu meiner Seele Seligkeit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Rogate.

Sonnabend.

Es ist gewißlich an der Zeit, 1 und 2; 5.

Apostelgesch. 1, 11. Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

So sprachen die beiden Engel zu den Jüngern, welche noch dastanden und dem gen Himmel fahrenden Herrn nachsahen; sie bringen ihnen eine trostreiche Botschaft: Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen. Sie können Ihm nicht nachfahren in ihrer Kraft, Er aber wird wiederkommen als ihr Jesus, ihr lieber Herr und Heiland. Nicht auf ewig soll Er also ihren Augen entzogen sein, es gilt auch hier sein Wort: Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen. Er wird aber wiederkommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren, kommen in den Wolken des Himmels in seiner göttlichen Herrlichkeit. Auch wir sollen Ihn dereinst so sehen, und jedes aufrichtige Christenherz sieht diesem großen Tage mit Verlangen und Sehnsucht entgegen. Freust auch du dich darauf und verstehst du zu beten: Komm, Herr ja komm bald! — Bis Er aber kommt, sollen wir nicht müßig dastehen, sondern Jeder an seinem Platze, den der Herr ihm angewiesen hat, treulich und gewissenhaft das Seine thun und mit dem ihm anvertrauten Pfunde wuchern; denn wenn Er kommt, wird Er Rechenschaft von uns fordern, und nur der wird vor Ihm bestehen, der ein treuer Haushalter gewesen ist. Herr Jesu Christe, wir freuen uns auf dein Kommen und möchten gern dein Angesicht sehen; mach uns nur getreu in dem, das du uns befohlen hast, daß wir deiner Wiederkunft zu jeder Stunde gewärtig sein könnten. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Exaudi.

Sonntag.

Nun bitten wir den heil'gen Geist, 1 und 2; 3.

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir.

Die zehn Tage von Himmelfahrt bis Pfingsten werden die Wartezeit genannt, weil die Jünger während derselben auf die verheißene Ausgießung des heiligen Geistes warteten. Von Ihm ist nun auch heute die Rede: Der Herr sagt uns, was Er ist; Er geht vom Vater und vom Sohne aus, der Ihn sendet, ist also gleich dem Vater und dem Sohne wahrhaftiger, ewiger Gott. Weiter hören wir, welche Aufgabe Er an uns zu erfüllen hat. Er soll uns trösten in aller unserer Noth und Traurigkeit, und soll als der Geist der Wahrheit auch uns in alle Wahrheit leiten, daß wir Jesum Christum, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, im Glauben erkennen, und durch Ihn selig werden. Solche seine Aufgabe richtet Er aber aus, indem Er von Christo zeuget, und dieses Zeugen hat begonnen am ersten Pfingsttage und wird dauern bis zum Ende der Tage; es geschieht aber durch die Predigt des Wortes Gottes. Willst auch du des heiligen Geistes immer wieder theilhaftig werden, seinen Trost erfahren und in der Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit zunehmen, so höre das Wort Gottes und nimm es auf im Glauben. Komm denn, Herr Gott, heiliger Geist, erfülle auch unsere Herzen und richte dein Zeugen- und Trostamt an uns aus, daß wir fest und stark werden im Glauben und in demselben alle Gefahr und Angst der Welt überwinden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Exaudi.

Montag.

Wach auf, du Geist, 1 und 2; 3.

Joh. 15, 27. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen.

Kaum hatte der heilige Geist sich auf die Jünger niedergelassen und sein Zeugenwerk an ihnen begonnen, da legten auch sie schon Zeugniß ab von den großen Thaten Gottes, und bei solchem Zeugen sind sie in Noth und Gefahr bis an ihr Ende geblieben. Sie waren vor Allen dazu befähigt, denn sie waren von Anfang bei Jesu Christo gewesen, hatten seine Worte gehört, seine Werke geschaut, seine Liebe erfahren und seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Und was sie gezeugt haben, getrieben von dem heiligen Geist, das ist in den Evangelien und in den Briefen der Apostel auch auf uns gekommen und wird uns als Wort des Lebens verkündigt. Da soll es auch uns tüchtig machen, mit Wort und That von Christo zu zeugen. Er hat uns seit dem Anfange unseres Lebens durch die Taufe in seine Gemeinschaft aufgenommen und uns mit seinem Worte genährt, Er hat durch alle seine Wohlthaten an unsere Herzen geklopft und um unsere Liebe geworben; laßt uns denn durch Alles, was wir denken, reden und thun, Ihm unsere Gegenliebe und dankbare Treue beweisen. Es ist nicht Jedermanns Sache, das Evangelium zu verkündigen, wohl aber ist es jedes Christen Sache, davon Zeugniß abzulegen, daß er an Ihn glaube und seinen Glauben in der Liebe zu Ihm und zu den Brüdern lebendig zu beweisen. Heiliger Geist, du Geist des Zeugnisses, zeuge kräftig auch in uns, und laß' uns als treue Zeugen unseres Heilands erfunden werden im Leben, Leiden und Sterben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Exaudi.

Dinstag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 5.

Joh. 16, 1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.

Zu dem Zeugnisse, welches die Christen von ihrem Herrn und Heilande abzulegen haben, gehört auch das Leiden von der Welt. Davon hat Er aber zu seinen Jüngern geredet und ihnen vorausgesagt, daß sie um seines Namens willen gehaßt, verfolgt und getödtet werden sollten, damit sie, wenn es ihnen widerführe, daran nicht Anstoß nähmen und an dem Herrn und seiner Sache irre würden. Denn es konnte ja leicht der Gedanke in ihnen entstehen: Warum läßt der Herr das geschehen? Warum beschützt Er die Seinen nicht besser? Sie sollen daran fest halten, daß der Jünger nicht über seinen Meister sei, daß es mit ihnen wie mit Ihm durch's Kreuz zur Krone gehen müsse. Die Zeiten sind auch jetzt nicht viel anders geworden; wilde Thiere, Feuer und Schwert wendet man freilich nicht mehr wider die Christen an; wenn du aber Ernst mit deinem Glauben machst, wird es dir noch heute an Spott und Verfolgung nicht fehlen. Und das ist uns gut, denn sonst würden wir es uns in der Welt zu wohl gefallen lassen und versäumen, nach dem Ewigen zu trachten. Darum sind die Leiden von der Welt die Zeichen, an welchen man die aufrichtigen Christen erkennt. Herr Jesu Christe, gedenke unser, wenn wir um unseres Glaubens willen zu leiden haben und gib, daß dein heiliger Geist uns tröste, stärke und erhalte, damit wir geduldig bleiben und dich mit freudigem Munde als unseren Herrn bekennen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Exaudi.

Mittwoch.

Betgemeinde, heil'ge dich, 1 und 2; 4.

1. Petri 4, 8. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet!

Je näher uns das Pfingstfest rückt, um so ernster und dringender werden die Mahnungen, welche an uns ergehen; sie sollen dazu dienen, uns zu zeigen, woran es uns in unserem geistlichen Leben fehle und worin wir den Beistand des heiligen Geistes zu suchen haben. So werden wir heute zum rechten Beten ermahnt. Wir wissen, daß wir weder am Leibe noch an der Seele etwas Gutes haben, das uns nicht von Gott gegeben sei und uns von Ihm erhalten würde; wir haben aber kein Recht, von Ihm zu fordern, sondern müssen Ihn bitten; die Bitte in unserem Reden mit Gott, unserem Gebetsverkehr mit Ihm nimmt immer die erste Stelle ein. Zu unserem Beten sollen wir nun mäßig und nüchtern sein, nicht blos im gewöhnlichen, sondern auch im geistlichen Sinn; wer recht beten will, darf seine Seele nicht gefangen nehmen und berauschen lassen durch die Dinge dieser Welt, er muß alle seine Gedanken auf Gott und das Eine, was Noth thut, richten, und sich durch nichts davon abziehen und zerstreuen lassen; dazu bedürfen wir aber des heiligen Geistes, welcher der Geist des Gebets ist. Nach dir verlanget uns, Herr Gott heiliger Geist; erfülle und heilige unsere Herzen, treibe uns zum Gebet, lehre uns mit rechter Andacht und erhörlich beten, und wirke in uns die rechte Einsicht in das, was uns gut und heilsam ist. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Exaudi.

Donnerstag.

Herzlich lieb hab' ich dich, 1; 2.

1. Petri 4, 8. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

Unter all' den Gaben, welche uns Gott durch seinen heiligen Geist zuwendet, nimmt die Liebe die erste Stelle ein, wie auch St. Petrus mahnt: Vor allen Dingen habt unter einander eine brünstige, d. h. brennende Liebe. An ihr erkennt man den Jünger Christi, ohne sie gibt es weder im Hause und in der Familie noch sonst irgendwo ein rechtes Zusammenleben in Frieden und Freude; wo die Liebe wohnt, da ist man auch in den ärmlichsten Verhältnissen und schwersten Lagen glücklich, wo sie fehlt, ist aller Reichthum und Glanz werthloser Tand. Brünstig soll aber die Liebe sein, ihr göttliches Feuer muß uns durchglühen und von den Schlacken der Selbstsucht läutern. Dann werden wir es verstehen, am Andern auch der Sünden Menge zu decken, einander zu vergeben, zu entschuldigen, Einer des Andern Last mit Geduld und Sanftmuth zu tragen, werden einander nicht verurtheilen und verdammen. Denkt nur daran, wie oft ihr es an solcher Liebe den Geschwistern zu Hause und den Kameraden in der Schule gegenüber fehlen lasset, und bittet um das, was euch mangelt. Ja, barmherziger Herr und Gott, wir sind noch so arm und so kalt im Lieben; gieße deinen heiligen Geist über unsere Herzen aus, daß sein Feuer uns entzünde und uns fähig mache, einander rechte Liebe zu beweisen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Exaudi.

Freitag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 5.

1. Petri, 4, 10. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Liebe sollen wir unter einander haben, um Liebe Gott bitten, sie allein setzt uns in den Stand, auch die heutige Mahnung zu erfüllen, uns unter einander zu dienen, dem Andern demüthig und gern das Gute zu thun, dessen er von uns bedarf und das wir ihm thun können. Dazu hat Gott uns als seinen Haushaltern mancherlei Gnade anvertraut, dem Einen diese, dem Andern jene, damit wir uns gegenseitig aushelfen und auf diese Weise unser und des Andern, sowie des Ganzen Wohl fördern. Nur die Selbstsucht spricht: Möge Jeder für sich selbst sorgen! Wollen wir aber gute Haushalter sein, so müssen wir uns treu erweisen, indem wir die uns anvertrauten Gaben nicht unbenutzt liegen lassen oder vergeuden, und klug, indem wir sie am rechten Ort und in rechter Weise anwenden; in Allem aber Gottes Ehre und des Nächsten Bestes suchen. Dienet auch ihr einander so, und fangt damit bei Zeiten an; wer im Kleinen nicht getreu ist, wird es auch im Großen nicht sein; seid gegen einander gefällig, dienstfertig, wie ihr nur immer könnt; fragt nicht bei Allem was ihr thut: Was habe ich davon? Du reicher und gütiger Gott und Herr, du hast es auch uns an mancherlei Gaben nicht fehlen lassen; regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir mit denselben einander gern und treulich dienen und nicht suchen, was das Unsere, sondern was des Andern ist. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Exaudi.

Sonnabend.

Herr Jesu, Gnadensonne, 1 und 2; 5.

Sprüchw. 10, 28. Das Warten der Gerechten wird Freude werden.

Mit dem heutigen Tage geht die Wartezeit zu Ende; denn morgen ist Pfingsten. Die Jünger zu Jerusalem haben nicht vergeblich gewartet, an ihnen ist die Verheißung des Herrn in Erfüllung gegangen; uns Christen allen aber ruft unser Spruch zu: Das Warten der Gerechten wird Freude werden; auch unser Warten wird Freude werden, wenn wir nur als die Gerechten warten, und dazu gehört, daß wir erkennen, wie sehr wir der Gabe des heiligen Geistes bedürfen und daß sie uns allein durch Gottes freie, unverdiente Gnade zu Theil werden kann; ohne den heiligen Geist gibt es kein geistliches Leben, keinen Glauben, keine Liebe, keinen Trost, keine Hoffnung für uns; wir gleichen einem dürren Lande, auf welchem kein frisches Wachsen und Gedeihen zu finden ist; wie das Land nach dem Regen dürstet, so wollen wir nach dem heiligen Geiste Verlangen tragen. Die Jünger legten bei ihrem Warten die Hände nicht müssig in den Schoß, sondern falteten sie zum Gebet. Auch wir wollen Gott bitten, daß er den heiligen Pfingstgast in unsere Herzen möge kommen lassen; erbeten muß Er sein; an uns selbst sind wir nicht werth Ihn zu empfangen und auf sein Kommen Anspruch zu erheben. Dann wird auch unser Warten Freude werden, Gott wird uns, wie Er zu thun pflegt, über unser Bitten und Verstehen geben. Herr, wir warten auf dein Heil! Schenke uns gesegnete Pfingsten und verleihe uns deines heiligen Geistes reicheres Maß, daß unser Leben zu einem Garten Gottes werde, in welchem seine Frucht gedeiht. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Heiliges Pfingstfest.

Pfingstsonntag.

O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, 1 und 2; 5.

Apostelgesch. 2, 2—4. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zertheilet wie von Feuer; und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen.

Das liebliche Pfingstfest ist gekommen, der heilige Geist auf die Jünger ausgegossen, die christliche Kirche gestiftet. Allen in der Halle Salomonis Versammelten wahrnehmbar kam Er herab vom Himmel; hörbar kam Er mit dem Brausen wie eines gewaltigen Windes, sichtbar in Gestalt von Feuerzungen setzte Er sich auf einen Jeglichen unter ihnen, so daß sie seines Kommens gewiß sein konnten. Wie kommt Er aber zu uns? Nicht mehr so wie damals, und doch auch hörbar und sichtbar; wo das Wort Gottes erschallt, da ist auch der heilige Geist, und an die sichtbaren Zeichen der Sacramente hat Er sich gebunden. So haben auch wir unser Pfingsten gefeiert an unserem Tauftage, und haben seitdem täglich seiner theilhaftig werden können durch das Wort Gottes. So brauchen wir Ihn nicht ängstlich und auf's Ungewisse hin zu suchen, wir wissen, wo Er zu finden ist, und daß Er sich den willigen und betenden Herzen zuneigt. O Gott, heiliger Geist, wir danken dir für dein gnadenreiches Kommen zu den Jüngern und sind dessen froh, daß du auch zu uns kommen und in uns Wohnung machen willst! Erleuchte uns, daß wir im Glauben zunehmen und in der Liebe brünstig werden, im Leiden getröstet und geduldig uns zeigen und uns von dir regieren lassen in unserem ganzen Wandel. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Heiliges Pfingstfest.

Pfingstmontag.

O heiliger Geist, o heiliger Gott, 1—3; 4.

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Welch' eine herrliche und wunderbare Verheißung ist das! Wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen. Der große, heilige dreieinige Gott will das arme sündige Menschenherz zu seiner Wohnstätte erwählen; das ist eine Verheißung so überschwänglich groß, daß wir ihr gegenüber wohl zweifelnd dastehen müßten wenn des Herrn wahrhaftiger Mund sie uns nicht gegeben hätte; sie erfüllt sich aber überall da, wo der heilige Geist seinen Einzug hält. Diese Einwohnung des gnadenreichen Gottes ist aber an eine Bedingung geknüpft; sie wird, wie der Herr sagt, nur dem zu Theil, der Ihn liebt und sein Wort hält An den Jüngern erfüllte sich das; wie schwach sie auch noch waren in ihrem Glauben, das Eine hatten sie, daß ihr Herz an dem Herrr hing, der nicht vergeblich um ihre Liebe geworben hatte. Kann es uns an diesem Einen fehlen? Hat der Herr doch auch um uns geworben durch die zahllosen Erweisungen seiner Güte, Liebe und Gnade bis auf den heutigen Tag; da werden wir Ihn nicht draußen stehen lassen, wenn Er bei uns Einkehr halten will. Soll Er aber bei uns bleiben und nicht traurig wieder von uns gehen, dann müssen wir sein Wort halten, auf dasselbe fest vertrauen und ihm gehorsam sein in guten wie in bösen Tagen. So verschmähe nicht, du lebendiger, gnadenreicher Gott, auch unsere Herzen zu deiner Wohnung zu machen! Erwecke uns durch deinen heiligen Geist, Jesum Christum immer mehr zu lieben und im Gehorsam gegen sein Wort zu beharren bis an unser Ende. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Heiliges Pfingstfest.

Pfingstdinstag.

Nun bitten wir den heil'gen Geist, 1—3; 4.

Joh. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.

Eine der köstlichsten Gaben, welche der Herr uns durch seinen heiligen Geist zuwendet, ist sein Friede. Nach Frieden begehrt jedes Menschenherz, es möchte sicher wohnen, geborgen vor aller Unruhe, Sorge und Angst. In der Welt findest du diesen Frieden nicht; wenn du auch all' ihr Gut, ihre Lust, ihre Herrlichkeit und Macht hättest, sie vermögen dein Herz nicht zu stillen; traue der Welt darum nicht, wenn sie dir Glück und Zufriedenheit verspricht; was sie dir bietet, ist nur ein fauler Friede. Nur bei dem Herrn ist wahrer Friede; unser Herz ist unruhig in uns, bis daß es in Ihm Frieden gefunden hat. Christus hat uns den Frieden erworben, da Er am Kreuze für uns starb und uns von unseren Feinden, der Sünde, dem Tode und der Gewalt des Teufels erlöste; seinen Frieden bietet Er uns in seinem Wort und gibt ihn uns durch seinen heiligen Geist; denn der macht uns dessen gewiß, daß Christus auch unser Heiland und Gott auch unser versöhnter und lieber Vater ist. Erschrick aber nicht, wenn du zu solchem Frieden nur nach ernstem Kampfe gelangst; denn ohne Kampf kein Sieg und kein Friede. Unser Kampf besteht aber darin, daß wir in Christi Namen wider Alles streiten, was in uns und außer uns sich seinem Willen entgegenstellt; das ist der Kampf, der im Glauben an Ihn geführt werden muß. Du heiliger Geist des Friedens, wirke in uns den Glauben, daß wir mit Christo vereinigt bleiben und seines Friedens uns getrösten in der Vergebung unserer Sünden; lehre uns in seinem Namen streiten und mache uns stark und treu, in demselben zu siegen und die Krone zu gewinnen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Pfingstwoche.

Mittwoch.

Liebe, die du mich zum Bilde, 3 und 4; 5.

Joh. 13. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Mit Recht hat man diese Worte das Evangelium im Kleinen genannt; denn sie sagen uns von der Liebe Gottes zur Welt. Seine Liebe war es, daß Er die Welt geschaffen hat, und seine Absicht dabei war, daß der Mensch in der Gemeinschaft mit Ihm das ewige Leben habe. Durch die Sünde ist diese Absicht vereitelt und die Welt unter den Fluch gethan; aber Gottes Liebe ist doch mächtiger als der Schaden der Sünde. Er hat seinen eingebornen Sohn gegeben, Ihn dahingegeben in Armuth und Niedrigkeit, in Leiden und Tod, auf daß Er die verlorene Welt wieder zu Ihm zurückbrächte und ihr die Seligkeit erwürbe; sein Liebstes hat Er es sich kosten lassen, um sie zu erretten. Allen gilt diese That seines herzlichen Erbarmens, aber aufgedrungen kann sie Niemandem werden, sie will frei und dankbar entgegengenommen werden; darum sagt der Herr: Auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden. Denn der Glaube ergreift und bewahrt, was Christus uns erworben hat, er hängt sich an Ihn und läßt nicht von Ihm und hat mit Ihm alles Gut, welches Er für uns erworben hat; hast du Ihn, dann bist du aus dem Tode und Verderben zum Leben und zur Seligkeit hindurchgedrungen. Gepriesen seist du, lieber himmlischer Vater, für deine unaussprechlich große Liebe, welche du uns armen Sündern in der Dahingabe deines Sohnes erwiesen hast. Gib uns durch deinen heiligen Geist, daß wir festiglich an Ihn glauben und so die Krone des ewigen Lebens erlangen, welche Er uns bereitet und zugedacht hat. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Pfingstwoche.

Donnerstag.

Aus Gnaden soll ich selig werden, 1 und 2; 4.

Apostelgesch. 10, 43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

In dem Abschnitt, aus welchem unser Text genommen ist, wird uns auch von einem Pfingstfeste erzählt. Petrus predigt in dem Hause des heidnischen Hauptmanns Cornelius zu Cäsarea, und da er noch redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Worte zuhörten. Aus dieser gesegneten Predigt haben wir nun den Kern in unserm Spruch. Von Jesu Christo, dem durch die Propheten Geweissagten, hat Petrus geredet, und hebt hier die Hauptwohlthat hervor, die wir Ihm zu verdanken haben, nämlich die Vergebung der Sünden; um sie uns zu erwerben, dazu ist Er ja in die Welt gekommen und am Kreuze gestorben, und daß wir sie von Ihm empfangen sollen, dafür bürgt uns schon sein Name Jesus, d. i. der sein Volk selig macht von seinen Sünden. Aber auch hier werden wir wieder auf den Glauben hingewiesen; ohne ihn ist für uns keine Vergebung möglich; denn nur er ergreift Jesum Christum und sein Heil. Beten wir im Glauben an Ihn die fünfte Bitte des Vaterunsers, und wir dürfen gewiß sein, daß der himmlische Vater uns um Christi willen alle unsere Schuld vergibt. Lieber himmlischer Vater, weil wir ohne den Glauben an Christum verloren sein müßten, in eigener Kraft aber zu ihm nicht gelangen können, so erbarme dich über uns und wirke ihn in uns durch die Kraft deines heiligen Geistes. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Pfingstwoche.

Freitag.

Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, 1—3; 7.

Apostelgesch. 2, 41. Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen und wurden hinzugethan an dem Tage bei dreitausend Seelen.

Petrus hatte am ersten Pfingsttage vor der versammelten Menge seine gewaltige Predigt von Jesu Christo, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, gehalten und mit der Mahnung geschlossen, Buße zu thun und sich auf Jesu Namen taufen zu lassen. Diese Predigt machte einen verschiedenen Eindruck: die Einen verschlossen ihr Herz vor ihr, hatten es wohl auch ihren Spott; eine große Zahl aber, bei dreitausend, nahm das gehörte Wort gern auf und ließ sich taufen, so daß die Christengemeinde zu Jerusalem um ihre Zahl vergrößert ward. Ihr seid getauft und in die Gemeinschaft Christi aufgenommen worden, noch ehe ihr den Herrn und seine Gnade zu suchen verstandet; jetzt wißt ihr aber von Ihm. Wollt ihr nun lebendige Glieder seiner Gemeinde sein und in eurer Taufgnade bleiben, so laßt es nicht daran fehlen, das Wort Gottes gern anzunehmen und Buße zu thun. Denke nur Niemand: Zu so ernstem Dinge bin ich noch zu jung, damit hat es noch Zeit; es ist den Alten wie den Jungen gesagt: Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! Wir danken dir, lieber Herr und Gott, daß du uns deine Stimme hören lässest in deinem Worte. Thu' uns die Herzen auf, daß wir es mit Freuden annehmen, unsere Sünden erkennen und an unseren lieben Herrn Jesum Christum, unseren Heiland, glauben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Pfingstwoche.

Sonnabend.

Fahre fort, 1 und 5; 6.

Apostelgesch. 2, 42. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brodbrechen und im Gebet.

Wir haben gehört, wie die Gemeinde zu Jerusalem zu Stande kam; hier wird uns Näheres über ihr Verhalten gesagt, und damit ein Vorbild für alle Gemeinden und alle Zeiten gegeben. Sie blieben beständig in der Apostel Lehre von Jesu Christo, dem gekreuzigten und auferstandenen Gottes- und Menschensohn, und waren so vor Irrthum und falscher Lehre bewahrt; ferner blieben sie in der Gemeinschaft, sie kamen fleißig zu ihren Gottesdiensten zusammen und halfen einander mit ihrem Gut und ihren Gaben; endlich blieben sie beständig im Brodbrechen, worunter die Feier des heiligen Abendmahls zu verstehen ist, und im Gebet für die eigene Seele und für das Wohl und Heil der Anderen, sowie im Loben und Preisen Gottes. Ihr seid auch Glieder der christlichen Gemeinde, lernt denn an eurem Theil, wie ihr euch als solche zu verhalten habt: haltet fest an dem, was euch von Eurem Heilande gesagt wird, besucht treulich die gemeinsamen Gottesdienste und dienet einander, wie ihr nur wißt und könnt; holt euch die Kraft dazu aus dem fleißigen Genusse des heiligen Abendmahls, und seid ihr noch nicht confirmirt, aus eurer Taufgnade und im Gebet; so werdet ihr lebendige Bausteine an dem Hause Gottes, der Gemeinde, sein. Mache uns fest und beständig im Glauben an dich, Herr Jesu Christe, der du bist das Haupt deiner Gemeinde, und laß' uns die Mittel, welche deine Gnade im Worte und Sacrament wie im Gebete dazu bietet, ernstlich und treulich gebrauchen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Trinitatisfest.

Sonntag.

Gelobet sei der Herr, 1—3; 4.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Wir feiern heute das Trinitatis- oder Dreieinigkeitsfest zum Preise des einigen Gottes, der sich uns in drei Personen als Vater, Sohn und heiliger Geist in seinen Worten und in seinen Thaten offenbart hat. Blicken wir zurück auf die Festeshälfte des Kirchenjahres, welche nun hinter uns liegt. Zu Weihnachten haben wir gefeiert die Liebe Gottes des Vaters, der seinen Sohn in die Welt gesandt und Mensch hat werden lassen; am Charfreitag und zu Ostern die Liebe Gottes des Sohnes, der für uns gelitten hat und gestorben, am dritten Tage aber auferstanden ist, um für uns das Leben an's Licht zu bringen; zu Pfingsten die Liebe Gottes des heiligen Geistes, der gekommen ist, um in den Herzen der Menschen Wohnung zu machen und sein Werk in ihnen zu treiben. Auf den Namen des dreieinigen Gottes sind wir Alle getauft und zum Heil unserer Seelen mit Ihm in Gemeinschaft versetzt worden. Da wollen wir anbetend vor Ihm die Knie beugen und Ihm dafür danken, daß Er uns das hochheilige Geheimniß seines göttlichen Wesens, welches kein Menschengeist zu ergründen vermag, so gnädig offenbart hat, auf daß wir in Ihm das ewige Leben haben und dereinst dazu gelangen, Ihn zu erkennen, wie wir von Ihm erkannt sind. Heiliger, barmherziger Gott, Vater und Sohn und heiliger Geist, dein Eigenthum sind wir, dein lass' uns auch bleiben für Zeit und Ewigkeit. Deinen heiligen und herrlichen Namen wollen wir in demüthigem Glauben bekennen und loben hier auf Erden und dereinst besser in deinem Himmel. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Trinitatisfest.

Montag.

Such', wer da will, 1 und 2; 3.

Joh. 3, 1. Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht.

Was führt diesen Mann, der doch ein Pharisäer und Oberster unter den Juden ist, welche zu den Feinden Jesu Christi gehören, zu dem Herrn? Es ist die Unruhe seines Herzens das Verlangen nach der Seligkeit, welche er durch das Gesetz und den Gehorsam gegen dasselbe nicht hat finden können. Er hat von der Predigt Jesu Christi gehört, zu Ihm zieht es ihn hin, von Ihm will er sich Belehrung holen. Doch kommt er bei Nacht, denn er fürchtet sich vor den Juden, die über ihn spotten und ihn verfolgen würden; erst später sehen wir ihn sich offen als einen Jünger Jesu bekennen. Wir wollen den Nikodemus wegen seiner Menschenfurcht nicht verurtheilen; kommt es doch auch heute noch in der Christenheit vor, daß Mancher es nicht wagt, mit seinem Glauben hervorzutreten, weil ihn Andere darüber verspotten oder ihm schaden könnten. Und würdest du selbst, wenn du unter ungläubigen oder gottlosen Menschen lebtest, ohne Bedenken und Furcht deinen Glauben bekennen und sprechen: Nehmt mir, was ich habe, nehmt auch mein Leben, aber meinen Glauben werde ich nicht verleugnen und von meinem Herrn Jesu Christo nicht lassen? So solltest du sprechen; gebe Gott, daß du und wir Alle es auch wirklich thäten! Herr, unser Heiland, du bist in deiner Liebe zu den Sündern treu gewesen und hast nicht Schmach noch Leiden und Tod gescheut; mache auch uns fest und getreu gegen dich, und lass' uns dich vor den Menschen bekennen, auch wenn wir darum zu leiden hätten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Trinitatisfest.

Dinstag.

Ich bin getauft auf deinen Namen 1 und 2; 5.

Joh. 3, 5. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Wie kommt man in das Reich Gottes, in welchem Gerechtigkeit, Friede und Freude wohnen im heiligen Geiste? Nikodemus möchte gern hinein, aber er meint, daß er dazu etwas Besonderes thun und leisten müßte; da belehrt ihn der Herr, daß vielmehr an ihm Etwas gethan, daß er von Neuem müsse geboren werden. So wie wir sündige Menschenkinder von Natur sind, können wir nicht in das Reich Gottes eingehen, Gott selbst muß uns anders machen, muß den Anfang eines neuen Lebens in uns hineinsetzen, und das bezeichnet der Herr als eine neue Geburt. Wie aber geschieht diese? Nikodemus weiß und versteht das nicht, ihr werdet es besser verstehen, wenn ihr auf die Worte achtet „aus dem Wasser und Geist". Daran merkt ihr, daß von der heiligen Taufe geredet wird, welche das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes ist. Getauft seid auch ihr Alle, auch in euch hat Gott durch seinen heiligen Geist einen neuen Menschen geboren werden lassen. Denket daran, nährt ihn mit Gottes Wort und im Gebet, damit er in euch nicht verkümmere und dahinsterbe. Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns in der heiligen Taufe wiedergeboren und in dein Reich aufgenommen hast; gib durch deinen heiligen Geist, daß wir an unserem neuen Menschen wachsen und erstarken, damit wir in deinem Reich leben und dir dienen könnten im Gehorsam des Glaubens und der Liebe. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Trinitatisfest.

Mittwoch.

Nun danket Alle Gott, 1 und 2; 3.

Röm. 11, 38. O welch' eine Tiefe des Reichthums, Beides, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Der Apostel Paulus hat von der Verwerfung des Volkes Israel und von der Erwählung der Heiden geredet, und fühlt sich dabei zu dem anbetenden Ausruf in unserem Spruche getrieben. Wer kann die Gerichte Gottes begreifen, welche Er auch heute noch an ganzen Völkern wie an einzelnen Menschen vollzieht! Wer die Wege erforschen, auf welchen Er die Seinigen führt? Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken und seine Wege sind nicht unsere Wege, sie sind uns viel zu hoch, in Geheimniß und Dunkel gehüllt. Und doch können wir uns voll Vertrauen in seine Hände legen, denn Er lenkt alle Dinge mit seiner tiefen Weisheit und seiner reichen Erkenntniß; Er weiß die rechten Wege und Mittel, um uns an's Ziel zu führen, und dieses Ziel ist kein anderes als unserer Seelen Seligkeit. Wundere dich darum nicht, und verzage nicht, wenn Er es oft ganz anders macht, als du dachtest und hofftest; Er hat allzeit Gedanken des Friedens mit uns und führt uns zuletzt an das Ende, deß wir warteten. Auf dich wollen wir vertrauen, du großer, allweiser Gott und Vater; wie du uns führst, so wollen wir gehen, was du von uns forderst, wollen wir thun; du wirst es herrlich mit den Deinen hinausführen und nicht lassen zu Schanden werden die Seele, die auf dich hoffet. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Trinitatisfest.

Donnerstag.

Ich singe dir mit Herz, 1—3; 13.

Röm. 11, 35. Wer hat Ihm was zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten?

Wir Menschen sind darauf angewiesen, einander mit Rath und That zu dienen, und hast du dich deinem Nächsten gegenüber dienstfertig und hilfreich erwiesen, so versteht es sich von selbst, daß er es dir bei Gelegenheit ebenso thut; läßt er es daran fehlen, so hast du wohl ein Recht, über seine Undankbarkeit zu klagen. Anders stehen wir Gott gegenüber; wer hat Ihm was zuvor gegeben, daß ihm es werde wieder vergolten? Alles, was wir sind, haben und vermögen, ist uns von Gott gegeben, wir können nichts thun, wozu Er uns nicht die Kraft verliehen, nichts darbringen, was wir nicht zuvor von Ihm empfangen haben. Darum ist es eine große Thorheit, von Ihm zu fordern, als hätte man ein Recht auf irgend ein Gutes, oder zu murren, wenn Er es uns daran mangeln läßt; wir sind der Keines werth, sagt Vater Luther, haben es auch nicht verdient. Daher können wir Ihn um seine Güter und Gaben nur bitten und müssen es Ihm überlassen, ob, wann und wie Er sie uns zuwenden wolle; haben wir aber empfangen, dann sollen wir Ihm dafür als für ein unverdientes Geschenk seiner Güte und Gnade danken. Herr unser Gott, du bist der alleinige Quell aller guten und aller vollkommenen Gabe; zu dir kommen wir mit unserer Bitte, du wollest uns geben, was uns für Leib und Seele Noth thut; thue deine milde Hand über uns auf, damit wir dir das Opfer unseres Lobens und Dankens darbringen könnten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Trinitatisfest.

Freitag.

O, daß ich tausend Zungen hätte, 6 und 7; 8.

Röm. 11. 36. Von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Woher kommt doch die Welt und Alles, was auf ihr ist? Woher der Himmel mit seinen Gestirnen? Woher die heiligen seligen Engel im Reich der Herrlichkeit? Der menschliche Geist hat sich von jeher diese Fragen gestellt und sich gemüht, die Antwort darauf zu finden; die rechte Antwort gibt uns aber das Wort Gottes, wie es auch in unserem Spruche heißt: Von Ihm, dem lebendigen Gott, sind alle Dinge, Er hat Alles, was außer Ihm da ist, geschaffen, aus dem Nichts in's Dasein gerufen; Er hat auch dir Leib und Seele und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben. Dabei allein hat Er es nicht bewenden lassen, es sind alle Dinge auch durch Ihn, Er erhält und trägt sie mit seinem mächtigen Wort, sein Aufsehen bewahrt auch unseren Odem; wollte Er seine Hand von uns abziehen, so müßte Alles zusammenstürzen. Er hat aber auch allen Dingen ein Ziel gesteckt; zu Ihm sollen sie zurückkehren, daß sie von ihm erneuert und wiederhergestellt werden, zu sich zieht Er auch uns durch seine Gnade in Jesu Christo, daß wir ewig bei Ihm sein und selig werden könnten. Sollten wir da nicht einstimmen in das Wort des Apostels: Ihm sei Ehre, hier in der Zeit und droben in der Ewigkeit? Allmächtiger, gnädiger Gott, der du uns erschaffen hast und erhältst und durch Christum in deinen Himmel eingehen lassen willst, bereite dir auch bei uns Lob, Preis und Ehre zu und laß' dir das arme Opfer, das wir dir darbringen, wohlgefallen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Trinitatisfest.

Sonnabend.

Ach bleib mit deiner Gnade, 1—3; 5 und 6.

2. Korinth. 13, 13. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen!

Dieser Segenswunsch wird euch Allen recht bekannt und vertraut klingen, denn mit ihm pflegen die Prediger des göttlichen Wortes die Gemeinde von der Kanzel herab zu grüßen. Einen reicheren und schöneren Gruß gibt es aber nicht, denn er umfaßt den ganzen Segen des dreieinigen Gottes. Voran steht die Gnade unseres Herrn Jesu Christi; sie ist unser höchstes Gut, denn ohne sie hätten wir müssen verloren bleiben; sie hat uns Vergebung der Sünden erworben und uns den Zugang zu dem Vaterherzen Gottes erschlossen; in ihr erkennen wir auch erst die Liebe Gottes; denn Er hat uns seinen Sohn gegeben und Ihn in die Welt gesandt, damit Er unser Erlöser und Seligmacher werde; nur wer die Gnade Jesu Christi erfahren hat, der hat einen vollen Blick in Gottes Herz gethan und weiß davon zu sagen, was es um seine Liebe sei. Wir würden uns aber der Gnade nicht getrösten und die Liebe Gottes nicht verstehen können, wenn nicht der heilige Geist zu uns gekommen wäre und uns in seine Gemeinschaft aufgenommen hätte; denn ohne Ihn sind wir taub und blind für das Evangelium, können nicht glauben, kein Leben aus und in Gott haben und selig werden. Du dreieiniger Gott, lass' deines Apostels Gruß sich auch an uns erfüllen, daß die Gnade Jesu Christi unser Trost, die Liebe Gottes unsere Freude und die Gemeinschaft des heiligen Geistes unser Licht und Leben sei. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Seele, was ermüd'st du dich, 1—3; 8.

Luc. 16, 19 und 20. Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinewand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären.

Der Herr führt uns hier das Bild eines Reichen und eines Armen mit wenigen Zügen vor die Seele. Der Reiche hat schöne und kostbare Kleider und lebt alle Tage herrlich und in Freuden; wie schön mag sein Haus, wie reich besetzt seine Tafel gewesen sein! Vor seiner Thür aber lag ein Armer, der begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; dazu war er krank, mit Geschwüren bedeckt, so daß er nicht arbeiten und sein Brod verdienen konnte. Wenn du zu wählen hättest, an wessen Stelle möchtest du lieber sein? Gewiß an der des Reichen; denn reich zu werden, das ist der stille oder ausgesprochene Wunsch sehr vieler Menschen. Und es ist wahr, der Reiche hat es gut, der Arme schwer in der Welt. Ob aber der Reichthum wirklich glücklich macht? Der Mensch lebt doch nicht allein hier auf Erden, sondern für die Ewigkeit. Hilft denn der Reichthum zur Seligkeit? Macht er die Seele stille und fröhlich in Gott? Der Herr sagt: Wie schwerlich wird ein Reicher in das Reich Gottes kommen. Von dem Armen aber nennt Er uns den Namen: Lazarus, d. h. Gott helfe! Das soll uns doch darauf hinweisen, daß der Arme Etwas hatte, was dem Reichen fehlte: er setzte sein Vertrauen auf die Hülfe Gottes. Laßt es uns auch so thun und beten: Lieber Herr und Gott, Armuth und Reichthum gib mir nicht, lass' mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen, und mit Lazarus auf dich und dein Heil hoffen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Valet will ich dir geben, 1 und 2; 4.

Luc. 16, 22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß; der Reiche aber starb auch und ward begraben.

Im Leben war das Loos des Reichen und des Armen sehr verschieden; da kommt der Tod und macht sie beide gleich: der Reiche muß all' seinen Reichthum und seine Herrlichkeit dahinten lassen und eben so nackt von hinnen fahren wie der Arme, der nichts zu hinterlassen hat. In jenem Leben tritt aber wieder ein Unterschied auf: der Arme wird getragen von den Engeln in Abrahams Schoß, kommt also in die selige Gemeinschaft mit den bereits vollendeten Gerechten, der Reiche aber wird begraben; gewiß hat er ein glänzendes Begräbniß, das hindert aber nicht, daß er in die Hölle und in die Qual kommt. Was meint ihr wohl, warum es so geschah? Warum kam Lazarus in's Paradies? Nicht, weil er arm, sondern weil er fromm war. Und warum kam der reiche Mann in die Hölle? Nicht, weil er reich war, sondern weil er sich um das Heil seiner Seele nicht gekümmert hatte. Soll' ich auch hier fragen: An wessen Stelle möchtet ihr einmal sein? Was ist alle Lust dieser Erdenzeit gehalten gegen die ewige Seligkeit des Einen und die ewige Pein des Anderen! Herr Gott himmlischer Vater, regiere uns, daß wir unsere Herzen nicht an die vergängliche Lust und Herrlichkeit dieser Welt hängen, sondern mit allem Ernst nach dem Erbtheil trachten, welches du uns durch deinen Sohn, unseren Heiland, im Himmel bereitet hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Freu' dich sehr, o meine Seele, 1 und 2; 8.

Luc. 16, 25. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt.

Der reiche Mann hatte Abraham gebeten, ihm durch Lazarus eine Linderung seiner Pein zukommen zu lassen, und erhält jene Worte zur Antwort. Lazarus hat hier auf Erden Kreuz gehabt und ist nun eingegangen zur Freude; der reiche Mann hat sein Gutes, nach dem ihn verlangte, in seinem Leben gehabt und muß nun die Pein erdulden. Haben wir das so zu verstehen, als ob Alle, denen es hier übel geht, selig werden, während Alle, denen es hier wohl ergeht, in die Verdammniß kommen? Gewiß nicht! Es kann Einer viel Noth und Leid erfahren und doch verloren gehen, wenn er sich dadurch nicht zur Buße und zum Glauben an den Herrn Christum hat führen lassen, und umgekehrt kann es Einem hier wohl ergangen sein, und er geht doch zum ewigen Leben ein, weil er am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit getrachtet hat. Ueber unser ewiges Loos entscheidet also, wie wir uns mit unserem Herzen zu Gott und zu seinem Heil gestellt haben. Heiliger, barmherziger Herr und Gott, gib, daß wir suchen, was zu unserem Heil dient und danach trachten, daß wir durch deine Gnade reich werden in dir und durch den Tod zum Leben hindurchdringen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ach Gott und Herr, 1—3; 6.

Luc. 16. 29. Sie haben Moses und die Propheten, lass' sie dieselbigen hören.

Wie fangen wir es an, der ewigen Pein zu entgehen und selig zu werden? Der reiche Mann meint, seinen noch lebenden Brüdern würde geholfen werden, wenn der verstorbene Lazarus zu ihnen käme und sie mahnte. Darauf erwidert Abraham: Sie haben Moses und die Propheten, lass' sie dieselbigen hören. Aus dem Gesetze, welches Gott durch Moses gegeben hat, sollen sie ihre Sünde erkennen und Buße thun, und durch die Propheten, welche von Christo geweissagt haben, sich zum Glauben an die Gnade Gottes führen lassen und die Vergebung ihrer Sünde erlangen. Wir haben mehr als Mosen und die Propheten; denn wir haben Jesum Christum, der des Gesetzes Ende und der Weissagungen Erfüllung ist. Nicht auf Todtenerscheinungen sollen wir hoffen, sondern uns in Buße und Glauben an den wenden, der um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist; das ist der einzige Weg, auf dem wir der ewigen Pein entrinnen und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden können. Oeffne uns die Herzen, Herr unser Gott, dein Wort zu vernehmen, und wirke durch dasselbe in uns, wozu du es gesandt hast; strecke deine Gnadenhand nach uns aus, uns zu ergreifen und zu halten, und führe uns durch den Tod in deine ewigen Hütten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Ich will dich lieben, meine Stärke, 1 und 2; 5.

1. Joh. 4, 18. Wer sich fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Wann ist man völlig in der Liebe? Wenn man sein ganzes Herz an Gott hingibt und in Ihm seinen größten Schatz und seine höchste Freude findet, wenn man sich durch die Liebe zu Ihm treiben läßt, seine Gebote zu erfüllen und den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Bist du so völlig in der Liebe? Der Apostel gibt uns noch ein besonderes Merkmal an, an welchem wir das erkennen sollen: Wer sich fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe; denn die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Es ist hier nicht die kindliche Ehrfurcht vor Gott gemeint, in welcher wir mit Freuden erwählen, was Ihm gefällt, und mit Abscheu meiden, was ihm mißfällt, sondern jene knechtische Furcht, welche immer nur den zornigen, drohenden Gott vor Augen hat, an die Strafe denkt und vor dem Tage des Gerichts zittert. Solche Furcht vertreibt die völlige Liebe; denn sie verträgt sich nicht damit, daß wir durch Christum an Gott einen versöhnten, lieben und gnädigen Vater haben, der nichts Anderes will als unser Wohl und Heil. Glaubst du daran, dann wird auch deine Liebe völlig werden; denn sie ist die süße Frucht aus der gesunden Wurzel des Glaubens. Lieber Herr und Gott, der du uns in deinem Sohne dein ganzes Vaterherz aufgeschlossen hast, gib uns die völlige Liebe zu dir, welche alle Furcht überwindet, uns getrost und mit aller Zuversicht dir nahen läßt und uns mit Freudigkeit auf den Tag des Gerichts erfüllt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 3; 5.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet.

Lasset uns Ihn lieben! mahnt St. Johannes und mit ihm die ganze heilige Schrift; schon das Gesetz fordert, wir sollen Gott über alle Dinge lieben. Aber die Liebe läßt sich nicht gebieten, sie ist freie und freudige Hingabe des Herzens. Kann es uns an solcher Gott gegenüber fehlen? Wir pflegen doch ohne Gebot zu lieben, was gut und der Liebe werth ist; Niemand ist aber gut, als der einige Gott, von Ihm kommt alles Gute, das sich sonst findet, Er ist der Höchste, der Vollkommene; wer Gott nicht liebt, der kennt Ihn nicht. Allein dürfen wir es wagen, Ihn zu lieben, Ihm unser Herz hinzugeben? Ist es nicht eine zu geringe und schlechte Gabe? Er hat uns selbst geboten, Ihn zu lieben, ja noch mehr, Er hat uns zuerst geliebet und um unsere Liebe geworben, aus Liebe hat Er uns erschaffen und erhält uns, aus Liebe hat Er uns seinen eingeborenen Sohn gegeben und bittet uns: Gib mir dein Herz! Wie böse und undankbar müßten wir sein, wenn wir solche Bitte nicht erfüllten! Dich, du großer, gnadenreicher Gott, der du die Liebe bist und deine Liebe uns so reichlich bewiesen hast, wollen wir wieder lieben mit demüthigem und dankbarem Herzen; wir wollen Alles meiden, was uns von dir trennt, Alles thun, was dir gefällt; lass' uns nur dein eigen bleiben und bei dir sein ewiglich. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Herzlich lieb hab' ich dich, 1; 2.

1. Joh. 4, 21. Dies Gebot haben wir von Ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Du sprichst: Ich liebe Gott; wie sollte ich Ihn nicht lieben, der so gut ist, mir so viel Gutes gethan hat und noch thut! Aber ist deine Liebe zu Gott auch rechter Art? Liebst du Ihn nicht mit Worten und mit der Zunge allein, sondern mit der That und mit der Wahrheit? St. Johannes gibt uns ein Merkmal an, an dem wir zu erkennen vermögen, ob unsere Liebe rechter Art sei: wer Gott liebt, der liebt auch seinen Nächsten. Thust du das auch? Nein, sagst du; man kann doch nicht alle Menschen lieben; Gott ist gut, die Menschen sind aber oft schlecht; Gott ist gütig und barmherzig, die Menschen thun mir häufig Böses; wie kann ich sie lieben? Aber du liebst doch deinen Bruder, deine Schwester, obschon sie nicht immer so gegen dich sind, wie sie sein sollten? Nun sieh, alle Menschen sind deine Geschwister, Gott hat sie Alle nach seinem Bilde geschaffen, sie Alle von einem Elternpaar abstammen lassen, sie Alle durch Jesum Christum zu seinen Kindern angenommen. Kannst du wirklich Gott lieben, ohne auch die zu lieben, welche Er liebt und dir zu Geschwistern gegeben hat? Lieber himmlischer Vater, gib, daß ich dich von ganzem Herzen liebe und deinen guten und gnädigen Willen ehre, damit ich auch meinen Nächsten lieben und dir ein gehorsames Kind sein könnte. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Ich habe nun den Grund, 1—3; 8.

Luc. 14, 17. Kommt, denn es ist Alles bereit!

So läßt der Hausvater im Gleichnisse des heutigen Sonntages durch seinen Knecht den Gästen sagen, welche er zu seinem großen Abendmahl geladen hat; unter dem Hausvater ist aber der reiche und große Gott selbst verstanden. Wie freundlich und gnädig ist dieser Ruf! Er würdigt uns arme, sündige Menschen der Ehre, Gottes Gäste zu sein; Er hat uns selbst den Tisch gedeckt, an welchem wir uns sättigen und erquicken sollen, Alles hat Er bereitet, was uns fröhlich und selig machen kann; denn Er hat uns seinen Sohn geschenkt, daß wir in Ihm das Leben und volle Genüge haben; Er hat sich über uns erbarmt, daß wir nicht verschmachten und umkommen in der Wüste dieser Welt, in dem Elende unserer Sünden. Und Er wartet nicht darauf, daß wir uns von selbst zu seinem Tische hinzudrängen; Er weiß ja, wie träge und verzagt die Sünde uns gemacht hat; darum läßt Er uns laden, mahnen und bitten durch seine Knechte und Boten, welche sein Wort verkündigen. Auch heute wieder ruft Er uns zu: Kommt, es ist Alles bereit! Wirst du seiner Einladung nicht folgen? Wirst du dich nicht aufmachen und dich durch seine große Güte zu Ihm ziehen lassen? Schmecke und sieh', wie freundlich der Herr ist! Stille den Hunger deiner Seele an dem Brod des Lebens, das Er dir in seinem Worte darreicht! Herr unser Gott, wir wollen deinem Rufe folgen; überwinde nur mit dem Laden und Locken deiner großen Liebe und Treue die Thorheit und Trägheit unseres Herzens und laß' uns mit Dank annehmen, was du uns zum Heil bereitet hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Montag.

Seele, was ermüd'st du dich, 1 und 2; 3.

Luc. 14, 18. Sie fingen an, Alle nach einander sich zu entschuldigen.

Gott läßt seinen Liebesruf: Kommt, es ist Alles bereit! an alle Menschen ergehen. Welche Aufnahme findet derselbe bei ihnen? Sie fingen an, Alle nach einander sich zu entschuldigen, heißt es in unserem Gleichnisse. Man entschuldigt sich, wenn man nicht thun will oder kann, was man zu thun schuldig wäre. Was für Entschuldigung haben die Gebetenen dem Liebesruf ihrer Gottes gegenüber? Die Einen die Sorge um das tägliche Brod, die Anderen um Vermehrung ihres Gutes, der Dritte die Liebe zu seinem Weibe; das sind Alles Dinge, welche dieser Welt angehören, dem leiblichen Bedürfnisse und dem Wohlergehen dienen; darüber versäumen sie, was zum ewigen Heil ihrer Seelen ihnen geboten wird. Kann es eine größere Thorheit und Undankbarkeit geben? Was hülfe es denn dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Gilt aber dieser Vorwurf allein den Juden, welche der Herr zunächst im Auge hat? Bist nicht auch du oft genug so thöricht und so undankbar? Suchst nicht auch du nach allerlei Entschuldigungen, wenn es sich darum handelt, Gottes Wort zu hören? Versäumst nicht auch du um deiner irdischen Arbeit und Sorge oder um deines irdischen Vergnügens willen so manches Mal, was deiner Seele Noth thut und dich im Trachten nach deiner Seligkeit fördern soll? Heiliger, barmherziger Gott und Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir thust, und habe dir oft mit Undank dafür gelohnt; hilf mir durch deine Gnade von meiner Thorheit und Sünde, und gib mir allzeit ein williges und freudiges Herz, deinem Rufen und Laden Folge zu leisten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Eins ist Noth, dies Eine, 1 und 2; 9.

Luc 14, 22. Es ist noch Raum da.

Die zuerst Geladenen haben den Ruf zum großen Abendmahl verachtet. Aber nicht umsonst soll Alles bereit sein; der Herr sendet seinen Knecht hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden in sein Haus zu führen. Damit sind zunächst die Zöllner und offenbaren Sünder, die Verachteten im Volke Israel gemeint; sie werden gerufen, nachdem die selbstgerechten Juden zu kommen verschmäht haben. So geht es aber überhaupt im Reiche Gottes zu; wer in sich selbst reich, satt und stark zu sein wähnt, der bleibt fern, die geistlich Armen, Geringen und Kranken werden von Gott erwählt. Weißt du, daß auch du zu ihnen gehörst, und daß du ohne die Gnade deines Gottes verloren bleiben müßtest? Sieh', dein Heiland hat auch an dich gedacht, da Er am Kreuze litt und trägt auch dich auf seinem Herzen. Er hat auch für dich einen Raum in seinem Reich bereitet; wirst du ihn nicht einnehmen, sondern einem Anderen überlassen? Denke aber nicht allein an dich, sondern an die Vielen, die zwar geladen sind und den Christennamen führen, aber doch nicht kommen und glauben wollen. Auch für sie ist noch Raum da; wirst du nicht für sie zu Gott bitten, daß sie mit dir kommen und ihren Platz beim großen Abendmahl einnehmen? Habe Dank, lieber himmlischer Vater, daß du uns armen Sündern einen Raum in deinem Gnadenreich zugedacht hast; lass' uns eilends kommen, da wir deinen Liebesruf hören, und mit deinem Sohn und allen Auserwählten in deinem Reiche sitzen und deinem Namen lobsingen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, 1 und 2; 4.

Luc. 14, 23. Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde.

Diesen Befehl ertheilt der Herr seinem Knechte auf dessen Bericht, daß noch Raum ist; Er will, daß sein Haus voll werde, daß allen Menschen der Ruf zum ewigen Leben erschalle. Die auf den Landstraßen und an den Zäunen sind aber die Heiden, die von den Verheißungen und Hoffnungen, welche der Herr seinem einst auserwählten Volk gegeben hat, nichts wissen und ihre eigenen Wege gehen. An sie wandten sich die Boten Christi, gehorsam seinem Befehl: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker. Noch immer ziehen seine Knechte hinaus, das Evangelium denen zu verkündigen, welche in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, und es ist uns gesagt, daß der Herr mit seiner Wiederkunft in Herrlichkeit so lange verziehen und die Welt in seiner Geduld und Langmuth tragen wird, bis sein Wort zu allen Völkern gebracht ist. Wir ziehen nicht mit den Missionaren hinaus, aber wir dürfen nicht müssig zu Hause bleiben; es muß uns Allen am Herzen liegen, daß den Heiden aus ihrem Sündenelende geholfen werde und der Herr bald wiederkomme; was wir aber dazu thun können, das ist beten und unsere Liebesgaben darbringen. Hast du es an diesen beiden Stücken nicht fehlen lassen? Du treuer und gnädiger Gott und Herr, erwecke du selbst Schaaren von Boten, die dein Wort des Lebens den Heiden bringen, nimm sie in deinen allmächtigen Schutz und gib reichen Segen zu ihrer Arbeit, uns aber gib Herzen, die sie mit Fürbitte auf ihren Wegen geleiten und an der Ausbreitung deines Reiches an ihrem Theil mitarbeiten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 4.

1. Joh. 3, 13. Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset.

Häufig redet die heilige Schrift von dem Hasse, welchen die Christen von Seiten der Welt zu erfahren haben. Auch in unserem Spruch geschieht es, und der Apostel mahnt, wir sollen uns nicht darüber verwundern; denn es liegt für uns leicht etwas Verwunderliches darin. Man pflegt doch nur diejenigen zu hassen, welche Einem mit Wissen und Willen Böses thun; sind wir aber aufrichtige Christen, so lassen wir uns das nicht zu Schulden kommen, sind vielmehr freundlich und hilfreich, und möchten, so viel an uns ist, mit allen Menschen Frieden halten; woher denn der Haß der Welt? Der Herr sagt es uns: Der Jünger ist nicht über seinen Meister; haben sie Ihn gehaßt und an's Kreuz gebracht, wie sollten sie seine Jünger und Bekenner nicht hassen und verfolgen? Wäret ihr von der Welt, spricht der Herr, so hätte die Welt das Ihre lieb; nun ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Danken wir Ihm dafür, wenn es auch uns widerfährt; es ist uns ein Zeichen dafür, daß auch wir von Christo aus der Welt erwählt sind. Aber prüfen wir uns auch, ob wir wirklich um seinet- und unseres Glaubens willen, oder vielleicht wegen unseres eigenen Unrechts solchen Haß erfahren; denn nicht Alles, was wir zu leiden haben, ist ein Jüngerleiden. Denket daran, wenn ihr erwachsen seid und mehr mit der Welt in Berührung kommt. Herr Jesu Christo, wenn du uns würdigst, um deinetwillen gehaßt zu werden, so gib, daß wir uns darüber nicht verwundern, sondern dir danken, und verleihe uns die Kraft, nach deinem Vorbilde das Böse mit Gutem zu überwinden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Fahre fort, 1 und 6; 8.

1. Joh. 3, 14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder.

Der Apostel sagt uns in diesen Worten, was für ein köstliches Ding es um die Liebe zu den Brüdern sei: sie ist uns ein Beweis dafür, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind. Wie haben wir das zu verstehen? Er meint den inneren, geistlichen Tod und das innere, geistliche Leben. Wir wissen, daß Gott die Liebe und das Leben ist; wenn wir nun lieben, so ist das ein Zeichen, daß wir mit Gott in Gemeinschaft stehen, daß Er uns vom geistlichen Tode der Selbstsucht zum Leben in Ihm gerettet hat. Daher hat Jemand mit Recht gesagt: So viel Einer liebt, so viel lebt er. Habt auch ihr das Leben aus Gott in euch? Habt Acht auf euch selbst! So oft sich die Selbstsucht in euch regt, ihr das Eure sucht, gegen einander unfreundlich seid, mit einander streitet und zürnet, so oft macht der geistliche Tod seine Macht über euch geltend. Werdet ihr ihm Raum in euch lassen? Werdet ihr euch von der Hand eures Gottes losreißen, um euren eignen bösen Neigungen zu folgen? Ihn, der euch so große Liebe beweist, damit beleidigen und betrüben? Nein, lieber Herr und Gott, das möchten wir nicht, wir möchten bei dir bleiben und das Leben in dir haben. Verlasse uns nicht in unserer Schwachheit und mache uns durch deine Liebe stark und brennend in unserer Liebe zu dir und zu den Brüdern. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweite Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Liebe, die du mich, 1 und 3; 6.

1. Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat.

An der Liebe, welche wir unter einander haben, will der Herr uns als seine Jünger erkennen; seine Liebe gegen uns erkennen wir daran, daß Er sein Leben für uns gelassen hat. Wie ergreift es unser Herz, wenn wir einmal lesen oder hören, daß ein Mensch sein Leben an die Rettung eines Anderen gesetzt hat; wie tief muß es uns aber ergreifen, daß der menschgewordene Sohn Gottes, der Gerechte und Heilige, für uns Sünder gestorben ist, ja den schmach- und martervollen Tod am Kreuze erduldet hat; fürwahr, daran erkennen wir so recht, wie sehr Gott, der seinen Sohn für uns dahingegeben, und Jesus Christus, der sein Leben für uns gelassen hat, uns lieben. Und wir leben von dieser Liebe, wir gedenken des Todes Jesu nicht bloß als einer That, die der Vergangenheit gehört: sein Leiden ist unser Trost, seine Armuth unser Reichthum, seine Schmach unsere Ehre, sein Tod unser Leben geworden. Er hat sein Leben auch für dich gelassen und dir das Heil erworben, verstehst du auch Ihm dafür zu danken, nicht nur dann und wann einmal, sondern dein ganzes Leben hindurch? Dein Leben um seinetwillen zu lassen, dazu hast du vielleicht nie Gelegenheit; aber lass' um seinetwillen deine Sünde, deine üblen Gewohnheiten, lass' Alles, was sich mit seinem heiligen Willen nicht verträgt, lebe nicht mehr dir selbst, sondern Ihm! Wie groß ist deine Liebe, Herr Jesu, daß du mich so theuer erkauft hast! Schreibe es tief in mein Herz hinein, daß ich allzeit daran denke und mich dadurch in all' meinem Denken und Thun leiten lasse. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Jesus nimmt die Sünder an, 1—3; 7.

Luc. 13, 2. Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.

Während die selbstgerechten Schriftgelehrten und Pharisäer sich von Jesu abwandten, kamen die Zöllner und Sünder zu Ihm, und Er entzog sich ihnen nicht, Er nahm sie an und hatte Gemeinschaft mit Ihnen. Das machten jene Ihm zum Vorwurf und sprachen mit Verachtung: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Sie wollten davon nichts wissen, daß Er gekommen war in die Welt, die Verlorenen zu suchen, die Mühseligen und Beladenen zu erquicken; sie meinten allein ein Recht auf das ewige Leben zu haben um ihrer eigenen Gerechtigkeit willen. Was sie aber als Vorwurf gegen Jesum aussprachen, das gereicht uns zum großen Trost. Gott sei gelobt, daß wir einen Heiland haben, der sich so freundlich und barmherzig gegen die Sünder zeigt! Wenn das nicht wäre, was sollte dann aus uns werden? An wen sollten wir uns um Trost und Hilfe wenden? Nun aber hat Er uns schon in der Taufe angenommen und nimmt uns noch immer an, wenn wir nur zu Ihm kommen, redet freundlich mit uns, reicht uns in seinem Worte das Brod des Lebens. Kommt nur zu Ihm, der gesagt hat: So ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen. Du, freundlicher Herr, barmherziger Heiland, der du die Verlorenen suchst und die Sünder annimmst, schaffe durch deinen heiligen Geist, daß wir alle Tage zu dir kommen und bei dir Nahrung und Erquickung für unsere Seelen finden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ, 1 und 2; 3.

Luc. 15, 4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er's finde?

Von der Liebe des guten Hirten, der sein Leben läßt für seine Schafe, haben wir bereits früher gehört. Heute tritt uns seine Hirtentreue entgegen, mit welcher Er dem verlornen Schafe nachgeht, es zu suchen, bis daß Er es finde. Es ist Keiner unter uns, der nicht auch zu den verlornen Schafen gehörte; oder kann Einer von euch sagen, daß er immer bei dem Herrn geblieben sei und seiner Stimme Folge geleistet habe? Seid ihr nicht Alle auch schon eure eigenen Wege gegangen, verlockt von Anderen oder von der verkehrten Lust eures Herzens? Seid ihr so nicht eurem Hirten ungehorsam geworden und in Gefahr gewesen, verloren zu gehen? Er aber hat nicht von euch abgelassen, Er ist euch nachgegangen und hat euch gerufen mit seinem Worte oder durch die Ermahnungen eurer treuen Eltern und Erzieher, daß ihr von euren bösen Wegen wieder umkehrtet und euch beschämt und reuig unter seinen Hirtenstab stelltet. O bleibt in Zukunft immer bei Ihm und bedenket, es ist Niemand, der es so gut mit euch meint und bei dem ihr für Zeit und Ewigkeit besser geborgen seid. Herr Jesu Christe, du guter, treuer Hirte, habe Dank, daß du uns bei deiner Heerde erhalten und uns nicht verlassen hast, wenn wir von dir abgewichen waren. Halte uns auch ferner mit deiner Hand und leite uns auf rechter Straße. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Jesu, meine Freude, 1 und 2; 3.

Luc. 15, 5. Und wenn Er es gefunden hat, so legt Er es auf seine Achseln mit Freuden.

Mit diesen Worten vervollständigt der Herr das Bild seiner suchenden Hirtentreue. Wenn Er es gefunden hat, spricht Er. Ach, es kann auch geschehen, daß sein Suchen vergeblich bleibt, daß das verirrte Schaf auf seine rufende Stimme nicht achtet und sich nicht finden lassen will, daß es in der Wüste der sündigen Welt umkommt. Wie traurig für Ihn, der für jedes seiner Schafe sein Herzblut dahingegeben hat! Wenn es sich aber finden läßt, dann nimmt Er es auf seine Achseln mit Freuden. Hier zeigt sich die Fülle seiner erbarmenden, treuen Liebe. Er weiß, wie elend es einem so verirrten Sünder zu Muthe ist, wie Schmerz und Verzagtheit in seinem Herzen kämpfen. Wie die Mutter ihr krankes Kind in ihre Arme, so nimmt Er den wiedergefundenen Sünder auf seine Schultern, redet zu ihm mit den lieblichsten Worten seines Trostes und trägt ihn in seiner Schwachheit, bis er Kraft gewinnt, auf eignen Füßen zu stehen. Und mit Freuden thut es der Herr; wird doch jede Seele von Ihm werth gehalten, und ist doch jenes Freudenwort des Vaters aus seinem Herzen herausgesprochen: Dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig worden, er war verloren und ist wiedergefunden. Du treuer Hirte und Bischof unserer Seelen, erhalte uns in deiner Hut und Gnade und bringe alle verirrten Schafe zu deiner theuer erkauften Heerde zurück; dir befehlen wir uns; lass' uns bei dir bleiben allzeit und dem Leiten deines Hirtenstabes willig folgen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Straf' mich nicht in deinem Zorn, 1 und 3; 6.

Luc. 15, 10. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Der Mann im Gleichnisse freut sich mit seinen Freunden und Nachbarn über sein gefundenes Schaf, und der Herr macht die heiligen Engel Gottes zu Mitgenossen seiner Freude über den gefundenen Sünder. Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. Wir sehen aus diesen Worten, welchen Antheil auch die Engel an uns sündigen Menschenkindern nehmen. Wie sollten sie sich nicht freuen, wenn der Herr wieder eine Seele vom Verderben errettet hat, wenn Einer mehr gewonnen ist, der im Verein mit ihnen Gottes Liebe und Erbarmen preisen wird ewiglich! Und du Menschenkind, wie arm und gering du auch bist, du kannst doch deinem Herrn und Heilande und seinen Engeln Freude bereiten, wenn du Buße thust für deine Sünde. Kannst du es daran fehlen lassen? Erkenne doch deine Untreue, deine Fehler und Gebrechen, verharre nicht bei ihnen, bedenke, daß sie dich in's Verderben führen, höre auf die suchende Stimme deines guten Hirten, dem sein Leben nicht zu theuer für dich gewesen ist, suche bei Ihm Vergebung und Errettung. Er läßt seine Güte und Treue alle Morgen neu über dir aufgehen, um dich zu erfreuen; erfreue du auch Ihn, indem du alle Tage von Herzensgrund bittest: Vergib mir meine Schuld! Herr mein Heiland, wer bin ich, daß du mich so lieb und werth hältst? Es ist allein dein unaussprechlich großes Erbarmen, daß du nach mir fragst und suchst; an dieses Erbarmen will ich mich klammern, das soll mein Trost und meine Hoffnung sein. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Befiehl du deine Wege, 1 und 2; 12.

1 Petri 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf Ihn, Er sorgt für euch.

Hast du auch schon einmal Sorge gehabt? Du hast vielleicht eine schwere Aufgabe für die Schule aufbekommen, oder du hast Mangel an dem Nöthigsten gelitten, oder du selbst oder einer deiner Angehörigen ist schwer krank gewesen; dann weißt du, welch' eine Unruhe und Pein die Sorge bereitet. Da sagt uns nun der Apostel, auf welche Weise wir von ihr frei werden können: wir sollen sie auf Gott werfen, der für uns sorgt und uns aus der Noth helfen will. Dieses Werfen geschieht aber, wenn wir Ihm unsere Noth klagen und Ihn um Rettung aus derselben bitten. Das soll aber mit aller Zuversicht geschehen; denn es heißt nicht umsonst: Er sorgt für uns; Er macht unsere Sache zu seiner eigenen, und es fehlt ihm weder an Macht noch an gutem Willen, es herrlich mit uns hinausführen. Vergeßt nur nicht, in aller irdischen Sorge es Ihm zu überlassen, wann und wie Er uns helfen wolle, und mit dem Herrn Jesu zu sprechen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Wer so bittet, dem weicht die Last von seinem Herzen, und er kann getrost abwarten, wie Gott es fügen wird. Herr Gott himmlischer Vater, du hast gesagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen; gib, daß auch wir in allen unseren Sorgen und Nöthen zu dir unsere Zuflucht nehmen, in deine starken und gnädigen Hände unser Anliegen befehlen und nicht daran zweifeln, daß du es wohl mit uns machen werdest. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Rüstet euch, ihr Christenleute, 1 und 2; 4.

1. Petri 5, 8 Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

Wir haben in dieser Welt viel Nöthe und Gefahren zu bestehen, so daß wir alle Ursache haben, im heiligen Vaterunser zu bitten: Erlöse uns von dem Uebel. Die größte Gefahr droht uns aber von dem Widersacher, dem Teufel. Er ist ein von Gott abgefallener Engel voller List und Macht; er hat die ersten Menschen zur Sünde verführt, und setzt sein Werk noch immer fort, bis auch er gerichtet werden wird. Ihm ist es darum zu thun, unsere Seelen zu verderben, uns zu Unglauben, Sünde, Schande, Laster und Verzweiflung zu verführen; wie ein Löwe nach Raub brüllt, so lauert er auf unsere Seelen. Und doch brauchen wir uns nicht vor ihm zu fürchten, so wir nur an Christum glauben; denn Christus hat ihn besiegt und will auch uns die Kraft zum Siege verleihen. Aber auf der Hut müssen wir vor ihm sein in Nüchternheit und Wachsamkeit, unser Herz frei erhalten von der berauschenden Liebe zu den Dingen dieser Welt, und sorgsam unsere eigenen Gedanken und unseren Verkehr prüfen; denn der Teufel bedient sich zu seiner Verführung der bösen Gelüste unseres Herzens, der Güter und Freuden dieser Welt und ungläubiger, gottloser Menschen. Folgen wir der Mahnung des Apostels, so lieb wir unsere Seele haben. Herr Jesu Christe, der du gekommen bist, die Werke des Teufels zu zerstören, behüte auch uns vor seiner Gewalt und List und lass' uns in deinem Namen wider seine Versuchung kämpfen und den Sieg behalten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dritte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Herr Jesu, Gnadensonne, 1 und 2; 8.

1 Petri 5, 10. Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Der Apostel hat uns gestern auf den ernsten Kampf hingewiesen, den wir gegen den Feind unserer Seele zu führen haben. In diesem Kampfe müßten wir wohl verzagen, denn mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren. Aber wir sind nicht allein, der Herr streitet mit uns und für uns in seiner Gnade. Auf sie verweist uns hier St. Petrus; Gott hat uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, Er hat sein gutes Werk in uns angefangen, Er will es auch vollführen, uns vollbereiten, d. i. uns immer völliger machen im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung, uns stärken und kräftigen in unserer Schwachheit, uns gründen, daß wir immer fester uns auf Jesum Christum, unsern Nothhelfer und Heiland, stellen. Dazu soll aber auch das Leiden dieser Zeit uns dienlich sein; denn das lehrt uns unsere eigene Hülflosigkeit erkennen unser Vertrauen auf die Gnade Gottes allein setzen; in der Geduld aber soll uns erhalten die Gewißheit, daß unser Leiden nur eine kleine Zeit währt, und daß der getreue Gott uns nicht versucht werden läßt über unser Vermögen. Zu dir und deiner Gnade erheben wir unsere Augen, du starker und barmherziger Gott, du hast uns in Jesu Christo zu deiner ewigen Herrlichkeit berufen und wirst nicht zugeben, daß wir in den Gefahren und Kämpfen dieser Zeit unterliegen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Mir ist Erbarmung, 1 und 2; 4.

Luc. 6, 36. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Kinder pflegen ihrem Vater ähnlich zu sein und in seine Fußtapfen zu treten. Wir sind durch Jesum Christum Kinder unseres himmlischen Vaters geworden, daher mahnt uns Jesus: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Barmherzigkeit ist die Liebe, welche Gott uns Schwachen und Elenden erzeigt, ohne daß wir ein Verdienst und einen Anspruch darauf haben. Aus Barmherzigkeit läßt Er seine Sonne alle Morgen über uns aufgehen, aus Barmherzigkeit sättigt Er die Hungrigen, hilft den Nothleidenden, heilt die Kranken; aus Barmherzigkeit hat Er sich unseres Sündenelends jammern lassen und uns seinen Sohn zum Heilande geschenkt. Unser ganzes leibliches und geistliches Leben wird so von seiner Barmherzigkeit getragen. Und weil wir von ihr leben, darum sollen auch wir gegen unseren Nächsten barmherzig sein, sein Leid und seine Nöthe empfinden, als wären sie unsere eigenen, und ihm mit Rath und That zu Hilfe kommen, so weit wir selbst können, ihn dabei aber in treuer Fürbitte dem Herrn befehlen, dessen Macht zu helfen kein Ziel hat, wie groß auch der Schaden sei, und der sich über uns erbarmt, wie ein Vater über seine Kinder. Barmherziger Gott und Vater, regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir uns unseres nothleidenden Nächsten in den Bedürfnissen seines Leibes und seiner Seele mit Freuden annehmen und ihm dienen um der Barmherzigkeit willen, welche wir von dir in Jesu Christo, unserem Heilande, täglich und reichlich erfahren. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Erneure mich, o ew'ges Licht, 1—3; 4.

Luc 6, 37 und 38. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben Gebet, so wird euch gegeben.

In diesen Ermahnungen zeigt uns der Herr, wie wir unsere Barmherzigkeit gegen den Nächsten beweisen sollen. Vor Allem sollen wir nicht richten und nicht verdammen. Damit meint Er nicht, daß wir gegen das Böse und Verkehrte gleichgültig sein sollen oder es gar gut heißen dürfen. Siehst du an deinem Bruder Etwas, das nicht recht ist, so mache ihn darauf aufmerksam, mahne und bitte, davon zu lassen. Aber sprich von seinen Fehlern und Sünden nicht hinter seinem Rücken, mache ihn nicht schlecht in den Augen Anderer, tritt seiner Ehre, seinem guten Namen nicht zu nahe, benimm dich nicht so, als hättest du ein Recht, über ihn zu richten, gib auch in deinem Herzen die Hoffnung nicht auf, daß es durch Gottes Gnade mit ihm besser werden könne. Hüte dich also vor der abscheulichen Sünde des Klatschens, über welche mit Recht so viel geklagt wird. Dagegen sollst du als Kind Gottes deinem Nächsten von Herzen vergeben, wenn er dir weh gethan hat, so wie Gott dir um Christi willen vergibt, und ihm geben, ihm in seiner Noth helfen, nicht um von den Leuten gepriesen zu werden, sondern in aller Verborgenheit, nicht um damit ein Verdienst zu erwerben, sondern weil Gott dir gegeben hat und du sein Haushalter bist. Nur wenn du dich so als sein rechtes Kind beweisest, wird er mit seiner Barmherzigkeit bei dir bleiben hier in der Zeit und einst am Tage des Gerichts. Lieber Vater im Himmel, hilf uns durch deine Erbarmungen, daß wir den Ermahnungen deines Sohnes, unseres Heilandes, gern nachkommen und an dem Nächsten thun, wie du um seinetwillen an uns thust. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Herr Jesu, Gnadensonne, 1 und 2; 8.

Luc. 6, 41. Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr?

Wie kommt es doch, daß wir so geneigt sind, Andere zu richten und zu verdammen? Der Herr gibt uns darüber Aufschluß: wir sehen den Splitter in des Bruders Auge, aber des Balkens im eignen Auge werden wir nicht gewahr. Dieses Bild will uns sagen, daß wir sehr scharfsichtig gegen die Fehler Anderer, dagegen sehr kurzsichtig gegen unsere eignen Fehler sind. Dabei pflegt es zu geschehen, daß wir diejenigen Fehler des Nächsten am härtesten beurtheilen, an welchen wir selbst in viel höherem Maße leiden, wie ja der Splitter ein Theilchen des Balkens ist. Du klagst darüber, daß dein Bruder, deine Schwester gegen dich unfreundlich und ungefällig sind, und merkst nicht, daß du durch deine große Unfreundlichkeit und Ungefälligkeit sie zuerst gekränkt und verstimmt hast. Du sagst: Mein Mitschüler ist unaufmerksam und faul, und vergissest ganz, daß du um derselben Fehler willen vom Lehrer beständig gemahnt und gestraft werden mußt. Du meinst, du würdest selbst besser erscheinen, wenn du den Anderen tadelst. Lernen wir uns doch selbst kennen, erkennen wir unsere Fehler und Sünden, dann werden wir über uns selbst genug zu wachen und an uns zu arbeiten haben und nachsichtig gegen unseren Nächsten sein. Heiliger Herr und Gott, gib mir helle Augen, daß ich meine Fehler und Sünden recht erkenne; mache mich streng gegen mich selbst, aber milde und freundlich gegen meinen Nächsten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ, 1 und 3; 5.

Luc. 6, 43. Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Soll ich die Fehler meines Nächsten ruhig ansehen und ihn gehen lassen? Ist es nicht meine Pflicht, auf seine Besserung bedacht zu sein? Gewiß; das wäre eine verkehrte Liebe, die Alles gut heißt oder sich um das Böse des Anderen nicht kümmert. Willst du aber als sein Arzt auftreten, so versuche deine Kunst zuerst an dir selber, sonst bist du ein Heuchler, der sich besser stellt, als er ist. Zieh' den Balken aus deinem Auge, dann wirst du erfahren, wie schwer und schmerzhaft das ist, wie viel Geduld und Barmherzigkeit von Seiten Gottes, wie viel Wachen, Kämpfen und Beten von deiner Seite dazu gehört, und solche Erfahrung wird dich lehren, gegen deinen Bruder barmherzig, freundlich und geduldig zu sein, wenn du ihm den Splitter aus seinem Auge ziehen willst. Du wirst nicht hart und herrisch gegen ihn auftreten, und ihn dadurch erbittern und den Splitter nur noch tiefer in sein Auge drücken; du wirst ihn so strafen, daß er deine Liebe herausfühlt, wirst schonend mit ihm verfahren und ihn nicht der Geringschätzung Anderer preisgeben. Lieber, barmherziger himmlischer Vater, willst du mich im Dienste deiner Barmherzigkeit gebrauchen, so lass' sie mich zuerst selbst suchen und an mir erfahren, und dann gib mir rechte Weisheit und Geduld, an meinem fehlenden Nächsten das ernste Liebeswerk zu thun. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Von Gott will ich nicht lassen, 1 und 3; 5.

Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbart werden.

Der Apostel läßt uns hier einen Blick in die Quelle thun, aus welcher er in den vielen Drangsalen und Leiden, die er in seinem Apostelamt zu erfahren hatte, Geduld, Kraft und Freudigkeit geschöpft hat: es ist die Herrlichkeit, zu welcher er zugleich mit allen Christen berufen ist. Er vergleicht das Leiden dieser Zeit mit ihr und findet, daß es derselben nicht werth, im Hinblick auf sie nur gering anzuschlagen sei; denn das Leiden währt nur eine Weile, und selbst, wenn es unser Lebelang dauerte, was ist das, gegen die ewige Dauer der Herrlichkeit gehalten? Unser Leiden kann groß und schwer sein, aber wir tragen es nicht allein, der Herr hilft uns unsere Last tragen und versüßt uns die Herbigkeit unseres Kreuzes durch die Kraft seines Kreuzes, durch welches Er uns so selige Hoffnung erworben hat. Unser Leiden können wir vor Ihm aussprechen und klagen und um seinen Beistand bitten; die Herrlichkeit aber, die an uns soll geoffenbart werden, ist so groß, daß kein Auge sie gesehen, kein Ohr gehört hat, und daß nur eine Ahnung von ihr in unser Herz kommen kann. Zu ihr sollen wir eingehen, wenn wir getreu gewesen sind bis in den Tod; ihrer laßt uns gedenken, wenn wir zu leiden haben, und uns zurufen: Getrost! es geht Jesu nach durch's Kreuz zur Herrlichkeit. Du, gnädiger Herr und Gott, der du deine ewige Herrlichkeit an uns offenbaren willst, mache uns getrost und geduldig in dem Leiden dieses Erdenlebens und laß' uns das Ziel erreichen, zu welchem du uns in Jesu Christo berufen hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Gott ist gegenwärtig, 1 und 6; 8.

Röm. 8, 19. Das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes.

Wie schön ist es draußen im Frühlinge, wenn es überall anhebt zu knospen und zu grünen! Wie herrlich, wenn der Sommer uns seine Fülle von Blüthen bringt und die Früchte zu reifen beginnen! Habt ihr nicht auch eure Freude daran? Dann aber werdet ihr auch wissen, wie traurig es ist, wenn im Herbst Alles dahinstirbt und dann der Winter sein weißes Leichentuch über die erstorbene Erde ausbreitet. Ist es immer so gewesen? Nein, es ist erst durch die Sünde der Menschen so geworden; um ihretwillen ist auch die Erde unter den Fluch der Vergänglichkeit und des Todes gethan; vorher gab es nur einen paradiesischen Frühling und Sommer. Wenn aber der Herr wiederkommt in seiner Herrlichkeit und die Kinder Gottes in seinen Himmel sammelt, dann wird auch die Erde frei werden von dem Dienste des vergänglichen Wesens und zu ihrer ursprünglichen Schönheit wieder hergestellt werden; und wie der Apostel schreibt, wartet die Creatur darauf und ängstigt und sehnt sich danach. Wie herrlich wird es sein, wenn Himmel und Erde neu geworden sind und wir auf der neuen Erde frei von aller Sünde und allem Uebel im Anschauen Gottes werden leben dürfen! Herr, unser Gott, der du uns so große Verheißungen gegeben und deine volle Seligkeit uns zugedacht hast, gib, daß wir uns im Glauben darauf freuen und uns danach sehnen, und komme bald, dein Werk zu Ende zu führen! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, 1 und 2; 8.

Röm. 8, 23. Auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unseres Leibes Erlösung.

Hier auf Erden leben wir in einer Wartezeit, wie die Kinder am Christabend; Alles, was wir hier aus der Gnadenhand Gottes empfangen, ist nur der Anfang, auf den eine herrliche Vollendung folgen soll; hier haben wir nur die Erstlingsgaben des heiligen Geistes; der Glaube, den Er in uns wirkt, soll einst zum Schauen, die Hoffnung zur Erfüllung werden, nur die Liebe soll bleiben, aber nicht so ärmlich und lau, wie sie hier unsere Herzen erfüllt; hier sind wir wohl auch schon Kinder Gottes, aber wir stehen noch im Alter der Unmündigkeit und sind noch nicht in den vollen Besitz des uns bereiteten Erbes eingetreten. Das wird erst geschehen, wenn auch unser Leib auferweckt und erlöst sein wird von dem Joch der Sterblichkeit, an dem er hier noch trägt. Darum sehnt sich der Christ nach der Zeit der Vollendung, und sehnt sich nach der Erlösung seines Leibes und nach dem Antritt seines himmlischen Kindeserbes. Habt ihr auch Sehnsucht danach? Möchtet ihr auch ganz bei dem Herrn sein und seine Seligkeit und Herrlichkeit mit Ihm theilen? O, laßt euch nicht halten von der Liebe zu dem vergänglichen Wesen dieser Welt, sondern trachtet nach dem, was droben ist. Ach, lieber Herr und Gott, entzünde unsere Herzen mit Verlangen nach dir und deinem Himmel, mache uns frei von den Banden der Welt und der Sünde und laß' unsere Herzen schon jetzt im Glauben und Hoffen bei dir sein. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Liebster Jesu, wir sind hier, 1 und 2; 3.

Luc. 5, 1. Es begab sich aber, da sich das Volk zu Ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und Er stand am See Genezareth.

Wir sehen den Herrn am See Genezareth, in dessen Umgebung Er so oft weilte. Es ist noch früher Morgen, aber schon drängt sich das Volk zu Ihm, das Wort Gottes zu hören, so daß Er in ein Schifflein des Petrus kriegt, um von dort aus zu der Menge zu reden. Das ist ein rechter Tagesanfang; bevor man an seine Arbeit geht, soll man sich aus dem Worte Gottes Kraft und Segen holen, nur dann kann man sein Werk recht thun und Gedeihen mit ihm haben. Folgen wir darum dem Beispiel des Volks; drängen wir uns, wenn der liebe Sonntag da ist, in die Kirche, das Wort zu hören und machen wir so einen guten Anfang für die ganze Woche; lassen wir aber auch an jedem Tage das Erste sein, uns an Gottes Wort zu wenden, zu hören, zu singen, zu beten. Thut ihr es auch so? Treibt es auch am Sonntage in das Haus Gottes und laßt ihr euch durch nichts als durch Krankheit daran verhindern? Wendet ihr euch zu Hause allein oder im Verein mit den Euren diesem Worte mit Danken und Bitten zu? Seid ihr mit ganzem Herzen bei der Andacht, mit welcher der Schulunterricht begonnen wird? Hört ihr andächtig zu, betet ihr mit, bewegt ihr das Gehörte in euren Herzen? Wenn ihr so thut, dann werden eure Lehrer keinen Anlaß zur Unzufriedenheit und zum Tadel haben. Habe Dank, lieber Herr und Gott, daß du uns dein Wort gegeben hast; hilf, daß wir es gern hören und lernen, und seine Kraft an unserem Geist, Herzen und Leben erfahren. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Montag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 5.

Luc. 5, 4. Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.

Der Herr hat seine Predigt gehalten, Petrus und seine Gehilfen haben Ihm auch zugehört; nun gebietet er dem Petrus: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus! So ist Gottes Ordnung: erst beten, dann arbeiten, erst sich von Gott Kraft holen, dann sie frisch zur Arbeit gebrauchen. Manche arbeiten, ohne zu beten: aber ihre Arbeit ist nicht rechter Art, sie suchen dabei nur ihren Vortheil und ihre Ehre und bleiben darum ohne Segen. Andere wollen beten, ohne zu arbeiten, und meinen, Gott werde ihnen schon alles Gute bescheren; aber Er hat gesagt: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, und der Apostel schreibt: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Wir sollen beten und arbeiten; auch unsere Arbeit selbst wird zum Gebet, wenn wir bei ihr an Gott denken und auf Ihn vertrauen. Auch ihr habt eure Arbeit, eure Aufgaben für die Schule zu machen und in den Stunden recht aufmerksam zu sein. Geht mit Gott daran, dann wird es euch gelingen; denn ohne Ihn vermögen wir nichts, oder was wir ausrichten, dient weder uns selbst noch Anderen zur Freude und zum Segen. Allmächtiger Gott, lieber himmlischer Vater, lass' unsere Arbeit und Mühe durch dein Wort und durch Gebet geheiligt werden und gib, daß wir nicht vergeblich arbeiten, sondern damit schaffen, was dir zur Ehre, unserem Nächsten zum Frommen und uns selbst zum Wohl gereicht. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Fang' dein Werk mit Jesus an, 1 und 2; 4.

Luc 5, 5. Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

Warum hat Petrus mit seinen Gesellen die ganze Nacht vergeblich gearbeitet und nichts gefangen? Wahrscheinlich haben sie ohne Gebet ihr Werk gethan und vergessen, daß an Gottes Segen Alles gelegen ist; jedenfalls hat ihnen der Mißerfolg zur Mahnung dienen sollen. Was der Herr nun befiehlt, das läuft freilich gegen alle Fischerregel; denn nicht am Morgen und nicht auf der Höhe darf man die Netze auswerfen. Aber nach dem Allen fragt Petrus jetzt nicht, da er den Befehl des Herrn für sich hat; auf dein Wort, spricht er, will ich das Netz auswerfen. Daran erkennt man den rechten Glauben, daß ihm das Wort Gottes höher steht als alle menschliche Klugheit und Wissenschaft. Thu du auch dein Werk auf Gottes Wort und im Vertrauen auf dasselbe, und lass' dich nicht irre machen, wenn auch alle Welt über dich spottet; wir sollen nicht der Menschen, sondern Gottes Knechte sein; daran ist Alles gelegen, daß wir seinen Willen erkennen und sein Wort unseres Fußes Leuchte sein lassen, das aber muß erbeten sein. Auf dein Wort, allmächtiger, heiliger Gott, wollen auch wir unser Arbeitsnetz auswerfen, und was du uns heißest, wollen wir thun; denn du weißt besser als wir selbst und alle Menschen, was uns gut und ersprießlich ist; dir seien unsere Wege befohlen! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Mir ist Erbarmung widerfahren, 1 und 2; 4.

Luc. 5, 8. Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch.

Wie kam Petrus zu dieser befremdlichen Bitte? Als er auf des Herrn Wort die Netze ausgeworfen hatte, beschloß er eine so große Menge von Fischen, daß er und seine Gesellen die Boote bis zum Sinken füllten. Dieser wunderbare Segen läßt ihn erkennen, daß der Herr in seiner Herrlichkeit sich ihm offenbart habe, und diese Erkenntniß zieht ihn zu Jesu Füßen mit der Bitte nieder: Gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Des Herrn Güte hat ihn zur bußfertigen Erkenntniß seiner Sünde gebracht, er weiß, daß er nicht werth sei, mit dem Heiligen Gottes zusammen zu sein, und er erfährt so neben dem leiblichen auch den viel höheren geistlichen Segen. Geht es dir auch so, wenn der Herr dir eine Freude bereitet oder dir ein Werk gelingen läßt? Ach, wie Viele werden dadurch stolz und hochmüthig, erkennen nicht den Geber aller guten und aller vollkommenen Gaben, sondern rühmen sich selbst, ihre Klugheit, ihren Fleiß. Halte es nicht mit ihnen, folge dem Beispiel des Petrus nach, demüthige dich vor dem Herrn und bekenne mit dem Erzvater Jacob: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. So wird auch dir der irdische Segen zu einem ewigen Segen und fördert dich auf dem Wege zur Seligkeit. Herr mein Gott, ich weiß, daß ich keines Guten werth bin, das du mir gibst, und daß ich es nicht verdient habe, und bitte dich, du wollest mir Alles aus Gnade geben und meine Arbeit sammt meiner Seele segnen durch deine Barmherzigkeit. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Mir nach, spricht Christus, 1 und 2; 5.

Luc. 5, 11. Und sie führten die Schiffe zu Lande und verließen Alles und folgten Ihm nach.

Auf des Petrus Bitte antwortete der Herr: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Das war die Folge seiner demüthigen Beugung vor dem Herrn: noch größere Gnade wurde ihm zu Theil. Er war schon früher zum Jünger berufen, jetzt ergeht der Ruf von Neuem an ihn so wie an Jakobus und Johannes, seine Gesellen; nicht mehr Fische, sondern Menschen sollen sie mit dem Netze des Evangeliums für das Reich Gottes fangen. Da führen sie ihre Schiffe zu Lande, verlassen Alles und folgen Ihm nach, Zeugen zu werden seiner Gnade und Wahrheit, aber auch Theilhaber seiner Verfolgungen und Leiden. Gilt dieser Ruf auch uns? Zwar Apostel können wir nicht werden, brauchen auch unseren irdischen Beruf und was wir haben nicht zu verlassen, wohl aber sollen wir dem Herrn nachfolgen und dazu unsere Herzen von dem Irdischen loslösen, daß es uns nicht gefangen nimmt und fern von Ihm hält; in seinen Dienst sollen wir stellen, was wir sind, vermögen und haben, und lieber Alles dahingeben als Ihn und sein Heil, und Acht sollen wir geben, ob es nicht auch uns vergönnt wird, eine oder die andere Seele durch sein Wort für Ihn zu gewinnen und ihr so Wegweiser zum ewigen Leben zu werden. Liebster Herr Jesu, du rufst auch mich, dir nachzufolgen und dein Jünger zu sein in Gehorsam und Selbstverleugnung des Glaubens. So gib, daß ich deinem Rufe folge und Alles für Schaden erachte, wenn ich nur dich habe und dein Heil gewinne! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 3; 4.

1 Petri 3, 10. Wer leben will und gute Tage haben, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen.

Möchtest du nicht auch gern leben und gute Tage sehen? Und wenn du darauf antwortest: Gewiß möchte ich das! — so frage ich weiter: Was denkst du dir darunter? Ist es ein langes, gesundes Leben auf Erden, möglichst wenig Arbeit und Mühe, aber recht viel Geld und Vergnügen? So hat es unser Spruch nicht gemeint, nach solchem Leben trachten die Heiden, solche Tage sind nicht gute, sondern böse, weil sie die Seele in Gefahr bringen, Gott und sein Heil zu vergessen. Welches sind denn gute Tage? Solche, die du mit einem versöhnten Gewissen als ein Kind Gottes im festen Vertrauen auf deines himmlischen Vaters Fürsorge und Hülfe verlebst; dann quälst du dich mit keinen Sorgen, dann fürchtest du keine Noth und Gefahr: der Herr wacht über dich und beschützt dich. Willst du solche Tage sehen, dann schweige deine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und deine Lippen, daß sie nicht trügen. Halte also deine Zunge im Zaum, daß sie nicht schmähe, nicht verleumde, nicht betrüge und heuchele; kannst du das, so ist es ein Zeichen, daß Gott dir ein reines Herz und einen neuen Geist gegeben hat; denn die Zunge offenbart, weß Geistes Kind du bist. Herr unser Gott, du bist die Wahrheit und die Liebe, mache auch uns wahrhaftig und liebevoll, auf daß wir uns mit unserer Zunge nicht versündigen, sondern bedenken, daß wir Rechenschaft geben müssen von jedem unnützen Wort, das wir geredet haben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ein reines Herz, Herr, 1—3; 5.

1 Petri 3, 11. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach.

In diesem Spruch aus dem 34. Psalm zeigt der Apostel uns weiter, wie wir sein müssen, wenn wir leben und gute Tage sehen wollen. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes. Jeder Mensch ist von Natur zum Bösen geneigt; das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Gott hat uns aber um Jesu Christi willen seinen Geist gegeben, daß Er uns zu anderen Menschen mache; lassen wir uns von Ihm leiten, und so oft unser altes sündiges Herz Lust zum Bösen zeigt, ihm entgegentreten und das Böse mit dem Guten überwinden, das Er in uns wirkt. Ebenso ist der Mensch ohne Gott in sich selbst unruhig und ohne Frieden, daher lebt er auch mit seinem Nächsten in Streit und Hader. Bist du als ein Gotteskind aber zum Leben in Gott gekommen, dann hast du Friede im Herzen und trachtest danach, auch mit Anderen in Frieden zu leben, du wirst sie nicht erzürnen und zum Streit reizen, und wirst gern vergeben und vergessen, wenn sie dir ein Unrecht zugefügt haben. Daher heißt es weiter: Er suche Frieden und jage ihm nach! So denke darüber nach, ob du es immer so gehalten, oder ob du nicht dir selbst und Anderen durch deine Schuld so manche böse Stunde, ja böse Tage gemacht hast. Lieber himmlischer Vater, hilf deinem schwachen Kinde, daß ich das Böse mit Gutem überwinde und so viel an mir ist mit allen Menschen Frieden halte; verleihe mir dazu täglich und stündlich den Beistand deines heiligen Geistes, durch den du das Wollen und das Vollbringen des Guten in uns wirkest. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Es ist das Heil, 1 und 5; 13.

Matth. 5, 20. Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Es ist der gnädige Wille Gottes, daß wir in das Himmelreich kommen und die ewige Seligkeit erlangen; dazu hat Er seinen Sohn gesandt, daß Er durch seinen vollkommenen Gehorsam und durch sein bittres Leiden und Sterben uns die Thür zum Himmelreich aufschließe und hat uns in der Taufe zu Bürgern desselben berufen und erwählt. Wollen wir die aber auch bleiben und selig werden, so müssen wir so sein, wie es solchen Bürgern zukommt; wir müssen die Gerechtigkeit haben, die vor Gott gilt. Und welches ist diese? Sie muß nach der Mahnung des Herrn besser sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie hielten ja streng an dem Gesetz, in welchem Gott gesagt hat, was wir thun und lassen und wie wir sein sollen, um Ihm wohlzugefallen; sie meinten aber genug zu thun, wenn sie nur den Buchstaben des Gesetzes erfüllten und sich von groben Sünden und Uebertretungen freihielten; wie es dabei in ihren Herzen aussah, daß Gott gerade das Herz ansieht und danach richtet, darum kümmerten sie sich nicht. Thust du nicht auch so, wie die Pharisäer? Meinst du nicht auch schon ein rechter Bürger des Himmelreichs zu sein und vor Gott bestehen zu können, wenn du die Gebote nicht in grober Weise durch offenbare Sünden übertrittst? Herr, du bist der Herzenskündiger und weißt, wie es in mir aussieht, da findest du so Vieles, was dir, dem Heiligen nicht gefallen kann. Erbarme dich über mich um Jesu Christi willen, schaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Aus Gnaden soll ich selig werden 1 und 2; 4.

Math. 5, 22. Ich sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig.

Hier zeigt der Herr am fünften Gebot, was es mit der Gerechtigkeit der Pharisäer und mit der besseren Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, auf sich habe. Jene meinten, das fünfte Gebot erfüllt zu haben und des Gerichts nicht schuldig sein, wenn sie ihren Nächsten nicht getödtet hätten, der Herr aber deckt den tieferen, geistlichen Sinn des Gebotes auf. Schon, wer mit seinem Bruder zürnet, der ist dem Todtschläger gleich zu achten und des Gerichts schuldig; wer aber dem Zorn seines Herzens in Schmähworten wie Rache! und in Lästerung, wie du Narr! Ausdruck gibt, der ist einer noch schwereren Strafe schuldig! Danach sieh' nun zu, ob du nicht schon auch das fünfte Gebot übertreten hast. Bist du nicht schon zornig gewesen gegen deinen Nächsten, deine Geschwister, deine Kameraden? Hast du sie nicht gekränkt und beleidigt durch liebloſe, harte Worte? Ist es nicht gar so weit gekommen, daß du die Hand wider sie aufgehoben und ihnen auch körperlich weh' gethan hast? Und kannst du da sagen: Ich stehe dem fünften Gebot rein und unsträflich gegenüber? Hast du es nicht übertreten in deinen Gedanken, Worten und Werken? Heiliger Herr und Gott, lass' mich meine Sünde erkennen und über sie erschrecken; vergib mir meine Schuld, erneure und heilige mich durch deinen heiligen Geist, daß ich frei werde von der Unreinigkeit und dem bösen Wesen und in der Gerechtigkeit lebe, die du bei mir suchst. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Erneuere mich, o ew'ges Licht, 1—3; 4.

2. Kor. 3, 6 Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.

An dem fünften Gebot hat der Herr gezeigt, wie schlecht die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer sei, welche nur den Buchstaben des Gesetzes hielten, und wir können schon daraus erkennen, was unser heutiger Spruch zu bedeuten hat: der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. Bleibst du bei dem Buchstaben des Gesetzes stehen, so verfällst du zuerst dem inneren geistlichen Tode; du lässest dir daran genügen, ein äußerlich ehrbares Leben zu führen, du wirst stolz auf deine Gerechtigkeit und Tugend, auf deine Kraft und dein Verdienst; wie jener Pharisäer, der im Tempel betete, erhebst du dich über andere Menschen und gehst so weit in deiner Selbstverblendung, daß du Gott dafür dankest, nicht so zu sein wie Andere. In deinem Herzen sieht es dabei aber kalt, öde und todt aus, da ist keine Liebe, keine Barmherzigkeit, kein aus der Tiefe steigendes Gebet; du meinst ja, es nicht nöthig zu haben, du bist in deinen Augen vollkommen und gehest doch dem ewigen Tode entgegen. Nur der heilige Geist, der in alle Wahrheit leitet, kann dich aus diesem geistlichen Tode erwecken: Er läßt dich das Wort Gottes recht verstehen, bringt dich zur Erkenntniß deiner Sünde, zum Gefühl deiner Noth und treibt dich, Gottes Barmherzigkeit und Vergebung zu suchen, erfüllt dich auch mit dem rechten Leben aus Gott, mit der Liebe, welche allein des Gesetzes Erfüllung ist. Heiliger, barmherziger Herr und Gott, errette mich aus dem Tode der Selbstgerechtigkeit und des äußerlichen Wesens; gib, daß ich meine Sünde erkenne und deine Gnade erfahre, laß mich dir leben und dir dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit durch Jesum Christum, deinen Sohn, meinen Herrn. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Eins ist Noth, ach Herr, 1 und 2, 10.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Wollen wir die Gerechtigkeit haben, welche besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer und in's Himmelreich gelangen, so gibt es nur einen Weg: glauben wir an Jesum Christum, der da ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Er zeigt uns nicht allein den Weg, Er ist selbst der Weg zum Vater; nur durch Ihn, der uns durch seinen Tod und seine Auferstehung die Gerechtigkeit erworben hat, in welcher wir vor Gott bestehen können, gelangen wir armen verlorenen Sünder zum Vater und werden als seine lieben Kinder angenommen; jeder andere Weg führt uns in die Irre und in's Verderben. Er ist aber auch die Wahrheit und sagt uns auch, was es um Gott und um uns selbst sei, daß Gott uns in seinem Sohne liebt, daß wir allein in Ihm Vergebung und die Gerechtigkeit erlangen können, in welcher wir am Tage des Gerichts zu bestehen vermögen. Er ist endlich das Leben, nicht allein in Ihm selber, Er gibt uns auch das Leben, daß wir befreit vom geistlichen Tode Gott dienen und einst nach dem zeitlichen Tode zum ewigen Leben eingehen können. Herr Jesu Christe, in dir allein ist unser Heil, an dich wollen wir uns klammern im Glauben, deinem Wort der Wahrheit folgen, bei dir die Gerechtigkeit, das Leben und volle Genüge suchen; deine Hand führe uns zum Vater in die Hütten des ewigen Lebens. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Herr Jesu, Gnadensonne, 1—3; 8.

Röm. 6, 4. So sind wir je mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Du bist getauft; weißt du auch, was du an deiner Taufe hast und was sie bedeutet? Du bist durch sie in die innigste Gemeinschaft mit Jesu Christo versetzt, so wie das Glied mit dem Leibe, das Reis mit dem Baum auf's Engste verbunden ist, darum hast du auch an Allem Theil, was Jesus Christus erfährt und hat. Er ist gestorben und begraben, so bist auch du durch die Taufe mit Ihm begraben in den Tod; was aber in den Tod gegeben ist, das ist dein alter Mensch, deine Sünde; um ihretwillen ist Christus gestorben zu einem Mal, du aber sollst ihr täglich in herzlicher Reue und Buße sterben. Er ist aber auch durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt; so sollst du Theil haben an seinem Leben, bis Er dich eingehen läßt in seine Herrlichkeit. So macht uns die Taufe zu Sterbenden und doch zugleich zu wahrhaft Lebenden, und wir bleiben nur dann in der empfangenen Taufgnade, wenn wir täglich mit Christo sterben und wieder auferstehen in der Kraft seines heiligen Geistes, den Er uns in der Taufe gegeben hat. Du gnadenreicher Heiland Herr Jesu Christe, du hast dich uns zu eigen geschenkt in unserer Taufe und uns eingepflanzt in deinen heiligen Leib, deine Gemeinde, gib uns nun auch Theil an der Kraft deines Todes, daß wir unserem alten Menschen absterben, und an deinem Leben, daß wir in dir und mit dir in einem neuen Leben wandeln. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ, 2 und 3; 6.

Röm. 6, 8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden.

Unser Herr Christus spricht: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Die Taufe allein macht uns also der Seligkeit nicht gewiß, es muß auch unser Glaube dazu kommen, daher schreibt der Apostel in unserem Spruch: Wir glauben, daß wir mit Christo leben werden. Das ist nicht so gemeint, als hätten wir mit unserem Glauben etwas zu der Taufe hinzuzuthun, um sie vollständig zu machen; sie bringt uns Jesum Christum und sein ganzes Heil, aber das muß von uns im Glauben angenommen und festgehalten werden. Denkt nur daran, daß wir durch die Taufe zu Kindern Gottes wiedergeboren werden; wie nun ein Kindlein, soll es gedeihen und aufwachsen, der Nahrung und Pflege bedarf, so auch der neue Mensch in uns; seine Nahrung ist aber das Wort Gottes und seine Pflege das Gebet der Eltern, Pathen und Erzieher. Ihre Sorge ist aber darauf gerichtet, daß ihr das Wort Gottes, welches euch verkündigt wird, mit gläubigem Herzen annehmet und seine Kraft in euch möget wirken lassen, damit ihr heranwachsen und stark werden könntet Gott zum Preise, ihnen zur Freude und euch selbst zum Heil. Steht ihr im Glauben, dann ist Christus euer Leben schon hier in dieser Zeit, einst aber in Ewigkeit. Darum bitten wir auch, Herr Jesu Christe, du wollest uns zum rechten Glauben an dich und dein Wort erwecken und die Liebe und das Gebet unserer Eltern und Erzieher an unsere Seelen gesegnet sein lassen, damit wir in dir das Leben und die Seligkeit haben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, 1 und 2; 5.

Röm. 6, 11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde abgestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Wenn ein Heer in den Kampf zieht, so ist der Sieg schon halb gewonnen, falls es die Zuversicht zu siegen in sich trägt. Wir haben auch zu kämpfen, und unser Feind ist die Sünde; was uns aber oft am Siegen hindert, das ist der lähmende Gedanke: dein Kampf wird doch vergeblich sein, du bist einmal ein sündiger Mensch und zu schwach, Widerstand zu leisten. Wie richtig das auch ist, so dürfen wir Christen bei solchem Gedanken doch nicht stehen bleiben; wir kämpfen ja nicht allein, der Herr streitet mit uns und für uns. Er hat bereits in unserer Taufe die Machtherrschaft der Sünde über uns gebrochen; wir sind auf seinen Tod getauft, und dürfen uns darum für solche halten, welche der Sünde abgestorben sind. Wenn sie uns reizt und lockt, wollen wir ihr nicht folgen noch ob unserer Schwachheit verzagen, sondern getrost sprechen: Ich habe keinen Theil mehr an dir, Christus hat mich erlöst, und wenn du auch noch in mir lebst und dich regst, so will ich dich in Jesu Namen doch unter meine Füße treten, um Ihm zu leben, der mich geliebt und sein Leben für mich gelassen hat. Dann wird es auch uns gelingen, Er wird uns zur Seite stehen und den Sieg gewinnen lassen. Mache unsere Herzen stark und freudig, Herr unser Gott, durch das Vertrauen auf deine Gnade, welche du an uns gethan und uns verheißen hast; du hast das Lösegeld für uns gezahlt mit deinem theuren Blut; bewahre uns, daß wir nicht von Neuem der Sünde Knechte werden. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', 1—3; 4.

Marc. 8, 2. Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir beharret, und haben nichts zu essen.

Der Herr sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Andere alles zufallen. Dieses Wort sehen wir auch hier sich erfüllen. Eine große Menge Volks war Jesu in die Wüste nachgefolgt und hatte drei Tage lang dem Worte seines Mundes gelauscht, ohne an ihr leibliches Bedürfniß zu denken. Jetzt aber war die Noth fühlbar geworden, und der Herr selbst ist es, der auf Abhilfe sinnt noch ehe sie Ihn gebeten haben. Mich jammert des Volks, spricht Er Damit gibt Er sein Heilandsherz so recht zu erkennen. Weil Ihn des Volkes jammerte, darum hat Er seine himmlische Herrlichkeit gegen die Knechtsgestalt auf Erden eingetauscht, darum ist Er die drei Jahre lang predigend und Wunder thuend durch das Land gezogen, darum hat Er endlich gelitten und ist gestorben am Kreuz. Und dieses Heilandsherz hat Er nicht im Grabe zurückgelassen bei seiner Auferstehung; noch immer jammert Ihn zur Rechten des Vaters unserer Noth und unseres Elends, noch immer ist Er uns zu helfen bereit. Herr Jesu Christe, du hast Mitleid gelernt mit unserer Schwachheit, zu dir rufen wir in den Nöthen unseres Lebens, du wirst dich auch über uns erbarmen und uns Hilfe zu Theil werden lassen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Montag.

In allen meinen Thaten, 1 und 2; 9.

Marc. 8, 4. Seine Jünger antworteten Ihm: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüste, daß wir sie sättigen?

Die Jünger, an welche der Herr sich gewandt hatte, wußten keinen Rath noch Hilfe. Jesus hatte sie gefragt, um ihren Glauben zu prüfen, und sie bestehen die Prüfung schlecht; sie verstehen besser zu rechnen als zu beten; sonst wären sie nicht so rathlos gewesen, sie hätten an alle die Wunderhülfe gedacht, welche sie von Jesu bereits gesehen hatten, und hätten Ihn gebeten: Herr, hilf auch hier! Was wir zuerst aus diesem Vorgange lernen, das ist unsere eigene Ohnmacht und Armuth; wenn Gott nicht für unser tägliches Brod Sorge trüge, so müßten wir Alle verschmachten in der Wüste dieser Welt; Er thut seine Hand über uns auf und sättigt uns mit Wohlgefallen. Wir aber sollen das auch erkennen und Ihm vertrauen. Das aber ist das Andere, was wir zu unserer Beschämung hier lernen: Wir machen es nicht besser als die Jünger. Wie oft haben wir schon die allmächtige und barmherzige Hilfe des Herrn erfahren, und doch sind wir im Stande, immer wieder zu klagen und zu zagen, wenn eine Noth über uns kommt. Denken wir doch fleißiger an den Liedervers: Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein! Herr Jesu Christe, du rufst die Hungernden und Dürstenden, die Mühseligen und Beladenen zu dir und verheißest ihnen, sie zu erquicken; laß' auch uns zu dir kommen in allen Nöthen Leibes und der Seele, und thue du an uns nach deiner Verheißung! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, 1 und 6; 7.

Marc. 8, 6. Und Er nahm die sieben Brode und dankte, und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten, und sie legten dem Volke vor.

Wir werden nun Zeugen davon, wie der Herr sein Wunder verrichtet und mit dem geringen Vorrath die vielen Hungrigen sättigt. Er nimmt die sieben Brode in seine allmächtigen und gütigen Hände; sie sind es, aus denen uns alle Tage das Brod zukommt; denn wir sind der keines werth, haben es auch nicht verdient, sondern empfangen es allein aus Gnaden um Jesu Christi willen. Er dankte seinem Vater im Himmel auch für das Wenige, das Er gegeben hat, und ruft seinen Segen auf dasselbe herab, daß es ausreichen möge. Vergessen wir doch nie zu danken, wenn wir uns zu Tisch setzen, und bitten wir Ihn um seinen Segen, an dem doch Alles gelegen ist. Danach bricht Er die Brode nnd gibt sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen dem Volke vorlegten; sie macht Er zu Dienern seiner Güte und Barmherzigkeit. Auch uns will Er zu solchem Dienste gebrauchen, auch wir sollen von dem, was Er uns gegeben hat, den Armen und Hungernden mittheilen als die guten Haushalter unseres weisen und gütigen Gottes, und als solche es erfahren, daß Geben seliger ist denn Nehmen. Habe Dank, du freundlicher und gütiger Herr und Gott, für alle deine guten Gaben, welche du uns zuwendest; lass' dieselben uns selbst und denen gesegnet sein, mit welchen wir sie als deine Diener nach deinem barmherzigen Willen zu theilen haben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Alles ist an Gottes Segen, 1 und 2; 5.

Marc. 8, 8. Sie aßen aber und wurden satt, und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe.

Vor den Augen der wartenden Menge vollzieht sich das Wunder der Macht und Güte Jesu, in seinen Händen geht der geringe Brodvorrath, den Er mit Gebet und Danksagung geheiligt hat, nicht eher zu Ende, als bis alle die Hungrigen gesättigt sind. Dieses Wunder wiederholt sich in ähnlicher Weise überall, wo man die Gabe Gottes mit Danksagung empfängt und mit Gebet verwendet; der Herr, zu dem man aufblickt, richtet mit Wenigem viel aus, und läßt den geringen Vorrath für Alle ausreichen, sein Segen richtet es weit über unser Bitten und Verstehen aus. Dort wurde das Volk nicht allein satt, sie hoben auch die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. So hat der Herr reichlich über das vorhandene Bedürfniß hinaus gegeben. Schenkt Er auch uns Ueberfluß, so dürfen wir denselben nicht umkommen lassen, noch verschwenden, sondern als gute Haushalter für die künftige eigene, wie für die Noth Anderer aufbewahren. Du gütiger und reicher Herr und Gott, dir ist es ein Geringes, mit Vielem oder Wenigem zu helfen, gib, daß wir in allen unseren Nöthen nicht ängstlich rechnen und zagen, sondern auf dich unser Vertrauen setzen, du aber bekenne dich mit deiner Hilfe zu uns, auf daß wir dir mit Freuden danken könnten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

O Durchbrecher aller Bande, 4 und 5; 6.

Röm. 6, 20. Da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit.

Weißt du, was es heißt, frei sein? Viele meinen, die Freiheit bestehe darin, daß man thun könne, was man will, und halten das für sehr schön und begehrenswerth. Was würde dabei aber herauskommen, wenn z. B. ihr zu Hause und in der Schule nicht mehr darauf zu hören brauchtet, was Eltern und Lehrer euch sagen, sondern thun und lassen dürftet, was euch gefällt? Nicht wahr, da würde Alles drunter und drüber gehen, und weder die Anderen noch zuletzt ihr selbst könntet eures Lebens froh werden! Wenn man thut, was Einem gefällt, dann ist man allerdings frei von der Gerechtigkeit, die Gott gefällt; man fragt nicht nach ihr und kümmert sich auch nicht um sie; aber man geräth dabei immer tiefer in die Knechtschaft der Sünde hinein und wird von ihr beherrscht, daß man für das Gute gar keinen Willen und nach ihm kein Verlangen mehr hat. In dieser falschen Freiheit haben Menschen die schrecklichsten Dinge gethan und das Blut ihrer Nächsten in Strömen vergossen, bis es mit ihnen selbst ein Ende mit Schrecken nahm. Herr Jesu Christe, du hast uns erlöst von der Knechtschaft der Sünde und uns die herrliche Freiheit der Kinder Gottes erworben, gib, daß wir der Sünde nicht mehr dienen, sondern unserem himmlischen Vater mit Freude gehorchen und seinen guten und heiligen Willen thun. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Ein reines Herz, Herr, 1—3; 5.

Röm. 6, 22. Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben.

Was es mit der falschen Freiheit sei, hat der Apostel uns gestern gesagt; sie besteht in der Herrschaft der Sünde und führt zu Schande und Tod. Heute zeigt er, was es mit der rechten Freiheit auf sich habe: da ist man von der Sünde frei und Gottes Knecht geworden. Welch' ein seliger Tausch ist das, wenn man nicht mehr unter der grausamen Gewalt der Sünde, sondern unter der freundlichen und gesegneten Herrschaft Gottes steht! Diese Freiheit hat Jesus Christus uns gebracht, da Er durch seinen Tod uns von der Sünde erlöst und in der Taufe uns zu Gottes Kindern gemacht hat. Wer von euch sollte sich darüber nicht freuen oder wäre im Stande, sich in die alte Sündenknechtschaft zurück zu begeben? Im Gehorsam und Dienste unseres Gottes laßt uns bleiben, seinen Willen zu dem unseren machen; dann werden wir auch die Frucht haben, daß wir heilig werden; wir werden uns immer entschiedener von der Sünde ab und dem heiligen Gott zuwenden, in täglichem Kampf uns von den Banden der Sünde losringen, mit denen sie uns noch immer gefangen halten möchte, und immer größere Freudigkeit gewinnen, die Wege zu gehen, welche Gott gefallen und welche uns zuletzt zum ewigen, seligen Leben führen. Barmherziger Herr und Gott, du hast dein gutes Werk in uns angefangen, führe es auch gnädig zu Ende; gib uns gehorsame Herzen, dir zu dienen und unsere herrliche Freiheit in stetem Kampf wider die Sünde zu behaupten. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser
Segen.

Siebente Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ich habe nun den Grund, 1 und 2; 5.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.

Wie der Herr, so der Lohn. Wer der Sünde dient, erhält als Sold den Tod. Im Anfange lebt es sich unter der Herrschaft der Sünde freilich schön, herrlich und in Freuden; man thut nur, was Einem angenehm ist, fragt nach keinem Gesetze und schwelgt in den Genüssen, welche die Sünde darbietet. Bald aber wird man gewahr, daß man dabei immer tiefer in's Elend geräth, die Ketten der Sünde werden immer schwerer, ihre Freuden erweisen sich als trügerisch und schaal, das Herz sucht vergeblich Ruhe und Frieden; der Zustand, in dem man sich befindet, wird zum geistlichen Tode, da die Seele von Gott getrennt ist, bis der zeitliche Tod sie vom Leibe losreißt und sie dem ewigen Tode anheimfällt, da Gott sie der selbsterwählten Verdammniß anheimgibt. Bist du dagegen Gottes Knecht, dann ist die Gabe, deren du theilhaftig wirst, das ewige Leben, nicht als verdienter Lohn, denn verdienen kannst du es nicht, sondern Christus hat es uns erworben; wohl aber wird es dir durch seine Gnade geschenkt, daß du ewig bei Ihm sein und seine Herrlichkeit schauen und schmecken darfst; denn dazu hat Er uns berufen. Deine Gnade, Herr unser Gott, soll unser Trost und Halt sein; in der Kraft deiner Gnade wollen wir der Sünde Widerstand leisten und dir Gehorsam beweisen, durch deine Gnade zum ewigen Leben eingehen, das du uns zu geben verheißen hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Ach Gott, vom Himmel sieh' darein, 1 und 3; 5.

Matth. 7, 15. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

Das Schaf hat keinen ärgeren Feind als den Wolf, es wird von ihm erhascht und zerfleischt. Auch die Schafe Jesu Christi haben an den Wölfen ihre Feinde, welche sie aus der Hand des Herrn reißen und in das ewige Verderben zu stürzen suchen; um aber diesen Zweck eher zu erreichen, hüllen sie sich in Schafskleider, nehmen also die äußere Gestalt der Schafe Christi an. Vor ihnen warnt uns der Herr in seiner treuen Fürsorge und Heilandsliebe, denn Er möchte Keinen von uns verloren sehen. Was hat es aber mit ihnen auf sich und worin besteht ihre Falschheit? Sie geben vor, das Wort Gottes zu lehren und thun es doch nicht, sondern bringen ihre eigenen seelenverderblichen Irrthümer vor; sie stellen sich äußerlich fromm, aber ihr Herz ist ferne von dem Herrn; sie suchen nicht seine, sondern ihre Ehre, nicht das Heil der Seelen, sondern ihren Gewinn und Einfluß. Vor ihnen sollen wir uns vorsehen, das werden wir aber nur dann können, wenn wir fest an dem Worte Gottes halten und sie nach demselben prüfen. Herr Gott himmlischer Vater, erhalte uns bei der Predigt und Lehre deines reinen, seligmachenden Wortes und behüte uns vor der Verführung der falschen Propheten, wenn sie aber zu uns kommen, so erleucht' uns durch deinen heiligen Geist, daß wir sie in ihrer wahren Gestalt erkennen und bei deiner Wahrheit bleiben. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Fahre fort, 1 und 4; 7.

Matth. 7, 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Je vorsichtiger und listiger die falschen Propheten ihre Wolfsnatur unter dem Schafskleide verstecken, desto wichtiger ist es, die Merkmale zu wissen, an denen man sie erkennen kann; als ein solches Merkmal giebt der Herr uns ihre Früchte an. Wie ist das zu verstehen? An der Frucht wird die Natur und Beschaffenheit des Baumes offenbar; man sieht an ihr, welcher Art der Baum ist, auf dem sie gewachsen, und ob er gesund oder faul ist. Bei dem Menschen entsprechen der Frucht seine Worte und sein Wandel, an ihnen wird es offenbar, was und wie der Mensch ist. So sollen wir auch die falschen Propheten an ihrer Lehre und ihrem Leben erkennen. Seien wir aber dabei auch vorsichtig und besonnen, nicht zu schnell mit unserem Urtheil fertig; denn erst, wenn die Frucht reif ist, kann sie mit Sicherheit erkannt werden. Warten auch wir hier ab, bis wir ernstlich und gründlich nach dem Worte Gottes geprüft haben, sonst kommen wir in Gefahr, ungerecht zu urtheilen und vielleicht gar die rechten Propheten zu verurtheilen und uns von ihnen zu wenden. Je treuer wir es selbst mit der Wahrheit meinen und je ernstlicher wir zu Gott um Erleuchtung bitten, um so rascher und gewisser wird unsere Prüfung geschehen. Gib uns deinen heiligen Geist, der in alle Wahrheit leitet, Herr unser Gott, daß wir von Irrthum und Verführung bewahrt und bei deinem unverfälschten Evangelium bleiben könnten in Lehre und Leben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Wir Menschen sind zu dem, 7 und 8; 9.

Matth 7, 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.

Es ist ein strenges aber gerechtes Urtheil, das der Herr mit diesen Worten ausspricht. Der Gärtner kann mit dem Baum, der trotz aller auf ihn verwandten Mühe und Pflege doch unfruchtbar bleibt, nichts Anderes machen, als ihn abhauen und in's Feuer werfen. Bäume sind auch wir im Reiche Gottes, Er hat uns gepflanzt an den Wasserbächen seines lebendigen Wortes, hat in unserer Taufe die Wurzeln unseres inneren Lebens in Christum hineingesenkt, hat es uns weder am Sonnenschein seiner Güte noch an dem Regen der Trübsal fehlen lassen, und ein Jahr nach dem andern mit uns Geduld gehabt, ob wir Ihm für alle seine Mühe nicht mit guter und reifer Frucht danken würden. Wie ist es mit solcher Frucht bei dir bestellt? Du kennst sie, wie der Apostel Paulus sie aufzählt; es sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Bist du an ihnen reich? Fehlt es dir wenigstens nicht völlig an ihnen? Prüfe ernstlich dein Leben, und siehe zu, daß Gottes Güte und Treue sich an dir nicht vergeblich erweise, und daß du dem Feuer des Gerichts entgehen mögest! Ach Herr, der du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue, lass' doch alle deine Liebe gegen mich nicht verloren sein, sondern gib, daß ich sei wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ach Gott, verlass' mich nicht, 1 und 2; 5.

Matth. 7, 21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der Herr unterscheidet hier zwischen denen, welche, wie Vater Luther sagt, bloße Maulchristen sind, und den wahrhaftigen Christen. Die Ersteren lassen es bei dem bloßen Herr, Herr! sagen bewenden; sie meinen, schon rechte Christen zu sein, wenn sie das Wort Gottes kennen und Jesum Christum als den Herrn mit dem Munde bekennen. Das Bekenntniß des Mundes gehört ja zum Glauben; der Herr hat gesagt, daß wer Ihn vor den Menschen verleugnet, den werde Er auch verleugnen vor seinem himmlischen Vater. Aber zu dem Bekenntnisse des Mundes muß auch das der That hinzukommen: wir sollen den Willen des Vaters im Himmel thun; das ist aber sein Wille: unsere Heiligung, daß wir der Sünde je mehr und mehr absagen und absterben, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; danach haben wir zu trachten, darum zu beten. Thust du es auch so? Ist dir das Wort Gottes, daß du lernst und kennst, zum Samenkorn geworden, welches du in dein Herz genommen hast, und welches nun auch Frucht bringt in deinem Leben? Heiliger Herr und Gott, bewahre uns vor dem Selbstbetruge des bloß äußerlichen christlichen Wesens, erneuere und heilige uns durch deinen Geist, auf daß wir deinen Namen mit Herz, Mund und That bekennen und zu dir in dein Himmelreich kommen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Komm, heil'ger Geist, und Schöpfer du, 1, 2, 4; 6.

Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.

Wir sind Gottes Kinder, nicht durch unsere leibliche Geburt, denn durch sie sind wir nur arme verlorene Sünder, sondern durch die Wiedergeburt aus dem Wasser und Geist der heiligen Taufe. Wollen wir aber diese Gnade Gottes nicht auf Muthwillen ziehen und uns mit falscher Zuversicht selbst betrügen, so müssen wir auch als Kinder Gottes gesinnt sein und leben; das geschieht aber, wenn wir uns durch den Geist Gottes treiben lassen. Was das zu bedeuten hat, ist nicht schwer zu verstehen. Der natürliche Mensch läßt sich von seinem eigenen Geist leiten, was der will, das thut man, was ihm gefällt, daran hat man seine Lust. Sind wir aber rechte Kinder Gottes, dann können wir nicht anders, als durch unseres himmlischen Vaters Geist uns leiten und regieren lassen; Er heiligt unser Denken und Thun, straft uns, wenn wir sündigen, zieht uns zu Jesu, daß wir Vergebung erlangen, stärkt uns zum Guten, wenn wir träge und müde werden, und hilft unserem Beten auf, wenn wir dazu unlustig sind oder nicht wissen, wie wir beten sollen. Das Alles thut Er, den wir zuerst in der heiligen Taufe empfangen haben, und der täglich in dem Worte Gottes zu uns kommt. Lieber himmlischer Vater, du hast uns in Jesu Christo, unserem Heilande, zu deinen Kindern erwählt, gib, daß wir uns durch deinen heiligen Geist treiben und regieren lassen, damit wir unsern Kindesnamen nicht durch muthwilliges Sündigen beflecken, sondern dir in freudigem Gehorsam dienen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Dir, dir, Jehovah, I und 4; 5.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Zur Zeit des Alten Bundes herrschte noch der knechtische Geist; da lag das Joch des Gesetzes noch auf dem Volk, und rief mit seinem strengen „du sollst" das Gefühl der Furcht vor der Strafe hervor, welche den Uebertretern desselben angedroht war. Wie so anders ist es im Neuen Testament geworden! Jesus Christus ist gekommen, hat die Strafe und den Fluch des Gesetzes auf sich genommen und es durch seinen vollkommenen Gehorsam erfüllt; Er hat durch sein Sühnopfer uns Sündern den freien Zugang zu Gott eröffnet und Ihn zu unserem lieben, gnädigen Vater, uns zu seinen versöhnten lieben Kindern gemacht; Er hat seinen heiligen Geist in unsere Herzen gegeben, den Geist der Kindschaft, der uns treibt, Abba, lieber Vater! zu rufen. Macht auch ihr davon mit Freuden Gebrauch? Kommt ihr in eurem Gebet getrost und mit aller Zuversicht zu Gott, wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater? Lieber Vater im Himmel, du hast uns durch deinen Sohn, unseren Heiland, Kindesnamen und Kindesrecht verliehen; gib uns dazu auch Kindesherz, nimm die knechtische Furcht von uns, vertreibe sie durch die Liebe zu dir, der du uns zuerst geliebet hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Achte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Gelobet sei der Herr, 1 und 2; 4.

Röm. 8, 16. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

Ihr seid Gottes Kinder durch Jesum Christum; das hat man euch von früh auf gesagt und gelehrt, ihr wißt es und sprecht es nach. Aber seid ihr dessen auch ganz gewiß, erfüllt es euch mit Freude und Zuversicht, mit Trost, wenn einmal schwere Tage über euch kommen? Ihr müßt dafür noch ein anderes und besseres Zeugniß haben als das Wort Anderer, ihr müßt es selbst erfahren und dessen fröhlich werden. Solches Zeugniß gibt euch nur der heilige Geist; Er redet zu eurem Geiste, nimmt euch allen Zweifel, alles Zagen aus dem Herzen, macht euch dessen gewiß und voll Zuversicht, daß ihr Gottes Kinder seid. Aber ist es auch wirklich der heilige Geist, der in euch zeugt und wirkt? Ist es nicht ein Geist des Irrthums, der Lüge, der euch betrügt und euch nur sicher machen will? Sieh', sein Zeugniß stimmt mit dem überein, was das Wort Gottes sagt, was der Herr in der Taufe an dir gethan hat, da darfst du ihm wohl trauen und nicht zweifeln. Habe Dank, lieber himmlischer Vater, daß du mir armen sündigen Menschenkinde solches Zeugniß gegeben hast; lass' es mich in gläubigem Herzen bewahren und aus ihm allzeit Trost und Freude schöpfen! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Ich singe dir mit Herz und Mund, 1—3; 13 und 14.

Luc. 16, 2. Thue Rechnung von deinem Haushalt!

So spricht in dem Gleichnisse dieses Sonntags der Herr zu seinem ungerechten Haushalter, der ihm seine Güter durchgebracht hatte; so spricht Gott aber auch zu dir wie zu Jedem von uns, nicht erst am Tage des Gerichts; an jedem Tage sollen wir dieses Wortes eingedenk sein und darauf achten; denn wir sind auch nichts Anderes als Gottes Haushalter; was wir haben und vermögen, ist uns von Ihm anvertraut worden, daß wir es nach seinem Willen gebrauchen sollen, und Er fordert von uns darüber Rechenschaft. Auch du bist ein Haushalter Gottes, das Leben hat Er dir gegeben, den Leib und den Geist mit ihren Kräften und Gaben; Er erhält dich und schenkt dir jeden Tag, den du erlebst; Er gibt dir die Gelegenheit, etwas Ordentliches zu lernen und einmal ein brauchbarer Mensch zu werden; Er hat dir vor Allem seinen Sohn zu deinem Heilande und sein Wort zu deiner Seligkeit geschenkt. Verwendest du auch alle diese Güter und Wohlthaten, so wie es Ihm gefällt? Lass' doch keinen Tag vorübergehen, an welchem du dir nicht die Frage vorlegst: Bin ich auch ein treuer Haushalter gewesen? Werde ich vor Gott bestehen können, wenn Er Rechenschaft von mir fordert? Ach lieber Herr und Gott, mache uns doch recht treu und eifrig, daß wir die Zeit und die Gaben, die du uns schenkest, nicht vergeuden, sondern sie gebrauchen nach deinem guten und gnädigen Willen und in der Rechenschaft nicht zu Schanden werden. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Das walte Gott, der helfen kann, 1—3; 10.

Luc. 16, 8. Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht.

Der ungerechte Haushalter war ein rechtes Kind dieser Welt, in welcher ein ganz besonderes Gewicht auf die Klugheit gelegt wird; seine Klugheit erkennt auch sein Herr an, ja der Herr Christus stellt ihn uns Christen, den Kindern des Lichts, als ein Vorbild hin: auch wir sollen klug sein in unserem Geschlecht, in der Art der Kinder Gottes. Fragen wir also: Worin bestand die Klugheit jenes Haushalters? Er war darauf bedacht, seine Zukunft sicher zu stellen, wenn er von seinem Amt abgesetzt wäre. Wir Christen sollen auch an die Zeit denken, da wir nicht mehr werden Haushalter sein können, an die Zeit unseres Todes; daher sollen wir mit Moses beten: Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden! Denkt ihr auch an euren Tod, und wißt auch ihr so zu beten? Meint nicht: Wir sind dazu noch zu jung, wir haben dazu noch lange Zeit! Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen; wer kann wissen, ob er morgen noch am Leben sein wird? Wenn ihr das bedenkt, dann werdet ihr eifrig sein, den Willen Gottes zu thun und eure ewige Zukunft, das Heil eurer Seelen, euch im Glauben an Gottes Gnade zu sichern. Herr Gott, himmlischer Vater, bringe uns durch deinen heiligen Geist zur rechten Klugheit der Kinder Gottes, und gib, daß wir in all' unserem Thun und Lassen darauf bedacht seien, das ewige Leben zu erlangen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 5.

Luc. 16, 9. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Oft wird das irdische Gut, der Reichthum dem Menschen gefährlich für seine Seele: er hängt sein Herz daran, verfällt in Habsucht und Geiz, setzt sein Vertrauen darauf, das Gut wird ihm zum Mammon, zum Götzen, dem er dient und der ihn in allerlei Ungerechtigkeit verstrickt. Dagegen mahnt der Herr uns als Kinder des Lichts, daß wir von unserem irdischen Gut den rechten Gebrauch machen sollen. Machet euch Freunde, mahnt Er, mit dem ungerechten Mammon! Der Haushalter im Gleichnisse that es in seiner Weise, indem er den Schuldnern seines Herrn einen Theil ihrer Schuld erließ und sie dadurch veranlaßte, ihn bei sich aufzunehmen, als er seines Amtes entsetzt war. Wir sollen mit unserer Habe den Brüdern Gutes thun, damit sie, wenn sie zur Seligkeit eingegangen sind, ein gutes Zeugniß für uns vor Gott ablegen und wir Theil erhalten an den ewigen Hütten. Nicht ist es so gemeint, als könnten und sollten wir uns dadurch die Seligkeit verdienen; denn selig werden wir allein aus Gnaden durch den Glauben an Jesum Christum; aber daß wir rechten Glauben haben, beweisen wir durch die Liebe zu den Brüdern. Solchen Glauben schenke und erhalte uns, lieber Herr und Gott; mache uns freudig und treu, dir auch in den geringsten unter unseren Brüdern zu dienen und uns Schätze für das ewige Leben zu sammeln. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Seele, was ermüd'st du dich, 1 und 2; 3.

1. Korinth. 10, 7. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie Jener Etliche wurden, als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf, zu spielen.

Was der Apostel zur Warnung anführt, geschah am Sinai; während Moses auf dem Berge weilte, machte sich das Volk ein goldenes Kalb und diente ihm mit Essen und Trinken, mit Tanzen und Spielen. Habt nicht auch ihr euch ein solches goldenes Kalb aufgerichtet? Wer nicht ernstlich arbeiten will, aber der Lust und dem Vergnügen nachjagt, der vergißt des lebendigen Gottes und fällt in die Sünde der Kinder Israels. Liebt ihr nicht auch das Vergnügen mehr als die Arbeit? Denkt ihr nicht: Wenn ich erst erwachsen sein werde, dann will ich mein Leben recht genießen? Bedenket, daß wer sein Herz an die Lust der Welt hängt, der treibt Abgötterei; denn man kann nicht zugleich der Welt und Gott dienen; wer nach den eiteln Freuden dieser Welt begehrt, der verliert die Freude an Gott und seinem Wort, er wird dem Esau gleich, der das Recht seiner Erstgeburt um ein schnödes Linsengericht dahingab. Behüte mich, du heiliger und gnädiger Gott, daß ich nicht in solche Gefahr gerathe! Schreibe auch in mein Herz das Wort: Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir, 1—3; 5.

1. Korinth. 10, 11. Solches Alles widerfuhr Jenen zum Vorbilde, es ist aber geschrieben uns zur Warnung.

In unserm Capitel führt der Apostel noch mehrere andere Fälle aus dem Wüstenzuge Israels an und erinnert daran, wie sich das Volk durch unzüchtiges Wesen, durch Undankbarkeit gegen die Gaben Gottes und durch Murren wider seine Führungen gegen Ihn versündigte, wie es aber darum dem gerechten Zorn und Gerichte Gottes anheimgefallen sei. Der Apostel hält das Alles uns Christen als Vorbild und zur Warnung vor; denn auch an uns treten solche Versuchungen aus der Welt, wie aus unserem eigenen Herzen heran. Lockt nicht auch dich die Lust, welche die Welt verspricht? Bist nicht auch du oft genug undankbar für alle die Wohlthaten, welche Gottes Güte dir gewährt? Murrst nicht auch du wider Ihn, wenn schwere und trübe Zeiten über dich kommen? O habe Acht auf dich selbst und halte an mit Wachen und Beten, damit du die Strafe und das Gericht des heiligen Gottes nicht auf dich herabrufest! Lass' dich durch keine Lust und kein Leid der Welt aus den Händen deines himmlischen Vaters und deines treuen Heilandes reißen! Lieber Gott und Vater, habe Dank, daß du uns durch dein Wort so ernstlich und treulich mahnest, um uns vor dem Bösen und dem Unheil zu bewahren. Gib uns gehorsame Herzen, daß wir dein Wort nicht allein hören, sondern auch danach thun und uns von dir auf rechtem Wege leiten lassen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Ringe recht, 1, 2, 7; 8.

1. Korinth. 10, 12. Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Wer sich in einer gefährlichen Lage befindet und sein Auge dagegen verschließt oder sich für stark und fest genug hält ihr zu begegnen, von dem sagt man, daß er sich im Zustande der Sicherheit befinde; sie ist aber die größte Gefahr, die uns Christen droht; denn wir sind von Versuchungen umgeben und müssen immer auf der Hut sein wie der Soldat, der dem Feinde gegenübersteht; wehe uns, wenn wir uns gehen lassen, schläfrig werden und auf unsere eigene Kraft im Augenblick der Entscheidung vertrauen; denn alsdann kommt das Verderben schnell über uns. Vor solcher Sicherheit warnt der Apostel uns heute. Lass' dich nicht dünken, du ständest fest, es habe keine Noth, dein Glaube sei fest gewurzelt, dein Gehorsam erprobt. Mit Recht ruft uns das Sprichwort zu: Hochmuth kommt vor dem Falle, und das Beispiel des verleugnenden Petrus soll uns Allen zur Warnung dienen. Weißt du nicht, wie schwach du bist? Hast du nicht auch schon so manches Mal dich schämen und traurig sein müssen, weil du in der Stunde der Versuchung zu Fall gekommen warst? Herr mein Gott, lass' mich wachen und beten, daß ich nicht in Anfechtung falle; stehe mir zur Seite in der bösen Stunde und decke mich mit deiner Gnade wie mit einem Schilde, daß ich recht kämpfe und dem Feinde nicht erliege. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ach bleib' mit deiner Gnade, 1, 2, 5; 6.

1. Korinth. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß ihr's könnt ertragen.

Hier bietet der Apostel uns Trost, wenn uns bange ist bei dem Gedanken an die Versuchung; er weist uns hin auf die Treue Gottes. Wie schön ist es, in der Gefahr einen Freund zur Seite zu haben, der es gut und treulich mit uns meint! Niemand ist aber so treu, wie unser Gott, auf Niemand können wir uns so fest verlassen wie auf Ihn, der uns helfen kann und helfen will. Wie getreu Er ist, das zeigt Er uns auch in der Versuchung. Vor allen Dingen läßt Er uns nicht versuchen über unser Vermögen. Wir können ja ohne Versuchung nicht sein; Er aber nimmt Rücksicht auf unsere Schwachheit und legt uns nicht mehr auf, als wir zu tragen vermögen. Er hilft uns aber auch tragen, Er tröstet und stärkt uns durch sein Wort und seine Verheißungen, daß wir mit David rühmen können: Gelobet sei der Herr täglich, Er legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch, daß unsere Traurigkeit in Freude verwandelt wird und unser Klagen in Danken, darum wohl Allen, die auf Ihn trauen! Du getreuer und gnädiger Gott, der du zugesagt hast uns zu helfen, auf dich wollen wir hoffen in der Gefahr der Versuchung, an dir fest halten, du wirst uns nicht verlassen und versäumen, wie du es uns verheißen hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Ich habe nun den Grund gefunden, 1 und 2; 8.

Luc. 19, 41. Und als Er nahe hinzukam, sah Er die Stadt an und weinte über sie.

Am 10. August des Jahres 70 wurde Jerusalem von den Römern zerstört; dessen gedenkt die christliche Kirche am 10. Sonntag nach Trinitatis, und führt uns im Evangelium dieses Sonntags Jesum vor die Seele, wie Er die Stadt ansah und über sie weinte. Seine Thränen galten dem furchtbaren Elende, welches während der Belagerung und bei der Zerstörung über die Stadt kommen sollte und welches Er voraussieht; sie legen Zeugniß ab von dem Ernste und den Schrecken des Gerichts, welches die Verächter der Gnade Gottes trifft, aber sie sagen uns auch von dem Schmerze des Herrn darüber, daß sein Volk Ihn und das Heil, das Er ihm bot, verworfen und sich durch seine suchende Liebe nicht hat erretten lassen. Jerusalems Zerstörung ist ein Vorbild des letzten Gerichts, welches über die ganze Welt kommen wird; lassen wir uns durch die Thränen Jesu dazu erwecken, Buße zu thun und uns unter die Gnadenflügel unseres Heilandes zu flüchten. Herr Jesu Christe, gib, daß wir in deinen Thränen dein herzliches Erbarmen auch mit uns erkennen und uns aufmachen, bei dir Errettung und Heil zu suchen, so lange es noch Zeit ist. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

So wahr ich lebe, spricht dein Gott, 1 und 2; 6.

Luc. 19, 43. Wenn doch auch du wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.

So klagt der Herr, als Er von der Höhe des Oelbergs auf Jerusalem herabblickt. Ein jedes Volk und ein jedes Herz hat seine Zeit, da die Gnade Gottes ihm ganz besonders nahe tritt und zur Buße und zum Glauben auffordert; läßt es diese unbenutzt vorübergehen, so gibt es nur noch ein Warten des Gerichts. Jerusalem hat eine solche Zeit wie keine andere Stadt gehabt; aber es hat sein Auge vor der Gnade und Wahrheit des Herrn verschlossen und kein Ohr für seine mahnende und bittende Stimme gehabt; so lief seine Gnadenzeit ab und es wurde reif zum Gericht. Unsere Gnadenzeit währt noch fort; wir hören des Herrn Worte und vernehmen die bittende Stimme seiner Boten: Laßt euch versöhnen mit Gott! Niemand weiß, wie lange seine Gnadenzeit noch dauern werde; darum wollen wir unsere Bekehrung nicht hinausschieben; heute, heißt es, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht! Denn es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Barmherziger und getreuer Herr und Heiland Jesu Christi, du rufst und mahnst auch uns heute wieder durch dein Wort; o thue uns die Ohren und die Herzen auf, daß wir deine Stimme hören und bedenken, was zu unserem Frieden dient, damit wir errettet würden vom Verderben. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Erneu're mich, o ew'ges Licht, 1—3; 4.

Luc. 19, 46. Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube.

So sprach der Herr, als Er in den Tempel zu Jerusalem ging und dort das Gewühl des Marktes und das geschäftige Treiben der Geldwechsler fand. In seinem heiligen Eifer ließ Er es bei dem strafenden Worte nicht bewenden, sondern griff zur Geißel und trieb die Schänder des Heiligthums hinaus. Solche Tempelreinigung hat Er aber auch später mehr als einmal vorgenommen, wenn in der Kirche statt des lauteren Wortes Gottes menschliche Weisheit und statt der alleinigen Gnade zur Seligkeit das Verdienst der eignen Werke und der eignen Kraft gepredigt war. Aber auch dein Herz und dein Haus soll ein Bethaus sein, darinnen der Herr mit seinem Geiste wohnt und sein Name in Gebet und Danksagung bekannt wird. Steht es so auch bei dir? Hast du dein Herz, das ein Tempel des heiligen Geistes sein soll, nicht zur Mördergrube gemacht durch Unglauben oder falschen Glauben, durch böse, sündige Gedanken und Begierden? Prüfe dich selbst, und lass' dich vom Herrn mit der Geißel seines heiligen Wortes reinigen und erneuern, auf daß Er bei dir wieder Wohnung machen und Gestalt in dir gewinnen könne. Ja komm, lieber Herr, heiliger Gott, und vertreibe aus meinem Herzen und Leben alle Unreinigkeit und Bosheit; erfülle mich mit dem Licht und der Kraft deines heiligen Geistes und mache mich tüchtig, mich mit Allem, was ich bin und habe, in deinen Dienst zu stellen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, 1 und 2; 3.

Luc. 19, 47. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk trachteten Ihm nach, daß sie Ihn umbrächten.

Wie betrübend und schrecklich ist das zu hören! Diejenigen, welche die Führer des Volks sein, welche das wahre Wohl und Heil desselben auf dem Herzen tragen und ihm den Weg zu dem Herrn Christo bereiten sollten, sie werden zu des Volkes Verführern und trachten danach, daß sie Jesum umbrächten, Ihrem Unglauben ist es zunächst zuzuschreiben, daß ein so schweres Gericht über Jerusalem gekommen ist. Danken wir Gott dafür, daß wir eine christliche Obrigkeit haben, und daß das Evangelium von Jesu Christo uns lauter und rein verkündigt wird, und bitten wir Ihn, daß sein Reich bei uns immer fester gegründet und gebauet würde. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß solche Todfeinde Jesu Christi auch in unseren Herzen wohnen können, wenn wir uns in Unglauben und Gottlosigkeit von Ihm abwenden und sein sanftes Joch nicht tragen wollen; wer Christo nicht dienen will, über den gewinnt der böse Geist Macht und Gewalt und führt ihn auf den Weg des Verderbens. Hilf uns, Herr, unser Gott, daß wir an dich festiglich glauben und dir von ganzem Herzen dienen. Segne die Predigt deines Wortes an unsern Seelen, beschirme alle christliche Obrigkeit, daß durch ihr Regiment dem Bösen gewehrt und das Gute gepflegt und gefördert werde. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Ach bleib' mit deiner Gnade, 1—3; 6.

Luc. 19, 48. Sie fanden nicht, wie sie Ihm thun sollten, denn alles Volk hing an Ihm und hörte Ihn.

Die Feinde Jesu stoßen in ihren mörderischen Absichten gegen Ihn auf ein Hinderniß; es ist die Furcht vor dem Volk, das Ihm anhing und Ihn hörte. Von den Hohenpriestern gehaßt und verfolgt, hatte Er bei dem Volk Aufnahme gefunden, es fühlte sich durch die Macht und die Holdseligkeit seiner Rede, durch die Wunder seiner erbarmenden Liebe, die Er an den Armen, Kranken und Elenden that, zu Ihm gezogen. So ging hier in Erfüllung, was St. Paulus bezeugt: Was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er die Weisen zu Schanden machte, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß Er zu Schanden machte, was stark ist. Haltet auch ihr es mit diesem Volk? Hangt auch ihr an dem Herrn und habt sein Wort als euren theuersten Schatz lieb? Seid ihr bereit, euch durch keine Weisheit und Macht der Welt irre machen zu lassen, und Alles hinzugeben, Alles zu erdulden, wenn ihr nur Jesum Christum und sein lauteres, seligmachendes Evangelium behaltet? Wohl euch, wenn ihr solchen Sinn habet; dann seid ihr wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl. Allmächtiger Gott, barmherziger Herr, mache unsere Herzen fest und treu, daß wir von dir nicht lassen, dein lauteres Evangelium im Glauben bewahren und dich trotz aller Schmach und Verfolgung der Welt bekennen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Wie schön leuchtet, 1 und 2; 3.

1. Korinth. 12, 3. Es kann Niemand Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Wir bekennen zum zweiten Artikel: Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr. Das ist mit den Lippen leicht ausgesprochen: sollen wir es aber auch mit dem Herzen thun, so muß uns fester als die Berge der Erde stehen, daß Er, der von der Jungfrau Maria geboren, der Sohn Gottes und wahrhaftiger, ewiger Gott ist, nnd daß Er uns arme, verlorene Menschen mit seinem heiligen, theuren Blut zu seinem Eigenthum erworben und gewonnen hat. Ist Er aber so unser Herr geworden, dann haben wir unseren Glauben an Ihn auch durch die That und unsern ganzen Wandel zu beweisen, in seinem Reich unter Ihm zu leben und Ihm zu dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Das können wir aber nicht aus eigner Vernunft und Kraft, das muß der heilige Geist in uns wirken, und darum schreibt der Apostel: Es kann Niemand Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Er muß dich erleuchten, Jesum als deinen Herrn zu erkennen und dein Vertrauen auf Ihn zu setzen, Er muß dir die Kraft verleihen, Ihn zu ehren und Ihm zu dienen. Suche Ihn darum mit Bitten und Flehen da, wo Er sich will finden lassen, in seinem Wort und Sacrament. Herr Gott heiliger Geist, ohne dich kann ich nicht an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben und zu Ihm kommen, so steh' du mir bei, richte dein Werk in mir aus und mache mich zu einem lebendigen Gliede an dem Leibe Jesu Christi und zu einem treuen Bekenner seines Namens. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, 1 und 2; 3.

1. Korinth. 12, 4. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist.

Gott hat den Menschen seine Gaben verschieden zugetheilt, sie dem Einen in reicherem Maße als dem Anderen gegeben. Das könnt ihr auch unter euch wahrnehmen: dem Einen wird das Lernen und Arbeiten leicht, dem Andern schwer, der Eine hat für dieses, der Andre für jenes Fach eine besondere Begabung. Das hat Gott nach seiner Weisheit so geordnet, damit wir einander dienen, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Auch die Gaben seines heiligen Geistes hat Er so verschieden ausgetheilt, je nachdem es zur Pflege und Erhaltung seiner Gemeinde nothwendig ist. Um rechte Glieder derselben und lebendige Christen zu sein, kommt es nicht darauf an, welche und wie große Gaben wir besitzen, sondern allein darauf, daß wir sie durch den heiligen Geist heiligen und uns durch Ihn treiben lassen, sie recht auszubilden und zu Gottes Ehre wie zum Wohl des Ganzen zu gebrauchen. Seid dessen eingedenk, benutzt die Zeit, welche euch zur Ausbildung eurer Gaben verliehen wird, und bittet den heiligen Geist, daß Er sie in euch verklären, vertiefen und in den Dienst Gottes stellen möge. Dir aber, lieber Herr und Gott, sagen wir dafür Dank, daß du uns nicht vergessen, sondern auch uns mit Gaben und Kräften nach deinem Willen ausgestattet hast. Lehre und treibe uns durch deinen heiligen Geist, sie zu erkennen, zu pflegen und mit ihnen Frucht zu schaffen nach deinem Wohlgefallen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Gott ist gegenwärtig, 1 und 2; 8.

Luc. 18, 10. Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.

Mein Haus soll ein Bethaus sein, spricht der Herr; so gehen auch wir in die Kirche, Gott anzubeten, unser Herz vor Ihm auszuschütten und bei Ihm Gnade und Segen zu suchen. In unserem Gleichnisse erzählt der Herr von zwei Menschen, die auch in den Tempel gingen, zu beten. Schon äußerlich waren sie sehr verschieden von einander; der Pharisäer gehörte den höheren Ständen an, während der Zöllner ein geringer Mann war. Die Kirche ist für Alle da, für Vornehme und Geringe, Gebildete und Ungebildete, Reiche und Arme; die Unterschiede des täglichen Lebens gelten hier nicht, Alle bedürfen in gleicher Weise der Gnade Gottes. Jene Beiden waren aber auch innerlich sehr verschieden: der Pharisäer galt für einen frommen und heiligen Mann, während der Zöllner bei Jedermann als ein grober Sünder bekannt war. So stehen die Kirchenthüren auch bei uns Allen offen, den Gerechten und den Ungerechten, den Frommen wie den Gottlosen; es darf Niemand zurückgewiesen werden; denn Gott allein kennt die Herzen der Menschen. Kommt nur auch ihr zur Kirche, um zu beten und Gottes Gnadensegen zu suchen. Herr unser Gott, lass' uns lieb haben die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet, gib, daß wir mit aufrichtigem Herzen dahin kommen, um zu beten und dein Wort zu hören, und lass' es an uns ausrichten, wozu du es gesandt hast. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ, 1 und 2; 3.

Luc. 18, 11 und 12. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zwei Mal in der Woche und gebe den Zehnten von Allem, was ich habe.

Hier sagt uns der Herr zuerst, wie der Pharisäer betet. Er beginnt mit den Worten: Ich danke dir Gott. Das ist ein guter Anfang; denn wenn wir mit Gott reden, muß immer das Erste sein, daß wir des Guten gedenken, das wir von Ihm empfangen haben; darum gehört zum Danken ein demüthiges Herz. Das findet sich bei dem Pharisäer aber nicht, vielmehr erhebt er sich hochmüthig über die Anderen und rühmt sich vor Gott seiner Gerechtigkeit. Dabei bleibt er bei dem Buchstaben einzelner Gebote, namentlich des sechsten und siebenten stehen und hat es dabei nicht schwer, sich besser als die groben Uebertreter derselben zu dünken. Allein er spricht auch von dem Guten, das er thut, er rühmt sich dessen, daß er zwei Mal in der Woche fastet und den Zehnten von Allem weggibt, was er hat. So vollkommen kommt er sich vor, daß er gar nichts zu bitten hat und meint, der Buße und des Glaubens nicht zu bedürfen. Der Herr aber läßt uns einen Blick in des Pharisäers Herz thun, damit wir dadurch gemahnt und gewarnt werden und nicht auch meinen, besser zu sein als die Anderen und mit unserem Verdienste vor Gott bestehen zu können. Heiliger, barmherziger Gott und Vater, bewahre uns vor der Selbstgerechtigkeit und dem Hochmuth, lass' uns unsere Unwürdigkeit und Sünde erkennen und in Demuth dein heiliges Angesicht suchen, damit wir nicht verloren werden; erbarme dich über uns um Jesu Christi unseres Heilandes willen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Aus tiefer Noth schrei' ich, 1 und 2; 5.

Luc. 18, 13. Gott, sei mir Sünder gnädig!

Wie so ganz anders ist das Gebet des Zöllners als das des Pharisäers! Wie demüthig steht er von ferne, wagt auch seine Augen nicht aufzuschlagen, sondern schlägt reuevoll an seine Brust, und während jener in vielen Worten sich selber rühmt, steigt aus seinem Herzen die kurze, aber so inhaltsschwere Bitte auf: Gott sei mir Sünder gnädig! Was ihn so demüthig macht, ist also die Erkenntniß seiner Sünde; er weiß, daß es kein Gebot gibt, welches er nicht übertreten hätte, und daß er nichts Anderes als Gottes gerechten Zorn und Strafe verdient habe. Nur eine Zuflucht gibt es für ihn: es ist die Gnade Gottes, der den Tod des Sünders nicht will, sondern, daß er sich bekehre und lebe; diese Gnade ruft er an, daß sie ihn errette von seiner Schuld und aus der Noth seiner Sünde. Von dem Zöllner haben wir also zu lernen, wie und was wir Gott bitten sollen; wir können größere Zuversicht haben als er; denn wir kennen den, der gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Auf seine Gnade wollen wir unser Vertrauen setzen, wenn wir zu Ihm reden, Ihm unsere Herzen ausschütten und Ihm unsere Noth klagen, in seine Gnadenhände uns rückhaltslos befehlen; Er wird uns nicht von sich stoßen. Wir danken dir, lieber Herr und Gott, daß du uns diesen Gnadenweg eröffnet hast; wir liegen vor dir mit unserem Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit; erhöre uns und gib uns, was zu unserem Heil und Frieden dienet. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, 1 und 2; 3.

Luc. 18, 14. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

Mit diesem Ausspruch schließt der Herr das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner im Tempel. Wir haben gesehen, wie der Pharisäer in seiner Selbstgerechtigkeit sich selbst erhöhete; worin bestand nun seine Erniedrigung? Er ging ebenso in sein Haus zurück, wie er gekommen war und brachte keinen Segen heim: er meinte ja, desselben nicht zu bedürfen, und wenn er bei solchem Sinn blieb, seine Sünde nicht erkannte, nicht Buße that und Vergebung suchte, dann mußte seine Seele verloren gehen und in die ewige Verdammniß erniedrigt werden. Dagegen sahen wir, wie der Zöllner sich im Bewußtsein seiner Sünde vor Gott demüthigte und sich an Gottes Gnade wandte; seine Erhöhung bestand darin, daß er Erhörung fand; denn der Herr sagt von ihm, daß er gerechtfertigt in sein Haus hinabging; er empfing die Vergebung seiner Sünden, das aber ist das Höchste, was einem armen Sünder auf Erden zu Theil werden kann. Solche Erhöhung sollt aber auch ihr täglich erfahren, wenn ihr mit demüthigem Herzen und im Vertrauen auf Jesum Christum bittet: Vergib uns unsere Schuld! So schaffe in uns, heiliger, barmherziger Gott, demüthige Herzen; hilf uns dazu, unsere Sünde zu erkennen und bei deiner Gnade Vergebung, Trost und Hilfe zu suchen; deine Gnade müsse unser Trost und Halt sein, wie du uns zugesagt hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Wir Menschen sind zu dem, 1 und 2; 3.

1. Korinth. 15, 1 und 2. Ich erinnere euch, lieben Brüder, des Evangeliums, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe.

Mit diesen Worten erinnert der Apostel auch uns an den Weg, den wir zu unserer Seligkeit zu gehen haben; es ist das Evangelium, daß auch uns verkündigt wird, die frohe Botschaft von Jesu Christo, dem gekreuzigten und auferstandenen Erlöser und Heilande. Die Verkündigung allein macht uns aber noch nicht selig, sie muß auch angenommen und geglaubt werden, wie St. Paulus es den Korinthern nachrühmt. Es gibt keine andere Antwort auf die Frage: Was muß ich thun, daß ich selig werde? als die eine: Glaube an den Herrn Jesum Christum! Man kann aber das Evangelium annehmen und glauben, und sich hernach doch von ihm abwenden und seiner Seligkeit verlustig gehen, daher sollen wir in ihm auch stehen, festen Grund in ihm gewonnen haben, mit unserem ganzen Leben mit ihm verwachsen sein. — Ihr kennt das Evangelium von Kind auf; sehet wohl zu, daß ihr es mit gläubigem Herzen vernehmet und bewahret, euch mit eurem Thun und Lassen, eurem Dichten und Trachten darauf gründet und es lauter und rein behaltet, wie es euch verkündigt wird, dann werdet ihr eurer Seligkeit gewiß werden. Wir danken dir, lieber Herr und Gott, daß du uns dein seligmachendes Evangelium geschenkt hast, und bitten dich, lass' uns im rechten Glauben daran festhalten, aus ihm Kraft im Leben, Trost im Leiden und selige Hoffnung im Sterben gewinnen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Mir ist Erbarmung, 1 und 2; 5.

1. Korinth. 15, 9. Ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum daß ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Mit diesem demüthigen Bekenntnisse stellt sich St. Paulus dem Zöllner im Tempel an die Seite; er erklärt, daß er der geringste unter den Aposteln, ja daß er nicht werth sei, ein Apostel zu heißen, und zu dieser Demuth bringt ihn der Blick auf seine Vergangenheit, da er vor seiner wunderbaren Bekehrung die Gemeinde Gottes verfolgt hatte. Wohl hatte er Gnade und Vergebung gefunden, aber es ging ihm nach dem Worte des Psalmisten: Meine Sünde ist immer vor mir. Lernen wir von ihm, in der Schule der Demuth zu bleiben. Wohl dürfen wir dessen zu unserem Troste gewiß sein, daß Gott unsere Sünden in den Abgrund seiner Barmherzigkeit versenkt hat, so daß ihrer nimmermehr gedacht werden solle, wenn wir in Buße und Glauben Vergebung gesucht haben; aber es bleibt uns doch die Erinnerung an unsere Sünde, wie die Narbe einer Wunde; das bewahrt uns vor Sicherheit und Selbstüberhebung und erhält uns in dem demüthigen Bekenntnisse: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir gethan hast. Herr mein Gott, lass' mich nicht vergessen, wie große Gnade du an mir gethan hast; erhalte in mir das Gedächtniß auch an meine Uebertretungen, damit ich nicht aufhöre, über mich zu wachen und dir zu danken, daß du mich vom Verderben errettet hast. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Elfte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ach Gott, verlass' mich nicht, 1 und 2; 5.

1. Korinth. 15, 10. Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet denn sie Alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Gestern hörten wir, wie gering St. Paulus sich selbst hält und erklärt, nicht werth zu sein, daß er ein Apostel heiße; heute vergleicht er sich mit den anderen Aposteln und sagt uns, daß er viel mehr gearbeitet habe, denn sie alle. Manchem könnte es scheinen, als wollte sich das mit der Demuth nicht recht vertragen, sehen wir aber näher zu, so werden wir bald gewahr, wie weit entfernt der Apostel von allem Selbstruhm und aller Selbstüberhebung ist; denn er preist die Gnade Gottes, die nicht vergeblich an ihm gewesen sei und ihn zu seiner Arbeit tüchtig gemacht habe. So können wir getrost seinem Beispiel nachfolgen. Denken wir nur gering von uns selbst, erkennen wir, wie schwach und unwerth wir sind, vertrauen wir aber auf die Gnade Gottes, so wird sie auch uns stark und tüchtig machen, welchen Beruf und Stand wir auch haben mögen. Sucht auch ihr Gottes Gnade, verlaßt euch nicht auf eure Kraft und Gaben, auf euren Fleiß und Eifer; denn ohne Ihn vermögen wir nichts, mit Ihm wird aber auch der Schwache stark und der Arme reich gesegnet. Gib uns denn, lieber Herr und Gott, daß deine Gnade, die du auch uns bietest, nicht vergeblich an uns sei; lass' uns dieselbe mit gläubigem Herzen ergreifen und für Alles, was sie in uns wirkt, dir die Ehre geben mit freudigem Loben und Danken. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Auf meinen lieben Gott, 1 und 2; 6.

Marc. 7, 32. Und sie brachten zu Ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten Ihn, daß Er die Hand auf ihn legte.

Wie bedauernswerth ist dieser Mann, den sie zu Jesu bringen! Zwar hat er nicht Schmerzen zu leiden und vermag sich frei zu bewegen, und doch ist er in gewissem Sinne einem Todten gleich zu stellen: er kann nicht hören, was Andere reden, und vermag dem nicht Ausdruck zu geben, was er selbst fühlt und denkt; so ist er mitten unter den Menschen wie auf einer wüsten Insel; er lebt unter ihnen, ohne sie zu verstehen und ohne von ihnen verstanden zu werden. Auch für das Wort Gottes ist er nicht zugänglich und kann nicht erfahren, was der Herr auch ihm zur Erlösung und zum Troste gethan hat. Wie freundlich ist es daher von den Menschen, die ihn zu Jesu bringen und Fürbitte für ihn thun! Danken wir Gott, daß Er uns hörende Ohren und eine redende Zunge gegeben hat, und bitten wir Ihn, daß Er sie uns auch erhalten möge; bringen aber auch wir die armen Taubstummen zum Herrn! Wir können das, wenn wir ihnen dazu ihnen behilflich sind, in die Anstalten einzutreten, welche auch bei uns aus Erbarmen errichtet sind, und wenn wir Gott für sie bitten. Gelobet seist du, lieber Herr und Gott, daß du auch unter uns den Taubstummen eine Hilfe bereitet hast; gib, daß wir das Unsere thun, damit für sie gesorgt und sie unterwiesen werden. Gib auch, daß wir von unserem Gehör und unserer Zunge den rechten Gebrauch machen dir zum Lobe, uns selbst und Anderen zum Frommen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Befiehl du deine Wege, 1 und 2; 4.

Marc. 7, 33. Und Er nahm ihn von dem Volk besonders.

Der barmherzige Herr und Heiland weist die Fürbitte der Menschen, welche den Taubstummen zu Ihm gebracht haben, nicht zurück; Er nimmt sich des Armen an, schlägt aber mit ihm einen besondern Weg ein. Zuerst nimmt Er ihn von dem Volk besonders, Er führt ihn aus der Ihn umgebenden Volksmenge bei Seite, der Kranke soll merken, daß der Herr etwas Besonderes mit ihm vorhabe, soll seine Aufmerksamkeit allein auf Ihn richten So thut Er aber auch mit uns, wenn Er uns an unserer Seele helfen will: Er führt uns aus dem Geräusche der Welt in die Stille, daß Er mit uns unter vier Augen rede; das geschieht, wenn wir im stillen Kämmerlein sein Wort lesen und zu Ihm beten, oder wenn Er uns auf das Krankenlager streckt, uns zum Nachdenken über uns selbst, unsere Fehler und Gebrechen bringt und uns nach Hilfe und Genesung seufzen macht. Solche stille Stunden, in die Er uns führt, sollen und können von großem Segen für uns sein; entziehen wir uns ihnen nicht, suchen wir sie vielmehr und nutzen wir sie recht aus. Herr Jesu Christe, zieh' mich zu dir, daß ich aus dem lauten Treiben der Welt gern zu dir komme, dich zu mir reden lasse und mein Herz dir erschließe; lass' mich erkennen, was zu meinem Frieden dient und lehre mich deinem heilsamen Thun an mir geduldig stille zu halten Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 3; 4.

Marc. 7, 34. Und Jesus sah auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hephata! das ist: Thu' dich auf!

Der Herr will dem Taubstummen nicht allein helfen, sondern ihm auch verständlich machen, was Er mit ihm vorhat und das Verlangen nach Hilfe in ihm erwecken. Darum berührt Er ihm die Ohren und die Zunge, als wollte Er ihm sagen: Ich weiß' woran es dir fehlt und kenne deine Noth. Danach sieht er auf gen Himmel, zum Zeichen, daß die Hilfe von Gott komme und bei ihm gesucht werden müsse; dann seufzt Er, um ihm anzudeuten, daß er zu Gott bitten und Ihm seinen Schaden klagen sollte, und erst, nachdem Er auf diese Weise das Verständniß des Taubstummen geweckt hat, spricht Er das allmächtige Hephata, und also bald thun sich dessen Ohren auf, und das Band seiner Zunge wird los und er redet recht. Merken wir uns diesen Vorgang und verwundern wir uns nicht, wenn der Herr nicht sogleich die Bitte aus unserer Noth erhört; es kommt auch bei uns darauf an, daß wir vorher unseren Schaden ernstlich erkennen und aus der Tiefe unseres Herzens um Barmherzigkeit seufzen und beten lernen; ist das geschehen, dann läßt Er es auch uns anseinem gnädigen Hephata nicht fehlen, und löst die Bande der Noth, welche uns an Leib und Seele gefangen hielten. Herr Jesu Christe, du mein barmherziger Nothhelfer und Erlöser, thue auch an mir Barmherzigkeit, wenn ich in meinen Nöthen und Aengsten zu dir komme, und lass' mich in Geduld auf die Stunde deiner Hilfe warten und nicht verzagen, wenn es dir gefällt, mit ihr zu verziehen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Sei Lob und Ehr', 1 und 4; 5.

Marc. 7, 37. Er hat Alles wohl gemacht: Die Tauben macht Er hörend und die Sprachlosen redend.

So ruft das Volk lobend und preisend, als ihm die wunderbare Heilung des Taubstummen bekannt wurde; so soll auch unter uns Christen die Stimme des Lobens und Dankens für alles Gute, welches der Herr an uns selbst und an Anderen thut, nicht verstummen; Anlaß genug haben wir dazu; wird doch seine Güte alle Tage neu über uns und seine Treue ist groß. Wenn wir nur recht zu danken verständen, würden wir auch im Leide viel getroster sein; denn es steht geschrieben: Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Vor Allem aber haben wir dafür zu danken, daß Er uns das Ohr geöffnet hat, sein seligmachendes Wort zu hören, und den Mund, seinen heiligen und herrlichen Namen zu bekennen und zu preisen; denn von Natur sind wir taub für sein Wort und stumm zum Bitten und Loben. Bleiben wir aber nicht bei dem stehen, was wir an uns selbst erfahren haben, gedenken wir auch dessen, was Er an Anderen thut, wie Er innerhalb der Christenheit und in der Heidenwelt sich hörende Ohren und redende Zungen bereitet, und je mehr und mehr Seelen hinzuthut zu der Gemeinde seiner Auserwählten. Betest Du von Herzen: Dein Reich komme! dann wirst du auch Verständniß und Dank für diese Wunderthaten des Herrn haben. Herr Jesu Christe, du rechter Arzt vom Himmel gekommen, strecke deine allmächtige und gnädige Hand aus, daß unsere und Vieler Ohren geöffnet werden, dein Wort gern zu hören, und unser und Vieler Mund aufgethan, dich mit Loben und Danken zu bekennen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

In allen meinen Thaten, 1 und 2; 4.

2. Korinth. 3, 5. Nicht das wir tüchtig sind von uns selber, Etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott.

Es ist ein schönes Lob, wenn man von Jemand sagt, er sei tüchtig. Wer von euch möchte nicht auch tüchtig in der Schule sein? Wer trachtet nicht danach, es zu werden? Wie gelangt man aber dazu? Vom Apostel Paulus können wir es erfahren; er war tüchtig in seiner Arbeit, tüchtig in seinem Leiden, ein auserwähltes Rüstzeug des Herrn. Woher hatte er die Kraft dazu genommen? Er schreibt: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, ja auch nur etwas Tüchtiges zu denken als von uns selber. Wir sind von Natur allesammt untüchtig, etwas Gutes zu denken und zu thun; der ist ein Thor, welcher sich selbst rühmt und auf sein Vermögen vertraut. Daß wir tüchtig sind, ist von Gott, Er allein gibt uns die Kraft und schenkt uns das Gelingen. Verzage darum nicht, wenn du dich schwach fühlst und beneide nicht den Stärkern, aber bitte Gott, daß Er dich stark und treu mache, die dir verliehene Gabe auszubilden und recht zu verwenden; dann wird Er auch dich tüchtig werden lassen nach dem Maße deiner Kräfte, daß du den Platz ausfüllen kannst, auf den Er dich stellt. Lieber Gott und Herr, der du in uns wirkest Beides, das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, gib auch uns freudigen Willen zu thun, was dir gefällt, und lass' deiner Gnade Kraft mächtig sein unserer Schwachheit. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Es ist das Heil, 1 und 2; 6.

2. Korinth. 3, 6. Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.

Der Apostel unterscheidet hier zwischen dem Buchstaben und dem Geiste. Unter dem Buchstaben versteht er nach dem Zusammenhange unseres Textes den Alten Bund mit dem Gesetze Gottes. Aus demselben erfahren wir wol den Willen Gottes an uns, was Er uns gebietet und verbietet, so daß wir unsere Sünde erkennen, aber es verleiht uns nicht die Kraft, die Sünde abzuthun und zu überwinden, und zeigt, daß wir dem Gericht über die Sünde, dem Tode verfallen sind. Anders steht es mit dem Neuen Bunde, den der Apostel mit dem Geiste bezeichnet; das ist der heilige Geist, der über die Herzen der Gläubigen ausgegossen wird und sie lebendig macht in der Kraft der Gnade Gottes wider die Sünde zu kämpfen und über sie zu siegen. Freuen wir uns, daß wir durch Jesum Christum von dem Fluch des Gesetzes erlöst sind und uns nicht mehr wie die Knechte vor der Strafe zu fürchten brauchen, und lassen wir uns von dem heiligen Geiste treiben, daß wir als die Kinder Gottes den Willen unseres himmlischen Vaters in Liebe und Dankbarkeit erfüllen und das ewige Leben ererben. Gelobt seist du, Herr, unser Heiland, daß du uns von dem Joch des Gesetzes und von der Furcht des Todes befreit und zu Gottes begnadigten und lieben Kindern gemacht hast; gib uns durch deinen heiligen Geist, auch als die Kinder gesinnt zu sein und nach dem Willen unseres Vaters zu leben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwölfte Woche nach Trinitatis.

Sonabend.

Ach bleib bei uns, 1, 7, 8; 9.

2. Korinth. 3, 9. So das Amt, das die Verdammniß predigt, Klarheit hat, viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwängliche Klarheit.

Der Apostel fährt hier in dem Vergleich zwischen dem Alten und dem Neuen Bunde fort und hebt namentlich das Amt in beiden hervor. Das Amt des Alten Bundes predigt die Verdammniß, indem es den Fluch des heiligen Gottes über die Uebertreter des Gesetzes ausspricht. Zwar hatte es auch eine Klarheit, wie ja das Angesicht des Moses, durch den das Gesetz gegeben ward, leuchtete, so daß die Kinder Israels es nicht ertragen konnten; aber diese Klarheit war nur eine vergängliche und geringe, gehalten gegen die überschwängliche Herrlichkeit des Amtes im Neuen Bunde, welches die Gerechtigkeit predigt, die in der Vergebung der Sünden um Christi willen besteht und die Gott zu Theil werden läßt denen, die da glauben; wo diese Gerechtigkeit, da ist auch Frieden, Freude und die Gewißheit des ewigen Lebens. Wir leben im Neuen Bunde und dürfen uns der Wohlthat dieses Amtes getrösten; danken wir Gott dafür und gebrauchen wir sie zu unserer Seelen Seligkeit! Wie groß ist deine Gnade, Herr unser Gott, daß du das Amt, welches die Versöhnung und Gerechtigkeit predigt, auch unter uns aufgerichtet hast! Erhalte es uns auch allezeit und gib, daß wir durch seinen Dienst Trost und Kraft für unsere Seelen gewinnen und reif werden für das ewige Leben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Wie schön leuchtet, 1 und 4; 7.

Luc, 10, 23. Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet!

So ruft der Herr seinen Jüngern zu: Er preist sie selig um dessen willen, das sie sehen. Und was war das? Sie sehen Ihn, ihren Herrn und Meister, hören sein Wort und werden Zeugen seiner Wunder. Uns ist solches Sehen nicht vergönnt, sind wir darum aber weniger selig zu preisen? Nicht auf das leibliche Sehen kommt es an, sonst hätten ja Herodes und Pilatus, Hannas und Kaiphas, Judas und viele Andere, die Jesum sahen, selig werden müssen. Die Jünger sahen Ihn aber auch mit den Augen des Glaubens, sie sahen Ihn in der Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Und dieses geistliche Sehen im Glauben ist auch uns vergönnt! Das Lebensbild Jesu tritt uns aus den Evangelien entgegen, ergreift unsere Herzen, wir erfahren seine Nähe, wir empfangen von Ihm Trost und Leben für unsere Seelen und wissen, daß für uns auch die Zeit kommen wird, da wir Ihn mit unseren Augen sehen und Ihn erkennen werden, wie wir von Ihm erkannt sind. Deß freut sich unsere Seele und sieht jener Zeit mit Verlangen entgegen. Ist das auch bei dir der Fall? Herr Jesu, gib uns erleuchtete Augen des Glaubens, daß wir dich hier sehen und erfahren in deiner Gnade und Wahrheit, und hilf, daß wir dahin gelangen, wo wir dich ewiglich schauen werden von Angesicht zu Angesicht. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Seele, was ermüdst du dich, 1 und 2; 8.

Luc. 10, 25. Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

Mit dieser Frage wendet sich ein Schriftgelehrter an den Herrn. Sie ist die allerhöchste und wichtigste, welche das Menschenherz bewegen kann, doch muß sie in aufrichtigem und ernstem Sinn gethan werden, nicht wie es von Jenem geschah, der den Herrn nur versuchen wollte; denn ihn verdroß es, daß Jesus die Jünger um ihres Glaubens willen selig pries, und er fragte im Gegensatze dazu: Was muß ich thun? Nach seiner Meinung mußte man das ewige Leben durch sein eigenes Thun verdienen. — Hast auch du diese Frage schon einmal in allem Ernste gethan? Du hast gewiß schon so manches Mal darüber nachgedacht und dich ausgesprochen, was du einmal werden möchtest; sollte dich da die Frage, wie du selig werden könntest, nicht vor allen anderen beschäftigt haben? Willst du aber die rechte Antwort darauf erhalten, so wende dich an keinen Anderen als an den Herrn Jesum Christum; Er ist der rechte Meister, dich darüber zu belehren, denn Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Wecke mich auf, lieber Herr, daß die Sorge um meine Seligkeit die größte sei, welche mich bewegt, und laß' mich bei Dir die rechte Auskunft suchen, wie du sie mir in deinem Worte bietest, mache mich auch willig, sie im Glauben zu erfassen und zu bewahren. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Herzlich lieb hab' ich dich, 1; 2.

Luc. 10, 27. Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst.

Der Herr läßt den Schriftgelehrten auf seine Frage selbst antworten. Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieseſt du? fragt Er ihn und erkennt seine Antwort als richtig an. Was das Gesetz fordert, ist also nicht ein äußerliches Thun, es ist die Liebe zu Gott und zum Nächsten, und die zehn Gebote haben nur die Bedeutung zu zeigen, wie diese Liebe sich in Gedanken, Worten und Werken kund geben solle. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; Gott sieht nicht zuerst auf unseren Mund und unsere Hand, sondern auf unser Herz; nur wenn wir Ihn von ganzem Herzen und unseren Nächsten als uns selbst lieben, sind wir im Stande, die Gebote zu halten; ohne diese Liebe ist all' unser Reden und Thun vor Gott werthlos und verwerflich. Darin bestand die Verkehrtheit der Pharisäer und Schriftgelehrten, daß sie es nur bei dem Gehorsam gegen den äußeren Buchstaben des Gesetzes bewenden ließen, nach der Liebe aber nicht fragten und von ihr nichts wissen wollten. Hast nicht auch du mit ihnen Aehnlichkeit? Herr Gott, himmlischer Vater, du bist die Liebe, und nur wer in der Liebe bleibt, der bleibt in dir und du in ihm; erwecke uns zu rechter Liebe gegen dich und den Nächsten, und gieb, daß all' unser Thun und Lassen von ihr geleitet und regiert werde. Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ringe recht, 1—3; 4.

Luc. 10, 31 und 32. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog, und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigengleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte und sah ihn und ging vorüber.

Der Schriftgelehrte wußte, worauf es beim Gesetze ankam; da sprach der Herr zu ihm: Thue das, so wirst du leben. Jener aber fühlte sich getroffen, denn an das Thun hatte er sich noch nicht gemacht, und um sich zu entschuldigen, fragte er: Wer ist denn mein Nächster? Damit zeigte er, wie elend es um seine Gesetzeserfüllung stehe; der Herr aber hatte Geduld mit ihm und erzählte ihm die Geschichte von dem Menschen, den die Mörder geplündert und halb todt hatten liegen lassen. Priester und Levit sehen ihn und ziehen vorüber. Sie sind die Lehrer des Gesetzes und kamen vielleicht eben vom Dienste am Tempel, wo sie zum Halten des Gesetzes mögen gemahnt haben, aber für den Elenden am Wege haben sie keine Hand zur Hilfe, kein Wort der Theilnahme; gleich dem Schriftgelehrten wissen sie von der Liebe zu reden, aber nicht, sie mit der That zu beweisen. Auch ihr wisset, daß die Liebe das Höchste im Reiche Gottes ist; übt ihr sie auch an denen, welche Gott euch an den Weg legt, an den Armen und Nothleidenden, den Schwachen und Kranken, oder geht ihr an ihnen vorüber und denkt: Ich habe keine Zeit, ich brauche mein Geld für andere Dinge? Bedenke, daß geschrieben steht: Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde! — Barmherziger Gott, der du an mir so viel Gutes gethan und mir deinen Sohn zum Erlöser geschenkt hast, hilf mir durch deinen Geist dir meinen Dank auch damit zu beweisen, daß ich gegen meine armen Brüder freundlich und barmherzig bin und ihnen in deinem Namen aus allen meinen Kräften diene. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Jesu, geh' voran, 1—3; 4.

Luc. 10, 33 und 34. Ein Samariter aber reiste und kam dahin, und da er ihn sah, jammerte ihn sein, ging zu ihm und verband ihm seine Wunden und goß darin Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge und pflegte sein.

Priester und Levit gehen an dem Verwundeten vorüber, da thut ein Samariter an ihm Barmherzigkeit. Er fragt nicht danach, wer der Elende sei, er läßt sich nicht dadurch abhalten, daß er in ihm einen Juden, also einen Verächter seines Glaubens erkennt; ihn jammerte seiner und er hilft ihm. So erhalten wir mit dem Schriftgelehrten die Antwort auf die Frage: Wer ist mein Nächster? Das ist jeder Mensch, der unserer Hilfe bedarf, mag er uns auch fremd oder gar unser Feind sein. Wir lernen hier aber auch, wie wir zu helfen haben. Wie eifrig legt der Samariter selbst Hand an, dem Verwundeten zu dienen, wie sorgsam sucht er seine Schmerzen zu lindern, wie freundlich räumt er ihm seinen Platz auf dem Reitthier ein, wie treulich pflegt er ihn und trägt, da er weiter reisen muß, auch für seine fernere Pflege Sorge! Das ist rechte Barmherzigkeit, die sich nicht darauf beschränkt, dem Armen ein Almosen zu reichen und sich um ihn nicht weiter kümmert, oder einen Beitrag in die Armenkasse zu zahlen, ohne mit den Nothleidenden in persönliche Berührung zu treten, die nicht leicht ermüdet, wenn längere Anstrengung und größere Opfer gefordert werden. Lernen wir vom Samariter, was es um rechte Barmherzigkeit sei. — Barmherziger Gott, wir leben von deiner Barmherzigkeit, welche du uns um Jesu Christi willen erweisest, gib uns barmherzige Liebe in unsere Herzen und lass' uns bedenken, daß wir dir gethan haben, was wir unseren geringen Brüdern thun. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Herr Jesu, Gnadensonne, 1 und 3; 6.

Luc. 10, 37. So gehe hin und thue desgleichen.

Der Schriftgelehrte hat nun Antwort auf seine Frage erhalten, wer denn sein Nächster sei, und kann sich nicht mehr mit Unwissenheit entschuldigen; jetzt soll er aber nach seinem Wissen auch thun, soll hingehen und barmherzige Liebe beweisen. Auch uns mahnt der Herr: Gehe hin und thue desgleichen! Wir wissen ja schon längst, wer unser Nächster sei. Habt auch ihr schon solche Barmherzigkeit geübt? An Gelegenheit dazu fehlt es euch nicht, denn wir haben viel Arme und Elende unter uns. Werdet ihr euch vielleicht damit entschuldigen, daß ihr nicht die Mittel habt, dem nothleidenden Nächsten zu helfen? So viel habt auch ihr, daß ihr dem Hungerleidenden ein Stück von eurem Brod, dem Dürstenden einen Trunk Wasser reichen könnt; habt ihr aber wirklich gar nichts zu geben, so könnt ihr doch Mitleid mit ihm empfinden, ihm ein freundliches Wort der Theilnahme zurufen, für ihn zu Gott beten. Dazu werdet ihr aber nur dann bereit sein, wenn ihr bedenkt, daß ihr selbst dem unter die Mörder Gefallenen gleicht und von Jesu Christo Barmherzigkeit erfahren habt; Er hat eure Seele vom Verderben errettet und euch in euren Leibesnöthen so freundlich geholfen: in wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott, über euch Flügel gebreitet! Barmherziger Herr und Gott, dich hat meiner gejammert, wenn du mich in meinem Elende liegen sahst, mache nun auch mich freundlich und barmherzig gegen meinen Nächsten und lass' mich ihm zu Hülfe kommen mit Wort und That, damit du dein Erbarmen nicht wieder von mir wendest. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dreizehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Straf mich nicht in deinem Zorn, 1 und 3; 6.

Galat. 3, 22. Die Schrift hat es Alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Woran liegt es doch, daß der Schriftgelehrte und mit ihm auch so manche Christen die verkehrte Meinung haben, sie könnten sich die ewige Seligkeit durch ihr eigenes Thun und Werk verdienen? Sie wollen nicht wissen, wie es eigentlich mit ihnen bestellt sei, und daß die heilige Schrift bezeugt: Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, oder wie es in unserem Spruch heißt: Die Schrift hat es Alles beschlossen unter die Sünde. Sind wir aber Sünder, dann können wir nichts Gutes denken, wollen und thun von uns selber, können nicht Gott gefallen und selig werden, sondern müssen verloren gehen; darum hat Gott aus Erbarmen mit uns seinen Sohn gesandt, uns zu erlösen, und uns die ewige Seligkeit verheißen, wenn wir an Ihn glauben, wie der Herr selbst es ausspricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Hast auch du deine Sünde schon erkannt und glaubst du an den Herrn Jesum Christum? Herr, mein Gott, ich weiß wohl, daß ich ein Sünder bin und bitte dich, lass' es mich immer besser und ernster erkennen und Buße thun; ich glaube auch an dich, aber mein Glaube ist noch schwach und verzagt, stärke du ihn in mir, und lass' mich bei dir Trost und Kraft finden für meine Seele, auf daß auch ich die Verheißung des ewigen Lebens erlange. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Auf meinen lieben Gott, 1 und 2; 6.

Luc. 17, 12 und 13. Und als Er in einen Markt kam, begegneten Ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser!

Habt ihr schon einmal einen Aussätzigen gesehen? Es fehlt auch bei uns an solchen nicht, und in der Nähe unserer Stadt befindet sich eine der Anstalten, in welchen sie behandelt und verpflegt werden. In früheren Zeiten trat dieses Uebel in viel schrecklicherer Gestalt auf: der ganze Körper war mit Geschwüren bedeckt und verbreitete eine widerliche Ausdünstung; bei Menschen gab es keine Hilfe. Solcher Art waren die zehn aussätzigen Männer, welche Jesu begegneten; sie standen von ferne, da sie als Unreine Ihm nicht nahen durften, und riefen Ihn um sein Erbarmen an; das Vertrauen haben sie zu Ihm, daß Er ihnen helfen könne, wo es für sie sonst keine Hülfe gibt. Ob sie auch zu Ihm gekommen wären, wenn sie nicht aussätzig geworden? Jedenfalls sehen wir, daß die Noth sie zu Jesu trieb und sie bitten lehrte, und daraus erkennen wir, warum Gott auch uns Noth zusendet: Er will durch sie den Glauben in uns erwecken oder stärken und uns eifriger machen im Beten. Denke daran, wenn du in Krankheit oder andere Noth geräthst, und lasse es an deinem gläubigen Vertrauen und Beten nicht fehlen. Herr, unser Gott, der du verheißen hast: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich eretten, gib, daß ich mich durch jede Noth näher zu dir führen lasse und bei dir Erbarmen und Hilfe suche; lass' mich sie finden, auf daß mein Klagen nach deiner Verheißung in Lob und Dank verwandelt werde. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Hilf, Helfer, hilf, 1 und 2; 3.

Luc. 17, 14. Und da Er sie sah, sprach Er zu ihnen: Gehet hin und zeiget Euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein.

Jesus sah die Aussätzigen an; Er wandte seinen Blick nicht mit Widerwillen von ihnen ab, in seinen Augen lasen sie sein herzliches Erbarmen, und das stärkte ihr Vertrauen, ihre Hoffnung. So sieht Er auch uns an, wenn wir zu Ihm rufen, und hat Mitleid mit unserer Noth; wir fühlen es an dem Troste und der Erleichterung unseres Herzens, daß Er uns nahe ist und uns hört. Lassen wir uns nur nicht irre machen, wenn die erbetene Hilfe nicht sogleich eintritt, sondern die Noth noch eine Weile anhält. Auch bei den Aussätzigen war es so: der Herr gebot ihnen, hinzugehen und sich den Priestern zu zeigen, als wären sie schon rein, und doch sahen sie sich selbst noch voller Aussatz; aber sie vertrauten seinem Wort und wurden nicht zu Schanden; denn indem sie hingingen, wurden sie rein. Wir wollen auch nicht zweifeln, wenn wir aus Herzensgrund gebetet haben, und der Hülfe unseres Gottes gewiß und fröhlich sein; denn was Er zusagt, das hält Er gewiß; halten wir Ihm nur stille und warten wir der Stunde, da seine Herrlichkeit sich uns offenbaren wird; sie wird immer zur rechten Zeit kommen. Herr, unser Gott, barmherzig und gnädig, von großer Güte und Treue, du bist unsere Zuflucht und Zuversicht in allen Bedürfnissen und Nöthen, in deine Hände befehlen wir uns auch heute wieder mit Leib und Seele, und bitten dich, sieh' uns an in unserer Schwachheit, gib uns, was uns Noth thut, und lass' uns schmecken deine Freundlichkeit. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Lobe den Herren, o meine Seele 1 und 3; 8.

Luc. 17, 17. Jesus antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die Neun?

Schon im Sprichwort heißt es: Undank ist der Welt Lohn. Niemand hat aber größeren Undank zu erfahren, als Gott der Herr; denn für nichts hat der Mensch ein schlechteres Gedächtniß als für die empfangenen göttlichen Wohlthaten, daher auch der Psalmist seine Seele ermahnt: Vergiß nicht, was der Herr dir Gutes gethan hat! Auch der Herr muß hier über Undank seufzen; von den zehn Aussätzigen, welche Er geheilt hatte, war nur einer, ein Samariter, umgekehrt, um Ihm die Ehre zu geben. Warum waren die Anderen fortgeblieben? Wahrscheinlich, weil sie meinten, als Glieder des Volkes Gottes ein Recht auf die Hilfe des Herrn zu haben; wo man aber ein Recht hat, zu fordern, da braucht man auch nicht zu danken; zum Dank gehört ein demüthiges Herz, das sich seines Unwerths bewußt ist. Daher kommt es, daß die Erfahrung der göttlichen Hülfe bei so Wenigen Frucht und Segen schafft; denn nur den Demüthigen gibt Gott Gnade, und von den Dankbaren sagt Er: Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich Ihm zeige das Heil Gottes. Du freundlicher und reicher Herr und Gott, der du auch über mir alle Tage die Sonne deiner Güte und Treue neu aufgehen lässest, hilf mir doch, daß ich es erkenne, wie ich zu gering bin all' deiner Barmherzigkeit und Treue, und dir von Herzen für all' deine Wohlthaten danke, damit sie sich mir nicht zum Unsegen werden. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Such', wer da will, 1 und 2; 4.

Luc. 17, 19. Und Er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Der Samariter war umgekehrt, lobte Gott, fiel nieder zu Jesu Füßen und dankte Ihm; er nahm die Wohlthat nicht wie einen Raub dahin, vergaß über die Gabe nicht den Geber, sondern fühlte sich durch sie an Ihn gebunden; der Herr aber sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin! Er richtet den Demüthigen aus dem Staube auf und läßt ihn als einen ganz Geheilten seiner Wege ziehen. Dein Glaube hat dir geholfen. War denn den neun Anderen auch nicht geholfen worden? Gewiß, sie waren gesund geworden an ihrem Leibe und hatten empfangen, was sie suchten; der Samariter aber hatte sich durch die erfahrene Hilfe zu dem Herrn zurückführen und den Heilsglauben in sich wirken lassen; da fand er Gesundheit auch für seine Seele und wurde rein von dem Aussatze seiner Sünde. Das ist aber die Absicht, welche der Herr auch mit uns hat, wenn Er uns Noth zuschickt und uns seine Hilfe widerfahren läßt: Ihm sollen wir uns hingeben, an Ihm hangen, Ihm vertrauen, bei Ihm Vergebung, Leben und Seligkeit finden. Dem Glauben schreibt Er die Hülfe zu; denn er ist die Hand, welche Er mit seiner Gnade füllt, uns reich und fröhlich zu machen. — Segne auch uns jede Wohlthat, barmherziger Herr und Gott, daß sie uns im Glauben an dich befestige und stärke und uns der Seligkeit in dir gewiß mache; verkläre unser ganzes Leben zu einem steten Dank und lass' uns dir in freudigem Gehorsam dienen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Mache dich, mein Geist, 1 und 2; 8.

Galat 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt.

Von einem Kampf ist hier die Rede, welcher sich im Innern des Christen vollzieht: es ist der Kampf zwischen unserem sündigen Fleische und dem heiligen Geiste, den wir empfangen haben; die beiden sind wider einander und streiten um die Herrschaft in uns; das Fleisch reizt uns mit seiner Lust zur Sünde und will uns dahin bringen, zu thun, was gegen die Mahnung und das Treiben des heiligen Geistes und den von Ihm in uns gewirkten Willen zum Guten läuft. Gewiß werdet auch ihr diesen Kampf in euch bemerkt haben und wissen, wie schwer er oft ist, und doch habt ihr dafür zu danken; denn er ist ein Zeichen, daß ein neues Leben aus Gott in euch begonnen hat; wo kein Kampf, da ist geistlicher Tod. Seht nur zu, daß ihr dem Fleische nicht den Willen lasset, sondern dem Antriebe des heiligen Geistes folget; dann wird das Fleisch immer ohnmächtiger und der Sieg euch immer leichter werden. — Habe Dank, heiliger, gnädiger Gott, daß du uns deinen Geist gegeben hast, der uns zum Guten erweckt und treibt; mache uns nur willig, seinem Mahnen Folge zu leisten und uns dem Ernste des Kampfes nicht zu entziehen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Erneu're mich, o ew'ges Licht, 1—3; 4.

Galat. 5, 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Eine neunfache Frucht zählt der Apostel auf, mit welcher der heilige Geist uns schmückt, wenn wir Ihm die Herrschaft in unserem Innern einräumen. Oben an steht die Liebe zu Gott und zum Nächsten als die Königin im Reiche Gottes; dann folgt die Freude, die ihren Grund darin hat, daß wir Gottes erlöste liebe Kinder sind; weiter der Friede, den wir durch die Gewißheit gewinnen, daß uns unsere Sünde vergeben ist, und den wir nun auch unter einander halten können. Auf dieser Grundlage stehen die Geduld, die wir gegen die Schwächen und Fehler des Nächsten beweisen, die Freundlichkeit und die Gütigkeit, welche ihre Freude daran haben, dem Nächsten zu dienen und ihm Gutes zu thun, der Glaube, das bedeutet hier die Zuverlässigkeit und Treue, daß man sich auf uns verlassen kann, die Sanftmuth, die uns vor Zorn, Streit und Erbitterung bewahrt, und die Keuschheit, die der bösen Lust nicht Raum gibt im Herzen. Sehet nun zu, ob diese Frucht des Geistes sich bei euch findet und trachtet danach, daß ihr sie erlanget und an ihr immer reicher werdet; denn wenn sie euch fehlt und das Gegentheil von ihr in euch wohnt, dann herrscht nicht der heilige Geist, sondern das Fleisch in euch und bringt die Ernte des Verderbens. Davor wolleſt du uns in Gnaden bewahren, heiliger Herr und Gott! Gib, daß wir alle Tage um deinen heiligen Geist bitten und Acht auf uns haben, Ihm Gehorsam zu leisten und die Lust des Fleisches nicht zu vollbringen. Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Rüstet euch, ihr Christenleute, 1 und 2; 4.

Galat. 5, 24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Gehörst auch du Christo an? Du sagst: Gewiß, ich bin auf Ihn getauft, ich führe nach Ihm den Christennamen, Er hat auch mich zu seinem Eigenthum erworben und gewonnen. Ja, Er hat Alles gethan, damit du Ihm angehörst; thust du aber auch Alles, um sein Eigenthum zu bleiben? Der Apostel sagt dir, worauf es dazu ankomme: Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Bist du sein, so ist Er dein Herr, und dann darfst du nicht mehr den Willen deines sündigen Fleisches, sondern mußt seinen guten und gnädigen Willen thun. Dagegen lehnt sich aber dein Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden auf, und es gibt da keinen anderen Weg für dich, als es zu kreuzigen, in dir zu ertödten, damit es nicht die Herrschaft über dich, du Gotteskind, gewinne. Dieses Kreuzigen ist aber schwer und schmerzlich, es gehört tägliche herzliche Reue und Buße dazu, und du könntest es nimmer vollbringen, wenn nicht das Kreuzige! dich an das Kreuz mahnte, an dem Jesus Christus um deiner Sünde willen gelitten hat und gestorben ist. Von Ihm kannst und sollst du die Kraft gewinnen, dein sündiges Fleisch zu kreuzigen und den Sieg über dasselbe in täglichem Kampfe davon zu tragen. Das möchte ich wohl gern thun, liebster Herr Jesus Christus, damit dein bitteres Leiden an mir nicht vergeblich sei und ich dich durch meinen Undank nicht betrübe. Hilf' mir denn durch deinen heiligen Geist, und laß' mich danach ringen, dein eigen zu bleiben für Zeit und Ewigkeit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Lobe den Herren, o meine Seele, 1 und 3; 8.

Matth. 6, 24. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

In dem Evangelium dieses Sonntags zieht der Herr wider die zeitliche, irdische Sorge zu Felde und zeigt uns in unserm Spruche, wie gefährlich sie für unsere Seele ist; denn sie verstrickt uns in den Dienst des Mammons, des irdischen Guts. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon! ruft Er uns zu. Gott ist unser Herr, dem wir allein dienen sollen, denn Er hat uns erschaffen, erhält uns und hat uns erlöst durch seinen Sohn Jesum Christum. Ihm soll darum unser ganzes Herz und Leben gehören, in Ihm sollen wir Ruhe finden für unsere Seelen zu sprechen: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde, du bist mein Gut und mein bestes Theil. So kann der aber nicht sprechen, der sich mit Sorgen trägt, er hat keine Ruhe Tag und Nacht, er macht sich Gedanken darüber, daß er nicht genug irdisches Gut habe, und sinnt darüber nach, wie er es vermehren und sich erhalten könnte, und diese Sorge füllt nach und nach sein ganzes Herz so aus, daß für Gott zuletzt kein Raum mehr übrig bleibt. Ihr kennt diese Sorge wohl noch nicht, denn Andere sorgen für euch; hütet euch aber davor, daß sie in der Zukunft euere Seele gefangen nehme und beschwere und euch von dem Vertrauen auf den lebendigen Gott abziehe, und lasset euch nicht verführen zu meinen, man könne Gott dienen und doch sein Herz an das irdische Gut hängen. Lieber himmlischer Vater, der du die Vögel unter dem Himmel speisest und die Lilien auf dem Felde so herrlich kleidest, du hast mir Leib und Seele gegeben und wirst mich, dein Kind, auch erhalten; bewahre mich darum vor der götzendienerischen Sorge und laß mich festiglich auf deine Vatergüte und Treue hoffen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Fang dein Werk, 1 und 2; 5.

Matth. 6, 31. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

Wir sollen nicht um Essen, Trinken und Kleider sorgen, will der Herr. Aber ohne diese drei Dinge können wir doch nicht sein; sollen wir denn gedankenlos in den Tag hineinleben, die Hände in den Schoß legen und warten, ob sie uns gefüllt werden? Das gewiß nicht; das Wort Gottes gebietet uns vielmehr zu arbeiten und sagt: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen, und der Herr läßt jeglichem Tage seine Plage. Aber zwischen eifrigem Arbeiten und ängstlichem, unruhigem Sorgen ist ein großer Unterschied. Thun wir das Unsrige, schaffen wir im Schweiße des Angesichts, nehmen wir des Tages Last und Hitze auf uns, und vertrauen wir dabei auf Gott, an dessen Segen Alles gelegen ist; Er ist mächtig genug, uns Allen reichlich und täglich zu geben, wessen wir bedurfen, dazu ist Er unser lieber himmlischer Vater, der uns, seine Kinder, nicht verlassen noch versäumen will; Er thut seine milde Hand auf und erfüllt Alles, was lebt, mit Wohlgefallen. Willst du dich aber mit irdischen Sorgen plagen und grämen, dann wird dein Herz irdisch gesinnt, und du verlierst den Sinn und die Liebe für die himmlischen Dinge. — Lieber Vater im Himmel, gib, daß wir der Mahnung deines Sohnes, unseres Heilandes, gehorsam seien und alles irdische Sorgen von uns werfen; stärke in uns das Vertrauen auf deine väterliche Fürsorge und lass' uns unser täglich Brod mit Danksagung aus deinen Händen empfangen und genießen. Lass' dein Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Befiehl du deine Wege, 3 und 4; 7.

Matth. 6, 32. Nach solchem Allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet.

Mit diesen Worten bezeichnet der Herr die Sorge um Essen, Trinken und Kleider als heidnisch. Die Heiden trachten nach diesen Dingen, weil sie von dem ewigen Leben und der Herrlichkeit des Himmels, dazu wir berufen sind, nichts wissen. Wir wissen aber davon, und wissen auch, daß wir einen lieben Vater haben, der unser Bedürfniß kennt und für uns sorgt. Darum dürfen wir unser Sorgen wohl fahren lassen, und das um so mehr, als es thöricht und vergeblich ist. Denn wir richten nicht das Geringste damit aus; mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein. Laßt uns denn im Gebet die Sorgen, die sich bei uns einschleichen, auf Ihn werfen, Ihn getrost und mit aller Zuversicht bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater, und dann des Morgens fröhlich an unsere Arbeit und des Abends getrost zur Ruhe gehen; Er kennt unsere Noth und wird uns in derselben nicht umkommen lassen; ist es doch sein Vaterrecht und seine Vaterfreude, für uns zu sorgen und uns zu versorgen. So lege ich all' meine Noth und Sorge in deine Hände, du mein lieber und getreuer Vater im Himmel; ich will in deinem Namen thun, was mir in meinem Beruf und Stande obliegt, von dir aber das Gedeihen und den Segen für mich und die Meinigen erbitten. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Eins ist Noth, 1 und 2; 10.

Matth. 6, 33. Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch Solches alles zufallen.

Das Sorgen um irdische Dinge verbietet der Herr, dagegen legt Er uns eine andere Sorge au's Herz: wir sollen nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten, das ist aber nichts Anderes, als unserer Seelen Seligkeit schaffen. Zu Bürgern seines Reiches hat uns der Herr gemacht; hier bietet Er uns die Gerechtigkeit, welche in der Vergebung unserer Sünden und in einem neuen Leben besteht, damit wir am Tage des Gerichts nicht zu Schanden werden; hier will Er uns seines Friedens und seiner Freude theilhaftig machen. Darauf soll nun unser Dichten und Trachten gerichtet sein, davor alles irdische Sorgen weit zurücktreten; wer das höchste Gut gewinnen will, kann nach den geringen Gütern nicht viel fragen. Und doch sollen wir auch an ihnen nicht Mangel leiden, der Herr will denen, welche nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit trachten, auch das tägliche Brod zufallen lassen; Er, der unsere Seele errettet hat, wird nicht zugeben, daß unser Leib verschmachte. Wir sagen dir Dank, barmherziger Herr, daß du uns mit so großer Treue an das mahnst, was zu unserer Seligkeit dient und unsere Seele von dem Druck der irdischen Sorge frei zu machen vermag. Gib nur, daß wir in dem Suchen des Einen, was Noth thut, getreu erfunden werden, und daß wir unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen..

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Das walte Gott, der helfen kann, 1—3; 5.

Galat. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilt wurde, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist.

Wenn du Jemanden Hunger und Kälte, Krankheit und Schmerzen leiden siehst, so wirst du gewiß Mitleid mit ihm haben und darauf bedacht sein, ihm zu helfen. Was thust du aber, wenn Jemand von einem Fehl übereilt wird, wenn er Etwas gesagt oder gethan hat, was nicht recht ist? Fühlst du auch da Mitleid mit ihm, und treibt dich dein Herz, ihm Hülfe zu schaffen? Ich fürchte, das geschieht in der Regel nicht; du schweigst ihm gegenüber, hinter seinem Rücken aber tadelst und richtest du ihn, oder du ziehst dich von ihm zurück und willst mit ihm nichts zu thun haben, oder du redest auch mit ihm und hältst ihm sein Unrecht vor, aber du thust es nicht mit sanftmüthigem Geiste, sondern mit harten und zornigen Worten, so daß er in dir nicht einen liebenden Bruder, sondern einen strengen Richter sieht, der sich über ihn erhebt und ihn geringschätzt. Da ist es nicht zu verwundern, wenn er empfindlich wird und dich zurückweist. Nehmen wir doch des Apostels Mahnung zu Herzen, kommen wir einander in unseren Verfehlungen und Gebrechen zu Hülfe, thun wir es aber mit freundlichem, geduldigem, sanftmüthigem Sinn und Geiste, wie der Arzt die Wunde, welche er heilen will, nur behutsam berührt. Herr Jesu, du Freundlichster und Sanftmüthigster unter allen Menschenkindern, gib uns deinen Geist, daß wir in deine Fußtapfen treten und einander thun wie du uns schwachen und armen Sündern alle Tage thust. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Gott des Himmels und der Erde 1 und 2; 5.

Galat. 6, 9. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Wenn die Zeit der Aussaat gekommen ist, dann geht der Landmann hin und streut den besten Samen auf das Land, und ruht nicht eher, als bis er Alles wohl bestellt hat. Unser Leben auf Erden ist auch eine Zeit der Aussaat, und der Same, den wir auszustreuen haben, ist das Gute, welches wir thun sollen nach dem Vermögen, das uns Gott darreicht. Nehmen wir diese Zeit wohl wahr und werden wir nicht müde, als hätten wir schon genug gethan oder als könnten wir nicht mehr thun; so lange Gott uns das Leben erhält, so lange sollen wir auch aussäen und nicht bange werden, als würden wir dabei zu kurz kommen; Er will uns nehmen lassen aus seiner Fülle; können wir doch nichts geben, was wir nicht zuvor von Ihm empfangen haben. Und eine wie große Verheißung spricht der Apostel aus! Auf die Saat soll auch die Ernte folgen, und zwar sollen wir ernten ohne Aufhören; wir säen hier nun eine kurze Zeit, unsere Ernte soll währen in Ewigkeit; was wir Gutes thun, ist doch nur ein Geringes, was Gott uns geben will, ist der Reichthum seiner unvergänglichen und unaussprechlichen Herrlichkeit. Herr Gott, himmlischer Vater, du hast auch uns als Säeleute in diese Welt gesetzt und willst, daß wir Gutes thun sollen, ohne zu ermüden, verleih uns zum Wollen des Guten auch das Vollbringen und gib, daß das Gute, das du uns thust, einen guten Boden bei uns finde und reiche Frucht bringe, damit wir Saat ausstreuen könnten nach deinem Willen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Aus meines Herzens Grunde, 1 und 6; 7.

Galat. 6, 10. Als wir denn nun Zeit haben, lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Ich habe heute keine Zeit, dieses oder jenes Gute zu thun, morgen oder nächstens will ich mich daran machen. Das bekommt man oft zu hören, so hast auch du schon manchmal gedacht. Gibt es aber etwas Wichtigeres, als das Gute zu thun, das dir obliegt und zu dem Gott dir die Gelegenheit und Aufforderung nahe legt? Kannst du wissen, ob du morgen noch dazu im Stande sein wirst, oder ob es dann nicht schon zu spät geworden sein wird? Benutze doch den gegenwärtigen Augenblick, schiebe nicht auf morgen hinaus, was du heute thun kannst! Wem sollst du aber Gutes thun? Das Wort Gottes antwortet darauf: An Jedermann, der deiner Gutthat bedarf. Dennoch hebt der Apostel die Glaubensgenossen hervor, ihnen soll allermeist Gutes gethan werden. Wie aber die Genossen unseres Glaubens, so haben auch die Glieder unserer Familie, die Mitbewohner unserer Stadt, die Glieder unseres Volks das nächste Anrecht auf unsere Gutthat; es wäre verkehrt, wollte man die helfende Hand den Fernen und Fremden reichen und die Nächststehenden versäumen und vergessen. Gehst du aber in Gottes Namen an's Werk, so wird Er dich segnen, daß du Jedem dienen kannst und auch mit Geringem ausreichst. Lieber himmlischer Vater, mache du mich willig, Gutes zu thun und getreu, es zur rechten Zeit zu thun; lehre mich auch, es in rechter Weise zu thun, und gib du mir, daß ich es wirklich thue. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, 1 und 2; 3.

Luc. 7, 12. Als Er nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe.

In dem Leichenzuge, der sich zu den Thoren der Stadt Nain hinausbewegt, tritt uns die erbarmungslose Gewalt des Todes so recht entgegen. Der Todte ist ein Jüngling; mitten aus dem frischen, blühenden Leben ist er hinweggerissen. So fragt der Tod nicht danach, ob du alt bist oder jung, ob schwach oder stark, ob elend oder gesund; er streckt nach Allen seine kalte Hand aus. Er fragt aber auch nicht danach, welchen Werth dein Leben für die Anderen hat, welche feste und innige Bande dich mit ihnen verknüpfen. Jener Jüngling war der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Wittwe. Er war also der Einzige, den sie auf Erden hatte; gewiß hatte sie ihn mit viel Sorge und Mühe auferzogen, nun war er so weit gekommen, daß er die Stütze und der Trost ihrer alten Tage sein konnte; da rafft der Tod ihn hinweg. Woher hat er seine grausame Macht über Alles, das da lebet? Wie darf er Leib und Seele auseinander reißen, welche doch Gott zusammengefügt hat? Die Weisheit der Welt vermag darauf keine genügende Antwort zu geben, das Wort Gottes aber sagt uns: Der Tod ist der Sünde Sold; durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde. Weil Alle Sünder sind, darum sind auch Alle dem Tode unterworfen; er ist die Strafe, welche der heilige und gerechte Gott über den Sünder verhängt hat. Heiliger, ewiger Herr und Gott, der du den Menschen gesetzt hast, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, wir bitten dich, lehre uns bedenken, daß es auch mit uns ein Ende haben wird und wir von dannen müssen, und gib, daß wir bei dir Trost und Hülfe suchen in der Angst und Bitterkeit des Todes. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Auf meinen lieben Gott, 1, 2; 6.

Luc. 7, 13. Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht!

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen; wen suchen wir, der Hilfe thu', daß wir Gnad' erlangen? Unser Text zeigt uns den einigen und rechten Helfer. Dem Leichenzuge kommt der Herr Jesus Christus an der Spitze seiner Jünger entgegen, und das Erste, was wir von Ihm lesen ist: Ihn jammerte der Mutter. Er sah sie hinter dem Sarge des Sohnes einhergehen, ihr Leid ging Ihm zu Herzen, Er fühlte mit ihr ihren Schmerz. Er ist auch uns nahe in unserer Trübsal; fliehen wir zu Ihm, Er versteht unser Seufzen und unsere Thränen, Er hat Mitleid mit unserem Elende, Er will uns trösten, wie Einen seine Mutter tröstet. Weine nicht! ruft Er dort der Wittwe zu. Nicht ihren Thränen will Er wehren, hat Er doch selbst an dem Grabe seines Freundes Lazarus geweint. Aber Er will ihren Thränen die Bitterkeit, die Trost- und Hoffnungslosigkeit nehmen und sie darauf hinweisen, daß sie nicht verlassen, daß die Hülfe ihr nahe sei; denn wir haben in Ihm den Gott, der da hilft, den Herrn, der auch vom Tode errettet. Werft nur euer Vertrauen nicht weg, schließt Ihm eure Herzen auf, Ihm all' euer Leid, eure Noth zu klagen. Sein' Macht zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Herr Jesu Christe, du Tröster aller Traurigen und Helfer aller Verlassenen und Elenden, habe Dank, daß du dich unser so treulich und barmherzig annimmst, hilf, daß auch wir nicht verzagen, wenn das Leid über uns kommt, sondern zu dir unsere Zuflucht nehmen mit herzlichem Vertrauen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Wer ist wol wie du, 1—3; 12.

Luc. 7, 14. Und der Herr trat hinzu und rührte den Sarg an, und die Träger standen.

Nicht mit theilnehmendem Wort allein will der Herr die betrübte Mutter trösten; Er tritt hinzu und rührt den Sarg an, der Fürst des Lebens legt seine Hand auf die letzte Behausung des Todten, zum Zeichen, daß Er mit ihm Etwas vorhabe, an ihm Etwas thun wolle. So macht Er es auch mit unseren Todten; es ist ein Wahn des Unglaubens, daß nun Alles mit ihnen vorbei sei und von ihnen nichts übrig bleibe als ein Häufchen Staub und Moder. Des Herrn Hand ist mit ihnen und will sich in seiner Macht und Herrlichkeit an ihnen offenbaren, und wenn der Segen über die in die Gruft Gesenkten gesprochen wird, so bedeutet das auch nichts Anderes, als daß der Herr seine Hand auf sie legt und noch etwas Besonderes mit ihnen vorhat. Die Träger dort aber standen; sie sind nicht unwillig, daß sie auf ihrem ernsten Gange unterbrochen werden, sie ahnen, daß sie etwas Ungewöhnliches zu sehen bekommen würden, ihre und der ganzen Menge Augen waren erwartungsvoll auf den Herrn gerichtet. So wird es an jenem großen Tage sein, an welchem Er kommen wird in seiner Herrlichkeit: Aller Augen werden auf Ihn schauen, Alles wird stille stehen, voll Angst und Bangen die Einen, voll seliger Erwartung die Anderen. Herr Jesu Christe, du Lebensfürst und Todesüberwinder, lass' deine Hand auch mit uns und den Unseren sein, wenn man den letzten Gang mit uns thut; lass' uns ruhen im Frieden unter deinem Schutze und auferstehen mit Freude durch deine Herrlichkeit! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Jesus, meine Zuversicht, 1 und 2; 7.

Luc. 7, 14 und 15. Und Er sprach: Jüngling, ich sage dir: Stehe auf! Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden; und Er gab ihn seiner Mutter.

Was durch den Tod von einander gerissen ist, das wird durch den Herrn wieder vereinigt; auf sein allmächtiges, gnadenreiches Wort kehrt die Seele wieder in den Leib zurück, der Jüngling richtet sich auf und fängt an zu reden, und Er gibt ihn seiner eben noch so betrübten, nun aber hocherfreuten Mutter. Was dort vor den Thoren zu Nain geschieht, das ist ein Vorspiel dessen, was der Herr bei seiner Wiederkunft an den Seinen und allen Todten thun wird: die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Dann wird Er abwischen alle Thränen von den Augen der Seinigen und wird alle Traurigkeit in Freude verwandeln; denn Er wird wieder vereinigen, die hier durch den Tod von einander geschieden waren, daß sie in Ihm das Leben haben und bei Ihm bleiben ewiglich. Das ist die selige Christenhoffnung, die uns tröstet in dem Leide des Todes: über ein Kleines, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen, es wird Alles neu gemacht durch Ihn, der da ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Herr, unser Heiland, der du gekommen bist, daß wir in dir das Leben und volle Genüge haben, stärke uns den Glauben und erhalte uns in der Hoffnung, welche nicht läßt zu Schanden werden! In deine Hände befehlen wir uns und die Unsrigen Alle; dein lass' uns bleiben ewiglich. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Ach bleib mit deiner Gnade, 1—3; 6.

Epheſ. 3. 14—16. Denſelben beuge ich meine Knie gegen den Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der der rechte Vater iſt über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß Er euch Kraft gebe nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen.

Der Apoſtel trägt alle ſeine Gemeinden auf fürbittendem Herzen, und mit wie großem Ernſt und welcher Innigkeit Er es thut, das ſehen wir aus ſeiner Fürbitte für die Epheſer. Demüthig beugt er ſeine Knie vor Gott, dem Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, und was er für ſie erbittet, das iſt: ſtark zu werden an ihrem inwendigen Menſchen. Damit ſpricht er aus, was auch uns allzeit Noth thut; denn wir ſind ſchwach in unſerm Glauben, lau in unſerer Liebe, läſſig in unſerm Kampf wider die Verſuchung. Darum bedürfen auch wir der Stärkung durch den heiligen Geiſt, der ja alles Leben aus Gott in uns wirkt. Damit wir aber unſere Bitte um ſeinen Beiſtand getroſt und mit aller Zuverſicht thun könnten, wollen wir auf zwei Stücke achten, welche der Apoſtel hervorhebt: nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit wolle Gott uns geben; das erinnert uns daran, daß Er unſere Bitte auch weit über unſer Verſtehen erfüllen kann, und als den rechten Vater aller ſeiner Kinder wollen wir Ihn mit dem Apoſtel anrufen; das bürgt uns dafür, daß Er uns erhören und das Gute geben will. Wollen wir denn dieſe Bitte des Apoſtels für uns ſelbſt wie für alle die Unſerem in's Herz und auf die Lippen nehmen! Herr Gott himmliſcher Vater, wir wiſſen und fühlen es wohl, wie ſchwach an unſerm inwendigen Menſchen wir noch ſind, und bitten dich in Jeſu Namen, du wolleſt uns durch deinen heiligen Geiſt ſtärken, auf daß wir als deine rechten Kinder leben und deinen Namen ehren können. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.
Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 2; 4.

Epheſ. 3, 17. Und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden.

So fährt St. Paulus in ſeiner Fürbitte fort. Chriſtus ſoll durch den Glauben in unſeren Herzen wohnen. Das iſt ja die Pfingſtverheißung, daß der Vater mit dem Sohne im heiligen Geiſte kommen werde, Wohnung bei denen zu nehmen, welche Jeſu Wort halten, ſo daß ſie zu lebendigen Tempeln Gottes werden. Dieſes Kommen- und Wohnungmachen muß aber täglich geſchehen, weil unſer Glaube ſo ſchwach und die Verſuchung von außen und innen ſo groß iſt; daher ſollen wir auch täglich darum bitten; denn nur ſo lange Chriſtus in uns wohnt, iſt ſein Licht auch unſer Licht, ſeine Gnade unſer Troſt und unſere Kraft, ſein Leben unſer Leben, ſo daß ſich an uns das Wort erfüllt: Ich lebe, doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir. Das Kennzeichens dieſes ſeines Lebens in uns iſt aber die Liebe; je mehr Er in uns Geſtalt gewinnt, um ſo mehr werden wir auch in der Liebe eingewurzelt und gegründet, wie ein Baum am Waſſer gepflanzt und wie ein Haus auf Felſen gebaut. Sagt nun ſelbſt, ob nicht auch ihr ſolcher Bitte bedürfet? Thut eure Herzen auf im Gebet, daß Chriſtus bleibende Wohnung in euch mache und euch reich, feſt und ſtark werden laſſe in der Liebe zu Ihm und zu den Brüdern. — So komm, Herr Jeſu Chriſte, und verſchmähe nicht mein armes, ſündiges Herz zu deiner Wohnung zu erwählen, wie du es verheißen haſt! Komm zu mir, mache meinen Glauben ſtark und meine Liebe brennend; komm zu mir und zu den Brüdern und mache uns zu Tempeln deines heiligen Geiſtes. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.
Segen.

Sechzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Wie schön leuchtet, 1 und 2; 3.

Epheſ. 3, 18 und 19. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da ſei die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe, auch erkennen die Liebe Chriſti, die alle Erkenntniß übertrifft.

Wenn du einen Menschen recht kennen und richtig beurtheilen willst, so mußt du ihn von Herzen lieben. Das gilt aber auch Gott und dem Herrn Jesu Christo gegenüber: nur wenn wir Ihm unser ganzes Herz zuwenden, sind wir im Stande zu erkennen, wie Sie sind und was wir an Ihnen haben. So bittet auch der Apostel, Gott möge die Epheser in der Liebe einwurzeln und gründen, damit sie mit allen Heiligen die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe Christi begreifen, welche doch größer als alle Erkenntniß ist, dem liebenden Herzen des Christen sich aber erschließt. Daher kommt es auch, daß die Liebe nimmer aufhört, und daß sie am größten und vollkommensten in der Ewigkeit sein wird, in welcher wir Gott erkennen werden, wie wir von Ihm erkannt sind. Liebt auch ihr euren Herrn, sonst ist all' euer Wissen von Ihm ein todtes, unfruchtbares Ding; ein liebendes Kinderherz vermag mehr von Gott zu erfassen und zu sagen, als die Weisheit der Welt sich träumen läßt. Erfülle unsere Herzen mit der Liebe zu dir, du großer und herrlicher Gott; gib, daß wir von Tag zu Tage in der Liebe zu dir wachsen, damit wir auch in der Erkenntniß deines heiligen und herrlichen Namens zunehmen könnten. Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Gott ist gegenwärtig, 1 und 3; 8.

Luc. 14, 1. Und es begab sich, daß Er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf Ihn.

Der Evangelist Lucas schildert uns einen Sabbath in dem Leben des Herrn und gibt uns damit ein Vorbild, wie wir Christen unsere Sonntage zu feiern haben. Vor Allem wird der Herr am Gottesdienste theilgenommen haben. Lucas erwähnt das nicht, weil es sich von jedem frommen Israeliten, vor Allem von Jesu, von selbst verstand. Auch bei uns Christen sollte es etwas so Selbstverständliches sein, daß nur Krankheit uns an dem Besuch der Kirche hindern dürfte. Gott hat aber den Sabbath auch zu einem Ruhe- und Erholungstage für uns Menschen gemacht, damit wir uns an ihm für die Arbeit der Woche erfrischen und stärken; daher ist uns auch Sonntagsfreude erlaubt. So lesen wir, daß auch Jesus der Einladung eines Obersten der Pharisäer zum Mittagsmahl Folge leistet. Auch wir dürfen in Gemeinschaft mit Anderen fröhlich und guter Dinge sein. Von Jenen aber heißt es: sie hielten auf Ihn; die Einladung war nicht aufrichtig gemeint, sie belauerten den Herrn und wollten eine Sache wider Ihn finden. Suchen wir unsere Sonntagsfreude im Kreise derer, welche Ihn lieb haben und ehren, dann wird sie uns eine rechte Freude sein, die durch keinen Mißton gestört und in das Gegentheil verwandelt wird. Lieber himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns in dem Sonntage den wöchentlichen Ruhetag geordnet hast, und bitten dich, du wollest uns an demselben auch wirklich ruhen lassen von unseren Werken, auf daß du dein Werk in uns habest, uns zu erquicken. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Das walte Gott, der helfen kann, 1—3; 12.

Luc. 14, 3 und 4. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ist es auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und Jesus griff ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen.

Der Pharisäer hatte einen Wassersüchtigen in sein Haus gerufen, um Jesum zu versuchen; Er aber durchschaute seine und der Anderen Arglist und fragte sie: Ist es auch recht, auf den Sabbath zu heilen? Sie schwiegen stille; denn hätten sie ja geantwortet, so wäre das gegen ihre Ansicht von der Heiligung des Sabbaths gewesen, ihr Nein aber hätte ihnen den Vorwurf der Unbarmherzigkeit zugezogen. Da gibt der Herr selbst die Antwort durch die That: Er greift den Wassersüchtigen an und heilt ihn. Damit entscheidet Er die Frage, wie es mit der Sonntagsarbeit zu halten sei. Nicht dürfen wir um des Erwerbs oder Gewinnes willen arbeiten oder arbeiten lassen; die Werktagsgeschäftigkeit mit ihren Sorgen und Mühen soll ruhen. Will aber Jemand sagen: Ich will mit den Meinigen doch auch am Sonntage essen, und darum muß ich arbeiten, so ist gewiß, daß er an den Wochentagen nicht ordentlich gearbeitet und nicht gebetet hat; denn sonst würde ihm Gott den Segen auch für den Sonntag gegeben haben. Gott hat aber den Menschen nicht um des Sabbaths willen, sondern den Sabbath um des Menschen willen gemacht. Darum darf man nach dem Vorbilde des Herrn am Sonntage wohl Gutes thun, den Kranken Handreichung leisten, für einen wohlthätigen Zweck eine geräuschlose Arbeit verrichten und drgl., mit einem Wort: Werke der Liebe thun; denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. — Herr Gott, heiliger Vater, heilige du selbst unsere Sonntage, daß wir an denselben thun, was dir wohlgefällt und meiden, was dir mißfällt; gib, daß wir an ihnen dir und dem Nächsten dienen nach deinem Willen und dem Vorbilde unseres Herrn Jesu Christi. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Gott des Himmels und der Erden, 1 und 4; 5.

Luc. 14, 5. Und Er antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszieht am Sabbathtage?

Durch die Heilung des Wassersüchtigen hat der Herr seine Frage selbst beantwortet; Er thut aber noch mehr, Er hält seinen Feinden eine Predigt, um sie zu beschämen und den Einen oder den Anderen von ihnen vielleicht zu gewinnen. Da hält Er ihnen vor, wie Jeder von ihnen am Sabbathtage seinen in den Brunnen gefallenen Ochsen oder Esel herausziehen würde, ohne das Sabbathsgesetz zu brechen. Ist nun solche Hülfe des Thiers gestattet, wie viel mehr die Heilung eines kranken, elenden Menschen? Zweierlei lernen wir hierbei; zuerst, daß am Sonntage auch Werke der Noth erlaubt sind, welche keinen Aufschub erdulden; dahin gehört z. B. die anstrengende Hülfsleistung in Feuers- oder Wassersnoth oder in anderen Gefahren; dahin gehört aber auch das Bereiten von Speise, das Aufräumen der Wohnung und drgl. Wie der Herr aber auch im Hause des Pharisäers Gottes Wort treibt, so lernen wir weiter, daß wir uns nicht auf den Besuch der Kirche zu beschränken haben, sondern uns am Sonntage auch zu Hause mit Gottes Wort beschäftigen und über das in der Predigt Gehörte nachdenken sollen. Das wird uns am besten vor jener Gefahr bewahren, den lieben Sonntag durch sündliche Lustbarkeiten zu entheiligen und den Segen, den er uns bringen sollte, in Unsegen zu verkehren. — Herr, unser Gott, segne uns die Feier deines Tages, daß sie uns aus der Last und Lust des Erdenlebens hinaushebe und uns mit Sehnsucht nach jener Ruhe erfülle, welche deinem Volk noch vorhanden ist in deinem Himmel. Nach ihr lass' uns trachten, zu ihr eingehen durch deine Gnade! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

O Gott, verlass' mich nicht, 1 und 2; 5.

Ephes. 4, 1 und 2. Wandelt, wie sich's gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget Einer den Andern in der Liebe.

Wir sind dazu berufen, Gottes Kinder zu sein, um das ewige Leben zu erwerben. Das ist fürwahr ein so hoher und seliger Beruf, wie es keinen zweiten auf Erden für uns gibt. Da kommt es aber darauf an, daß wir unseren Wandel ihm entsprechend führen und unser Licht vor den Leuten leuchten lassen, auf daß sie unsere guten Werke sehen und unseren Vater im Himmel preisen. Der Apostel zeigt uns nun in unserm und den folgenden Versen, wie wir uns als Gottes Kinder gegen einander zu verhalten haben. Wandelt, heißt es, mit aller Demuth und Sanftmuth. Seien wir dessen eingedenk, daß wir von uns selbst nichts Gutes sind und haben, damit wir uns nicht über einander erheben, mit einander zürnen und hadern. Dazu aber komme noch die Geduld, welche uns willig macht, einander in unserer Schwachheit und unseren Gebrechen zu tragen, einander zu vergeben, wenn Einer Klage hat wider den Andern, sollte es auch sieben Mal siebenzig Mal sein, und niemals die Hoffnung aufzugeben, daß es mit dem Andern werde besser werden. Das Alles gehört zu der Liebe, welche wir als Kinder Eines himmlischen Vaters und als Brüder gegen einander haben sollen. Vergleicht nun euch selbst mit diesem Bilde und sehet zu, ob ihr ihm ähnlich seid! — Herr Jesu Christe, du Hirte und Bischof unserer Seelen, uns fehlt noch so gar viel daran zu sein, wie wir sein sollten. Erbarme dich über uns, und lass' deiner Gnade Kraft sich mächtig in unserer Schwachheit erweisen, in uns zu wirken, was uns mangelt. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, 1—3;

Ephes. 4, 3. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Zur Einigkeit mahnt der Apostel uns weiter; einig sollen sein die Glieder der Gemeinde, des Hauses und der Familie, einig sollt auch ihr in der Schule sein, daß nicht gehört werde die Stimme des Zanks und Streites. Es kann aber auch eine schlechte und verkehrte Einigkeit geben; da kümmert man sich nicht um den Andern, läßt ihn seine eigenen Wege gehen, auch wenn es böse Wege sind; oder man reicht sich die Hand und vereinigt sich, etwas Verkehrtes und Schlimmes zu unternehmen. Unsere Einigkeit soll sein im Geiste, das ist im heiligen Geiste Gottes, der uns dessen gewiß macht, daß wir durch das Blut Jesu Christi zu Gottes Kindern und zu Gliedern einer großen Familie geworden sind, welche ist die Gemeinde des Herrn. Dessen sollen wir eingedenk und fleißig sein, zu halten diese Einigkeit durch das Band des Friedens. Denn es gibt so Vieles, was uns unter einander zu veruneinigen und zu trennen, Hader und Streit, Feindschaft und Haß hervorzurufen sucht; darum haben wir Fleiß zu thun, daß das Band des Friedens nicht zerreiße und der böse Geist der Zwietracht sich bei uns nicht einschleiche. Haltet auch ihr Frieden mit euren Geschwistern zu Hause und mit euren Kameraden in der Schule, und zeigt auch darin, daß es euch ernstlich darum zu thun ist, euch als Gottes Kinder zu beweisen. Du Gott des Friedens, nimm du selbst hinweg, was den Frieden unter uns, deinen Kindern, stören könnte, und schreibe uns in's Herz das Wort unseres Heilands: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Morgenglanz der Ewigkeit, 1 und 2; 3.

Epheſ. 4, 4. Ein Leib, Ein Geiſt, wie ihr auch berufen ſeid auf einerlei Hoffnung eures Berufs.

Was im irdiſchen Leben die Einigkeit oft ſtört, das ſind die Unterſchiede, welche unter den Menſchen beſtehen; da gibt es Hohe und Niedrige, Gelehrte und Ungelehrte, Reiche und Arme. Solche Unterſchiede müſſen ſein, und wir wollen und können ſie nicht fortſchaffen. Im Reiche Gottes aber iſt es anders, da ſind wir Alle gleich arme Sünder, welche der Gnade Gottes bedürfen, und Alle gleich zu Gottes Kindern angenommen; hier bilden wir Alle Einen Leib, an welchem Jeſus Chriſtus das Haupt iſt, wir aber ſind ſeine Glieder und ſollen einander dienen, ein Jeglicher mit der Gabe, welche er empfangen hat. Wie aber in dem Leibe, den wir haben, Eine Seele, ſo wohnt und wirkt in dem Leibe Jeſu Chriſti Ein Geiſt, den wir Alle in der Taufe empfangen haben und der da macht, daß wir unter einander Ein Herz und Eine Seele ſind. Ebenſo haben wir Ein Kleinod, dem wir nachſtreben, das iſt das Erbe des ewigen ſeligen Lebens, auf deſſen Hoffnung wir berufen ſind und zu dem wir durch Gottes Gnade eingehen ſollen, die Großen und Reichen nicht anders als die Geringen und Armen. Das behaltet auch ihr im Auge, und laßt euch nicht von einander reißen durch Hochmuth oder Neid, welche nicht von dem heiligen Geiſte Gottes, ſondern von dem böſen Geiſte der Finſterniß ſtammen, der den Leib Chriſti zu zerſtören und zu verderben ſucht. Herr unſer Heiland, der du uns durch deine Gnade zu Einem Leibe geeinigt und zu einerlei Hoffnung berufen haſt, bewahre uns vor Allem, was uns von einander zu trennen und in Feindſchaft und Streit zu bringen ſucht, und gib, daß wir in dir, unſerem einigen Herrn und Haupte, bis an's Ende geeinigt bleiben. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.

Segen.

Siebzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ach Gott, vom Himmel sieh' darein, 1 und 2; 5.

Ephes. 4, 5. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Allen, und durch euch Alle und in euch Allen.

Wie sehr liegt es dem Apostel am Herzen, daß wir Christen unter einander einig seien, und mit welchem Ernste hält er uns Alles vor, was wir mit einander gemeinsam haben, und was uns zusammenhalten soll! So nennt er uns jetzt das vierfache Band, das uns mit einander verbindet. Wir haben Einen Herrn, der uns Alle durch sein Blut erlöst und zu seinem Eigenthum erworben hat, der uns Alle mit gleicher Liebe und Barmherzigkeit umfaßt und trägt. Wir haben Einen Glauben, in welchem wir Ihn als den wahrhaftigen Gottes- und Menschensohn bekennen, außer dem es kein Heil für uns gibt. Wir haben Eine Taufe, durch welche wir zu Gottes Kindern wiedergeboren und zu Gliedern des Leibes Christi gemacht sind. Wir haben endlich Einen Gott und Vater, der uns Alle an sein Vaterherz genommen hat, der da ist über uns Allen, uns zu leiten und zu behüten, der da ist durch uns Alle, daß wir als seine Kinder Ihm gehorsam sein und dienen können, der da ist in uns Allen, daß Er mit seinem heiligen Geiste in uns wohne und unser Leben erneuere und heilige. Dieses vierfache starke Band umschlingt auch euch Alle; so steht euch nicht fremd und gleichgiltig oder gar zornig und feindlich gegenüber, auf daß ihr nicht als Solche erfunden werdet, die wider Gott streiten. Herr Gott, himmlischer Vater, der du uns in Jesu Christo aus der Welt berufen und deiner Gemeinde zugezählt hast, gib, daß wir brüderlich gegen einander gesinnt seien und erhalte uns fest bei einander durch das Band deines Friedens. Laß' deine Gnade u. s. w

Vaterunser.
Segen.

Achtzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Es ist das Heil, 2 und 5; 13.

Matth. 22, 36. Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?

Der Pharisäer, welcher sich mit dieser Frage an den Herrn wandte, wurde nicht von einem wirklichen Bedürfnisse nach seinem Heil getrieben, sondern wollte Ihn nur versuchen, seine Kenntniß des Gesetzes auf die Probe stellen. Ihr müßt nämlich wissen, daß sie außer den zehn Geboten noch eine ganze Menge Gebote aufgestellt hatten und nun zwischen großen und kleinen, wichtigern und unwichtigeren unterschieden. Wir halten es nur mit den Geboten, welche Gott gegeben hat; macht ihr aber nicht auch zwischen ihnen Unterschiede, und redet danach von großen und kleinen Sünden? Meinet ihr nicht auch, zu stehlen, zu betrügen, zu tödten sei eine große Sünde, aber zu lügen, zu verleumden, seine Aufgaben nicht zu machen, das sei eine kleine Sünde, nach welcher Gott nicht frage? Dagegen sagt aber die heilige Schrift, daß Gott das Herz ansieht und nach des Herzens Gesinnung uns richtet, und sie bezeugt ferner: So Jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an Einem, der ist es ganz schuldig. Denn alle Gebote sind auf das Engste mit einander verbunden und fordern die Liebe zu Gott und zum Nächsten; läßt du es an Einem fehlen, so zeigst du, daß es dir an der rechten Liebe mangelt. Heiliger Herr und Gott, lehre mich dein Gesetz recht verstehen und ehren, daß es mich zur Erkenntniß meiner Sünde bringe und mich zu dem Herrn Jesu Christo führe, der meine Sünde gesühnt hat und sie mir vergeben will, wenn ich an Ihn glaube. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achtzehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Halt, im Gedächtniß Jesum Christ, 1 und 2; 6.

Matth. 22, 42. Wie dünkt euch um Christus? Weß Sohn ist Er?

Unter all, den Fragen, welche des Menschen Geist beschäftigen und sein Herz bewegen, ist die größte und wichtigste: Wie dünkt dich um Christus? Denn es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, denn allein dieser. Die Pharisäer trugen sich mit dem Gesetze und wollten durch das Thun desselben selig werden; wie weit sie davon entfernt seien, das hielt ihnen der Herr vor, indem Er dem Pharisäer auf seine Frage nach dem vornehmsten Gebot auf die Liebe zu Gott und den Nächsten hinwies, und die war ihrem Herzen fremd. Nun aber richtet Er auch an sie die Frage; Wie dünkt euch um Christus? Weß Sohn ist Er? Von der Antwort auf diese Frage hängt die Seligkeit ab. Sie wissen aber von Christus nichts mehr zu sagen, als daß Er Davids Sohn sei. Das ist Er ja auch nach seiner leiblichen Geburt; ist Er aber nur das, nur ein Mensch wie wir, dann hat Er uns nicht erlösen und selig machen können, dann haben wir keinen Trost im Leben und im Sterben. Darum bekennen wir von ganzem Herzen mit unserem Katechismus: Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr. Barmherziger Gott und Herr, wir wissen, daß wir durch des Gesetzes Werke vor Gott nicht gerecht und selig werden können, sondern allein durch die Gnade unseres Heilandes Jesu Christi. An Ihn lass' uns darum von Herzen glauben und Ihn lieben, der sein Leben für uns gelassen hat. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achtzehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Wie schön leuchtet, 1 und 5; 6.

Matth. 22, 45. So nun David Christum einen Herrn nennt, wie ist Er denn sein Sohn?

Bereits im Alten Testament war Christus als der Sohn Gottes geweissagt worden. So heißt es im 110. Psalm, auf welchen Jesus den Pharisäern gegenüber sich beruft: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege alle Feinde zum Schemel deiner Füße. Hier nennt David, getrieben vom heiligen Geist, Christum seinen Herrn und bekennt Ihn damit als wahrhaftigen Gott. Um uns erlösen zu können, mußte er wahrhaftiger Mensch und unser Bruder sein, sonst hätte Er ja für uns nicht leiden und sterben können; Er mußte aber auch wahrhaftiger Gott sein, damit sein Opfer einen ewigen Werth habe und zur Versöhnung aller Menschen ausreiche; nur so war Er im Stande, alle unsere Feinde, die Sünde, den Tod und den Teufel zu besiegen, und uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu erwerben, Ihr seht daraus, wie wichtig es ist, auf die Frage: Wie dünket euch um Christus? die richtige Antwort zu wissen, und nicht zu wissen allein, sondern von ganzem Herzen im Glauben mit Petrus zu bekennen: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, und bei diesem Bekenntnisse zu bleiben im Leben und im Sterben. Herr Jesu Christe, erleuchte uns mit deinem heiligen Geiste, daß wir in deiner Erkenntniß und im Glauben an dich immer zunehmen und wachsen, und endlich dich in jenem Leben mit Freuden von Angesicht zu Angesicht schauen mögen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achtzehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ach bleib mit deiner Gnade, 1—3; 6.

1. Korinth. 1, 4 und 5. Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch Ihn an allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß.

Es gibt einen Reichthum, gegen den alles Gold und Silber und alle Edelsteine der Erde nur ein werthloser Tand sind; diesen Reichthum hatte die Gemeinde zu Korinth, und dafür dankt der Apostel allezeit; er besteht aber darin, daß sie reich gemacht war durch die Gnade Gottes an aller Lehre und in aller Erkenntniß dessen, was zum ewigen Leben dient. Solchen Reichthum hat Gott auch uns zugedacht, auch über uns waltet Er mit seiner Gnade, auch uns läßt Er in Schule und Kirche die heilsame Lehre verkündigen, auch uns will Er durch seinen heiligen Geist in alle Erkenntniß führen. Erkennen wir nun auch diesen Reichthum freuen wir uns über ihn und danken wir der Gnade Gottes für ihn; benutzen wir die Zeit, uns in sein Wort immer mehr zu vertiefen und in der Erkenntniß zuzunehmen, gebrauchen wir dazu fleißig unsere Bibel, unsern Katechismus, unser Gesangbuch. Meinet nicht, ihr wäret damit fertig, wenn ihr die Schule durchgemacht habt und confirmirt seid; so lange wir auf Erden leben, sollen wir bei dem Worte Gottes in die Schule gehen, bis wir Ihn sehen und Ihn erkennen, wie wir von Ihm erkannt sind. Herr, der du uns reich gemacht hast an den Gütern und Gaben deiner Gnade, gib, daß wir sie mit dankbarem Herzen gebrauchen und bewahren, damit wir in der Erkenntniß und der Erfahrung deines gnädigen und herrlichen Namens immer völliger werden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achzehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Wir Menschen sind zu dem, 1 und 5; 8.

1 Korinth. 1, 6. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist.

Wie gelangen wir dazu, wirklich reich zu werden an aller Lehre und in aller Erkenntniß? Der Apostel sagt es uns im heutigen Spruch: es geschieht durch die Predigt von Christo. Ihn, den Gekreuzigten und Auferstandenen, hatte er den Korinthern gepredigt, wo aber solche Predigt erschallt, da erweist sie sich lebendig und kräftig; wo Er nicht den Kern und Mittelpunkt bildet, da ist auch die schönste Rede nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Zum Kräftigwerden der Predigt gehört aber auch ein williges, andächtiges Herz, wie zum Gedeihen der Saat ein guter Boden erforderlich ist. Wohl soll das Wort Gottes nicht leer wieder zurückkommen; wo es aber nicht auf willige Herzen stößt, da beweist es seine Gotteskraft nicht zur Seligkeit, sondern zum Gericht. Das laßt auch euch gesagt sein, wenn euch in der Kirche und in der Schule Jesus Christus verkündigt wird; schließt ihr Ihm eure Herzen nicht auf, dann ist euer Hören vergeblich, ihr bleibt arm wie zuvor, ja ihr werdet immer unlustiger und unfähiger, euch durch Gottes Wort erbauen und segnen zu lassen. Barmherziger Herr und Gott, thu' uns Ohren und Herzen auf, dich in deinem Worte recht zu hören und bei uns aufzunehmen, gib auch uns die Kraft der Predigt von dir zu erfahren und durch sie reich zu werden an unserm inwendigen Menschen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achzehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Sei getreu in deinem Leiden, 1 und 2; 4.

1. Korinth. 1, 8. Gott wird euch fest behalten bis an's Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi.

Die Christen der ersten Zeit lebten in der steten Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi und sahen ihr mit Verlangen entgegen; denn alsdann sollten sie Ihn ja wiedersehen und durch Ihn von allem Uebel befreit werden. Aber ihre Erwartung war auch mit ernster Sorge verbunden: würden sie auch treu erfunden werden bis an's Ende und nicht den Versuchungen erliegen, welche ihnen durch die Leiden dieser Welt bereitet wurden? Dieser Sorge tritt der Apostel in unserem Verse mit Trost entgegen. Gott wird euch fest behalten bis an's Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi. Nicht auf ihre eigene, sondern auf Gottes Treue sollten sie also ihr Vertrauen setzen. Auch du wirst jene Sorge kennen, wenn es dir Ernst ist mit deiner Seligkeit; werde ich auch bestehen, wenn der Herr mich vor sein Angesicht stellt, sei es bei meinem Tode oder bei seiner Wiederkunft zum Gericht? Werde ich fest bleiben im Glauben an Ihn? Wird mir die Versuchung nicht zu mächtig werden? Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen die Hülfe kommt, und harre des Herrn! — In deine Hände befehle ich mich, du starker und gnädiger Herr und Gott. Mit meiner Macht ist Nichts gethan, ich bin gar bald verloren; aber du wirst mich behüten und erhalten und mein Herz fest machen bis an's Ende; auf dich traut meine Seele. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Achtzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ringe recht 1—3; 8 und 9.

1. Korinth. 1, 9. Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christe, unseres Herrn.

Was uns schon hier auf Erden selig macht, das ist die Gemeinschaft mit Jesu Christo unserem Herrn, die Gewißheit, daß Er unser ist und wir sein sind. Denn Er tröstet uns in unserem Leide, stärkt uns in unserer Schwachheit, hilft uns aus unseren Nöthen, gibt uns Friede und Freude in unsere Herzen. Aber wir können hier nicht ungestört in der Gemeinschaft mit Ihm sein: unser Glaube ist noch so schwach, unsere Sünden stellen sich zwischen Ihn und uns, es gibt für uns dunkle und schwere Stunden, in welchen es uns scheint, als habe Er sein gnädiges Angesicht wie hinter einer Wolke vor uns verborgen. Da haben wir nur einen Halt, nur eine Hoffnung, und das die Treue Gottes; Er hat uns aus Gnaden zur Gemeinschaft seines Sohnes berufen; Er kann seinen Sinn nicht ändern und seine Gnade nicht wieder von uns nehmen, Er wird das gute Werk, welches Er in uns angefangen hat, auch hinausführen, daß wir dahin gelangen, wo unser Herz und Auge schauet, was es geglaubt hat. Du treuer und barmherziger Gott, du hast verheißen, daß deine Gnade nicht von uns weichen und der Bund deines Friedens mit uns nicht hinfallen solle. Das ist meine Zuversicht, wenn mein Herz verzagen will und meine Sünden mich ängstigen; du wirst mich nicht verlassen noch versäumen, sondern mich halten und leiten nach deinem gnädigen Rath und Willen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Jesus nimmt die Sünder an, 1 und 2; 7.

Matth. 9, 2. Und siehe, da brachten sie zu Ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!

Wie wunderbar ist doch, was der Herr hier thut! Sie haben einen armen Gichtbrüchigen gebracht, der hülflos auf seinem Bette liegt, und da sie vor der Menge des Volks nicht zu Ihm gelangen können, decken sie das flache Dach des Hauses auf, in welchem Jesus weilt, und lassen den Kranken zu seinen Füßen nieder. Das zeigt uns ihr festes Vertrauen auf Ihn, auf seine Macht und seinen barmherzigen Willen zu helfen. Da nun Jesus ihren Glauben sieht, spricht Er zu dem Gichtbrüchigen nicht, wie wir erwarten sollten: Stehe auf und wandle! — sondern: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Wir erkennen daraus, daß den Gichtbrüchigen mehr noch als seine Krankheit seine Sünden müssen gequält haben, wir sehen aber auch weiter, was in allen unseren Nöthen daß Erste sein muß, das wir bei dem Herrn suchen, das ist: die Vergebung unserer Sünden. Haben wir die erst erlangt, daß wir bei Ihm in Gnaden stehen, dann wird unser Herz so leicht und getrost, daß wir die Schmerzen unserer Krankheit und die Last unserer Noth geduldig und gern noch weiter tragen. Lasset das den Weg sein, den auch ihr betretet, wenn Gott euch Noth und Trübsal zusendet. — Herr Jesu Christe, du freundlicher und barmherziger Heiland, du nimmst die Sünder an, die dich suchen, und tröstest sie mit der Vergebung ihrer Sünden, nimm auch uns an, wenn wir in unseren Nöthen dein Angesicht suchen, und laß' uns Gnade widerfahren nach deiner Verheißung, daß wir, frei geworden von unserer Schuld dich fröhlich rühmen können. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Montag.

Such', wer da will, 1 und 2; 3.

Matth 9, 5. Welches ist leichter zu sagen? Dir sind deine Sünden vergeben! oder zu sagen: Stehe auf und wandle!

So fragte der Herr die Schriftgelehrten, welche um Ihn versammelt waren und in ihren Gedanken Ihn der Gotteslästerung beschuldigten, da doch Niemand Sünden vergeben könne als Gott allein. Darin hatten sie ja Recht; ihr Unrecht aber bestand darin, daß sie Jesum nicht als den Sohn Gottes erkennen und an Ihn glauben wollten. Um sie dessen zu überführen, richtet Er diese Frage an sie. Es steht eben so wenig in des Menschen Macht, die Sünden zu vergeben, wie den Gichtbrüchigen gesund zu machen; beides vermag allein Gott. Um sie aber wegen ihres Unglaubens zu beschämen, sprach Er das heilende Wort auch sofort zu dem Kranken und that so auch das, was nach ihrem Sinn das Schwerere war und ihnen beweisen mußte, was es um Ihn sei. Wir wissen es und freuen uns dessen, daß wir in unserem Heilande den Helfer und Arzt für die Schäden unserer Seele wie unseres Leibes haben. Auch ihr habt Beides von Ihm erfahren. Wenn ihr mit aufrichtigem Herzen im Vaterunser gebetet habt: Vergib uns unsere Schuld! so habt ihr getrost sein können, daß Er euch erhört habe, und wenn ihr Ihm eure leibliche Noth klagtet und bei Ihm Hülfe suchtet, so hat Er euch errettet und eure Klage in Dank verwandelt. Wohl dem Menschen, der auf Ihn vertraut! — Wir danken dir Herr Jesu Christe, daß du dich über uns erbarmt hast und unser Heiland geworden bist; lass' nicht von uns, mache uns ledig von unseren Sünden, hilf uns auch in unseren leiblichen Nöthen, und gib, daß wir still und geduldig seien, bis deine Stunde gekommen ist. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Mir ist Erbarmung, 1 und 2; 3.

Matth. 9, 7 und 8. Und er stand auf und ging heim Da das Volk das sah, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Auf des Herrn Wort: Stehe auf und wandle! erhob sich der Gichtbrüchige von seinem Schmerzenslager und ging heim. Wie groß mag seine Freude und sein Dank gewesen sein! War er doch nun an Leib und Seele gesund geworden. Wie groß wird aber erst unsere Freude sein, wenn wir frei geworden von aller Sünde und erlöst von allem Uebel werden heimgegangen sein in die rechte Heimath droben, welche uns Jesus Christus bereitet hat bei seinem Vater im Himmel! Alles, was wir hier an Trost und Hülfe erfahren, ist doch nur ein kleiner Vorgeschmack dessen, was unser ewiges Theil und Erbe werden soll. Von dem Volk, welches Zeuge des Wunders geworden war, heißt es: Es verwunderte sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Was sie von Jesu wissen, ist nicht viel, sie sehen in Ihm nur einen Menschen, mächtig von Worten und Werken. Und doch macht ihr Lobpreis Gottes einen wohlthuenden Eindruck, verglichen mit dem Lästern der Schriftgelehrten. Wir, die wir besser wissen als Jene, was wir an dem Herrn haben, wollen darum auch in besserer Weise sein Lob verkündigen, bis wir dahin kommen, wo wir es mit neuen Zungen thun und Ihn mit allen Engeln und Auserwählten preisen werden in Ewigkeit. Heiliger, barmherziger Herr und Gott, wir danken dir für alle deine Güte und Gnade, welche du uns so reichlich widerfahren lässest, und bitten dich, gib uns, daß wir uns derselben auf allen unseren Wegen getrösten und sie mit allen Gläubigen in dieser Zeit, danach aber mit allen Auserwählten preisen mögen in Ewigkeit. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Erneure mich, 1—3; 4.

Epheſ. 4, 23 und 24. Erneuert euch im Geiſte eures Gemüths und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen iſt in rechtſchaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Ich will mich beſſern, will ein anderer Menſch werden! So hat ſchon Mancher ſich vorgenommen und hat ſich daran gemacht, dieſen oder jenen Fehler abzulegen. Vielleicht iſt es ihm auch gelungen, dabei hat er aber erfahren müſſen, daß ein anderer Fehler hervortrat und Macht über ihn gewann, und er ſo dem Menſchen gleich wurde, der auf ſein altes Gewand einen neuen Lappen ſetzte und den Riß bald ärger werden ſah. Wir Chriſten ſollen nicht ſolches Flickwerk treiben, ſondern von Grund aus neue Creaturen werden, wie der Apoſtel mahnt: Erneuert euch im Geiſt eures Gemüths! Das können wir freilich mit der Kraft unſeres Willens und unſerer guten Vorſätze nicht ausführen, dazu bedürfen wir des heiligen Geiſtes, den wir um ſeinen gnädigen Beiſtand bitten müſſen; Er bringt uns dazu, daß wir den neuen Menſchen anziehen, der nach Gott geſchaffen iſt in rechtſchaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. In der Taufe iſt er uns bereits angezogen worden, nun aber ſollen wir auch ſelbſt den alten Menſchen in täglicher Reue und Buße ablegen und den neuen Menſchen im Glauben anziehen, auf daß Jeſu Chriſti Gerechtigkeit und Heiligkeit auch die unſere werde und wir Ihm ähnlich würden. — Heiliger Gott, barmherziger Herr, ſchaffe du ſelbſt in uns ein reines Herz und gib uns einen neuen gewiſſen Geiſt; verleihe uns dazu deines heiligen Geiſtes Licht und Kraft, daß Er dich in uns verkläre und uns mit dem ſchmücke, was du uns erworben haſt. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.

Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 3; 4.

Epheſ. 4, 25. Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit ſeinem Nächſten, ſintemal wir unter einander Glieder ſind.

In dieſen und den folgenden Ermahnungen zeigt St. Paulus, wie der neue Menſch, den wir anzuziehen haben, beſchaffen ſein ſoll. Vor Allem thut er die Lüge von ſich ab; ſie iſt aber ſo alt in der Welt wie die Sünde und eben ſo allgemein wie dieſe; es gibt keinen Menſchen, der ſich nicht auch ſchon mit der Lüge befleckt hätte. In der Welt nimmt man es mit ihr nicht ſtreng, da wird in grober und feiner Weiſe gelogen. Wer aber ein Kind Gottes iſt, der muß ſeinem himmliſchen Vater nacharten; Er aber iſt die Wahrheit, ſo wie der Teufel der Vater der Lüge iſt. Der Apoſtel hebt hier noch einen Grund hervor, warum wir mit unſerem Nächſten die Wahrheit reden ſollen: wir ſind unter einander Glieder, ſollen darum mit einander durch das Band der Liebe verbunden ſein; wer aber lügt, der verletzt die Liebe und gibt ſich ſeinem Nächſten anders, als er denkt, fühlt und weiß; er gibt ihm ſtatt des lauteren Goldes unechte Münze und fügt dadurch ihm, zuerſt aber der eigenen Seele Schaden zu. Herr Gott himmliſcher Vater, du biſt das Licht und die Wahrheit und willſt, daß auch wir, deine Kinder, die Wahrheit lieben und üben ſollen. Bewahre uns vor der Lüge, durch welche wir mit dem Vater derſelben, dem Teufel, uns in Gemeinſchaft begeben, und laſſ' uns aufrichtig, ehrlich und wahrhaftig ſein in Geberden, Worten und Werken. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.

Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Ein reines Herz Herr, 1—3; 5.

Epheſ. 4, 26. Zürnet und ſündiget nicht; laſſet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Das zweite Stück, das mit dem neuen Menſchen ſich nicht verträgt, iſt der ſündige Zorn, zu welchem wir uns reizen laſſen, wenn wir uns in unſerer Eigenliebe, unſerer Ehre, unſerem Recht verletzt fühlen und in welchem wir das Eigene, unſeren Vortheil oder die Befriedigung unſerer Rache ſuchen. Es iſt klar, daß ſolcher Zorn uns als Jüngern des demüthigen und ſanfmüthigen Herrn Jeſu nicht geziemt. Es gibt aber auch ein heiliges Zürnen, welches ſich wider das Böſe richtet und aus dem Eifer für Gottes Ehre hervorgeht. Hüten wir uns nur davor, daß wir nicht die eigene Ehre zugleich mit der Gottes ſuchen, oder uns vom Zorn über die Grenzen des Maßes und der Beſonnenheit hinausreißen laſſen. Iſt unſer Zorn aber auch gerecht, ſo ſollen wir doch die Sonne über ihm nicht untergehen laſſen, ſondern ſchnell bereit zur Verſöhnlichkeit, zum Vergeben ſein. Du kannſt nicht mit einem unverſöhnten Herzen dich zur Ruhe begeben, da du nicht weißt, ob es dir nicht die letzte auf Erden ſein werde; eile darum, dich zu verſöhnen. Du ſanftmüthiger und geduldiger Herr Jeſu, lehre mich dem Zorn zu entſagen, der aus meinem ſündigen Fleiſche ſtammt; mache mich friedfertig und verſöhnlich und verleihe mir den Sinn, meinen Feind durch Demuth zu überwinden. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.
Segen.

Neunzehnte Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 5; 6.

Ephes. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen.

Der Diebstahl ist das dritte Stück, das wir als neue Menschen abzuthun haben. Bedarf es aber erst solcher Mahnung? Gilt das Stehlen nicht schon bei den Kindern der Welt für verwerflich und schimpflich? Wären wir vor dieser Versuchung sicher, so hätte der Apostel seine Mahnung gewiß nicht ausgesprochen. Man kann sich auch in feiner Weise an dem Eigenthum des Nächsten vergreifen, indem man ihm nicht gibt, was ihm zukommt, oder es unterläßt, ihm mit Rath und That zu Hülfe zu kommen. So wird der faule Schüler zum Diebe an Gott, dem er die Zeit, an den Eltern, denen er ihr Geld, an den Lehrern, denen er ihre Mühe stiehlt. Dagegen sollen wir arbeiten und etwas Gutes schaffen; damit ehrt der Apostel die ehrliche Arbeit und spricht es aus, daß mit ihr Gutes geschafft werde; dient sie doch zur Ehre Gottes und zum Frommen des Nächsten, und setzt sie uns doch in den Stand, auch dem dürftigen Bruder zu Hülfe zu kommen und die Seligkeit des Gebens zu erfahren. Heiliger Herr und Gott, du breitest deine Hand schützend über des Nächsten Gut aus, bewahre mich davor, mich an demselben zu vergreifen und es zu schädigen, hilf mir dagegen, sein Wohlergehen nach Kräften zu fördern und in treuer Arbeit Gutes zu thun. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', 1—3; 4.

Matth. 22, 2 und 3 Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen.

Der Herr vergleicht das Himmelreich mit dem Hochzeitsmahl eines Königssohnes. Er selbst ist der Bräutigam, zur Braut aber hat Er sich die sündige Menschheit erkoren, um sie hat Er in heißen Schmerzen in Gethsemane und auf Golgatha geworben und aus Liebe zu ihr sein Leben gelassen; sie kleidet Er mit den Kleidern des Heils und schmückt sie mit seiner Gerechtigkeit, zum Hochzeitsmahl aber läßt Er jede Seele durch seine Knechte laden, welche bitten: Kommt, laßt euch versöhnen mit Gott! Wie freundlich und dringend ist der Ruf, wie lieblich das Ziel, wie selig die Hochzeitsfreude, mit dem Herrn vereinigt zu sein! Und doch wollen die Gäste nicht kommen, sie verachten den Ruf und ziehen es vor, an ihre irdischen Geschäfte zu gehen. Auch an uns ergeht die Ladung zum Hochzeitsmahl; denn die Gnaden- und Berufungszeit dauert bis zur Wiederkunft des Herrn. Wir vernehmen heute wieder seinen Liebesruf; werden wir ihn verachten, wie Jene thaten? Wird uns die irdische Arbeit wichtiger, der zeitliche Gewinn werthvoller sein als die Sorge für das Heil unserer Seele? Schieben wir es nicht auf, dem Rufe zu folgen, denn wir wissen nicht, wie lange wir noch Zeit haben. — Herr Jesu Christe, du Heiland unserer Seelen, lass' uns deinen Gnadenruf nicht überhören, sondern ihm mit Freude Folge leisten; gib uns Theil an dir und deiner Seligkeit und Herrlichkeit, hilf, daß wir unseren Beruf und unsere Erwählung fest machen und durch die enge Pforte zum ewigen Leben eingehen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, 1 und 4; 5.

Matth. 22, 7. Da das der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte die Mörder um und zündete ihre Stadt an.

Wie freundlich lautet der Anfang unseres Gleichnisses, und wie furchtbar ernst klingt, was wir heute lesen! Der König wird darüber zornig, daß die Gäste seine Einladung verachtet, ja, daß sie sogar seine Knechte getödtet haben; er schickt seine Heere aus, bringt die Mörder um und zündet ihre Stadt an. Das bezieht sich zunächst auf das Volk Israel und auf das Gericht, welches über Jerusalem ergangen ist; das ist aber nur ein Vorspiel des jüngsten Gerichts über alle Welt. Gott ist die Liebe, Er will die verlornen Menschen durch seinen Sohn erretten; wer aber seine Liebe verschmäht und sich nicht retten lassen will, für den bleibt nichts Anderes übrig als das schreckliche Warten des Gerichts und des Zorneseifers des heiligen Gottes. Das wollen wir Alle bedenken, damit wir unsere Gnadenzeit nicht unbenutzt vorübergehen lassen und den Liebesruf Gottes nicht leichtsinnig überhören; in unsere eigene Hand ist es gelegt, ob wir errettet werden oder ewig verloren gehen. — Lieber himmlischer Vater, gib, daß wir deine große Liebe gegen uns recht erkennen und ihr nicht mit Undank lohnen; zieh' uns durch deine Güte zu deinem Sohne, auf daß wir in Ihm das Heil unserer Seelen gewinnen und in dem schrecklichen Ernste des Gerichts bewahrt bleiben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Aus Gnaden soll ich selig werden, 1 und 2; 4.

Matth. 22, 10. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll.

Die Hochzeit ist bereitet, aber die Gäste waren ihrer nicht werth; der König will jedoch, daß seine Tische voll werden und sendet seine Knechte hinaus auf die Straßen und läßt durch sie zusammenbringen, wen sie finden. Von den Juden wendet sich Gott mit dem Gnadenruf seines Evangeliums an die Heiden; an Keinem dürfen die Knechte vorübergehen, Alle sollen durch sie berufen werden; denn die Unterscheidung von Guten und Bösen kommt nicht ihnen, sondern dem Herrn zu, daher finden wir, daß die Kirche einem Weizenacker gleicht, in welchem es auch an Unkraut nicht fehlt; dasselbe auszuraufen, ist nicht unsere sondern des Herrn Sache am Tage des Gerichts, von dem es heißt: Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse und die da Unrecht thun. Bis dahin aber trägt Er Alle in seiner Geduld und Langmuth und läßt es ihnen an den Erweisungen seiner suchenden Liebe und Barmherzigkeit nicht fehlen; denn Er will, daß allen Menschen geholfen werde, und je elender und verlorener der Mensch ist, mit desto größerer Treue nimmt Er sich seiner an. So werden die Tische alle voll, über die ganze Erde breitet sich das Reich Gottes aus, das Evangelium soll allen Völkern gepredigt werden, bevor das Ende kommt. — Wie groß ist dein gnädiges Erbarmen, Herr unser Gott, welches du mit uns sündigen Menschen hast! Trage mit demselben uns Alle und gib, daß wir nicht allein zu den Berufenen, sondern auch zu den Auserwählten gehören. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Eins ist Noth, ach Herr, 6 und 7; 10.

Matth. 22, 12. Freund, wie bist Du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?

Die Tische sind alle voll, das Hochzeitsmahl soll beginnen; da tritt der König ein, sich die Gäste zu besehen, und findet gleich einen, der kein hochzeitlich Kleid anhat. Er hatte es nicht für nöthig gefunden, das ihm beim Eintritt dargebotene anzuthun, und wird nun in die äußerste Finsterniß hinabgestoßen. Was bedeutet das für uns? Wollen wir an der ewigen Seligkeit Theil haben, so müssen wir das zerrissene, unsaubere Gewand unserer eigenen falschen Gerechtigkeit und Tugend ablegen, und das geschieht in ernster, demüthiger Reue und Buße; dagegen sollen wir das Gewand anlegen, welches die Gnade Gottes uns bietet, und von welchem es heißt: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehn; das geschieht aber im Glauben. In unserer Taufe haben wir dieses Gewand bereits erhalten; nun kommt es darauf an, daß wir es auch behalten und durch muthwilliges Sündigen nicht beflecken oder im Unglauben gar von uns werfen; denn alsdann gäbe es für uns keine Rettung mehr. — Herr mein Gott ich danke dir für deine Gnade, in welcher du mir an Jesu Christo und seinem Heil Theil gegeben hast. Mache mich getreu, daß ich an Ihm bleibe und im rechten Glauben Ihm bis an's Ende in der Gerechtigkeit und Heiligkeit diene, welche Er mir schenkt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Ringe recht, 1—3; 4 und 5.

Epheſ. 5, 16. Schicket euch in die Zeit, denn es iſt böſe Zeit!

Man hört oft über ſchlechte Zeiten klagen, und verſteht darunter ſolche, die dem irdiſchen Fortkommen und Wohlergehen nicht günſtig ſind. Wenn aber der Apoſtel die Zeit als böſe bezeichnet, ſo meint er, daß ſie für das Reich Gottes auf Erden keine günſtige, daß ſie nicht darauf gerichtet ſei, das Heil in Jeſu Chriſto zu ſuchen und dem Guten Anerkennung und Förderung zu gewähren. Um ſo mehr müſſen wir es uns angelegen ſein laſſen, uns in die Zeit zu ſchicken, oder genauer, die Zeit auszukaufen. Wenn der irdiſche Geſchäftsmann jede Gelegenheit, einen vortheilhaften Handel abzuſchließen, mit Eifer wahrnimmt, wie vielmehr haben wir Chriſten jede Gelegenheit zu ergreifen, um uns ſelbſt und Andere in unſerem himmliſchen Beruf zu fördern, Gutes zu thun und an ewigen Gütern reicher zu werden. Kaufen wir die Zeit aus, ſie eilt ſo ſchnell dahin, und doch entſcheiden die wenigen Jahre, welche wir auf Erden zu leben haben, über unſer Loos in der Ewigkeit; kaufen wir die Zeit aus, ſchieben wir es nicht auf, den heilſamen Mahnungen des Wortes Gottes nachzukommen und uns in unſerem Chriſtenſtande fördern zu laſſen; kaufen wir die Zeit aus, indem wir mit Furcht und Zittern vor der Sünde, aber mit feſtem Vertrauen auf die Gnade Gottes unſere Seligkeit ſchaffen. Herr unſer Gott, unſere Zeit ſteht in deinen Händen, du haſt ſie uns nach deinem Rath und Willen zugemeſſen; mache uns klug und treu, ſie nach deinem Wohlgefallen und zum Heil unſerer Seele zu gebrauchen und uns Schätze für das ewige Leben zu ſammeln. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.

Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Gott des Himmels, 5 und 6; 7.

Epheſ. 5, 17. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſtändig, was da ſei des Herrn Wille.

Wenn wir die Zeit recht auskaufen wollen, ſo müſſen wir immer auf den Willen des Herrn achten; das iſt es, wozu der Apoſtel uns heute mahnt. Machen wir es uns in unſerem Chriſtenthum nicht bequem, laſſen wir uns ſelbſt und die Dinge nicht ſo gehen, wie es gerade kommt, ſondern bedenken wir, daß wir als des Herrn Haushalter in die Welt geſetzt ſind und Ihm über unſer Thun und Laſſen Rechenſchaft abzulegen haben. Darum dürfen wir uns nicht daran genügen laſſen, mit unſerem Verſtande und unſerer Einſicht zu Rathe zu gehen, ſondern fragen wir danach, was des Herrn Wille an uns ſei; wir haben ja ſein Wort, daß Er uns als ein Licht auf unſeren Wegen gegeben hat. Thun wir es aber in allen Dingen, nicht blos in denen, welche uns groß und wichtig erſcheinen, auch in den kleinen Angelegenheiten des täglichen Lebens; denn wer nicht im Geringen treu iſt, wird es auch im Großen nicht ſein. Endlich ſollen wir verſtändig werden, was da ſei des Herrn Wille; wir haben alſo immer weiter zu lernen und an dem Verſtändniſſe ſeines guten und gnädigen Willens zuzunehmen, und das geſchieht, wenn wir bei ſeinem Wort bleiben und anhalten am Gebet. Heiliger Herr und Gott, du forderſt von uns einen vorſichtigen Wandel im Gehorſam gegen deinen Willen; ihn laſſ' uns immer beſſer erkennen und immer freudiger befolgen durch die Kraft deines Geiſtes, welchen du denen verheißen haſt, die dich drum bitten. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.
Segen.

Zwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Nun danket All' und bringet Ehr', 1—3; 5 und 6.

Epheſ. 5, 20. Saget Dank allzeit für Alles Gott und dem Vater in dem Namen unſeres Herrn Jeſu Chriſti.

Zum Dank gegen Gott den Vater mahnt der Apoſtel. Danken heißt, der empfangenen Wohlthat mit Freuden eingedenk ſein. Nun mahnt aber St. Paulus, daß wir nicht allein in unſeren guten Tagen, ſondern allzeit, nicht allein für das, was uns erfreut, ſondern für Alles, alſo auch für das Leid, das Er uns zuſendet, Ihm danken ſollen, ſo daß unſer ganzes Leben zu einem beſtändigen Dank wird. Das fällt uns aber oft ſchwer, ja, wir würden nie die Kraft und Freudigkeit dazu gewinnen, wenn es nicht hieße, daß wir es in dem Namen unſeres Heilandes Jeſu Chriſti thun ſollen; der bürgt uns aber dafür, daß uns aus Gottes Händen nichts Anderes zukommen werde, als was uns gut und heilſam iſt; ſein Kreuz tröſtet uns dazu in unſerem Leide und wandelt daſſelbe zu einem Segen für uns, ſo daß auch von uns geſagt werden kann: das Chriſtenherz auf Roſen geht, wenn's mitten unter Dornen ſteht. Seid auch ihr darum viel raſcher zum Danken als zum Klagen bereit und denkt, wenn euch ein Leid zugeſchickt wird, daß es einen Segen für eure Seele in ſich trägt. — Lieber himmliſcher Vater, hilf uns für Alles, was von dir kommt, zu danken, am meiſten aber laſſ' uns dir dafür Dank ſagen, daß du uns deinen Sohn zum Erlöſer geſchenkt haſt und uns um ſeinetwillen auf deinem Vaterherzen trägſt. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.
Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Wenn wir in höchsten Nöthen sein, 1—3; 6 und 7.

Joh. 4, 47. Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa gen Galiläa, und ging hin zu Ihm und bat Ihn, daß Er hinabkäme und hülfe seinem Sohn; denn er war todtkrank.

Aus dieser Geschichte lernen wir, wie der Herr in einem Menschenherzen den Glauben erweckt und großzieht. Zu Kapernaum lebte ein Beamteter des Königs Herodes, ein angesehener und reicher Mann. Um sein Seelenheil mag er sich bis dahin nicht gekümmert haben; da streckt Gott seine Hand nach ihm aus und erfaßt ihn an der Stelle, wo er am zugänglichsten ist, an der Liebe zu seinem Sohne. Der wird schwer krank, und die Aerzte scheinen keine Hoffnung zu haben. In dieser großen Noth besinnt sich der Vater auf den Herrn Jesum, von dem er schon gehört haben muß, und entschließt sich, bei Ihm Hilfe zu suchen. Er scheut nicht den Weg bis nach Kana, wo Jesus sich aufhält, und bittet Ihn, in sein Haus zu kommen. Was war es also, das ihn zu Jesu führte? Die Sorge und Angst um sein liebes Kind. Noth und Angst sendet Gott auch uns, damit wir aus unserer Gleichgiltigkeit oder Sicherheit aufwachen und anfangen, nach Ihm zu fragen. Und worin äußert sich der Glaube des Königischen? Er sucht Jesum auf und bittet Ihn um seine Hilfe. Wir brauchen nicht erst einen weiten Weg zu machen, der Herr ist nahe Allen, die Ihn mit Ernst anrufen. Thun auch wir es und setzen wir unser Vertrauen auf Ihn, dann werden auch wir nicht zu Schanden werden. — Herr unser Gott, sieh' uns gnädig an und zieh' uns durch das Leid zu deinem Sohne, daß wir mit gläubigem Herzen sein Angesicht suchen und Ihn um seine Hülfe anrufen. Erhöre uns nach deiner Verheißung, welche du den Bitten aus der Noth gegeben hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser
Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Hilf, Helfer hilf, 1 und 2; 3.

Joh. 4, 49. und 50. Der Königische sprach zu Ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Und Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Der Herr erhört nicht sofort die Bitte des Königischen; denn Er will mehr an ihm thun, als er bittet. Darum spricht Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubt ihr nicht. Das war mit dem Königischen ja auch der Fall, das Verlangen, daß Jesus an dem kranken Sohne ein Wunder thue, hatte ihn ja hergetrieben. Demüthig nimmt er den Vorwurf hin und wiederholt nur seine Bitte in der Angst, sein Kind könnte sterben, bevor Jesus hinkäme. Das ist aber das Andere, was wir von ihm zu lernen haben, wir sollen mit Bitten nicht nachlassen und der demüthigenden Zucht des Herrn stille halten, wenn Er mit seiner Hülfe verzieht und uns unsere Sünde vorhält. Nun aber erbarmt sich Jesus über ihn und spricht: Gehe hin, dein Sohn lebet! Er erfüllt also seine Bitte, jedoch nicht, wie Jener wollte; Jesus geht nicht mit ihm, sondern läßt ihn allein ziehen; er sollte lernen, auf Jesu Wort und Verheißung zu trauen, ohne zu sehen. Und er glaubte dem Wort und ging hin, ohne zu zweifeln und weiter in Jesum zu dringen: sein Glaube klammerte sich an das Wort des Herrn: was Er mir zusagt, das hält Er gewiß. Solcher Glaube ist es, welcher die Welt mit ihrer Angst überwindet, das laßt uns weiter von dem Königischen lernen und nach diesem Glauben trachten. Lieber Heiland Jesus Christus, wirke in uns so gewissen Glauben durch deinen heiligen Geist; gib, daß wir an deinem Wort und deinen Verheißungen fest halten und offenbare dich an uns in deiner herrlichen Gnade, daß auch wir zur rechten Zeit und Stunde deine Hülfe erfahren. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Such, wer da will, 1 und 2; 5.

Joh 4, 53. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Wieder heißt es von den Königischen: Er glaubte. Damit soll gesagt sein, daß sein Glaube ein noch festerer, stärkerer geworden sei. Wie war das zugegangen? Mit dem Worte des Herrn im Herzen hatte er sich auf den Heimweg gemacht, da begegneten ihm seine Knechte mit der Botschaft: dein Kind lebt! Das war dasselbe, was er aus des Herrn Mund gehört hatte. Nun forscht er weiter und erfährt, daß es genau um die Stunde, da der Herr ihm seine Verheißung gegeben hatte, mit dem Kranken besser geworden sei. Da wird sein Wortglaube zum Erfahrungsglauben, er darf nun mit eigenen Augen sehen, was er geglaubt hat, sein wieder genesenes Kind ist ihm ein lebendiger Zeuge von der Gnade und Wahrheit des Herrn. Nun wird auch er zum Zeugen von Ihm: er berichtet Alles, was ihm mit Jesu begegnet war, und die Folge davon ist, das sein ganzes Haus mit ihm gläubig wird, so daß nun auch von ihm das schöne Wort gilt: Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen! O möchten doch wir Alle dazu gelangen, daß wir sagen könnten: Wir glauben nicht allein, weil es geschrieben steht, sondern wir haben auch an uns selbst die Kraft und Herrlichkeit unseres Gottes erfahren! — Hilf uns zu solchem Glauben, lieber Herr und Gott! Bezeuge dich durch dein Wort an unsern Herzen und lass' uns erfahren, daß du nun und nimmer von deinem Volk geschieden bist. Wohne in unseren Herzen und Häusern und erfülle sie mit dem Geiste deines Friedens und deiner Freude. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ach Gott, verlass' mich nicht, 1 und 3; 4.

Ephes. 6, 10. Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke!

Es ist eine schöne Sache um die Stärke. Wer einen starken Körper hat, kann viel leisten und viel ertragen; wer einen starken Geist hat, kann viel begreifen, lernen und erforschen. Am wichtigsten und schönsten aber ist die Stärke, zu welcher der Apostel uns mahnt, und in welcher wir den Feinden unserer Seele getrost entgegen gehen können. Zu solcher Stärke gelangen wir aber nicht durch unsere eigene Kraft und unser Vermögen, sie gewinnen wir nur in dem Herrn, wenn wir uns Ihm hingeben, auf Ihn unser Vertrauen setzen und im Glauben so fest an Ihm hangen, daß uns nichts von Ihm zu scheiden vermag; dann wird seine Stärke auch die unsere und sein Sieg wird unser Sieg. Und um dazu zu kommen, brauchen wir nicht einen kräftigen Körper und einen großen Geist zu haben; auch das schwache Weib, das noch nicht erwachsene Kind, der Krüppel und der Kranke, der Einfältige und Ungelehrte kann solcher Stärke theilhaftig werden, so sie sich nur mit festem Vertrauen in des Herrn Hände legen und Ihn bitten: Lass' deiner Gnade Kraft mächtig sein in meiner Schwachheit! — Herr Jesu Christe, dir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, mache uns stark, daß wir in deinem Namen wider die Feinde unserer Seele in den Streit ziehen und uns nicht fürchten; denn bist du mit uns, wer kann dann wider uns sein? Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Rüstet euch, ihr Christenleute, 1 und 2; 4.

Ephes. 6, 11. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels.

Wie sehr wir der Stärke bedürfen, das wird uns klar, wenn wir unseren Hauptfeind in's Auge fassen, und das ist kein Geringerer als der Teufel selbst. Sein Trachten ist darauf gerichtet, uns aus der Hand Jesu Christi zu reißen und uns in Sünde, Schande und Verzweiflung zu stürzen. Um seine Absicht besser zu erreichen, bedient er sich seiner listigen Anläufe; wie er zu den ersten Menschen im Paradiese nicht in seiner wahren Gestalt kam, sondern durch die Schlange redete, so sucht er auch uns zu verführen, indem er uns durch das Gut und die Lust der Welt zur Sünde reizt und lockt, oder uns durch böse Menschen vom Glauben abwendig zu machen trachtet, oder in unseren Herzen Gedanken des Zweifels an Gottes Wahrheit und Gnade aufsteigen läßt. Dabei wählt er immer unsere schwächsten Stunden und erspäht die schwächsten Seiten an uns. Wider ihn sollen wir nun Alle, Alte und Junge, auf der Hut und gerüstet sein und dazu den Harnisch anziehen, welchen Gott selbst uns bereitet hat, damit wir ihm Widerstand thun und das Feld behalten können. — Habe Dank, du treuer und gnädiger Gott, daß du uns den Feind unserer Seele zeigest und uns vor ihm warnst; kleide uns nun auch in die rechte Waffenrüstung, in welcher wir ihm entgegentreten und ihn in deinem Namen besiegen können. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Ach Gott, verlass' mich nicht, 1 und 3; 5.

Ephes. 6, 12. Vor allen Dingen ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt die feurigen Pfeile des Bösewichts.

Der Apostel zählt die einzelnen Stücke der Rüstung auf, welche der Christ für seinen Kampf anlegen soll: den Gurt der Lauterkeit und Wahrheit, den Brustharnisch der Gerechtigkeit Christi, die Beinschienen der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens weiter zu tragen. Vor allen Dingen aber mahnt er in unserem Verse, den Schild des Glaubens zu ergreifen. Bei den Kriegern des Alterthums deckte der Schild den ganzen Leib vor den Pfeilen des Gegners; uns soll der Glaube an Jesum Christum vor den feurigen Pfeilen des Bösewichts, des Teufels schützen. Und was ist unter ihnen zu verstehen? Es gehört dazu Alles, was uns im Glauben an den Herrn und sein Wort irre und vom Gehorsam gegen Ihn abwendig zu machen sucht. Ist uns erst das Wort aus dem Herzen gerissen, dann hat der Feind unserer Seele gewonnenes Spiel; auf das Wort, das geschrieben steht, hat der Herr selbst sich gestellt, als Er in der Wüste vom Teufel versucht wurde; an dem Wort wollen auch wir festhalten im Glauben und mit Vater Luther sprechen: Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben! — Herr unser Gott, du bist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens, gib uns durch deinen heiligen Geist, daß wir in der Stunde der Versuchung fest bei ihm bleiben und in der Hitze des Kampfes mit deiner Gnade gedeckt werden wie mit einem Schilde! Lass' unsere schwache Glaubenshand in deine starke und siegreiche Rechte gelegt erfunden werden, damit wir wohl kämpfen und siegen könnten. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Einundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Ist Gott für mich, 1 und 9; 10.

Ephes. 6, 17. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

In unserem Kampf ist der übrige Körper durch den Schild des Glaubens gedeckt, nur das Haupt bedarf noch des Schutzes, und darum mahnt der Apostel: Nehmet den Helm des Heils! Das ist die Gewißheit, daß der Herr Jesus Christus uns die Seligkeit erworben hat, daß uns Niemand aus seiner Hand reißen soll, daß Er uns die Krone des ewigen Lebens aus Gnaden geben will. Diese Gewißheit verleiht uns freudigen Muth und Zuversicht im Streit; wissen wir doch, daß wir nicht allein sind, daß Er uns zur Seite steht, daß wir nicht auf's Ungewisse ringen und kämpfen, sondern, daß das Kleinod der Ueberwinder uns winkt. Wir bedürfen aber nicht allein des Schutzes wider die Angriffe, die auf uns gemacht werden, sondern auch der Waffe, sie zurückzuschlagen und den Feind zu besiegen, und diese ist das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Das Schwert des Geistes nennt es St. Paulus, weil es vom Geiste eingegeben ist; als Schwert des Geistes sollen aber auch wir es gebrauchen; denn es wird uns nicht helfen, wenn wir es blos im Munde wie eine Zauberformel führen wollten; es will gebraucht sein in dem lebendigen Glauben, welchen der heilige Geist in uns wirkt. Du starker und gnädiger Herr und Gott, der Kampf ist heiß und schwer, den wir zu führen haben, und mit unserer Macht ist nichts gethan; kleide du uns selbst in die Rüstung, in welcher wir getrost dem Feinde entgegen gehen können, lehre uns selbst das Schwert führen, und bringe uns zum Siege durch die Kraft deiner Gnade. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Ach Gott und Herr, 1—3; 5.

Matth. 18, 23 und 24. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte, und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig.

Du betest täglich im heiligen Vaterunser: Vergib uns unsere Schuld, und getröstest dich dessen, daß deine Bitte um Jesu Christi willen erfüllt wird. Hast du auch schon darüber nachgedacht, wie groß deine Schuld wohl sei? Unser Gleichniß zeigt es dir; denn der König ist Gott, und der Knecht, der die zehntausend Pfund schuldig ist, ist Jeder von uns bist also auch du. Die Schuld ist eine ungeheure, sie beträgt nach unserem Gelde viele Millionen; solltest du eine so große Schuld auf dich geladen haben? Bedenke, daß Alles, was du bist und hast, dir von Gott gegeben ist und daß du Ihm dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bist; bedenke weiter, daß du Ihm nicht allein über all' dein Thun und Lassen, auch über jedes Wort, daß du geredet, jeden Gedanken, den du gehabt hast, Rechenschaft geben mußt; weißt du nicht, daß da für jeden Tag eine große Summe zusammen kommt? Und nun bedenke weiter, daß ein Tag erscheint, an welchem du vor seinem Richterstuhl stehen und Ihm über dein ganzes Leben wirst Rechenschaft ablegen müssen; wie groß wird da die Summe deiner Schuld sein? Wirst du nicht mit dem Psalmisten sprechen müssen: Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden? Heiliger und gerechter Herr und Gott, stelle mir alle Tage dein ernstes und großes Gericht vor Augen und lass' mich an jedem Abend dir Rechenschaft ablegen und Vergebung bei dir suchen mit aufrichtigem Bitten und Flehen, aber auch über mich wachen, daß ich nicht leichtsinnig und muthwillig meine Schuld vergrößere. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Aus Gnaden soll ich selig werden, 1 und 2; 3.

Matth. 18, 26. Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen.

Der Knecht hatte nicht, seine Schuld zu bezahlen; da fällte der König das Urtheil, ihn mit Weib und Kindern und all' seiner Habe zu verkaufen, um die Schuld zu decken. Als der Knecht das hörte, fiel er vor dem Könige nieder und bat ihn: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Damit versprach er freilich mehr, als er halten konnte, aber er zeigte doch seinen guten Willen. Folgen wir im Gefühl unserer großen Schuld vor Gott seinem Beispiel, bitten wir Ihn von ganzem Herzen um Vergebung; das ist der Weg, den Er uns in seinem Worte gewiesen und dem Er seine Verheißung gegeben hat; die Opfer, welche Ihm gefallen, sind ein gedemüthigter Geist und ein zerschlagenes Herz; die wollen wir Ihm bringen in aufrichtigen Reue und Buße und Ihn zugleich um seine Geduld anrufen, damit wir Zeit haben, umzukehren und ein neues Leben zu beginnen. Anstatt aber, wie der Knecht, zu versprechen, daß wir Ihm alle unsere Schuld bezahlen wollen, laßt uns in gläubigem Vertrauen sie dem bringen, der es für uns gethan hat mit seinem bitteren Leiden und vollkommenen Gehorsam; auf seine Gnade laßt uns hoffen, Ihn anrufen, daß Er unser Fürsprecher beim Vater sein möge und uns aus unserem Elende errette. — So bitten wir dich, heiliger, barmherziger Gott, habe mit uns Geduld um Jesu Christi, unseres Heilandes willen; strafe uns nicht in deinem Zorn und verwirf uns nicht von deinem Angesicht; gedenke deines Namens, der du barmherzig bist und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Ich habe nun den Grund, 1 und 2; 8.

Matth. 18, 27. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechtes, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

Nicht vergeblich bittet der Knecht den König; ihn jammert seiner, daß er ihm nicht allein die Freiheit schenkt, sondern auch die ganze Schuld erläßt. Das soll uns vor Augen stellen, wie Gott es auch mit uns machen will. Bekennen wir Ihm unsere Schuld und rufen Ihn um sein Erbarmen an, dann jammert Ihn unseres Elends und Er spricht uns von Schuld und Strafe frei. Wo aber bleibt alsdann seine Gerechtigkeit? Ihr ist genug gethan durch Jesum Christum, unseren Stellvertreter und Bürgen; Er hat unsere Schuld mit seinem theuren Blut bezahlt und läßt uns sein Verdienst zu gut kommen, wenn wir an Ihn glauben. Was will gegen diese Wohlthat der Erlaß der zehntausend Pfund bedeuten? Sie ist unser Trost in unserer Bangigkeit, die Erquickung unserer zerschlagenen Seele, der Trunk frischen, lebendigen Wassers, welchen der Herr aus dem Brunnen seiner himmlischen Gnade unseren verschmachtenden Herzen darreicht. Kommen wir nur alle Tage, um ihn mit Händen bußfertigen Glaubens zu schöpfen. Herr Gott barmherziger Vater, lass' dein Erbarmen über uns ausströmen; tilge alle unsere Schuld und heile alle unsere Gebrechen um deines Sohnes, unseres Heilandes willen, der sich selbst zum Sühnopfer und Lösegeld für uns gegeben hat. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Vergib uns, lieber Herre Gott, 1 und 2; 3.

Matth 18, 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebt von eurem Herzen ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Die Erzählung, welche bisher einen so freundlichen Verlauf hatte, nimmt ein betrübendes Ende; der König läßt den Knecht in's Gefängniß werfen und nimmt alle ihm geschenkte Gnade wieder zurück. Wie ging das zu? Der Knecht, dem sich der König so gütig erwiesen hatte, zeigt sich hart und erbarmungslos gegen seinen armen Mitknecht, der ihm dreihundert Groschen, also eine geringe Summe schuldig ist. Das erfährt der König und läßt nun dem Recht seinen Lauf, der Herr aber beschließt sein Gleichniß mit den ernsten Worten: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebt von Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler. Die große Barmherzigkeit, welche wir von Gott erfahren, soll uns milde und barmherzig gegen unsere Brüder machen, wenn sie sich gegen uns versündigt haben, wie wir im Vaterunser beten: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern. Unser Vergeben soll aber von Herzen geschehen, also kein bloßes Lippen- und Scheinwerk sein. Thun wir es aber nicht, so will Gott seine Vergebung wieder zurücknehmen und mit uns nach seiner Gerechtigkeit verfahren, dann aber sind wir verloren. — Hilf, lieber Gott und Herr, daß deine Barmherzigkeit an uns nicht verloren gehe! Laß' uns für dieselbe dankbar sein, indem auch wir Barmherzigkeit an unseren schwachen Brüdern üben und bereit sind zu vergeben und zu vergessen, wenn sie uns weh gethan haben. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Bis hierher hat mich Gott gebracht, 1 und 2; 3.

Phil 1, 3—5. Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke (welches ich allzeit thue in all' meinem Gebet für euch Alle, und thue das Gebet mit Freude) über eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bisher.

Thust auch du Fürbitte für deine Angehörigen und Freunde, deine Glaubensgenossen und die ganze Kirche? Der Apostel thut sie und läßt uns hier einen Blick in sein Kämmerlein thun und sagt uns, daß er der Philipper allzeit in seinem Gebete gedenke und es mit Freuden thue; denn sie erwecken ihm nicht Trauer und Sorge, sondern Dank. Wofür dankt er aber Gott? In unserm Danken steht gewöhnlich das irdische Gut, Gesundheit und Wohlergehen, obenan; der Apostel weiß aber Etwas, das viel größeren Werth hat, das ist, daß die Philipper vom ersten Tage an, da sie das Evangelium aufgenommen hatten, in der Gemeinschaft desselben geblieben sind bisher; er rühmt also ihre Treue im Bewahren des Wortes Gottes, und nennt damit das Höchste, was Gottes Gnade ihnen hat zu Theil werden lassen. Laßt auch bei uns den Dank dafür das Erste sein, was wir in unserem Gebet und unserer Fürbitte vor Gott aussprechen, und gebe Er Gnade, daß wir Grund zu freudigem Dank hätten. Herr, du gnädiger Gott, lass' uns doch Alle erkennen, welch' einen Schatz wir an deinem Evangelium haben, und mache durch dasselbe uns und deine ganze Christenheit auf Erden reich und fröhlich; lass' es auch zu den Juden und Heiden gelangen und breite dein Reich immer weiter aus. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Ach Gott, verlass' mich nicht, 1 und 2; 5.

Phil. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

Da steht ein Landmann und sieht mit Freuden, wie frisch und kräftig Alles auf seinem Acker steht; aber es schleicht sich doch die Frage bei ihm ein: Wird es auch so fortgehen bis an den Tag der Ernte? Wird nicht Hagel oder Dürre oder sonst ein Mißgeschick meine Hoffnung zerstören? Mit dem Menschenherzen steht es nicht anders. Gott hat, wie der Apostel sagt, sein gutes Werk in ihm angefangen, hat seinem Worte Eingang in dasselbe bereitet, es Wurzel fassen und fröhlich aufgehen lassen. Wird es so bleiben bis an's Ende? Wird nicht allerlei Unkraut aus dem Herzen aufschießen und den guten Samen ersticken? Wird nicht der Feind kommen und sein Unkraut unter den Weizen streuen? Ach, wie oft ist das schon geschehen! In Bezug auf seine Philipper fürchtet der Apostel das nicht; er ist vielmehr der guten Zuversicht, daß Gott das gute Werk, welches Er in ihnen angefangen hat, auch bis an den Tag Jesu Christi, also bis zum Gericht, vollführen werde. Das Vertrauen auf die Treue Gottes gibt ihm also diese Zuversicht; sie laßt auch unsere Zuflucht und unsern Halt sein in der Sorge für das Wohl der eigenen und der Seelen Anderer. In deine allmächtigen und gnädigen Hände befehlen wir, lieber Gott und Herr, uns und die Unsrigen; zieh' deine Hand nicht von uns ab, sondern führe hinaus, was du in uns begonnen hast, auf daß wir mit Freude dem Tage der Erscheinung deines lieben Sohnes, unseres Heilandes, entgegen sehen können. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zweiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Fahre fort, 1 und 6; 7.

Phil. 1, 9. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung.

Wie der Dank, so bezieht sich auch die Bitte des Apostels auf das geistliche Wohl der Philipper; der Gegenstand derselben ist aber ihre Liebe. Es fehlt ihnen an ihr nicht, in der Liebe erwies ihr Glaube sich lebendig und thätig; da bittet er, daß sie immer reicher in allerlei Erkenntniß und Erfahrung werden möge. In der Welt heißt es: die Liebe ist blind; die irdische Liebe bleibt gewöhnlich an der Oberfläche stehen, gibt sich mit dem äußern Schein zufrieden, bis sie früher oder später ihrer Täuschung inne wird. Die aus dem Glauben geborene Liebe sucht in der Erkenntniß zu wachsen; immer tiefer versenkt sie sich in das Wesen und die großen Thaten Gottes, welche Er uns in seinem Wort offenbart hat; sie betet ihre Größe und Tiefe an, forscht ihren Wegen und Führungen nach, macht sich ihre Forderungen an uns klar, so wie das Ziel, dem sie uns entgegenführt. Unter der Erfahrung versteht der Apostel aber jenen feinen Sinn, jenes Zartgefühl der Liebe, daß wir Alles meiden, was den Andern verletzen und kränken, dagegen immer das Rechte treffen, was ihm wohlthätig und förderlich sein kann. Denkt darüber nach und sehet zu, ob es auch eurer Liebe an solcher Erkenntniß und Erfahrung nicht mangele. — Gott, der du die Liebe bist, lass' uns in der Liebe zu dir und zu den Brüdern immer zunehmen; hilf uns, deine Liebe zu uns immer besser zu erkennen und dir dafür mit Herz, Mund und That zu danken. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Ach Gott vom Himmel, 1 und 2; 3.

Matth. 22, 15. Da gingen die Phariſäer hin und hielten einen Rath, wie ſie Ihn fingen in ſeiner Rede.

Woher kam es doch, daß die Phariſäer und Schriftgelehrten den Herrn Jeſum ſo ſehr haßten und verfolgten? Hätte Er doch wie kein Anderer den höchſten Dank für alle die Wohlthaten verdient, welche Er dem Volk in deſſen leiblicher und geiſtlicher Noth erwies. Ihr Haß kam daher, daß Er ſie um ihrer Sünden willen geſtraft und zur Buße gemahnt hatte. Frage dich doch ſelbſt: Iſt es dir angenehm und biſt du dafür dankbar, wenn man dich auf deine Fehler und Unarten aufmerkſam macht? Wirſt du nicht leicht auf die böſe, welche es thun? — In ihrem Haſſe lauerten die Phariſäer darauf, ob ſie nicht eine Sache wider Jeſum fänden, Ihn anzuklagen und das Volk von Ihm abwendig zu machen. An ſeinem Leben und Wandel war nichts auszuſetzen; da hielten ſie einen Rath, wie ſie Ihn fingen in ſeiner Rede. Auch heute noch geben ſich ſeine Feinde alle Mühe, in ſeiner Rede, ſeinem Worte etwas zu finden, was ſich gegen Ihn und den Glauben an Ihn gebrauchen ließe. Laßt euch nicht irre machen, wenn auch ihr davon erfahren ſolltet; haltet feſt an Jeſu Chriſto, denn Er iſt der Weg und die Wahrheit und das Leben, und laſſet euch ſein Wort nicht aus dem Herzen reißen, denn es iſt eine Kraft Gottes, ſelig zu machen Alle, die daran glauben. Heiliger, barmherziger Gott, gib, daß wir dein Wort mit Sanftmuth annehmen, uns durch daſſelbe um unſere Sünde gern mahnen und ſtrafen laſſen, aber auch den Troſt Jeſu Chriſti in der Vergebung erfahren und die Kraft zu einem neuen Leben in Ihm gewinnen. Laſſ' deine Gnade u. ſ. w.

Vaterunſer.
Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Ein reines Herz, Herr, 1—3; 5.

Matth. 22, 16 und 17. Und sie sandten zu Ihm ihre Jünger sammt Herodes Dienern und sprachen: Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht?

Die Pharisäer sind in ihrer Berathung auf einen listigen Plan gekommen; sie senden ihre Jünger oder Schüler mit der Frage zu Jesu: Ist es recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Damit meinen sie dem Herrn eine Falle gestellt zu haben, in welcher Er sich unfehlbar fangen müsse. Denn sagt Er: Es ist recht, so bringt Er sich um sein Ansehen bei dem Volk, welches die Herrschaft der Römer mit Unwillen trug und von ihr loszukommen trachtete, wobei es auf Jesum hoffte; sagt Er aber: Nein, es ist nicht recht, so macht Er sich der Aufwiegelung gegen den römischen Kaiser schuldig und kann daraufhin angeklagt werden. Dabei halten sie sich selbst vorsichtig im Hintergrunde, um im Fall des etwaigen Mißlingens die Schuld auf ihre Schüler zu schieben, zugleich aber vereinigen sie dieselben mit den Dienern des von den Römern eingesetzten Königs Herodes, um an ihnen Zeugen der Antwort Jesu zu haben. Sonst war Herodes ihnen verhaßt; wo es sich aber um einen Anschlag wider Jesum handelt, da reichen sie ihm die Hände; denn im Kampf wider Ihn halten sie jedes Mittel für erlaubt. — Herr unser Gott, du Herzenskündiger, behüte uns durch deinen heiligen Geist vor aller Schalkheit und Heuchelei und gib dagegen, daß wir dir mit aufrichtigem Herzen anhangen, dich und dein Wort ehren und uns durch dasselbe den rechten Weg weisen lassen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 3.

Matth. 22. 20. Weß ist das Bild und die Ueberschrift?

Wie fein die Pharisäer ihr Netz auch gesponnen haben, der Herr läßt sich durch dasselbe doch nicht fangen; denn Er merkt ihre Schalkheit und deckt sie auf, indem Er zu ihnen spricht: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Wie groß mag ihre Bestürzung gewesen sein, als sie sich durchschaut sahen! Sie hatten gemeint, vor allem Volk über Jesum einen Triumph feiern zu können, und nun wird dasselbe Zeuge ihrer Beschämung. Dabei läßt der Herr es aber nicht bewenden; es ist Ihm auch darum zu thun, die Verirrten zu belehren und ihnen auf den rechten Weg zu helfen. Zudem weiß Er, daß hinter der Frage der Pharisäer das ganze Volk steht, daß die Empörung wider die Römer in ihnen gährt, und sieht die unheilvollen Folgen voraus, welche dieselbe nach sich ziehen werde; darum will Er es nicht ungewarnt lassen. Er läßt sich eine Zinsmünze reichen und fragt: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Sie selbst sollen es aussprechen, worauf es bei der Beantwortung ihrer Fragen ankomme. Aber ein noch tieferer Sinn liegt in den Worten des Herrn. Auch wir selbst tragen ein Bild und eine Ueberschrift an uns; denn wir sind nach Gottes Bilde geschaffen und zu demselben erneuert, und werden nach dem Namen unseres Herrn und Heilandes genannt. Dem entsprechend sollen wir uns auch verhalten und uns vor aller Falschheit und Lüge, Schalkheit und Heuchelei hüten. Heiliger Gott, barmherziger Vater, läutere und heilige unsere Herzen, daß wir frei von aller Unlauterkeit und Bosheit dir im Geiste und in der Wahrheit dienen, ein Jeglicher in dem Berufe und Stande, den du ihm angewiesen hast. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Liebe, die du mich zum Bilde, 1 und 4; 5.

Matth. 22, 21. So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist!

Mit diesem Ausspruch entscheidet der Herr die Frage der Pharisäer. Hat Er sie vorher beschämt, so setzt Er sie jetzt durch seine Weisheit in Erstaunen. Wie einfach und wie treffend zugleich ist seine Antwort! Die Zinsmünze trägt das Bild und die Ueberschrift des römischen Kaisers, der sie prägen lassen und den unterworfenen Völkern gegeben hatte; so diente sie zum Beweise, daß die Juden ihm unterthan waren, und daß auch auf sie das Wort seine Anwendung fand: Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Dem römischen Kaiser hatte das Volk zu geben, was des Kaisers war: Gehorsam in allen irdischen Dingen, Schoß und Steuern. Um aber ein guter Unterthan sein zu können und dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, muß man ein rechtschaffener Diener Gottes sein und Gott geben, was Gottes ist: Glauben und Liebe, Gehorsam und Wandel nach seinem Wort. Je frömmer daher der Christ, um desto treuer der Unterthan; nicht nur aus der Furcht vor der Strafe oder aus der Hoffnung auf Lohn, vielmehr aus der Gottesfurcht kommt die Gesinnung, welche die Obrigkeit zu ehren und derselben das Ihre zu geben versteht. Darum schützt die Obrigkeit die Christen in ihrem Wesen und Leben; denn auch sie hat ihren festen Grund in dem Worte Gottes. — Herr Gott himmlischer Vater, der du alle Obrigkeit auf Erden verordnet und eingesetzt hast, regiere sie durch deinen Geist, daß sie die Frommen schütze und die Gottlosen strafe, deine Ehre suche und Zucht und Ehrbarkeit erhalte und fördere. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Jesu, geh' voran, 1 und 2; 4.

Phil. 3, 17. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.

Der Apostel Petrus schreibt: Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen. Da könnte Mancher denken: Dieses Vorbild ist mir zu hoch, wie sollte ich es wagen, in die Fußtapfen des gerechten und heiligen Gottes- und Menschensohnes zu treten! Nun ruft uns St. Paulus zu, daß wir ihm folgen, seinem und seiner Mitarbeiter Vorbilde nacheifern sollen. Das bedeutet aber im letzten Grunde nichts Anderes als Christo selbst nachfolgen. Denn wie der Mond von der Sonne sein Licht, so erhält der Apostel mit allen Gläubigen die Kraft seines Lebens von Jesu Christo, wie er selbst bezeugt: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Es sind aber hauptsächlich drei Stücke, in welchen wir dem Apostel nachzufolgen haben. Da ist vor Allem sein treues Festhalten an Jesu Christo und sein gläubiges Vertrauen auf dessen Gnade, durch welche allein er seiner Seligkeit gewiß geworden ist. Da ist ferner sein ernstes Ringen nach Heiligung, wie er bekennt: Ich bin der Welt und sie ist mir gekreuzigt. Da ist endlich seine brünstige Liebe zu dem Herrn, in welcher er wie kein Anderer gearbeitet und gelitten hat, um das Evangelium zu Juden und Heiden zu bringen und viele Seelen zu Christo zu führen. Darin laßt uns ihm nachfolgen an unserem Theil! — Du aber, treuer und gnädiger Herr und Gott, verleihe uns dazu das Vermögen und die Freudigkeit; schenke uns deine Gnade, daß wir unserer eignen Seele Heil schaffen und auch Andern durch Wort und Wandel Wegweiser zu dir und deinem Heil werden könnten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Erhalt uns Herr, bei deinem Wort, 1 und 2; 3.

Phil. 3, 18 und 19. Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß.

Wir haben des Apostels treues Seelsorgerherz bereits aus seinen Fürbitten für die Gemeinden erkannt; heute tritt es uns aus seinen Thränen entgegen; er weint aber über die Vielen, welche als Feinde des Kreuzes Christi wandeln. Damit ist zuerst gemeint das Kreuz, an welchem Christus für uns gestorben ist und uns das Heil erworben hat. Das ist ihnen ein Aergerniß und eine Thorheit; sie fragen nichts nach dem Himmel, und wollen ihn am wenigsten dem Leiden und Tode Christi zu verdanken haben. Eben so wenig aber wollen sie davon wissen, daß sie das Kreuz Jesu Christi auf sich nehmen, sich selbst verleugnen, ihr Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden kreuzigen und um des Herrn willen Leiden und Schmach erdulden sollen; ihren Himmel suchen sie auf der Erde, ihre Seligkeit ist gut essen und trinken, ihr Trachten ist darauf gerichtet, es sich in der Welt möglichst bequem und angenehm zu machen; daß es auch ein ewiges Leben und nach dem Tode ein Gericht gibt, das glauben sie nicht. Ihr lustiges Treiben dauert aber nicht lange; denn ihr Ende ist die Verdammniß; gleich dem reichen Manne im Evangelium fahren sie dahin in die Hölle und in die Qual. Darum weint der Apostel, daß so Viele verloren gehen; Gott behüte uns davor, daß seine Thränen auch uns gelten sollten! — Herr Jesu Christe, du gnadenreicher Heiland, bewahre uns davor, dein Heil für die eitle trügerische Lust der Welt dahinzugeben! Du hast uns am Kreuze so theuer erkauft und erlöst; unter deinem Kreuze lass' uns kämpfen und nach unserer Seligkeit ringen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Dreiundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, 1 und 2; 4.

Phil. 3, 20. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn.

Gestern hat der Apostel von den Feinden des Kreuzes Christi zu uns geredet, sie sind irdisch gesinnt und lassen es sich auf Erden wohl sein. Heute sagt er uns, wie wir als rechtschaffene Christen gesinnt sein und wandeln sollen. Unser Wandel, schreibt er, unser Bürgerrecht und unsere Heimath ist im Himmel. Dorthin sind wir berufen, dort hat der Herr die Stätte für uns bereitet, dahin will Er uns Alle nach sich ziehen, daß wir ewig bei Ihm sein und seine Herrlichkeit sehen sollen. Weil wir das wissen, darum können wir unsere Herzen nicht an das Gut und die Lust dieser Welt hängen; unser Dichten und Trachten ist nach oben gerichtet, dort sind wir daheim mit unsern Wünschen, unsern Hoffnungen, unsern Gebeten; um dahin zu gelangen, nehmen wir geduldig und getrost unser Kreuz auf uns und folgen unserem Heilande auf dem Wege nach, den Er uns vorangegangen ist. Und wir wissen, daß Er wiederkommen wird in seiner Herrlichkeit, um uns zu erlösen von allem Uebel und uns mit sich zu führen zur Freude und Wonne, welche zu seiner Rechten sind ewiglich. Darum warten wir auf sein Kommen und sehen ihm mit Verlangen und Sehnen entgegen. Thust auch du so und denkst du auch dessen, wenn du im Vaterunser betest: Dein Reich komme! — Herr Jesu Christe, du Hirte und Bischof unserer Seelen, nimm dich unser in Gnaden an, erhalte uns auf dem schmalen Wege und lass' uns eingehen durch die enge Pforte, welche zu dir und dem ewigen Leben führt, daß unser Keiner verloren werde! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Wer weiß, wie nahe mir, 1 und 2; 3.

Matth. 9, 18. Da Er Solches mit ihnen redete, da kam der Obersten einer und fiel vor Ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.

Wieder sehen wir einen Vater, der bei dem Herrn Hülfe für sein Kind sucht. Des Königischen Sohn, von dem wir neulich hörten, war todtkrank, des Obersten Jairus zwölfjährige Tochter war aber gestorben, und sie war das einzige Kind. Eltern haben ihre Kinder lieb, sie sind ihr größtes Gut auf Erden, ihre Freude, ihre Hoffnung; darum ist es ein so tiefer Schmerz, wenn sie eines derselben hingeben müssen, und ist es das einzige, so ist der Schmerz um so tiefer. Erkennet daraus, wie sehr auch eure Eltern euch lieben, und dankt ihnen dafür von Herzen und mit allem Gehorsam; denn bitterer noch als der Schmerz um ein gestorbenes ist der über ein ungerathenes Kind. In seiner großen Traurigkeit nimmt der Oberste seine Zuflucht zu Jesu, er hat das Vertrauen zu Ihm, daß Er durch Handauflegung die Todte wieder lebendig machen könne und bittet Ihn, dazu in sein Haus zu kommen. Auch ihn hat die Noth zum Herrn geführt und den Glauben in ihm erweckt. Möchte sie das an uns Allen thun und uns treiben, so demüthig wie der Oberste zu bitten; denn er fiel vor dem Herrn nieder, als er zum Herrn sprach. Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt Er Gnade. — Sie wollen auch wir in unsern Nöthen bei dir suchen, lieber Herr, und demüthig die Knie vor dir beugen; strecke deine Hände über uns aus und errette uns und die Unsrigen aus der Gewalt des Todes und der Angst dieser Welt! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Auf meinen lieben Gott, 1 und 2; 6.

Matth. 9, 21 Sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

Als der Herr auf dem Wege in das Haus des Obersten ist, gefolgt von seinen Jüngern und einer Menge Volks, da naht sich Ihm ein armes Weib, welches schon zwölf Jahre an schwerer Krankheit leidet und all' ihre Habe an die Aerzte gewandt hat, ohne Hülfe zu finden. Nun sucht sie dieselbe bei dem Herrn; aber sie wagt es nicht, offen vor Ihn zu treten und Ihn zu bitten, sondern drängt sich durch die Menge von hinten an Ihn heran; so groß ist ihr Vertrauen auf seine Macht, daß sie sich sagt: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund: Und ihr geschieht, wie sie geglaubt hat; sie berührt den Saum seines Gewandes, und alsobald verläßt sie das Uebel. Was haben wir daraus zu lernen? Zuerst, daß der Herr auch das stille Seufzen des demüthigen und gläubigen Herzens sieht und vernimmt, und bereit ist, dasselbe zu erhören; Er weiß, wie oft ein Christe wein' und was sein Kummer sein; kein Zähr' und Thränlein ist so klein, Er hebt und legt es bei. — Hat aber das Kleid Jesu dem Weibe die Hülfe gebracht? Würde es uns was nützen, wenn wir sein Gewand hätten und dasselbe berührten? Nicht von diesem, sondern von dem Träger desselben ging die Kraft aus; an Ihn allein sollen wir uns darum mit unserer Bitte wenden; Er ist uns nahe in seinem Worte, seinen Sacramenten, in die hat Er sich gekleidet, den Betrübten und Mühseligen zu Trost und Hülfe. Dort wollen wir Ihn suchen, danach die bittende Glaubenshand ausstrecken, und wir werden genesen und leben. Heiliger, gnädiger Heiland, habe Dank für deine Gnade, mit welcher du noch immer unter uns wohnst und wallest und willst dich von uns finden lassen in den Nöthen unseres Leibes und unserer Seele. Strecke deine Gnadenhand nach uns aus und gib, daß wir unsere Glaubenshand in dieselbe legen, um von dir zu empfangen, was uns zum Trost und zum Heil nöthig ist. Laß' deine Gnade u. s. w. — Vaterunser. Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Wer ist wohl wie du, 1—3; 5.

Matth. 9, 22. Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen.

Das Weib hatte sich die Hülfe des Herrn gleichsam erschlichen, sie wie einen Raub sich aneignend; ihr Glaube war schüchtern, es fehlte ihm der Muth ihn offen vor aller Welt zu bekennen: Davon wollte der Herr sie nun auch heilen, auf daß sie als eine an Leib und Seele Genesene von Ihm ginge. Darum sah Er sich um und fragte, wer Ihn angerührt habe! Da sah das Weib, daß es nicht verborgen bleiben konnte, sie fiel vor Ihm nieder und bekannte Ihm die ganze Wahrheit. Es heißt: Ich glaube, darum rede ich; auch sie muß ihren Glauben vor allem Volke bekennen. Wie freundlich kommt aber der Herr der Schüchternen entgegen; Trost spricht Er ihr zu, als seine Tochter redet Er sie an, Er will ihr Muth zum weiter Bekennen und sie gewiß machen, daß Er ihr nicht zürne und die Heilung nicht wieder zurücknehmen werde. Um sie aber in ihrem Glauben zu befestigen, spricht Er: Dein Glaube hat Dir geholfen. Sie wußte wohl, wie wenig der Glaube ihr eigenes Werk, wie er in ihr durch den Herrn gewirkt worden war; Er aber wollte sie erkennen lassen, welch' ein großes Gut sie am Glauben habe, daß sie in demselben die Gnade ihres Herrn fort und fort in allen Nöthen ergreifen könne, und ihn daher in sich pflegen und groß werden lassen müsse. Gnade und Glauben sind die beiden Angelpunkte, um welche sich unser ganzes Christenthum bewegt; wollen auch wir um den rechten Glauben bitten, auf daß wir aus des Herrn Fülle nehmen Gnade um Gnade. So laß es unser tägliches Gebet sein, barmherziger Herr und Gott, daß du in uns den Glauben erwecken und stärken mögest, damit wir deine Herrlichkeit sehen und deiner Gnade und Hilfe uns getrösten können in Noth, Leiden und Tod. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Auf meinen lieben Gott, 1—3; 6.

Matth. 9, 24. Jesus sprach zu ihnen: Weichet! Denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.

Der Herr ist nun an des Jairus Haus gelangt. Dort findet er ein großes Getümmel; die Klageweiber und die Pfeifer zur Trauermusik. Er aber spricht zu ihnen: Weichet! denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Das Todtengepränge gehört also nicht in dieses Haus, das Weinen und Klagen soll eingestellt werden; denn es handelt sich nicht um eine Todte, sondern eine Schlafende. Und dieses große, selige Trostwort gilt nicht allein von dem Mägdlein dort, sondern von Allen, die in dem Herrn sterben; durch sein Sterben ist unser Tod zu einem bloßen Schlaf geworden, unsere Todten ruhen von ihrer Arbeit, bis sie zum neuen Leben erweckt werden. Kannst du da deinen Lieben, die im Glauben an ihren Heiland gestorben sind, den sanften, süßen Schlaf mißgönnen? Hättest du den Muth, sie mit deinem Schmerz, deinen Klagen zum Leben voll Mühsal, Versuchung und Sünde zurückzurufen? Dort verlachen sie den Herrn, der vom Schlaf des Mägdleins sprach; denn sie hielten sich nur daran, was sie sahen, und wußten wohl, daß es gestorben war. Auch heute noch lacht der Unglaube, wenn er hört, daß der Tod zum Schlaf geworden ist, und wenn er nicht lacht, so jammert er ohne Trost und Hoffnung an den Särgen und Gräbern der Verstorbenen. — Herr Jesu Christe, du Fürst des Lebens, gelobt seist du, daß du auch unsern Tod überwunden und das Leben und unvergängliche Wesen für uns an's Licht gebracht hast! Gib, daß wir in dir leben, auf daß wir in dir auch sterben, durch deine Kraft auferstehn und den Tod nicht sehen mögen ewiglich. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Jesus, meine Zuversicht, 1 und 2; 7.

Matth. 9, 25. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging Jesus hinein, und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf.

Nicht vor der unverständigen Menge will Jesus sein herrliches Wunder thun; das Volk wird aus dem Hause und Sterbezimmer hinaus getrieben, so daß nur Jesus mit den Eltern und Jacobus und Johannes allein darin bleiben. Nun tritt Er an das Todtenlager, ergreift das Mägdlein bei der Hand und spricht wie zu einer Schlafenden, die Er erwecken will: Mägdlein, stehe auf! Sein Wort, mit welchem Er die Kranken geheilt und die Sünde vergeben hat, entreißt auch dem Tode seine Beute; ist es doch das Wort dessen, der das Leben ist in Ihm selber und der gekommen ist, uns armen Sündern das Leben zu erwerben. Da steht das Mägdlein auf und wandelt. Was Er aber hier an einem Gestorbenen, das wird Er einst an allen Todten thun; sie werden seine Stimme in ihren Gräbern hören und werden hervorgehen zum Leben oder zum Gericht. Wollen wir aber einst auferstehen zum ewigen Leben, dann laßt uns die Gnade Jesu Christi suchen und ergreifen im Glauben, auf daß wir errettet würden vom inneren, geistlichen Tode wie geschrieben steht: Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Wie herrlich wird es sein, sich aus dem Staube der Verwesung zu erheben, einen neuen, verklärten Leib zu erhalten und bei dem Herrn zu sein allezeit! Heiliger, gnädiger Herr und Heiland, befestige in unser aller Herzen die selige Hoffnung, zu welcher du uns berufen hast, und gib, daß am großen Tage der Auferstehung keiner von uns in der Zahl der Auserwählten fehle und wir Alle mit dir eingehen könnten zum ewigen Leben, um zu sehen deine Herrlichkeit. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Erneure mich, o ewiges Licht, 1—3; 4.

Kolos. 1, 10 und 11. Seid fruchtbar in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes.

St. Paulus nennt uns hier die beiden Stücke, auf welche es bei einem lebendigen Christen ankommt. Er muß zuerst fruchtbar sein in allen guten Werken. Und was sind gute Werke? Alles, was der Christ aus Liebe zu Gott und zum Nächsten thut, sei es das Geringste oder das Größte; die Liebe adelt jedes Werk, ohne sie aber haben auch die größten vor Gott keinen Werth. Da brauchen wir nicht erst hierhin und dorthin zu greifen und auf neue, unerhörte Dinge zu sinnen; bleibe ein Jeder bei seinem Beruf und Stande und erfülle seine Pflichten aus und mit Liebe, und er ist fruchtbar in allen guten Werken. Das könnt auch ihr sein, wenn ihr eure Eltern und deren Stellvertreter ehrt und ihnen gehorsam seid, wenn ihr eure Schulzeit gewissenhaft benutzt, um etwas Tüchtiges zu Gottes Lobe und zum Frommen eurer Nächsten zu werden, wenn ihr gegen eure Geschwister und Mitschüler freundlich, gefällig, verträglich seid. Ihr werdet aber in Liebe zunehmen und immer fruchtbarer werden in allen guten Werken, wenn ihr wachset in der Erkenntniß Gottes, immer besser aus seinem Worte lernt und bedenket, welch' ein heiliger, und welch' ein barmherziger und gnädiger Gott Er sei, so daß ihr nicht anders könnt als Ihm zu Dank und Gefallen zu leben. Heiliger Gott, lieber himmlischer Vater, du willst, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, hilf auch mir durch deinen heiligen Geist, daß ich dich in deiner Wahrheit und Liebe immer mehr erkenne, dich von ganzem Herzen liebe and dir diene in allem guten Werk, das dir gefällt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Vierundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

O, daß ich tausend Zungen, 6 und 7; 12.

Coloss. 1, 12 und 13. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.

Der Apostel hält uns vor, wie überreiche Ursache wir haben, Gott Dank zu sagen und unser ganzes Leben zu einem steten Dank werden zu lassen. Er ist unser Vater, hat uns arme Sünder zu seinen Kindern angenommen und macht uns tüchtig, im Glauben an Ihn als seine rechten Kinder zu wandeln und das Kindeserbe, welches Er uns behalten hat in seinem seligen Licht, mit allen Heiligen und Auserwählten einzunehmen. Damit wir aber dazu gelangen könnten, hat Er uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, von der Gewalt der Sünde, des Todes und des Teufels, und hat uns dagegen hineinversetzt in das Reich seines lieben Sohnes, welches Er durch sein bitteres Leiden und seine herrliche Auferstehung gegründet hat; wir sind aber Glieder dieses Reiches durch die heilige Taufe geworden. Wie unaussprechlich große Liebe hat uns also Gott erwiesen, daß Er auch seines einigen Sohnes uns zu gut nicht verschont und durch das Blut desselben uns vom Verderben errettet hat! Das ist es, wofür wir Ihm zu danken haben, und unser Dank soll darin bestehen, daß wir in demüthiger Gegenliebe Alles meiden, was Ihm nicht gefällt, und Alles thun, was sein gnädiger und heiliger Wille von uns fordert. — Heiliger, barmherziger Vater, lass' es uns nie vergessen, was du Gutes und Großes an uns gethan hast, und lehre uns, dich dafür immer mit Freude zu loben und zu preisen und dir mit Allem, was wir sind und haben zu dienen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Mache dich, mein Geist, 1 und 2; 8.

Matth. 24, 15 und 16. Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, von welchem gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er steht an heiliger Stätte (wer das lieset, der merke darauf!), alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist.

Unser Kirchenjahr neigt sich seinem Ende zu; das soll uns an unser eignes wie an das Ende der Welt mahnen Davon handeln denn auch die Evangelien der letzten Sonntage, und in dem heutigen redet der Herr von der Zerstörung Jerusalems, welche ein Vorbild des letzten Gerichts ist. Als ein Zeichen von der ersteren nennt der Herr den Greuel der Verwüstung an der heiligen Stätte. Als die Stadt von den Römern eingeschlossen war, befestigten sich die Juden auf dem Tempelberge und besetzten den Tempel selbst, daß die heilige Stätte vom Kriegsgeschrei wiederhallte und voll der blutigen Greuel des Kampfes wurde. Wenn es so weit gekommen, dann sollten die Christen auf die Berge fliehen. Das ist uns zur Lehre und zur Warnung geschrieben. Auch wir sehen den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte, wenn das Wort Gottes nicht lauter und rein gepredigt wird, der Herr Christus nicht als der Sohn Gottes bekannt und geehrt wird, wenn der Unglaube sich bei Alt und Jung verbreitet. Da sollen Alle, die das Wort Gottes lieb haben, aus der Gemeinschaft mit den Abgefallenen fliehen und ihre Seelen vor der Macht der Verführung durch falsche Lehre und durch die große Trübsal der letzten Zeit bewahren. — Heiliger Herr und Gott, thue uns die Augen auf, daß wir die Zeichen der Zeit erkennen und auf das Nahen des Gerichts achten. Mache unsere Herzen fest und treu an dich zu glauben und das Heil in deinem Namen zu bewahren. Laß' dein Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Wenn wir in höchsten Nöthen sein, 1—3; 5 und 6.

Matth. 24, 20. Bittet, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath.

Als die Römer gegen Jerusalem heranzogen, flüchtete sich das Volk aus dem ganzen Lande in die Stadt, in der Hoffnung, dort Schutz und Sicherheit zu finden; sie ahnten nicht, daß sie nur in ihr Verderben zogen, denn die Ueberfüllung der Stadt hatte bei der bald erfolgenden Einschließung durch den Feind die entsetzlichste Hungersnoth und die unsäglichsten Greuel zur Folge. Die Christen aber waren der Mahnung des Herrn eingedenk und nahmen Zuflucht zu dem Bergstädtchen Pella. In unserem Spruche mahnt der Herr zu eiliger Flucht; das Säumen und Verweilen ist gefahrvoll. Darum sollen sie bitten, daß ihre Flucht nicht im Winter noch am Sabbath geschehe, weil sie sonst durch die Ungunst des Wetters und durch das Sabbathsgebot gehindert werden würden. Wo wird sich für die letzte Zeit uns ein Pella aufthun? Wo werden die Gläubigen eine Zuflucht finden, wenn die Welt reif geworden sein wird für das Gericht? Der Herr wird ihrer gedenken, sie aber werden thun nach dem 121. Psalm: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Bei dir steht unsere Hilfe, allmächtiger barmherziger Gott, in allen unseren Nöthen, auch in der Noth und Gefahr des jüngsten Gerichts. Zu dir sehen wir auf und heben unsere Häupter auf und warten auf die Erlösung, die du uns bringen wirst. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Sei getreu in deinem Leiden, 1 und 2; 5.

Matth. 24, 22. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet.

Furchtbar war das Elend, welches während der Belagerung in Jerusalem herrschte: Hunger und Pestilenz wütheten in der Stadt, das Volk war in Parteien zerfallen, welche sich trotz der gemeinsamen Gefahr unter einander bekämpften; dazu raffte das Feuer und das Schwert der Belagerer Viele dahin, eine Million Juden kam um und gegen hunderttausend wurden in die Gefangenschaft geführt. Niemand wäre errettet worden, wenn der Herr nicht um derer willen, welche sich aus Israel noch zu Christo bekehren sollten, die Tage verkürzt hätte. Furchtbarer noch aber wird der Jammer der letzten Zeit sein, eine Trübsal, wie sie nicht gewesen ist von Anbeginn der Welt und nicht werden wird. Der Widerchrist, der alsdann herrschen wird auf Erden, wird seine ganze satanische Macht und Bosheit wider die Christen aufbieten, um sie von der Erde zu vertilgen. Aber des Herrn Auge wacht über sie, Er hat in seiner Gnade ihrer gedacht; damit sie der schrecklichen Noth und Anfechtung nicht erliegen, hat Er die Tage auch dieser Trübsal verkürzt; Er will ja die Seinen nicht versuchen lassen über ihr Vermögen, sondern schaffen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß sie es können ertragen. — Auf dich hoffen wir, o Herr, zu dir nehmen wir in der Trübsal unsere Zuflucht; du wirst uns nicht vergessen noch verlassen, deine starke und gnädige Hand wird uns bewahren bis an unser Ende. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Ach bleib bei uns, 1—3; 7 und 8.

Matth. 24, 23. So alsdann Jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus oder da, so sollt ihr es nicht glauben.

Zu den äußeren Nöthen und Gefahren gesellten sich in Jerusalem auch innere, geistliche; es traten Betrüger oder Schwärmer auf, welche sich für den Messias ausgaben und mit trügerischen Verheißungen um sich einen Anhang sammelten. In der letzten Zeit aber werden nach des Herrn Weissagung falsche Christi und falsche Propheten auftreten, werden Zeichen und Wunder thun und Viele verführen. Wie alle Schreckniſſe der letzten Zeit, so bereitet sich auch dieses allmälig vor. Auch heute schon fehlt es nicht an Menschen, welche die heilige Schrift nicht als Gottes Wort wollen gelten lassen und leugnen, daß Jesus Christus der Sohn Gottes sei, dagegen einen anderen Christus verkündigen, wie sie ihn sich nach ihrer Weisheit zurecht gelegt haben. Da kommt es darauf an, daß wir im Worte Gottes recht gegründet sind und uns mit festem Glauben zu unserem Herrn und Heilande halten, damit wir nicht verführt werden und des Heils verlustig gehen. Nehmt darum auch ihr die Zeit mit Eifer wahr, da ihr das seligmachende Wort Gottes lernen und eure jungen Herzen im Glauben sollt festmachen lassen, damit ihr in den Versuchungen, welche auch an euch herantreten werden, Stand halten könntet. — Barmherziger Gott und Herr, führe uns durch deinen heiligen Geist in die Wahrheit deines Wortes, daß wir Jesum Christum immer besser als unsern Herrn erkennen und in immer festeren Glauben mit Ihm verbunden und bei Ihm erhalten werden in den Versuchungen dieser bösen Zeit. Laſſ' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Herr, wie du willst, 1 und 2; 3.

1. Thessal. 4, 13. Wir wollen euch aber lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die Anderen, die keine Hoffnung haben.

Die Gemeinde zu Thessalonich sehnte sich nach der Wiederkunft des Herrn und war darüber betrübt, daß ihre bereits Verstorbenen sie nicht hatten erleben können. Da bietet der Apostel ihnen Belehrung und Trost in dem Abschnitt, zu welchem unser Spruch gehört. Er redet von den Verstorbenen als von Schlafenden, wie ja auch der Herr selbst von Jairi Töchterlein gesagt hat: Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Für Alle, die in dem Herrn sterben, ist der Tod zum Schlaf geworden, aus welchem es ein seliges Erwachen gibt. Darum sollen die Thessalonicher wie wir Alle über ihren Tod nicht traurig sein wie die Anderen, welche keine Hoffnung haben, das sind die Heiden, die an den Herrn nicht glauben wollen. Der Apostel meint nicht, daß wir gar nicht traurig sein dürften; denn der Tod ist einmal der Sünde Sold, und es bleibt das Scheiden immer schmerzlich. Aber unsere Trauer soll nicht trostlos sein wie bei Jenen, denn wir haben die selige Hoffnung, daß sie und wir Alle auferstehn und bei dem Herrn sein und leben werden allzeit. Unsere Trennung dauert also nur eine kurze Zeit; dann wird Gott abwischen alle Thränen von unseren Augen und alle unsere Traurigkeit in eine Freude verwandeln, die Niemand von uns nehmen soll. — Gelobt seist du, Herr unser Heiland, für diese große, selige Hoffnung und für den gewissen Trost, den du uns in ihr bietest! Sie soll unser Stab nnd Stecken sein, wenn wir an den Särgen und Gräbern der Unseren zu stehen haben, und wenn unsere eigene Todesstunde kommt. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Jesus, meine Zuversicht, 1 und 2; 7.

1. Thessal. 4, 14. So wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind durch Jesum mit Ihm führen.

Unsere selige Christenhoffnung hat ihren Grund darin, daß Jesus gestorben und auferstanden ist. Denn mit seinem Tode hat Er die Schuld unserer Sünde, deren Sold der Tod ist, bezahlt, und mit seiner Auferstehung hat Er das Leben und unvergängliche Wesen für uns an's Licht gebracht. Darum kann Gott uns mit Ihm führen durch den Tod zum Leben, aus dem Grabe zum Schauen seiner Herrlichkeit. Das wird Er aber nur dann mit uns thun, wenn wir an Jesum Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen, glauben; im Glauben sind wir so fest mit Ihm verbunden, wie das Glied mit dem Haupte, so daß von uns gilt: Lässet auch das Haupt ein Glied, welches es nicht nach sich zieht? Auf den Glauben kommt es also für uns selbst, auf ihn auch für diejenigen an, welche ihren Lauf bereits vollendet haben; sie müssen durch Ihn entschlafen sein, wie der Apostel schreibt, Er muß also im Leben ihr Leben, im Sterben ihre Hoffnung gewesen sein. Daraus seht ihr, daß man nicht alle Verstorbenen selig nennen kann, wie man es im gewöhnlichen Leben oft genug thut; nicht der Tod macht selig, sondern Jesus Christus, und zwar allein die, welche an Ihn glauben; für wen Er das Leben gewesen ist, dem wird das Sterben zum Gewinn. — Ach Herr Jesu Christe, gib mir und allen meinen Lieben, gib allen Christen durch deine Gnade, daß wir im Glauben an dich leben und sterben, damit wir durch dich zum ewigen, seligen Leben eingehen könnten; halte uns fest bei deiner Hand und sei in der Stunde des Todes bei uns! Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fünfundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, 1 und 2; 4.

1. Thessal. 4, 15. Das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen.

Es sind nicht seine eignen Gedanken und Meinungen, was St. Paulus uns hier mittheilt, sondern es ist ein Wort des Herrn, das ihm durch den heiligen Geist offenbart worden ist. Wenn der Herr wiederkommt, dann werden die Gläubigen, welche noch am Leben sind, den bereits Entschlafenen nicht zuvorkommen, denn diese werden durch das Feldgeschrei und die Stimme des Erzengels und die Posaune aus ihren Gräbern zuerst hervorgehen und mit neuen, verklärten Leibern bekleidet werden; danach erst werden die, welche in der Zukunft des Herrn leben und überbleiben, verwandelt werden; ohne den Tod zu schmecken, werden sie überkleidet, ihre natürlichen Leiber in den Zustand der Verklärung versetzt, in himmlische Leiber verwandelt, und erst alsdann werden Alle, die Auferweckten wie die Verwandelten, dem Herrn entgegengerückt werden in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allzeit. Mit diesen Worten sollen sich die Thessalonicher unter einander trösten, sie sollen auch uns Licht und Trost bringen, wenn wir fragen: Was wird aus unseren Leibern werden? Wie wird es sein am Tage der Auferstehung? Gottes Wort läßt uns darüber nicht im Dunkeln, was wir zu unserem Trost und unserer seligen Hoffnung zu wissen brauchen. — Darum danken wir dir, du treuer und barmherziger Gott, daß du deine Kraft und Herrlichkeit an uns offenbaren willst, und bitten dich, mache unsere Seelen durch rechten Glauben auf deinen großen Tag bereit und würdig, unsere Leiber aber lass' uns durch deines heiligen Geistes Zucht rein und unbefleckt erhalten, daß sie Saatkörner seien für die Freudenernte bei deiner Wiederkunft. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Es ist gewißlich an der Zeit, 1 und 5; 6.

Matth. 26, 31 und 32. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

Zu den letzten Dingen gehören außer dem Tode und der Auferstehung, von welchen wir bereits gehandelt haben, auch das Gericht und die Ewigkeit. Von dem Gericht redet das Evangelium dieses Sonntags, und wir hören heute, wer es halten wird. Es ist Jesus, des Menschen Sohn, der in Armuth und Niedrigkeit in die Welt gekommen ist und in der Knechtsgestalt in ihr gelebt hat; Ihm hat der Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Ihm hat Er auch das Gericht in die Hände gelegt; wann er aber zu demselben kommt, wird es nicht mehr in der Knechtsgestalt geschehen, sondern in seiner Herrlichkeit, welche Er zur Rechten des Vaters hat, und mit Ihm werden kommen alle heiligen Engel als seine Diener und Vollstrecker seines Willens. Dann werden Aller Augen Ihn sitzen sehen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, die Einen mit Schrecken und Angst; denn sie erkennen Ihn als den, der ihnen verkündigt worden ist, über den sie aber gespottet und dessen Gnade sie verachtet haben; die Andern mit großer Freude! denn nun dürfen sie Ihn mit Augen schauen, der ihr Heiland und Seligmacher, ihres Herzens Trost und ihre Hoffnung gewesen ist und auf dessen Kommen sie mit größem Verlangen gehofft und gewartet haben. — Herr unser Gott, gib, daß auch wir auf den Tag deiner Zukunft Freudigkeit haben und würdig erfunden werden, zu stehen vor dem Stuhl deiner Herrlichkeit. Hilf, daß wir deinen großen Tag immer vor Augen haben und mit Furcht und Zittern, aber auch im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit unsere Seligkeit schaffen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Halt im Gedächtniß, 1 und 5; 6.

Matth. 25, 32. Und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.

Ueber wen wird der Herr das Gericht halten? Es heißt: Alle Völker werden vor Ihm versammelt werden, alle Menschen werden vor seinen Richterstuhl gestellt. Denn Er wird nicht eher wieder kommen, als bis das Evangelium allen Völkern verkündigt und Allen die Möglichkeit geboten sein wird, sich für oder wider Ihn zu entscheiden. Das Gericht wird aber darin bestehen, daß der Herr sie von einander scheidet, gleich wie ein Hirte die Schafe von den Böcken. Denn ein Jeder weiß bereits, wie es um ihn stehe; aller Irrthum, aller Selbstbetrug hat dann ein Ende; ist doch schon gleich nach dem Tode über jede einzelne Seele ein Gericht ergangen und hat bestimmt, an welchen Ort sie hingehöre. Ebenso wird aber auch ein Jeder von dem Andern wissen, was es um ihn sei, denn ein Jeder wird es auf seiner Stirn geschrieben tragen. Die Gerechten werden dastehen in ihren neuen Leibern, die ähnlich sind dem verklärten Leibe Jesu Christi; die Ungerechten dagegen werden dastehen in Schmach und Schande und werden allem Fleisch ein Greuel sein; in dem Aeußern wird sich die Beschaffenheit des Innern untrüglich abspiegeln. So hat der Herr nur die Einen von den Andern zu scheiden, der Mischzustand, da hier Gute und Böse, Gerechte und Ungerechte durcheinander gemengt sind, findet dort ein Ende, das Unkraut wird vom Weizen geschieden, damit jenes mit Feuer verbrannt, dieser aber in die himmlischen Scheuern gesammelt werde. — Herr Jesu Christe, du gerechter Richter der Lebendigen und der Todten, gib, daß wir vor dir nicht zu zagen haben; hilf, daß wir dich hier als unsern Heiland im Glauben annehmen und ehren, damit wir dich getrost als unsern Richter schauen könnten. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Herzlich lieb hab' ich dich, 1 und 2; 3.

Matth 25, 34. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Die Scheidung zur Rechten und zur Linken ist geschehen; nun thut der Herr auch kund, welches Loos der Einen wie der Anderen wartet, und warum Er so und nicht anders urtheilt. Zu denen zu seiner Rechten spricht Er: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters! Wie freundlich und gnadenreich sind diese Worte, wie schließen schon sie die ganze Seligkeit ein! Als die Gesegneten seines Vaters redet Er sie an; den Segen Gottes haben sie bereits in ihrem irdischen Leben erfahren, jetzt aber soll er ihnen in seiner ganzen Fülle zu Theil werden. Denn zu Ihm, ihrem Herrn und Könige, sollen sie kommen, es soll an ihnen sein Wort in Erfüllung gehen: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; das ist das Reich der Herrlichkeit, das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt. Und warum dürfen sie in dieses Reich eingehen? Der Vater hatte sie Ihm gegeben, und sie haben sich Ihm geben lassen, haben Ihm ihr Herz im Glauben übergeben und ihren Glauben lebendig erwiesen in den Werken barmherziger dienender Liebe, welche sie um des Herrn willen an ihren armen Brüdern gethan haben; Er aber spricht: Was ihr gethan habt einem unter diesen geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan. — Gerechter Herr und König, gnädiger Heiland lass' auch uns dereinst solche Worte aus deinem Munde hören! Verleihe uns, daß wir im Glauben getreu bleiben bis an's Ende und mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, das du uns erworben hast. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, 1 und 3; 5.

Matth. 25, 41. Dann wird der König auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Wie furchtbar ernst lautet dieses Urtheil in dem Munde des gerechten und heiligen Richters! Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! Ach, unter dem Fluch stehen wir Alle von Natur um unserer Sünde willen, und es gibt für uns nur einen Weg zur Rettung: wenn wir an den Herrn Jesum Christum glauben, der unseren Fluch auf sich genommen und uns erlöst hat. Diesen Weg aber haben die zur Linken nicht betreten wollen, haben die Gnade Gottes ihres Heilandes verachtet und sind auf ihren Sündenwegen geblieben. So spricht Er jetzt das Urtheil aus, das sie auf ewig von Ihm trennt, und übergibt sie der Qual des ewigen Feuers in der Gemeinschaft mit dem Teufel und seinen bösen Engeln, aus welchem es keine Errettung mehr gibt; denn es heißt: Ihr Wurm wird nicht sterben, ihr Feuer wird nicht erlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein. Weil sie aber an den Herrn nicht geglaubt und seine Barmherzigkeit von sich gestoßen haben, darum haben sie auch an ihren nothleidenden Brüdern keine Barmherzigkeit geübt; denn wer sein Herz gegen Ihn verschließt, wie sollte der es gegen seinen Nächsten erschließen? — Herr unser Gott, bewahre uns durch deine große Barmherzigkeit vor dem Loose der Verfluchten; laff' uns unser ewiges Heil nicht dahingeben um das schnöde Linsengericht, welches die Welt in ihrer Lust und Herrlichkeit uns bietet; mache uns getreu und lebendig in dem Glauben, der in der Liebe thätig ist. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Herr, wie du willst, 1 und 2; 3.

2. Petri 3, 9. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug halten, sondern Er hat Geduld mit uns und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.

Die ersten Christengemeinden erwarteten jeden Tag die Wiederkunft des Herrn, und da dieselbe immer nicht erfolgte, wurden Etliche ungeduldig und meinten, der Herr verziehe mit der Erfüllung seiner Verheißung und werde vielleicht gar nicht kommen. An sie wendet sich der Apostel in unserem Texte. Der Herr verzieht nicht die Verheißung; Er hat ein anderes Zeitmaß als wir; Tag und Stunde hat Gott seiner Macht vorbehalten, und es ist darum thöricht, den jüngsten Tag herausrechnen und Ihm vorschreiben zu wollen. Wenn derselbe aber noch nicht erschienen ist, so liegt es daran, daß der Herr Geduld mit uns hat; Er läßt uns Zeit, uns auf seinen großen Tag besser zu bereiten; denn Er will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Ebenso sendet Gott auch zu manchem einzelnen Menschen nicht den Tod, obwohl er nach menschlicher Meinung sein Leben ausgelebt hat und sich selbst nach dem Sterben sehnt; er soll sowohl selbst für die Ewigkeit reifer werden, als auch seiner Umgebung die Gelegenheit zur Uebung geduldiger Liebe und treuer Fürbitte gewähren. — Habe Dank, lieber himmlischer Vater, für deine große Geduld und Langmuth, mit welcher du die Welt erhältst und trägst! Laß' uns die Gnadenfrist, welche du uns schenkst, nicht versäumen, sondern unser ewiges Heil mit Ernst schaffen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Mache dich, mein Geist, 1 und 2; 8.

2. Petri 3, 10. Es wird des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden von Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

Schon der Apostel Petrus hat vorausgesagt, daß Spötter kommen werden, welche von dem Untergange der Welt nichts wissen wollen, sondern behaupten, es werde Alles so bleiben, wie es von Anfang gewesen ist. Ihnen gegenüber hebt er hervor, daß des Herrn Tag als ein Dieb in der Nacht, so unvermuthet und unvorbereitet, kommen werde. Zu Noahs Zeit war es auch so: die Menschen aßen und tranken, freiten und ließen sich freien und achteten es nicht, bis die Sündfluth kam und sie alle hinwegnahm. Das letzte Gericht über die Erde aber wird durch Feuer vollzogen werden: die Himmel werden zergehen, die Elemente zerschmelzen, die Erde und die Werke darinnen verbrennen. Was jetzt noch Gegenstand der Freude und Bewunderung ist, wird alsdann zu Staub und Asche werden. Wollen wir darum unsere Herzen nicht an die vergängliche Welt, an ihr Gut und ihre Lust hängen; wer das thut, der wird zu spät erkennen, daß sein Leben ein verlorenes gewesen sei. Dagegen wollen wir unser Dichten und Trachten auf das Himmlische und Ewige richten und reich werden an solchen Schätzen, welche von dem Feuer des jüngsten Gerichts nicht verzehrt werden können. — Heiliger, barmherziger Gott, mache uns frei von der Liebe und dem Dienste des vergänglichen Wesens, welches unserer Seele doch keine rechte Freude noch Zufriedenheit zu geben vermag: sei und bleibe du selbst unser höchstes Gut und bestes Theil und gib, daß wir trachten nach deinem Reich und deiner Gerechtigkeit. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Sechsundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Zeuch uns nach dir, 1—3; 4.

2. Petri 3, 13. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Das Feuer des Gerichts wird der Erde und dem Himmel über ihr nicht für immer ein Ende machen, sondern es soll aus ihm ein neuer Himmel und eine neue Erde hervorgehen. Um der Sünde des Menschen willen ist die Erde unter den Fluch und in den Dienst des vergänglichen Wesens gethan; wenn aber die Gemeinde des Herrn von aller Sünde und Schuld frei und des ewigen Lebens theilhaftig geworden sein wird, dann soll der Fluch auch von der Erde genommen und sie zu der paradiesischen Schönheit und zu dem Frieden wiederhergestellt werden, wie sie am Anfange gewesen ist. Dann wird es auf ihr keine Dornen und Disteln, keine schädlichen Dinge, keine zerstörenden Kämpfe, keinen Tod und kein Vergehen mehr geben; sie wird ein passender Wohnort sein für die neue, in Gerechtigkeit wandelnde Menschheit, bei welcher Gott selbst in seiner Herrlichkeit wohnen wird. Dahin soll unser Trachten, darauf unser Verlangen und Sehnen gerichtet sein; damit wir dahin gelangen, sollen wir die Gnade Gottes, die Er uns in seinem Sohne bietet, ergreifen, uns durch sie reinigen und heiligen lassen; denn dort wird nicht hineingehen ein Gemeines und der da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes. — Zu solcher Seligkeit und Herrlichkeit hast du auch uns berufen, du gnädiger Gott und Herr; gib, daß wir deinen Ruf alle Tage von Neuem zu Herzen nehmen, und mache du uns selbst würdig dem Feuer des Gerichts zu entgehen und aus deiner Gnadenhand die Krone des Lebens zu empfangen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonntag.

Jesu, meine Freude, 1 und 2; 3.

Matth. 25, 1. Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen.

Wie wird es in der Christenheit aussehen, wenn der Herr wiederkommt? Und wie soll sie sich auf sein Kommen bereiten? Auf diese Fragen gibt der Herr in dem Gleichnisse von den zehn Jungfrauen uns Antwort. Sie gehen mit ihren Lampen aus dem Bräutigam entgegen. Jesus Christus ist der Bräutigam, die christliche Gemeinde seine Braut, die Er sich theuer erkauft und festiglich erwählt hat, und die in unserem Gleichnisse in den zehn Jungfrauen dargestellt wird. Sie wartet auf sein Kommen und sieht Ihm mit Verlangen entgegen. — Auch ihr gehört zu der Gemeinde, der Braut des Herrn; tragt auch ihr nach seinem Kommen Verlangen? Möchtet auch ihr sein Angesicht gern sehen und bei Ihm sein allzeit? Dann müßt auch ihr ausgehen Ihm entgegen, euch losmachen von eurer Selbstsucht, von der Sünde, die in eurem Herzen und Leben waltet, von der Welt, welche euch mit ihrer Lust und ihrem Gut zurückzuhalten sucht. Von dem Allen ringt euch los und nehmt eure Lampen mit, dem Herrn entgegen zu gehen; sie bedeuten aber die in der Liebe zu Ihm brennenden Herzen, und das Oel weist auf den heiligen Geist hin, der solche Liebe in uns entzündet und nährt, und um den wir täglich zu bitten haben. So seid auf das Kommen des Herrn bereitet, so gehet aus, Ihn zu empfangen. — Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, daß du auch uns aus der Welt berufen und in die Gemeinde deines lieben Sohnes aufgenommen hast. Regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir bereit und geschickt seien, Ihn zu empfangen bei seiner herrlichen Wiederkunft, und Ihm mit herzlichem Verlangen entgegen zu gehen. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Montag.

Mache dich, mein Geist, 1 und 2; 3.

Matth. 25, 5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen.

Der Herr verzieht mit seiner Wiederkunft, und wir haben bereits früher gehört, warum Er es thut: Er hat Geduld mit uns und gönnt uns Zeit zur Buße und Bekehrung. Er will aber auch seine Christenheit allzeit wach erhalten in der Hoffnung auf sein Kommen. Bei den Jungfrauen geschieht das nicht; je länger es dauert, um so schläfriger werden sie und entschlafen endlich ganz. So geht es in der Christenheit auch. In der ersten Zeit war ein lebhaftes, ja ungeduldiges Warten auf die Erscheinung des Herrn; da aber Jahrhundert nach Jahrhundert vergangen ist, ohne daß Er kommt, ist man des Wartens müde geworden und hat die Hoffnung einschlafen lassen, damit zufrieden, daß man die brennenden Lampen der aus dem Glauben geborenen Liebe hat. Aber der Herr naht; wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, zu welcher des Menschen Sohn kommen wird! Wache auch du! Du weiß nicht, wann Er dir den Tod schickt, dich aus diesem Leben abzurufen und vor sein Angesicht zu stellen. Sei darum allzeit seines Rufes gewärtig; gib dich nicht der Sicherheit hin, als käme Er noch lange nicht; wache und bete, daß dein Glaube getreu, deine Liebe brennend, deine Hoffnung lebendig erhalten bliebe; verliere nicht das himmlische Kleinod, das ewige Leben, zu welchem du berufen bist, aus den Augen; hüte dich vor dem geistlichen Schlaf, daß du nicht mit Schrecken aus ihm erweckt würdest! — Herr unser Heiland, mache du selbst unsere Augen wacker und unsere Herzen beständig, daß wir deines Kommens immer gewärtig seien und dich mit Freuden empfangen könnten! Gib, daß wir unser Heil schaffen, so lange es noch Tag für uns ist, damit die Nacht des Todes uns nicht überrasche. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Dinstag.

Wachet auf, ruft uns, 1 und 2; 3.

Matth. 25, 6. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe der Bräutigam kommt! Gehet aus ihm entgegen.

Es ist Mitternacht geworden; die Nacht hat ihren Höhepunkt auch im Reiche Gottes auf Erden erreicht, viel Noth und Trübsal ist über die Christen gekommen, groß ist die Macht des Antichrist, furchtbar die durch ihn hervorgerufene Verfolgung und Drangsal der Gläubigen. Viele fallen vom Glauben ab, die aber noch treu geblieben sind, schlafen; es ist ihnen über dem langen vergeblichen Warten die Hoffnung in Schlaf versunken; der Herr ist nicht gekommen, da sie meinten, es sei dazu die höchste Zeit; nun haben sie das Warten auf Ihn ganz aufgegeben. Da wird plötzlich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt! Gehet ihm entgegen! Unerwartet, wie Er es vorausgesagt hat, geschieht seine Wiederkunft; was aber die Schläfer erweckt, das sind die gewaltigen Zeichen, welche an den Gestirnen des Himmels und an dem Meer auf Erden geschehen und welche sein Nahesein verkündigen. Da wird den Menschen auf Erden bange, und sie verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen werden; die Gläubigen aber erwachen, sehen auf und heben ihre Häupter auf: der Herr naht und ihre Erlösung mit Ihm. Wirst auch du dein Haupt freudig erheben, wenn der Herr kommt, sei es in den Wolken des Himmels zum Gericht über die ganze Welt, sei es zu dir insonderheit in deiner Todesstunde, angekündigt durch die Schmerzen der Krankheit und die Angst des letzten Ringens? — Ach Herr, wecke mich auf aus dem Schlaf der Sicherheit und Trägheit, lass' mich alle Tage meinen Leib und meine Seele in deine treuen und gnädigen Hände befehlen, bei dir Vergebung und Stärkung der Hoffnung suchen und finden, welche nicht zu Schanden werden läßt. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Mittwoch.

Valet will ich dir geben, 1 und 3; 5.

Matth. 25, 10. Und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen.

Auf das Geschrei wachen die Jungfrauen alle auf, aber sie sind nicht alle bereit, dem Bräutigam entgegen zu gehen; denn fünf von ihnen waren thöricht, sie hatten nicht Oel für ihre Lampen mitgenommen, und diese waren nun dem Erlöschen nahe. Das bedeutet, daß sie über dem langen Warten auch im Glauben und Lieben wie im Hoffen lässig geworden waren, lässig im Gebet und im Gebrauch der Gnadenmittel des Wortes und Sacraments. Zu spät erkennen sie ihre Thorheit und suchen, das Versäumte gut zu machen; der Bräutigam kommt, geht mit denen, welche bereit sind, in das Hochzeitshaus, die Thür wird verschlossen, und vergeblich klopfen die Thörichten an dieselbe. Daraus lernen wir, daß es nicht genug ist, im Glauben und in der Liebe einen guten Anfang gemacht zu haben; es kommt darauf an, darin auch zu bleiben und getreu zu sein bis an den Tod. Lassen wir uns darum nicht lau und träge erfinden, thun wir alle Tage ernstlich Buße und schieben wir sie nicht hinaus; was heute ist, wissen wir, nicht aber, was morgen sein wird. Versäumen wir keinen Tag des Heils, der uns geschenkt wird, holen wir mit Gebet und Flehen das Oel des heiligen Geistes da, wo Er zu finden ist, im Wort und Sacrament Gottes. Selig ist der Knecht, den der Herr, wenn Er kommt, wachend und in guter Bereitschaft findet, Ihn zu empfangen. — Herr Gott, himmlischer Vater, hilf uns durch deinen heiligen Geist, daß wir bis an's Ende in Wachsamkeit und Bereitschaft erfunden werden, auf daß, wenn dein lieber Sohn, der himmlische Bräutigam kommt, wir mit ihm zur Hochzeit eingehen und aus Gnaden ewig selig werden. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Donnerstag.

Gott des Himmels, 4 und 5; 6.

1. Thessal. 5, 6. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die Andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein!

Der Apostel wendet sich mit seiner Mahnung an die Christen als an die Kinder des Lichts und des Tages; denn wir sind berufen aus der Finsterniß der Sünde und des Unglaubens zu dem wunderbaren Lichte Gottes; die Nacht ist für uns vergangen, der Tag aber herbeigekommen; darum dürfen wir uns nicht dem geistlichen Schlaf überlassen, das würden wir aber thun, wenn wir taub sind, Gottes Stimme zu hören, lässig und träge, seinen Willen zu thun. Dagegen sollen wir wachen, für unseres Gottes Wort offne Ohren, für seine Wege und Führungen offne Augen, für seine Gnade offne Herzen haben. Und dazu sollen wir auch nüchtern sein. Wer unmäßig ist im Essen und Trinken, der ist zur Arbeit unlustig und sucht den Schlaf. Wir sollen aber auch geistlich nüchtern sein, unsere Herzen nicht beschweren mit zeitlichen Sorgen und sie nicht trunken werden lassen von der Lust der Herrlichkeit, der gottentfremdeten Weisheit dieser Welt. Diese Mahnungen ergehen mit um so größerem Ernste an uns, als wir am Ende des Kirchenjahrs stehen und wieder näher gerückt sind unseren eignen und dem Ende der ganzen Welt. Achten wir auf sie, nehmen wir sie zu Herzen, leisten wir ihnen Folge; denn wir wissen nicht, wann uns der Tag der Rechenschaft kommt. — Das weißt du, Herr unser Gott; denn unsere Zeit steht in deinen Händen; so gib denn, daß wir unsere Herzen und unser Leben mit Ernst prüfen, dein Wort halten und von dir die Kraft erbitten, nach demselben zu thun. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Freitag.

Rüstet euch, ihr Christenleute, 1 und 2; 4.

1. Thessal. 5, 8. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Nüchtern sollen wir sein, den Willen Gottes zu thun nüchtern darum auch zum Kampf; denn wir sind hier auf Erden von den Feinden umgeben, welche wider unsere Seele stehen, und das sind: der Teufel, die Welt und unser eigenes sündiges Herz. Wer den Feinden sich nicht ergeben und ihnen zur Beute werden will, der muß kämpfen; daher soll ein jeder Christ als ein Streiter Jesu Christi erfunden werden. Der Apostel erinnert uns nun an die Hauptstücke unserer geistlichen Waffenrüstung, in welcher wir recht kämpfen und den Sieg davon tragen können: es sind zuerst der Panzer des Glaubens und der Liebe und der Helm der Hoffnung. Der Glaube macht uns fest und muthig gegen die Angriffe des Feindes, denn er vereinigt uns mit dem Herrn Jesu Christo; ist aber der für uns, wer kann dann wider uns sein? Und haben wir durch Ihn Vergebung der Sünden und Gnade bei Gott erlangt, wovor sollten wir uns dann noch fürchten? Der rechte Glaube aber zeigt sich lebendig und thätig in der Liebe, und sie ist die Macht, mit welcher wir das Böse von falschen Brüdern und von offenbaren Feinden überwinden. Was uns aber zum Kampf freudig macht und uns das Haupt getrost erheben läßt, das ist die Hoffnung der ewigen Seligkeit, welche als Kleinod dem treuen Streiter winkt. — Rüste uns denn selbst aus, du starker und gnädiger Gott, zu dem Kampf, der uns verordnet ist; mache uns fest und stark im Glauben und in der Liebe und freudig in der Hoffnung, zu welcher du uns berufen hast, daß wir recht streiten und gekrönt werden können. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Siebenundzwanzigste Woche nach Trinitatis.

Sonnabend.

Meinen Jesum lass' ich nicht, 1 und 2; 6.

1. Thessal. 5, 9 und 10. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unseren Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit Ihm leben sollen.

Das ist ein herrlicher Trost, mit welchem das Kirchenjahr von uns scheidet! Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn. Den haben wir mit unserem Ungehorsam, unserer Untreue, unserer Sünde wohl verdient; aber Er will ja, daß uns geholfen werde und hat uns dazu seinen lieben Sohn geschenkt; der hat den großen, heiligen Zorn auf sich genommen und hat uns durch seinen Tod mit dem Vater versöhnt und uns bei Ihm in Gnaden gebracht, so daß wir durch Ihn selig werden können. Das ist das Ziel, dem Er uns durch alle die Erweisungen seiner Güte und seines Ernstes, durch Freude und Leid, durch die Mahnungen, Tröstungen und Stärkungen seines Wortes im verflossenen Kirchenjahr hat entgegenbringen wollen. Lasse Er nun Alles, was Er an uns gethan hat, an unseren Seelen gesegnet sein, und bringe Er uns dazu, daß wir lebend und todt sein eigen bleiben und ewiglich bei Ihm sein mögen. — Herr unser Gott, habe Dank für alle Erweisungen deiner Güte, Treue und Barmherzigkeit, welche du uns in diesem ganzen Jahr hast erfahren lassen, insonderheit dafür, daß du uns dein Wort und die Verkündigung desselben zu unserer Seligkeit erhalten hast. Wir sind dessen nicht werth, was du an uns gethan hast, aber wir bitten dich, du wollest uns um Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Heilandes willen auch ferner in Gnaden tragen, unseren Ausgang aus dem alten und unseren Eingang in das neue Kirchenjahr segnen und uns zu dir ziehen, daß wir in dir das Leben und volle Genüge haben hier zeitlich und dort ewiglich. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Mariä Verkündigung.

Lied: Wie schön leuchtet, 1 und 2; 7.

Luc. 1. 31 und 35. Du wirst einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird Ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und Er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende sein.

Das war die Botschaft, welche der Engel Gabriel der Jungfrau Maria zu Nazareth in Galiläa brachte; sie bezieht sich auf die Geburt und die Person unseres Herrn und Heilandes. Von der Jungfrau Maria soll Er geboren werden, also wahrhaftiger Mensch und in allen Stücken uns gleich, nur ohne Sünde sein. Und zugleich ist Er der Sohn Gottes, des Höchsten, aus dem Wesen Gottes von Ewigkeit geboren, und darum Ihm gleich wahrhaftiger Gott. Ein so großes Wunder soll geschehen, damit der Gnadenrathschluß Gottes zu unserem Heil hinausgeführt würde. Denn dieser Gottes- und Menschensohn soll Jesus heißen, weil Er sein Volk selig machen wird von allen Sünden. Wir kennen den Weg, auf welchem Er das vollbracht hat; sein Leben in Armuth und Niedrigkeit, sein bitteres Leiden und Sterben am Kreuze, seine siegreiche Auferstehung. Er soll aber nicht allein unser Erlöser, sondern auch unser König sein. Gott wird Ihm, heißt es, den Stuhl seines Vaters David geben, wie Er ja nach seiner menschlichen Abstammung vom Hause Davids war; aber während Davids Königreich ein vergängliches war, und nur noch in der Erinnerung des Volks lebte, soll Er ewiglich herrschen und seines Königreichs kein Ende sein, denn Gott hat alle Dinge unter seine Füße gethan und Ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Dessen sollen wir am heutigen Feste gedenken. Gott dem Vater dafür danken, daß Er seinen Sohn in die Welt gesandt und unsern Bruder hat werden lassen, auf daß wir durch Ihn erlöst und Gottes Kinder würden. — Herr Jesu Christe, wir loben mit Freuden deinen Namen, welcher ist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Friedefürst. Laß' dir, Herr und König, unseren Dienst gefallen, und gib, daß wir in Ewigkeit deine Liebe erfahren und dich preisen mögen. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Fest Johannis des Täufers.

Lied: Mit Ernst, ihr Menschenkinder, 1 und 2; 3.

Luc. 1, 76 und 77. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden.

So weissagt Zacharias von seinem Sohn Johannes. Als einen Propheten des Höchsten verkündet er ihn. Johannes ist der letzte Prophet des Alten Bundes, größer als alle seine Vorgänger; denn er ist gewürdigt worden, vor dem Herrn herzugehen, Ihn mit Augen zu schauen und Ihn zu taufen, Ihm aber auch durch seine Predigt und Taufe den Weg bei dem Volk Israel zu bereiten. Und nicht bei diesem allein, sondern bei Allen, welche zu Jesu kommen und durch Ihn selig werden wollen. Denn Johannes predigte und taufte zur Buße, seine Aufgabe bestand darin, die Erkenntniß der Sünde und das Verlangen nach Vergebung zu erwecken; wem es aber daran fehlt, der kommt nicht zu Jesu Christo, dem Heilande der Sünder, und meint seiner Gnade nicht zu bedürfen. Darum muß Johannes auch an uns seinen Dienst ausrichten, muß auch euch vorhalten womit ihr euch gegen Gott, euren himmlischen Vater und gegen Jesum Christum, euren Heiland, gegen eure Eltern und Geschwister, eure Lehrer und Mitschüler versündigt habt, und euch an Christum weisen, damit ihr bei Ihm Vergebung und Heil empfanget. So oft ihr durch Gottes Wort und durch den Mund eurer Eltern und Lehrer gemahnt und gestraft werdet, erfährt ihr Johannis des Täufers Dienst an euch. — Heiliger, barmherziger Gott, gib, daß dein Prophet Johannes auch uns durch seine ernste Bußpredigt Erkenntniß des Heils bringe, damit wir in demüthigem, bußfertigem Glauben bei Jesu Christo Vergebung unserer Sünden suchen und durch seine herzliche Barmherzigkeit selig werden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Erntefest.

Lied: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, 1—3; 5.

Matth. 6, 11. Unser täglich Brod gib uns heute.

So beten wir täglich im Vaterunser und empfangen mit Danksagung das tägliche Brod aus den Händen des himmlischen Vaters. Heute aber danken wir Ihm mit der ganzen Gemeinde dafür, daß Er uns Allen den Tisch gedeckt und Vorrath für das ganze Jahr gegeben hat. Denn wir feiern heute das Erntefest. Er hat auch in diesem Jahr seiner Verheißung gedacht: So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht; Er hat Regen und Sonnenschein gegeben zur rechten Zeit und die Saat des Feldes gedeihen lassen, daß sie ihre Frucht gebracht hat. Das hat Er gethan aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit, denn wir sind der Keines werth, haben es auch nicht verdient. Wohl ist es unser Brod, das wir essen, wir haben es nicht geraubt noch erbettelt, sondern mit unserer ehrlichen Arbeit gewonnen; aber Er hat zu der Arbeit die Kraft und den Segen verliehen, denn ohne Ihn vermögen wir nichts. Darum sollen wir Ihm dafür danken und Ihm dienen und uns durch seine Güte zu Jesu Christo ziehen lassen, damit wir von Ihm auch das Brod für unsere Seele in seinem Worte empfangen. Hat Gott aber uns gegeben, so laßt uns auch derer gedenken, die nicht arbeiten können und kein Brod haben, der Kranken, Schwachen und Nothleidenden; an sie laßt uns denken, wenn wir bitten: Gib uns, ihnen wollen wir gern von dem mittheilen, was wir empfangen haben. — Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für deine Güte, mit welcher du wieder das Jahr gesegnet und uns hast ernten lassen, wessen wir zu unserer Nahrung und Nothdurft benöthigt sind. Gib, daß wir deine Gaben zu deiner Ehre und zu unserem und des Nächsten Frommen gebrauchen, und sie täglich mit Gebet und Danksagung heiligen. Laff' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Reformationsfest.

Lied: Ein' feste Burg ist unser Gott, 1—3; 4.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk allein durch den Glauben.

Wir gedenken heute des Tages, an welchem Vater Luther seine 95 Sätze wider den Ablaß an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug; damit begann das Werk der Reformation oder der Erneuerung der Kirche auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Wie kam Luther dazu, ein so großes Werk zu beginnen? Gott hatte ihn dazu durch sein Wort erweckt, dessen Kraft er an seiner eigenen Seele erfahren hatte und das er nun auch Anderen durch Predigt und Schrift zugänglich machen wollte. Das ist das Erste, wofür wir Gott zu danken haben, daß seit Luther das Wort Gottes lauter und rein weiter gepredigt wird und daß die durch ihn übersetzte Bibel unser rechter Hausschatz geworden ist. Das Andere, das Gott uns durch die Reformation wieder geschenkt hat, ist das, worin Luther selbst den rechten und einzigen Trost für seine geängstigte Seele gefunden hat: die Gewißheit, daß wir vor Gott gerecht und selig werden nicht durch unsere Werke, sondern allein aus Gnaden durch den Glauben an Jesum Christum. Wollt nun auch ihr rechte Glieder unserer evangelisch-lutherischen Kirche sein, so haltet an diesen beiden Stücken fest: hört und lernt fleißig das Wort Gottes und bewahrt es treulich im Herzen und setzt euer ganzes Vertrauen auf die Gnade unseres Herrn Jesu Christi. — Herr Gott himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns durch deinen Knecht Martin Luther dein heiliges Wort wiedergegeben und uns durch dasselbe den Weg zur ewigen Seligkeit im Glauben an Jesum Christum vor Augen gestellt hast; wir bitten dich, du wollest das Licht deines Wortes uns und unseren Nachkommen gnädiglich erhalten, daß wir bei reiner Lehre und gottseligem Wandel bis an's Ende bleiben und endlich durch Jesum Christum ewig selig werden. Laß' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Zum Beginn des Schulsemesters.

Lied. Befiehl du deine Wege, 1 und 2; 12.

Psalm. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen.

Die Erholungszeit der Ferien ist nun vorüber, zu neuer Arbeit haben wir uns in diesen Räumen versammelt. Soll sie aber rechten Anfang und Fortgang haben, so bedürfen wir dazu der Hülfe und des Segens des Herrn unseres Gottes; Ihm wollen wir darum unsere Wege befehlen, uns selbst mit Leib und Seele, mit unserem Thun und Lassen, unserem Lehren und Lernen in seine allmächtigen und gnädigen Hände wie heute so jeden Tag auf's Neue legen und auf Ihn unser ganzes Vertrauen und unsere Hoffnung setzen. Denn ohne Ihn vermögen wir nichts: Er gibt uns Kraft in unserer Schwachheit, macht uns tüchtig und freudig für unseren Beruf, behütet und bewahrt uns vor dem Uebel, verleiht unserer Arbeit Gedeihen und krönt unsere Mühe mit guter und reicher Frucht. Er wird es auch mit uns wohl machen, wenn wir Ihn im Namen seines Sohnes, unseres Herrn und Heilandes, von ganzem Herzen darum bitten, und seinen Verheißungen trauen. — So heben wir unsere Augen zu dir auf, du starker und gnädiger Gott, und danken dir, daß du uns wieder hier zusammengeführt hast und uns unsere Arbeit beginnen lässest, und bitten dich, du wollest unseren Ausgang und Eingang segnen. Steh' uns in unserem Thun mit deiner Kraft zur Seite, halte Alles von uns fern, was uns hindern und stören könnte, deinen guten und gnädigen Willen zu thun; lass' uns in allem nützlichen Wissen und aller heilsamen Erkenntniß, vor Allem in der Erkenntniß deines großen und herrlichen Namens wachsen und zunehmen; regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß Zucht und Ehrbarkeit, Eintracht und Friede unter uns wohnen und wir reich würden an jeglicher guter Frucht, welche dir gefällt. Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Zum Schlusse des Schulsemesters.

Lied. Bis hierher hat mich Gott gebracht, 1 und 2; 3.

1. Samuel. 7, 12. Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben-Ezer und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

Wir stehen am Schluße unseres Semesters. Wie wir es mit unserer Bitte zu Gott dem Herrn begonnen haben, so können wir nicht anders als es mit Dank gegen Ihn beschließen. Samuel richtete zum Gedächtniße an die erfahrene Wohlthat Gottes einen Gedenkstein auf; wir wollen einen geistlichen Gedenkstein in unseren Herzen errichten, indem wir mit Samuel bekennen: Bis hieher hat uns der Herr geholfen; Wir haben das freilich an jedem Tage zu bekennen; denn Gottes Auffehen bewahrt unsern Odem, Er läßt seine Güte und Treue alle Morgen neu über uns aufgehen. Aber ein Tag wie der heutige treibt uns, solches Bekenntniß mit besonderem Ernste zu thun. Wir blicken auf einen größern Abschnitt unseres Lebens zurück, in welchem wir die gnädige Hülfe unseres Gottes und seinen Segen in unserer Arbeit erfahren haben, bewahren wir das Gedächtniß daran in treuem Herzen! Nehmt insonderheit Alles, was euch an Lob und Tadel gesagt ist, mit Dank auf, und laßt es euch zur Mahnung und zur Ermunterung dienen! Jetzt aber wollen wir beten: Gelobt seist du, du treuer und barmherziger Gott, für alle deine Hülfe, mit welcher du uns in diesem Halbjahr nahe gewesen bist, für alle bleibende gute Frucht, mit welcher du unsere Arbeit gesegnet hast! Begleite uns mit deinem Schutze auch in der Zeit der Erholung; lass' uns frische Kräfte zur Wiederaufnahme unserer Arbeit sammeln und gib, daß wir derselben mit Freuden und nicht mit Seufzen entgegen sehen. Bleib mit deinem Segen auch bei denen, welche aus unserer Mitte scheiden, und lass' sie der Schule ein dankbares Gedächtniß bewahren und ihr durch Gesinnung und Wandel ein gutes Zeugniß geben! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.
Segen.

Beim Tode eines Schulkindes.

Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, 1 und 2; 9.

Jerem. 29, 11. Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet.

Mit betrübtem Herzen sind wir heute zusammengekommen; Gott hat ein Glied unserer Schule durch den Tod abgerufen. Wir tragen Leid mit den Eltern und Angehörigen, welche ihr liebes Kind schon so früh haben fortgeben müssen, und mit Schmerz vermissen wir es selbst in unserer Mitte. Wir haben wieder einmal zu erfahren bekommen, daß wir mitten im Leben mit dem Tod umfangen sind, daß nicht Jugend und Kraft vor ihm bewahren; er ist ja der Sünde Sold und übt daher über Alle ohne Unterschied seine Gewalt aus; wer weiß, wie nahe das Ende auch Jedem von uns ist! In unserem Leide ruft aber der Herr uns das Trostwort zu: Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Seine Gedanken sind gar anders als die unseren, seine Wege sind für uns in Dunkel gehüllt; aber sein heiliger, barmherziger Mund sagt uns, daß Er nicht andere als Friedensgedanken mit uns habe, und daß die Wege, welche Er mit den Seinen geht, sie doch zum ersehnten Ziel führen. So hat Er denn auch mit dem Tode dieses Kindes seine Friedensgedanken gehabt und es schon frühzeitig allem Leide und allen Versuchungen dieser Zeit entnommen und es durch seine Gnade an das Ende gelangen lassen, dem wir uns Alle entgegen sehnen, das ist das ewige selige Leben, die Freude und Wonne, welche sind zu seiner Rechten ewiglich. — Das lass' unseren gewissen Trost sein, heiliger, barmherziger Herr und Gott, in dem Leide, welches die Angehörigen dieses Kindes und uns selbst betroffen hat! Du hast ja den Tod überwunden und uns die Stätte beim Vater im Himmel bereitet, dahin hast du dieses dein Schäflein gezogen aus lauter Güte. Lehre uns bedenken, daß auch wir sterben müssen; lass' uns trachten nach dem, was droben ist, und nimm uns, wenn unser Stündlein kommt, zu dir auf in deinen Himmel! Lass' deine Gnade u. s. w.

Vaterunser.

Segen.

Am Geburtstage von Vater oder Mutter.

Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König, 1—3; 4 und 5.

Psalm 103, 1 und 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat!

Der Psalmist mahnt seine Seele, Gott zu loben und all das Gute, das Er ihm gethan hat, nicht zu vergessen. Mit dieser Mahnung klopft der Herr heute auch an dein Herz. Von all' dem Guten, das Er dir auf dieser Erde gegeben hat, sind deine Eltern doch das Beste; durch sie hat Er dir das Leben geschenkt und erhalten; wie viel Liebe und Treue hast du von ihnen erfahren, wie ist ihnen nichts zu schwer gewesen, wo es sich um dein Wohl handelte! Sie haben dich belehrt und gemahnt, das Gute gepflegt und gestärkt, dem Bösen gewehrt, dich allzeit auf betendem Herzen getragen; es ist ihnen Alles daran gelegen, daß du zu einem tüchtigen, frommen Menschen heranwüchsest und dereinst ewig selig würdest. Sei dessen an diesem Tage, welchen der Herr ihnen und dir gemacht hat, eingedenk, danke Ihm und deinen Eltern für all' das Gute, das du von ihnen erfahren hast, beweise deine Dankbarkeit auch durch die That, indem du ihnen von ganzem Herzen gehorsam bist und sie in Ehren hältst, und bitte Gott den Herrn, daß Er sie dir erhalten und auf allen ihren Wegen segnen möge, bitte aber auch Ihn und sie, dir zu vergeben, worin du gefehlt und sie betrübt hast.

O frommer Gott, ich danke dir, daß du so liebe Eltern mir aus Gnaden hast gegeben, und noch zur Zeit sie mir zur Freud' erhalten bei dem Leben. Verzeihe mir die Missethat die dich und sie beleidigt hat, lass' mich es nicht entgelten, daß ich, mein Gott, auf dein Gebot geachtet hab' so selten. Gib meinen Eltern Fried' und Ruh', es decke sie dein Segen zu, hilf ihr Kreuz ihnen tragen; behüte sie doch spät und früh vor Trübsal, Angst und Plagen! Amen.

Vaterunser.

Zum eigenen Geburtstage.

Lied: O Gott, du frommer Gott, 1 und 2; 6.

Luc. 2, 52. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Du feierst heute deinen Geburtstag. Gott hat dich erhalten und dich nun um ein Jahr älter werden lassen, dir auch im Laufe dieses Jahres so viel Gutes von Ihm und durch deine Eltern zugewandt; daran mögst du heute gedenken und Ihm so wie ihnen von ganzem Herzen Dank dafür sagen. Aber du hast noch etwas Anderes zu bedenken. Von Jesus heißt es, daß Er nicht allein an Alter, sondern auch an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen zunahm. Damit hat Er auch dir ein Vorbild gelassen, daß du nachfolgen sollst seinen Fußtapfen. Hast du das auch gethan? Hast du zugenommen an Weisheit? Hast du in diesem Jahr etwas Tüchtiges zugelernt und bist du reicher geworden an nützlichen Kenntnissen? Hast du an Einsicht gewonnen und bist du verständiger geworden? Hast du vor allen Dingen an Gnade bei Gott zugenommen, hast du Ihn aus seinem Worte besser erkannt, bist du fester geworden im Glauben an Ihn und in der Liebe zu Ihm und zum Nächsten? Ist es dir gelungen, was schlecht und verkehrt an dir war, abzulegen, und hast du Ihn alle Tage gebeten, dir ein reines, gehorsames und frommes Herz zu geben? Hast du Ihn und deine Eltern nicht durch Ungehorsam und Undank betrübt und gekränkt? Prüfe dich selbst, und wenn nicht Alles so ist, wie es sein sollte, dann bitte Gott recht ernstlich, daß Er dir um Jesu Christi willen vergeben und Gnade schenken möge, damit es im neuen Lebensjahre mit dir anders und besser werden möge. — Thue das an mir, lieber Herr und Gott, und lass' dein Geburtstagsgeschenk für mich sein, daß du mir ein reines Herz und einen neuen gewissen Geist gibst, damit ich leben könnte dir zur Ehre, meinen Eltern zur Freude und mir selbst zum Heil! Amen.

Vaterunser.

Herr, segne unsere Schule und
unser heutiges Arbeit.

Segne den Kaiser unsere Herrn
Nikolai Aleksandrowitsch,
die Kaiserin seine Gemahlin, Aleksandra
Feodorowna
die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna
den Großfürsten Thronfolger Aleksei Niko-
lajewitsch und das ganze kaiserliche
Haus.

Herr, segne uns und behüte uns!
Herr, laß dein Angesicht leuchten über
uns, und sei uns gnädig!
Herr, erhab dein Angesicht über uns
und gib uns deinen Frieden!
Amen!